

Der Partikelgebrauch im heutigen Deutsch und im  
heutigen Türkisch.  
Eine kontrastive Untersuchung.

Inauguraldissertation  
zur Erlangung des akademischen Grades eines  
Doktors der Philosophie der Universität Mannheim

vorgelegt von  
Sergül Vural  
aus Ludwigshafen am Rhein  
Ludwigshafen am Rhein, September 2000

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Zur kontrastiven Linguistik (KL) .....	5
2.1. Definition und Terminologie .....	5
2.2. Zur Entstehungsgeschichte der KL .....	7
3. Typologische Merkmale der deutschen und der türkischen Sprache im Kontrast.....	10
4. Partikelforschung im Bereich der deutschen Sprache .....	13
4.1. Definition und Terminologie .....	13
4.2. Überblick über die Partikelforschung .....	18
4.2.1. Ausgangsphase .....	19
4.2.2. Kommunikativ-pragmatisch ausgerichtete Untersuchungen.....	20
4.2.3. Hinwendung der Partikelforschung zur Grammatik ....	24
5. Partikelforschung im Bereich der türkischen Sprache .....	26
5.1. Definition und Terminologie .....	26
5.2. Überblick über die Partikelforschung .....	27
6. Deutsch-türkische Partikelforschung.....	28
7. Korpusgrundlage.....	30
7.1. Zur Korpusverwendung bei der Partikelanalyse.....	30
7.2. Fiktive gesprochene Sprache als Korpusgrundlage .....	32
8. Statistische Gegenüberstellung der deutschen Partikeln und ihrer Entsprechungen im Türkischen auf der Grundlage des Korpus.....	34
8.1. Vorgehensweise .....	34
8.2. Tabellarische Übersicht der gewonnenen Daten .....	34
8.2.1. Quantitative und qualitative Beschreibung einzelner Partikeln.....	34
8.2.2. Zur Übersetzungshäufigkeit der einzelnen Partikelsubklassen .....	47

9.	Intonation als türkische Entsprechung von Abtönungspartikel (Abp)-Funktionen .....	48
9.1.	Berücksichtigung der Intonation in der Partikelforschung .....	49
9.2.	Vorgehensweise .....	51
9.3.	Intonatorische Entsprechungen von Abp-Funktionen im Türkischen auf der Basis der grundlegenden Satztypen .....	53
9.3.1.	Intonation als türkische Entsprechung der Abp- Funktionen im Aussagesatztyp .....	53
9.3.2.	Intonation als türkische Entsprechung der Abp- Funktionen im Entscheidungsfragesatztyp .....	55
9.3.3.	Intonation als türkische Entsprechung der Abp- Funktionen im Ergänzungsfragesatztyp .....	57
9.3.4.	Intonation als türkische Entsprechung der Abp- Funktionen im Aufforderungssatztyp .....	59
9.4.	Zwischenbilanz .....	60
10.	Prüfung deutsch-türkischer Wörterbücher in Bezug auf die Abpn .....	61
10.1.	Vorgehensweise .....	61
10.2.	Lemmatisierung und Wortartenangabe .....	62
10.3.	Kommentierung durch Partikel-Indikatoren .....	64
10.4.	Analyse der Anwendungsbeispiele und deren Übersetzungen .....	65
10.5.	Zwischenbilanz .....	75
11.	Kontrastiver Vergleich der Abpn und ihrer Entsprechungen auf der Grundlage des Korpus .....	77
11.1.	Die Vergleichbarkeit des Sprachenpaares Deutsch/Türkisch und methodische Konsequenzen .....	77
11.2.	Zur Rolle der Bedeutungserfassung bei Abp-Analysen .....	80
11.3.	Vorgehensweise .....	84
11.4.	Analyse der Abpn <i>aber, auch, bloß, denn, doch, eben,</i> <i>eigentlich, einfach, etwa, ja, mal, nur, schon, wohl</i> und ihrer türkischen Entsprechungen .....	86
11.4.1.	Die Partikel <i>aber</i> .....	86
11.4.2.	Die Partikel <i>auch</i> .....	89
11.4.3.	Die Partikel <i>bloß</i> .....	93
11.4.4.	Die Partikel <i>denn</i> .....	96
11.4.5.	Die Partikel <i>doch</i> .....	105
11.4.6.	Die Partikel <i>eben</i> .....	113

11.4.7.	Die Partikel <i>eigentlich</i> .....	116
11.4.8.	Die Partikel <i>einfach</i> .....	121
11.4.9.	Die Partikel <i>etwa</i> .....	125
11.4.10.	Die Partikel <i>ja</i> .....	127
11.4.11.	Die Partikel <i>mal</i> .....	132
11.4.12.	Die Partikel <i>nur</i> .....	135
11.4.13.	Die Partikel <i>schon</i> .....	138
11.4.14.	Die Partikel <i>wohl</i> .....	143
12.	Einzel sprachliche Analyse der auf der Grundlage des Korpus ermittelten türkischen Entsprechungen.....	148
12.1.	Vorgehensweise .....	148
12.2.	Zu den türkischen Entsprechungen .....	149
12.2.1.	<i>Acaba</i> .....	149
12.2.2.	<i>Adetâ</i> .....	150
12.2.3.	<i>Allah aşkına</i> .....	150
12.2.4.	<i>Aslında</i> .....	151
12.2.5.	<i>Bakalım</i> .....	151
12.2.6.	<i>Bir</i> .....	152
12.2.7.	<i>dA</i> .....	153
12.2.8.	<i>Daha</i> .....	153
12.2.9.	<i>Fakat</i> .....	154
12.2.10.	<i>Galiba</i> .....	155
12.2.11.	<i>Gerçi</i> .....	155
12.2.12.	<i>Ha</i> .....	155
12.2.13.	<i>Hadi</i> .....	156
12.2.14.	<i>Hay Allah</i> .....	157
12.2.15.	<i>Hele</i> .....	157
12.2.16.	<i>Herhalde</i> .....	158
12.2.17.	<i>Ki</i> .....	159
12.2.18.	<i>Nasıl olsa</i> .....	160
12.2.19.	<i>Ne de olsa</i> .....	161
12.2.20.	<i>Nihayet</i> .....	161
12.2.21.	<i>Peki</i> .....	162
12.2.22.	<i>–sAnA</i> .....	162
12.2.23.	<i>Tabii</i> .....	162
12.2.24.	<i>Ya</i> .....	163
12.2.25.	<i>Zaten</i> .....	164

13. Welche Aspekte führen zum Einfügen von Abpn in deutsche Übersetzungen türkischsprachiger Texte? .....	165
13.1. Zur Problematik des Vorkommens von Abpn in deutschen Übersetzungen von Texten mit partikelarmer bzw. -loser Ausgangssprache.....	165
13.2. Vorgehensweise .....	168
13.3. Tabellarische Übersicht der in den deutschen Übersetzungen der türkischsprachigen Ausgangstexte ermittelten Abpn und ihren Entsprechungen im Urtext .....	169
13.4. Analyse der Abpn in den deutschen Übersetzungen der türkischen Ausgangstexte mit Berücksichtigung möglicher Faktoren, die zu deren Einfügung in die Übersetzung des partikelarmen Urtextes führen .....	172
13.4.1. Zur Einfügung von <i>aber</i> in den deutschen Zieltext ...	173
13.4.2. Zur Einfügung von <i>bloß</i> in den deutschen Zieltext....	174
13.4.3. Zur Einfügung von <i>denn</i> in den deutschen Zieltext ...	175
13.4.4. Zur Einfügung von <i>doch</i> in den deutschen Zieltext ...	180
13.4.5. Zur Einfügung von <i>eben</i> in den deutschen Zieltext ...	185
13.4.6. Zur Einfügung von <i>eigentlich</i> in den deutschen Zieltext.....	186
13.4.7. Zur Einfügung von <i>einfach</i> in den deutschen Zieltext.....	188
13.4.8. Zur Einfügung von <i>etwa</i> in den deutschen Zieltext ...	188
13.4.9. Zur Einfügung von <i>halt</i> in den deutschen Zieltext.....	190
13.4.10. Zur Einfügung von <i>ja</i> in den deutschen Zieltext.....	191
13.4.11. Zur Einfügung von <i>mal</i> in den deutschen Zieltext.....	195
13.4.12. Zur Einfügung von <i>nur</i> in den deutschen Zieltext .....	198
13.4.13. Zur Einfügung von <i>schon</i> in den deutschen Zieltext .	199
13.4.14. Zur Einfügung von <i>überhaupt</i> in den deutschen Zieltext.....	204
13.4.15. Zur Einfügung von <i>wohl</i> in den deutschen Zieltext...	205
14. Zusammenfassung und Ausblick.....	208
Literaturverzeichnis.....	212
Sachregister .....	232
Autorenregister .....	234
Partikelregister.....	236

## 1. Einleitung

„[...] Der Mörder muß sehr stark sein. Er hat immer sofort **so** wild zugezogen, daß die Kehlkopfknorpel brachen.“

„Das bringt uns **auch** nicht weiter.“ Ballister löste sich aus Loras Griff und legte den Arm schützend um sie. „Wir müssen das in aller Ruhe und mit aller Kraft durchstehen, Lora! Etwas anderes bleibt uns **auch gar** nicht übrig. **Bloß** keine Panik. **Vielleicht** will der Mörder **genau** das!“

„Aber warum **denn**? Warum **bloß**, Jérôme?“ (aus: Kosalik 1997, Die dunkle Seite des Ruhms: 152)

„[...] Katil çok güçlü biri olmalı. Her iki defasında da kurbanları **o kadar** sıkı yakalamış ki, gırtlak kıkırdaklarını ezmiş.“

„Bu **da** bizi bir yere götürmez.“ Ballister kolunu Lora'nın elinden kurtarıp, koruyucu bir edayla onun beline sardı. „Bu günleri sakın ve güçlü bir biçimde atlatmamız gerekiyor, Lora! Yapabileceğimiz bir şey yok. En kötüsü paniğe kapılmak olur. **Belki** de katilin yapmak istediği **de** budur!“

„Ama neden? Neden, Jérôme?“ (türkische Ausgabe von Kosaliks “Die dunkle Seite des Ruhms”(= “Şöhretin karanlık yüzü” 1995: 143))

Ob der vorangehende Textauszug in literarischer Hinsicht einen wichtigen Beitrag darstellt, ist für das Thema dieser Arbeit irrelevant. Vielmehr gehört mein Interesse den durch Fettdruck hervorgehobenen Lexemen, also den deutschen Partikeln und ihren türkischen Übersetzungsäquivalenten. Bereits bei einem flüchtigen Vergleich des deutschen Textes und seiner türkischen Übersetzung fällt auf, dass die Anzahl der hervorgehobenen Lexeme im deutschen Ausgangstext überwiegen. So kann also schon an dieser Stelle die Annahme gewagt werden, dass das Türkische<sup>1</sup> im Gegensatz zum Deutschen als eine partikelarme Sprache einzustufen ist. Die Texte zeigen auch, dass die Partikelsubklassen eine unterschiedliche quantitative Übersetzungsfrequenz aufweisen werden: Während die Gradpartikeln (z.B. *auch*), Intensitätspartikeln (z.B. *sehr*) und Modalpartikeln (z.B. *vielleicht*) eher eine Entsprechung im Türkischen finden werden, wird die Übersetzungshäufigkeit der Abtönungspartikeln (z.B. *denn*) ziemlich niedrig sein.

Gerade die Subklasse der Abtönungspartikeln stellt als Untersuchungsgegenstand eine besondere Herausforderung dar. Denn diese auf den ersten Blick unscheinbar wirkenden ‘Wörtchen’ entpuppen sich bei näherem Hinsehen aus grammatischer Sicht als ‘Problemkinder’. Eliminiert man z.B. die Abtönungspartikel *denn* aus dem vorangehenden Textbeispiel *Aber warum denn?* (→ *Aber warum?*) ändert sich an der Grammatikalität

---

<sup>1</sup> Der Begriff *Türkisch* bezeichnet hier die offizielle Staatssprache der türkischen Republik, also das *Türkeitürkische*. Zur weiteren Begriffsbestimmung s. Wendt (1987: 6f.).

der Äußerung anscheinend nichts. Vielmehr scheinen emotionale Nuancen durch das Weglassen der Partikel verloren zu gehen. Diese Überlegung hat wahrscheinlich dazu geführt, dass man innerhalb der linguistischen Forschung über einen sehr langen Zeitraum hinweg versucht hat, die Abtönungspartikeln nach ihren kommunikativ-pragmatischen Funktionen zu analysieren. Die nachfolgenden Untersuchungen werden aber in eine andere Richtung gehen, nämlich in den grammatisch-systematischen Bereich. Die Schwierigkeit dieser Untersuchungsperspektive wird durch die zusätzliche Kontrastierung mit einer Sprache, die eine Klasse von Abtönungspartikeln nicht kennt, gesteigert. Die Praxis bestätigt diese Aussage: Die aus grammatischer Sicht sehr schwer beschreibbaren Partikeln sind schon immer ein Problem für den Fremdsprachenlernenden gewesen.

Für den türkischen Deutschlerner, der aufgrund seiner Muttersprache nicht mit den Abtönungspartikeln vertraut ist, stellt eine dem deutschen Sprachgebrauch angemessene Verwendung dieser Wortklasse innerhalb einer kommunikativen Interaktion einen Bereich dar, den er sich nur sehr mühselig aneignen kann. Dies kann zur Folge haben, dass der Deutschlerner entweder die Verwendung der Abtönungspartikeln zu meiden sucht, oder dass er sie falsch einsetzt. Im ersten Fall wäre das Resultat ein ziemlich unnatürlich, abgehacktes und starres Sprechverhalten, das dem eines deutschen Muttersprachlers nicht entsprechen würde. Zur Illustration soll folgendes Beispiel dienlich sein:

*Reich mir **mal** die Zeitung rüber!*

Die Abtönungspartikel *mal* verleiht der Aufforderung eine freundliche und unkomplizierte Nuance, so dass sie vom Hörer nicht als strikter Befehl, sondern eher als Bitte aufgefasst werden kann. Bei Nichtverwendung von *mal* (→*Reich mir die Zeitung rüber!*) wäre die Äußerung zum Einen zu starr, und zum Anderen würde der Hörer die Äußerung als strengen und unfreundlichen Befehl auffassen.

Auch bei einem falschen Einsetzen von Abtönungspartikeln kann von einer einwandfreien Beherrschung des Deutschen nicht die Rede sein. Als Beleg soll in dem vorangehenden Beispiel die Abtönungspartikel *mal* durch *ja* ersetzt werden:

*\*Reich mir **ja** die Zeitung rüber!*

Das Resultat ist eine Äußerung, die das eigentliche Anliegen des Sprechers nicht einwandfrei wiedergibt, und somit als fehlerhaft einzustufen ist: Durch

die Verwendung von *ja* bekommt die Äußerung eine drohende Komponente.

Der türkischlernende Deutsche hingegen wird sich die Frage stellen müssen, wie er die Bedeutungskomponenten der Abtönungspartikeln, durch die er im Deutschen seine subjektive Einstellung zum Gesagten ausdrückt, ins Türkische übertragen kann. Da die türkische Sprache keine formalen Entsprechungen aufweist, wird er sich mit anderen Elementen befassen müssen. Er wird sich also mit lexikalischen (Teil-) Äquivalenten beschäftigen müssen, die anderen Wortklassen zugehörig sind, und mit intonatorischen Phänomenen, die dann ins Licht rücken, wenn die Verwendung einer lexikalischen Entsprechung nicht angesagt ist.

Ein Blick ins Wörterbuch wird ihm dabei nicht besonders behilflich sein. Aufgrund ihrer homonymen Doubletten, die anderen Wortklassen zugehören, und ihren schwer beschreibbaren Bedeutungskomponenten stellen die Abtönungspartikeln eine Wortklasse dar, deren Darstellung im Wörterbuch generell unzureichend ist. Im zweisprachigen Wörterbuch steigern sich die Unzulänglichkeiten durch die differenzierten Wiedergabemöglichkeiten in der Zielsprache.

Ausgehend von den vorab dargestellten Aspekten, die sich bei einer kontrastiven Auseinandersetzung mit dem Phänomen 'Partikel' im Deutschen und im Türkischen zu beobachten sind, ergeben sich für die vorzunehmende Analyse folgende zentrale Zielsetzungen:

- Ausgehend von der Auffassung, dass Abtönungspartikeln bedeutungstragende Einheiten sind, soll eine Kontrastierung mit ihren türkischen Entsprechungen erfolgen.
- Eine quantitative und qualitative Gegenüberstellung der Partikeln und ihren Äquivalenten im Türkischen soll klarstellen, welche lexikalischen Elemente des Türkischen in welchem Ausmaß als Entsprechung der untersuchten deutschen Partikeln in Frage kommen.
- Es soll (kursorisch) gezeigt werden, dass eine Vermittlung von Bedeutungskomponenten der Abtönungspartikeln ins Türkische auch durch Intonation erfolgt.
- Eine Analyse der lexikographischen Darstellung der Abtönungspartikeln und ihren türkischen Entsprechungen in zweisprachigen Wörterbüchern soll dazu dienen, die Verwertbarkeit von Wörterbüchern bei möglicherweise eintretenden Problemen im Fremdsprachenerwerb bzw. Übersetzungsvorgang zu prüfen.



- Anhand der Analyse von deutschen Übersetzungen türkischsprachiger Ausgangstexte soll gezeigt werden, welche Aspekte die Aufnahme von Abtönungspartikeln in die deutschen Zieltexte herbeiführen.

Bei der Bearbeitung dienen ausgewählte literarische Werke deutscher und türkischer Autoren und deren professionelle Übersetzungen als Datenbasis. Da aber eine Repräsentation aller Textbeispiele den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, werden nur repräsentative Beispiele als Belege verwendet. Fehlübersetzungen wurden bei der Auswertung nicht berücksichtigt. An erforderlichen Stellen erfolgte eine zusätzliche Berücksichtigung von Beispielen aus Wörterbüchern und Grammatiken. Und aufgrund meiner Zweisprachenkompetenz (Deutsch/Türkisch) habe ich mir erlaubt, an erforderlichen Stellen Übersetzungsalternativen aufzuzeigen. Auch die Beurteilung von Übersetzungsäquivalenten geht in erster Linie auf meine Zweisprachenkompetenz zurück; in kritischen Fällen erfolgte jedoch eine Berücksichtigung des Urteils von Mitstudenten und Bekannten mit Zweisprachenkompetenz.

## 2. Zur kontrastiven Linguistik (KL)

### 2.1. Definition und Terminologie

Der Terminus *kontrastive Linguistik* (fortan: KL), der auf den anglo-amerikanischen Ausdruck *contrastive linguistics* zurückzuführen ist, steht für einen Bereich der Linguistik, der sich auf der Ebene des synchronen Sprachvergleichs sowohl mit den Unterschieden, als auch mit den Übereinstimmungen zwischen zwei oder mehreren Sprachsystemen bzw. Subsystemen auseinandersetzt. Der Vergleich erfolgt auf der Basis eines geeigneten Grammatikmodells und eines *tertium comparationis* (Vergleichsebene). Gegenstand der kontrastiven Analyse sind nicht nur interlingual ausgerichtete Untersuchungen, sondern auch Vergleiche, die sich im intralingualen Bereich bewegen, wie etwa die Gegenüberstellung von regionalen oder soziokulturellen Varietäten innerhalb einer Sprache (vgl. Rein 1983: 123). Weiterhin können kontrastive Untersuchungen unilateral oder bilateral (multilateral) ausgerichtet sein. Im Gegensatz zur bilateralen (bzw. multilateralen) Vorgangsweise, bei der von einer gleichmäßigen Behandlung beider oder mehrerer Sprachen ausgegangen wird, handelt es sich bei dem unilateralen Verfahren um einen Vergleich, der als Ausgangspunkt immer nur eine der zu untersuchenden Sprachen setzt (vgl. z.B. Oksaar 1970: 83). Und welche der zu untersuchenden Sprachen zur Ausgangs- bzw. Zielsprache erklärt wird, “[...] ist weder vom Verfahren noch von der Art der Sprachen vorgegeben, sondern hängt von den speziellen Zielsetzungen und Aufgabenstellungen der Konfrontation ab” (Sternemann 1983: 67).

Des Weiteren kann die KL auch als eine ‘Brücke’ zwischen der theoretisch ausgerichteten allgemeinen Linguistik und der an praktischen Zielsetzungen orientierten angewandten Sprachwissenschaft bezeichnet werden, da sie sowohl theoretische als auch praktisch-didaktische Aspekte in sich vereint (vgl. Rein 1983: 2). Ausgehend von Fisiaks (1971) Vorschlag kommt Nickel (1973: 463) zu folgender Einteilung des Gesamtblocks der KL, wobei die Grenzen fließend sein können:

#### 1. Theoretische KL

- a) Allgemeine theoretische KL
- b) Spezifische theoretische KL

#### 2. Angewandte KL

- a) Allgemeine angewandte KL
- b) Spezifische angewandte KL

Von der allgemeinen theoretischen KL ist die Rede, wenn es um die Definition von theoretischen bzw. methodischen Grundlagen und dem zugrundegelegten Grammatikmodell geht. Werden diese Erkenntnisse dann auf den konkreten Vergleich von Sprachen übertragen, so wird der Bereich der spezifischen theoretischen KL betreten. Bei der allgemeinen angewandten KL hingegen geht es um die Beantwortung allgemeiner didaktischer Fragen. Mit den hier erworbenen Erkenntnissen sollen dann im Bereich der spezifischen angewandten KL mit praktischen Aufgaben und Zielsetzungen, wie z.B. der Herstellung von geeignetem Lehrmaterial, vorab gewonnene Ergebnisse in die Praxis umgesetzt werden (vgl. Rein 1983: 6).

Die anfängliche Zielsetzung der KL, nämlich durch die Darlegung der Unterschiede zwischen der Mutter- und der Fremdsprache mögliche Fehlerquellen bzw. Interferenzen zu ermitteln und voraussagen und somit eine zentrale methodische Funktion im Fremdsprachenunterricht einzunehmen, hat sich jedoch nicht ganz erfüllen können. Denn die Interferenzen, die aus den Kontrasten der Ausgangs- und Zielsprache resultieren, sind zwar die relevantesten, aber nicht die alleinigen Gründe für Fehler im Bereich des Fremdspracherwerbs. Auch nicht-linguistische Faktoren wie Lernerpersönlichkeit, Motivation, Unterrichtssituation usw. spielen eine Rolle (vgl. Beerbom 1992: 88). Sternemann beschreibt die Bedeutung der KL für den Fremdsprachenunterricht wie folgt:

„Die KL ist [...] weder in der Lage noch erhebt sie den Anspruch, alleinige Grundlage des Fremdsprachenunterrichts zu sein oder auch nur den wesentlichsten Beitrag zu seiner Effektivierung zu leisten. Sie trägt aber durch die Sichtbarmachung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen den Sprachen dazu bei, Wege zur Vermeidung und prophylaktischen Abwendung von Fehlern zu finden.“  
(Sternemann 1983: 22)

Stickel (1996: 48) sieht den wesentlichen Nutzen kontrastiver Darstellungen, die auch heute noch auf die vergleichende Darstellung der voll ausgebildeten Systeme von Primärsprache und Fremdsprache beschränkt seien, darin,

“[...] dass sie den linguistischen Bezugsrahmen für Fehleruntersuchungen und didaktische Verfahren liefern, indem sie durch Gegenüberstellung von primärsprachlichen

und fremdsprachlichen Strukturen auf möglichst viele Konfliktpunkte beim Fremdsprachenerwerb hinweisen, auch auf Problempunkte, deren strukturelle Bedingungen Fremdsprachenlehrern und Lehrwerksautoren vielleicht noch nicht bewußt sind. Im Unterschied zu einer Grammatik, die nur Informationen über die Fremdsprache enthält, führt eine kontrastive Darstellung Lehrer und Autoren auch gezielt vergleichend auf die Primärsprache der Lerner hin.“  
(Stickel 1996: 48)

## **2.2. Zur Entstehungsgeschichte der KL**

Bevor auf die Entwicklung der KL eingegangen wird, soll die Frage nach deren eventuellen Vorstufen generell durch ein Zitat von Kurt Rein beantwortet werden:

„Wenn auch die Berührungspunkte mit einzelnen Richtungen der modernen Linguistik insbesondere im methodischen beträchtlich sind, so kann man nicht von einer direkten Vorläuferschaft oder Übernahme sprechen. Vielmehr ist das Verhältnis zur KL eher so zu sehen, daß es sich um ein aus bestimmten, meist praktischen Gründen erwachsenes Auswahl- oder Betrachtungsprinzip handelt, das sich der von den verschiedenen Richtungen angebotenen Sprachkonzeptionen und Beschreibungsverfahren bedient und so seine z.T. neue Sicht auf bestimmte Sprachaspekte gewinnt.“ (Rein 1983: 11)

Der Gedanke, Sprachen zu vergleichen, ist alt. Schon bei den Indern und Griechen sind Anhaltspunkte zu finden. Besonders im 18. und 19. Jahrhundert, und vor allem in Deutschland kommt die vergleichende Sprachwissenschaft zu einem Höhepunkt. Gegenstand dieser eher historisch orientierten Disziplin war die Rekonstruktion von Ursprachen anhand eingehender Vergleiche zwischen unterschiedlichen Sprachen. Als Beispiel für ein solches Unternehmen kann A. Schleichers Rekonstruktion einer indogermanischen Sprache angeführt werden. Bei der typologisch ausgerichteten vergleichenden Sprachwissenschaft hingegen, die sich im 19. Jahrhundert etablierte, wird, ausgehend von strukturellen Gemeinsamkeiten und ohne Beachtung der genetischen Verwandtschaft, der

Schwerpunkt auf die Klassifikation von Sprachen gesetzt (vgl. Rein 1983: 7f.).

Im Unterschied zu den vorab erwähnten sprachvergleichenden Disziplinen „entwickelte sich die kontrastive Linguistik vor allem aus den Bedürfnissen des Fremdsprachenunterrichts“ (Stickel 1976b: 4). Ausgehend von der Entwicklung des amerikanischen Strukturalismus, der sich durch die systematische Nutzung sprachvergleichender als auch allgemein sprachwissenschaftlicher Studienergebnisse für die Unterrichtspraxis im sprachlichen Bereich viel erhoffte, konnte sich die KL mit der Zeit zu einer eigenständigen sprachwissenschaftlichen Disziplin entwickeln. Der Erste, der sich für einen auf den Sprachunterricht hinzielenden, systematischen und kontrastiven Vergleich von parallelen Beschreibungen und Strukturen sowohl der Muttersprache als auch der Fremdsprache aussprach, war Fries (1945), der ‘Vater des amerikanischen Strukturalismus’. Doch erst durch Lados (1957) Werk „Linguistics across Cultures“ kam es zum Siegeszug dieses sprachwissenschaftlichen Zweiges, vor allem im Bezug auf die Schule. 1959 wird von Ferguson dann das erste große Projekt im Bereich der modernen KL gestartet, wodurch diese weltbekannt wird. Die ersten Bände der „Contrastive Structure Series“ umfassen die Untersuchungen von Moulton (1962), Stockwell / Bowen (1965), und Stockwell / Bowen / Martin (1965) und Agard/di Pietro (1965) (s. hierzu auch Rein 1983: 12f.).

Auch in Deutschland ist dann in den folgenden Jahren eine Vielzahl von kontrastiven Projekten und Arbeiten aufgenommen worden<sup>2</sup>. Vor allem das Institut für Deutsche Sprache (IDS) hat auf diesem Gebiet wichtige Beiträge geleistet bzw. gefördert. Nach dem 1969 das Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim seine Jahrestagung unter das Leitthema „Kontrastive Grammatik“ stellte, und dann eine Abteilung „Kontrastive Grammatik“ gründete, wurde in den nachfolgenden Jahren eine ganze Reihe von kontrastiven Grammatiken veröffentlicht: „Vergleichende Grammatik Französisch-Deutsch“ (Zemb 1978ff.), „Kontrastive Grammatik deutsch-serbokroatisch“ (Engel / Mrazović 1986), „Vergleichende Grammatik Spanisch-Deutsch“ (Cartagena / Gauger 1989), „Deutsch und Japanisch im Kontrast“ (Kaneko / Stickel 1983ff.), „Kontrastive Grammatik deutsch-rumänisch“ (Engel et al. 1993), „Deutsch-polnische kontrastive Grammatik“ (Engel et al. 1999).

---

<sup>2</sup> Eine Übersicht dieser Projekte und Arbeiten liegt bei Rein (1983: 141ff.) vor.

Die erste kontrastive Analyse bei der die türkische Sprache herangezogen wird, ist die aus dem Jahre 1971 stammende Arbeit von Sebütekin mit dem Titel „Turkish-English Contrastive Analysis“, in der die Morphologie der türkischen Sprache mit den entsprechenden sprachlichen Strukturen im Englischen verglichen wird. Grundlegende Beiträge, die sich mit der deutschen und türkischen Sprache kontrastiv auseinandersetzen, haben Cimilli / Liebe-Harkort (1976) und Tekinay (1987) geliefert. Einen wichtigen Beitrag für den Bereich der deutsch-türkischen Wortbildung hat Ülkü (1980) geleistet. Kahramantürk setzt sich dann in seiner Dissertation aus dem Jahre 1999 mit der nominalen Wortbildung und Nominalisierungen im Deutschen und im Türkischen auseinander. Eine weitere Untersuchung stammt von Abdülhayaoğlu (1983), in der der Autor über die verbabhängigen Einbettungen im Deutschen und Türkischen schreibt. Auf die Arbeit von Hepsöyler (1986), die eine kontrastive Beschreibung ausgewählter Abtönungspartikeln und mögliche Didaktisierungsvorschläge liefert, werde ich in Kap. 6 eingehen. Über die institutionelle Sprachpflege in Deutschland und der Türkei handelt Arslans (1990) Beitrag. In dieser Arbeit wird eine kontrastive Darstellung der deutschen Sprachpflege und der türkischen Sprachreform vorgenommen. Kurt (1995) geht es in seiner Studie darum, das Tempussystem der deutschen und der türkischen Sprache zu vergleichen. Die sechs Tempora des Deutschen und die elf des Türkischen werden semantisch und pragmatisch beschrieben und kontrastiert<sup>3</sup>. Generell ist zu sagen, dass kontrastive Untersuchungen zum Sprachenpaar türkisch-deutsch in den letzten Jahren mit regem Interesse betrieben wurden, welches vor allem mit der hohen Zahl der deutschlernenden Türken, sowohl in Deutschland als auch in der Türkei, in Verbindung steht. Dass aber auch deutsch-türkische kontrastive Analysen immer mehr an Beachtung gewinnen, ist nicht von der Hand zu weisen. Zwei Gründe dürften hierfür eine zentrale Rolle spielen: Zum einen die Auseinandersetzung mit den Sprachproblemen türkischer Gastarbeiterkinder, und zum anderen das steigende Interesse an der türkischen Sprache im Ausland (vgl. Kuglin 1978: 289; Ülkü 1980: 19).

Als abschließende Bemerkung zur Entwicklungsgeschichte der KL sei Nickels zusammenfassende Einschätzung angeführt:

„Wenn auch manches Kritische [...] zu lesen ist, so überwiegt doch insgesamt eine positive Einstellung. Offensichtlich hat

---

<sup>3</sup> Da eine umfassende Darlegung der kontrastiven Arbeiten zum Sprachenpaar deutsch-türkisch den Rahmen dieser Arbeit sprengen würden, verweise ich für weitere Hinweise auf die Ausführungen von Kuglin (1978) und Ülkü (1980: 17f.).

die [...] kontrastive Sprachwissenschaft inzwischen einen gefestigten Platz innerhalb der Forschung erhalten. Man ist heute fern von der Euphorie früherer Jahre, ebenso fern aber auch von einer totalen Ablehnung. Kontrastive Forschungen werden als ein Faktor neben vielen anderen innerhalb der theoretischen und der praktischen Bereiche anerkannt.“ (Nickel 1971: VI)

### **3. Typologische Merkmale der deutschen und der türkischen Sprache im Kontrast**

Im folgenden Abschnitt werde ich kurz einige typologische Merkmale der deutschen und der türkischen Sprache einander gegenüberstellen. Dies erscheint wegen des erheblich voneinander differierenden Aufbaus beider Sprachen erforderlich (vgl. hierzu für das Deutsche Zifonun et al. (1997: 63ff.) und für das Türkische Tekinay (1987), Wendt (1987: 314ff.)). Folgende Merkmale erscheinen mir die wichtigsten zu sein:

- 1) Das Deutsche hat als flektierende Sprache in seiner Morphologie überwiegend Stammflexion, peripher auch Wurzelflexion (Ablaut/Umlaut). Separate Ausdrücke als Markierer für Kasus, Themazität oder syntaktische Funktionen wie Subjekt oder Objekt sind nicht vorhanden. Im Nominalbereich werden vier Kasus (Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ) und zwei Numeri (Singular, Plural) unterschieden. Die Flexionsformen adnominaler Attribute (Artikel, Adjektive) werden im Singular außerdem durch das Genus der Bezugssubstantive (Maskulinum, Femininum, Neutrum) bestimmt.

Das Türkische hingegen, das zu der Gruppe der altaischen Sprachen gehört, zeichnet sich durch eine agglutinierende (=“aneinanderklebende“) Morphologie aus, wobei die grammatischen Beziehungen sprachlicher Elemente vorwiegend durch gebundene Morpheme, also synthetisch, hergestellt werden.

Der grundsätzliche Unterschied zwischen Flexion und Agglutination besteht darin, dass die Flexion (im Deutschen) durch die Abwandlung des Stammes als auch durch die Anfügung bestimmter Endungen erfolgt, wodurch unterschiedliche syntaktisch-semantische Funktionen ausgedrückt werden (vgl. Bußmann 1990: 244f.), wogegen bei der Agglutination ein morphologisches Bildungsprinzip vorliegt, bei dem den unmittelbar aneinandergereihten Morphemen jeweils ein

Bedeutungsmerkmal zukommt (vgl. Bußmann 1990: 56). So erfolgt also die Markierung von Deklination (des Substantivs), der Konjugation (des Verbs) und die Komparation (des Adjektivs) im Deutschen durch Flexion des Wortstammes. Im Türkischen hingegen bleibt der Wortstamm zwar unberührt, jedoch werden an den Stamm der erweiterbaren Wörter entsprechende Morpheme, die der Wortbildung, der Deklination oder der Konjugation dienen, angehängt. Zur Veranschaulichung soll nachstehendes Beispiel mit entsprechender Numerusmarkierung dienen:

*das Haus* (Singular) → *die Häuser* (Plural)  
*ev* (Singular) → *evler* (Plural)

Wie aus dem Vergleich der Lexeme *Haus* bzw. *ev* hervorgeht, erfolgt die Numerusmarkierung in diesem Fall im Deutschen durch Umlaut und durch das Pluralmorphem *-er*, und im Türkischen durch das Suffix *-ler* bzw. *-lar* (*-lar*). Ausschlaggebend für die Anhängung von *-ler* oder *-lar* zur Pluralmarkierung ist das Prinzip der *Vokalharmonie*<sup>4</sup>: Entsprechend des im Wortstamm vorkommenden Vokals wird der Vokal des jeweils anzuhängenden Suffixes angepasst. Weiterhin ist aus dem obigen Beispiel zu entnehmen, dass die für das Deutsche zusätzlich erfolgende Markierung durch die Pluralform des Artikels bei der türkischen Entsprechung unterbleibt, da das Türkische kein Inventar an Artikeln aufweist. Auch eine Genusunterscheidung wie im Deutschen kommt im Türkischen nicht vor.

Des Weiteren werden im Türkischen anders als im Deutschen 6 Kasus unterschieden (Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Ablativ, Lokativ).

- 2) Für beide Sprachen gilt, dass Adjektive und Adverbien als formal ausdifferenzierte Wortarten anzusetzen und zu unterscheiden sind.
- 3) Das Deutsche zählt zu den 'Artikelsprachen', da es über ein ausgearbeitetes System von Determinativen verfügt, welche in Genus, Numerus und Kasus mit dem Kopf der Nominalphrase korrespondieren. Es ist außerdem eine 'Numerussprache', da die Nominalphrasen in der Regel numerusmarkiert sind und Numeruskongruenz zwischen Subjekt und finitem Verb besteht.

---

<sup>4</sup> Eine ausführliche Darstellung der *Vokalharmonie* findet sich bei Wendt (1987 : 317ff.).



Demgegenüber sind (wie unter 1) bereits erwähnt) der türkischen Sprache Artikel und Genusunterscheidung fremd.

Die 'Sparsamkeit' der türkischen Sprache ist auch bei der Pluralmarkierung zu beobachten, denn der Plural wird nur dort markiert, wo es wirklich notwendig erscheint:

*adam* (Singular, 'der Mann')    *adamlar* (Plural, 'die Männer')  
aber: *üç adam* (Plural, 'drei Männer')

Da in *üç* ('drei') bereits der Pluralbegriff enthalten ist, entfällt eine weitere Markierung durch das Pluralsuffix *-lar*.

- 4) In der deutschen Sprache kommt Reflexivität mittels eines phorischen oder deiktischen Proterms (,Reflexivum') zum Ausdruck (Bsp.: *sich anziehen*).

Auch im Türkischen wird Reflexivität ausgedrückt, aber durch Morpheme, die an das Verb gebunden werden (Bsp.: *giy-mek* ('anziehen') → *giy-in-mek* ('sich anziehen')).

- 5) Die deutsche Sprache verfügt über Hilfsverben (mit spezifischen Stellungseigenschaften: 'verbale Klammer') und über (abtrennbare/nicht-abtrennbare) Verbpräfixe (*ab-fahren*).

Das Hilfsverb *sein* findet seine Entsprechung im Türkischen in Form von Personalendungen, die vokalisch an den letzten Vokal des Wortes angepasst werden.

Das Hilfsverben *etmek* und *olmak*, die meistens mit einem Substantiv oder Adjektiv in Verbindung stehen, können auch in Funktion von selbständigen Hauptverben auftreten.

Aufgrund ihres vorab dargestellten Sprachbaus sind Präfixbildungen<sup>5</sup> in der türkischen Sprachen nicht die Regel. Trotzdem vereinzelt vorzufindende Präfixbildungen gehen auf fremden Spracheinfluss zurück (z.B.: *ön-görmek*).

- 6) Während das Deutsche vorwiegend Präpositionen und nur peripher Postpositionen hat, die durch Kasusreaktion und Formbesonderheiten wie die Verschmelzung mit Artikeln sowie funktional-etymologisch durch

---

<sup>5</sup> s. hierzu auch Kahramantürk (1999)

eine lokale Fundierung gekennzeichnet sind, gibt es im Türkischen keine Prä- sondern nur Postpositionen, die auch bestimmte Kasusformen verlangen.

## 4. Partikelforschung im Bereich der deutschen Sprache

### 4.1. Definition und Terminologie

Lange Zeit von der normativen Stilistik als “Flickwörter” (Gabelentz 1901), “Läuse im Pelz unserer Sprache” (Reiners 1944), “farblose Redefüllsel” (Lindqvist 1961), “Würzwörter” (Thiel 1962, Schröder 1965), “Füllwörter” (Adler 1964), “Sprachhülsen”, “Färbewörter” (Colditz 1966) und “unscheinbare Kleinwörter” (Tschirch 1968) bezeichnet, wurde die Verwendung der Partikeln als Merkmal schlechten Stils angesehen.

Erst durch die Veröffentlichungen Weydts (1969ff.) rückten die Partikeln in das Rampenlicht der linguistischen Forschung, wo sie sodann mit regem Interesse aufgenommen wurden.<sup>6</sup> Die traditionell vor allem der Gruppe der Adverbien zugeordneten Partikeln, etablierten sich mit der Zeit zu einer eigenständigen Wortklasse, die wiederum in unterschiedliche Subklassen unterteilt wurde, wobei neben der uneinheitlichen Subklassifizierung auch eine uneinheitliche Terminologie zu beobachten ist.<sup>7</sup>

So sprach sich Weydt (1969; s. hierzu auch 1977: 219) in Anlehnung an Schneider (1959) für die Verwendung des Terminus *Abtönungspartikel* aus. Als Alternative zu diesem Terminus hat sich in Anlehnung an Krivonosov (1977a bzw. Diss. von 1963: “modale Partikeln”) auch die Bezeichnung *Modalpartikeln* eingebürgert. Des Weiteren wurden in den unzähligen Arbeiten zu den *Partikeln* auch andere Termini verwendet, wobei sich die Autoren bei der Festlegung des verwendeten Begriffs an der Funktion der genannten Partikeln orientierten, wie z.B. “kommunikative Partikeln” (Rath 1975), “Satzpartikeln” (Asbach-Schnittker 1977), “Existimatoren” (Thun 1984), “Einstellungspartikeln” (Doherty 1985).<sup>8</sup>

Auch bei den anderen Partikelklassen werden mehrere Termini nebeneinander verwendet: So wird z.B. für die Klasse der Gradpartikeln auch die Bezeichnung Rangierpartikeln (entsprechend den *Rangier-*

---

<sup>6</sup> Zum Ausgang und Verlauf der Partikelforschung s. Kap. 4.2

<sup>7</sup> s. hierzu auch Helbig (1994: 28 ff.)

<sup>8</sup> s. hierzu auch Zybatow (1990: 11)

*Gliedern* Erbens) benutzt, die Steigerungspartikeln können auch Intensifikatoren, Gradmodifikatoren oder Intensitätspartikeln heißen.<sup>9</sup>

Die uneinheitliche Terminologie ist aber nicht nur für die Partikel-Subklassen zu beobachten. Auch der Oberbegriff Partikel (< lat. *Particula* ‘Teilchen‘) wird innerhalb der linguistischen Literatur uneinheitlich verwendet. Diese Uneinheitlichkeit geht vor allem auf Probleme der Wortklassifizierung zurück<sup>10</sup>. Die hier zu beobachtende unterschiedliche Wortarteneinteilung wirkt sich auch auf die Partikeln aus, die zu den sog. ‚geschlossenen‘ Wortarten gehören, deren Bestand aufzählbar ist, und über eine lange Zeitspanne ziemlich konstant bleibt (vgl. Zifonun et al. 1997: 23ff.). Je nachdem, welche Eigenschaften (morphologische, syntaktische oder semantische) als Maßstab bzw. als Kriterien gesetzt werden, kommt es zu den unterschiedlichsten Einteilungen<sup>11</sup>. Dies wirkt sich vor allem auf die Partikeln aus, die sich im Unterschied zu den Autosemantika nur sehr schwer klassifikatorisch erfassen und beschreiben lassen.<sup>12</sup>

So kommt es dazu, dass in verschiedenen deutschen Grammatiken der Partikelbegriff unterschiedlich weit bzw. eng gefasst wird. Ausgehend von dem Kriterium der Unflektierbarkeit werden z.B. in der Grammatik von Engel (1991: 689-776) als Partikeln alle unflektierbaren Wörter, einschließlich der Adverbien, bestimmt. Auch im „Handbuch der deutschen Grammatik“ von Hentschel/Weydt (1990: 245-301) werden unter der Bezeichnung „Partikeln im weiteren Sinne“ als Partikel-Subklassen Präpositionen, Konjunktionen, Konjunkionaladverbien, Modalwörter, Interjektionen, Abtönungs-, Intensiv-, Fokus-, Antwort-, und Negationspartikeln zusammengefasst.

Etwas enger hingegen wird der Begriff „Partikel“ bei Erben (1972) gefasst, der aus der Gruppe der unflektierbaren Wörter nur die Negationspartikeln, die Modalwörter und die „modalen“ bzw. „emotional-expressiven Partikeln“ (Erben 1972: 307) herausgreift und diese unter der Bezeichnung „Satzadverbien“ bzw. „Partikeln“ (Erben 1972: 60) bestimmt. Des Weiteren verwendet er den Begriff „Rangier-Glieder“ (Erben 1972: 622), die er als rangverleihende Partikeln der Hervorhebung oder Einschränkung definiert.

Entgegen diesen weit gefassten Bestimmungen wird in der Grammatik von Helbig / Buscha (1996: 475-499), aufgrund von syntaktischen Kriterien,

<sup>9</sup> s. hierzu auch Helbig (1994: 28ff.)

<sup>10</sup> s. hierzu auch Helbig (1994: 19-21)

<sup>11</sup> Zur Wortklassifizierungsproblematik s. vor allem Helbig (1977b)

<sup>12</sup> Zur Abgrenzungsproblematik von Synsemantika und Autosemantika (unter Einbezug der Partikelproblematik) s. Brauße (1994)

der Begriff „Partikel“ auf die traditionell als „Gradpartikeln“ bezeichnete Gruppe beschränkt.

In der linguistischen Literatur kommt es aber auch vor, dass die Partikeln nur auf die Klasse der sog. Abtönungspartikeln eingeengt werden (z.B. bei Weydt 1969; Iwasaki 1972; Heidolph et al. 1981). Begründet wird dies damit, dass die oben genannten Partikeln sich von den anderen Unflektierbaren wie folgt abgrenzen lassen: sie haben keinen Fügeteilcharakter wie die Konjunktionen und Präpositionen, keinen Satzgliedwert wie die Adverbien, und verfügen im Gegensatz zu den Interjektionen über keinen Satzwert (vgl. Heidolph et al. 1981: 490 f., 683, 688 f.).

Auch Admoni (1982: 209-210), grenzt die Partikeln gegenüber den anderen nichtflektierbaren Wortgruppen ab, vor allem aber gegenüber den Modalwörtern und Adverbien. Er sondert folgende Klassen von Partikeln aus: 1. Begrenzende und identifizierende Partikeln (*nur, sogar...*), 2. Verstärkende Partikeln (*sehr, durchaus...*), 3. Gegenüberstellend-verstärkende (*dennoch, doch...*), 4. Grammatikalisierte Partikeln (*es, zu, am*).

Ein Beispiel für eine neuere Grammatik, in der die Partikeln immer noch stiefmütterlich behandelt werden, ist die Grammatik von Eisenberg (1998/1999). Aufgrund der Abgrenzungsprobleme, die sich vor allem für die Adverbien<sup>13</sup> bei einer Berücksichtigung der Partikeln ergeben, bleibt der Autor bei den Kategorien Adverb, Konjunktion und Präposition (vgl. Eisenberg 1999: 207). Partikelkategorien werden nicht neben diesen grammatischen Kategorien, sondern als deren Teilklassen errichtet (ibid.: 209).

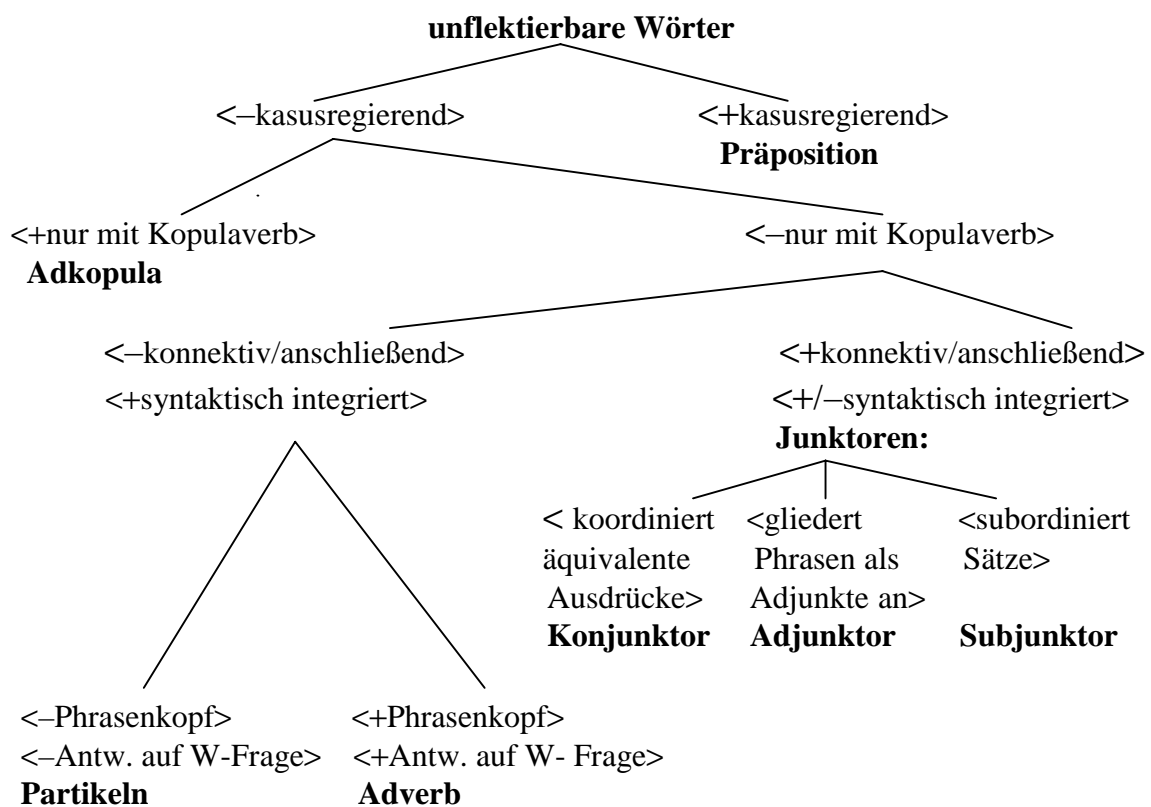
Als Beweis dafür, dass die Bemühungen der Partikelforschung innerhalb der letzten Jahrzehnte nicht ganz umsonst waren, kann die Gegenüberstellung einer neueren und einer älteren Duden-Ausgabe dienen: Während im Duden aus dem Jahre 1984 (345-381) Adverbien, Präpositionen und Konjunktionen als Partikeln eingeordnet werden, wobei unter der Klasse der „Adverbien“ Wortarten zusammengefasst werden, die anderswo als „Adverbien“, „Pronominaladverbien“, „Modalwörter“, „Gradpartikeln“, „Intensivpartikeln“, und „Abtönungspartikeln“ bezeichnet werden, werden im Duden von 1995 (369-375) als Partikel-Teilklassen Grad-, Fokus-, Modal-, Gesprächs- und Negationspartikeln aufgezählt, und die Präpositionen, Konjunktionen und Adverbien als gesonderte Wortklassen aufgeführt.

---

<sup>13</sup> Zur Abgrenzungsproblematik von Adverbien und Partikeln s. Helbig (1970: 399ff.) und Helbig (1974: 62)

Für die vorliegende Arbeit nutze ich die in der „Grammatik der deutschen Sprache“ von Zifonun et al. (1997: 56-60) verwendete Terminologie. In dieser Grammatik werden für die Partikeln, durch die Zugrundelegung von vorwiegend morphologischen und syntaktischen Abgrenzungskriterien, folgende gemeinsamen Merkmale bestimmt:

- Sie können nicht Kopf einer Phrase sein.
- Sie sind nicht untereinander koordinierbar (abgesehen von einigen Modalpartikeln).
- Ferner sind sie unflektierbar. Obwohl dies auch für die Adverbien, Präpositionen, Konjunkturen, Subjunkturen und Adjunkte gilt, werden diese nicht zu den Partikeln gerechnet. Hierzu soll folgendes Diagramm einen Überblick über die unflektierbaren Wortarten mit ihren wichtigsten differenzierenden Merkmalen geben (vgl. hierzu Zifonun et al. 1997: 66):



Als Subklassen werden die Intensitäts-, die Grad-, die Negations-, die Modal-, die Konnektiv- und die Abtönungspartikeln bestimmt, die sich durch folgende Eigenschaften auszeichnen<sup>14</sup>:

Die **Intensitätspartikeln** (fortan: **Inp**) („Steigerungspartikeln“ (Helbig)), zu denen Ausdrücke wie *einigermaßen, recht, sehr, weitaus* gezählt werden, spezifizieren das mit einem Adjektiv oder Adverb zum Ausdruck Gebrachte vor dem Hintergrund einer mit dem Bezugsausdruck gegebenen Norm, die über- oder unterschritten werden kann. Grob können sie entweder als „intensivierend-steigernd“ (*überaus, ungemein...*) bzw. als „abschwächend-abstufend“ (*einigermaßen, etwas...*) charakterisiert werden. Zu den **Gradpartikeln** (fortan: **Grp**) (auch „Fokuspartikeln“ genannt) gehören Ausdrücke wie *bereits, sogar* und andere, durch die eine Einstufung des Gesagten bzw. bestimmter hervorgehobener Aspekte des Gesagten auf Skalen vorgenommen wird. Während die meisten Gradpartikeln minimal freie Formen sind (*bereits, sogar...*), sind auch mehrteilige (*einzig und allein, nicht einmal...*), oder solche, die aus erstarrten Nominalphrasen (*gleichfalls, gleichermaßen...*) oder Präpositionalphrasen (*vor allem...*) gebildet sind, vorzufinden.

Charakteristisch für die **Negationspartikeln** (fortan: **Negp**) (*nicht, gar nicht, überhaupt nicht*) ist, dass sich bei ihrem Weglassen der Wahrheitswert des betreffenden Satzes entscheidend ändert, da die Negation stets auf die Proposition<sup>15</sup> wirkt.

Mit den **Modalpartikeln** (fortan: **Mop**) („Modalwörter“ (Admoni 1982, Helbig/Helbig 1990)) wie z.B. *bedauerlicherweise, sicherlich, vielleicht* wird eine illokutionstangierende Bewertung oder Einschränkung der Geltung eines Sachverhalts als Modifikation des Modus dicendi bis hin zur Negation (*keineswegs, mitnichten...*) zum Ausdruck gebracht.

Die Funktion der **Konnektivpartikeln** (fortan: **Konp**) (auch „Rangierpartikeln“ (Engel) genannt, da sie ein Spektrum an Stellungsmöglichkeiten aufweisen), zu denen Ausdrücke wie z.B. *allerdings, dennoch, erstens* gehören, besteht in der konzедierenden, kontrastierende, substituierenden u.s.w. Relationierung von Sätzen bzw. kommunikativen Minimaleinheiten zu vorhergehenden Sätzen oder kommunikativen Minimaleinheiten des Sprechers oder Vorredners.

---

<sup>14</sup> Bei der Merkmalsbestimmung der genannten Partikel-Subklassen werde ich nur stichwortartig die wichtigsten Eigenschaften aufzeigen, da meiner Auffassung nach eine detailliertere Darstellung für die Bearbeitung des genannten Themas an dieser Stelle kein Erfordernis besteht. Für weitere Merkmalsbestimmungen s. Zifonun et al. (1997: 56 ff.).

<sup>15</sup> Unter Proposition ist der „Entwurf eines Sachverhalts“ (Zifonun et al. 1997: 599) zu verstehen; für weitere Ausführungen zur Proposition s. Zifonun et al. (1997: 599ff.).

Die **Abtönungspartikeln** (fortan: **Abp**) („Modalpartikeln“ nach Krivonosov 1977), tragen zur Einpassung der kommunikativen Minimaleinheit in den jeweiligen Handlungszusammenhang bei, indem sie auf den Erwartungen und Einstellungen des Sprechers und der Adressaten operieren. Des Weiteren weist diese an bestimmte Modi gebundene Partikelklasse, zu der Ausdrücke wie *aber*, *denn*, *doch* usw. gezählt werden, Homonyme in anderen Wortarten auf.

## 4.2. Überblick über die Partikelforschung

Nach der Erörterung der innerhalb der ‘Partikellinguistik’ verwendeten Termini möchte ich jetzt einen Überblick über die Forschungslage geben. Die bis vor ungefähr dreißig Jahren noch ziemlich unbeachteten Partikeln wurden ausgehend von den grundlegenden Arbeiten Krivonosovs<sup>16</sup> (1963) und Weydts (1969) immer mehr in den Interessenmittelpunkt linguistischer Forschungen gerückt. Die “plötzliche Blüte der Partikelforschung” (Franck 1979: 11) weitete sich in einem dermaßen großen Umfang aus, dass die Partikelforschung mittlerweile kaum noch überschaubar ist<sup>17</sup>.

Die *Partikellinguistik* (Henne 1979) oder *Partikologie* (Weydt 1981) wird von Weydt (1981: 45) in zwei Phasen unterteilt: die erste Phase, die im Bereich des Strukturalismus bzw. der Transformationsgrammatik anzusiedeln ist, und die zweite Phase, in der die Untersuchungen durch die “kommunikativ-pragmatische Wende” (vgl. Helbig 1986) in der Linguistik sprechakttheoretisch bzw. konversationsanalytisch orientiert sind.

Aufbauend auf Zybatows (1990: 176) Überlegungen, die ich (in Kap. 4.2.3) noch darlegen werde, scheint sich in der Partikelforschung eine dritte Phase, nämlich eine Hinwendung zur Grammatik anzubahnen.

So sind die Partikeln, wie Weydt es ausdrückt, “[...] ein Brennpunkt verschiedener Methoden geworden, in dem sich viele Ansätze sammeln und an denen sie auch erprobt werden können” (Weydt 1981: 45), wobei

---

<sup>16</sup> Durch Weydts Bestrebungen erscheint Krivonosovs Dissertation (1963) erst im Jahre 1977 in deutscher Sprache.

<sup>17</sup> Der vorliegende Überblick über die Partikelforschung kann aufgrund der Fülle von Analysen zu den Partikeln nicht alle Untersuchungen erwähnen. Berücksichtigt werden vor allem die, welche für die Partikelforschung einen wichtigen Beitrag geleistet haben, und diejenigen, die für die vorliegende Arbeit von Relevanz sind. Des weiteren möchte ich mich bei der Einteilung und Darstellung des Forschungsverlaufs auf die Abtönungspartikeln beschränken, da diese im Zentrum der Partikelforschung stehen, und die diesbezüglichen Arbeiten die Tendenzen des Forschungsverlaufs widerspiegeln. Für einen allgemeineren Überblick zur Partikelforschung s. Öhlschläger (1985), Wolski (1986: 328 ff.).

aber Helbigs diesbezügliche Einschätzung nicht außer Acht gelassen werden darf:

“Bei diesen Forschungsergebnissen handelt es sich um eine weitgehend unkoordinierte und heterogene Menge von Einzeleinsichten (abhängig von den jeweiligen Theorieentwürfen), die zwar nicht die Komplexität der Leistungen der Partikeln erfassen, wohl aber ein fruchtbares und notwendig zu durchlaufendes Durchgangsstadium darstellen, deren Ergebnisse nicht einfach „negiert“ werden dürfen, vielmehr aufeinander bezogen und in ein komplexes Modell eingeordnet werden müssen [...]”. (Helbig 1994: 18)<sup>18</sup>

#### **4.2.1. Ausgangsphase**

Die Partikelforschung nimmt ihren Ausgang mit Krivonosovs (auch als “Kriwonosow” transliteriert) distributionalistisch ausgerichteten Arbeit aus dem Jahre 1963 “Die modalen Partikeln in der deutschen Gegenwartssprache” (Krivonosov Diss:1963; 1977a). Untersuchungsgegenstand ist die modale Bedeutung des Satzes, die aufgrund des Zusammenwirkens der Satzkonstruktion, des lexikalischen Bestandes, der Satzintonation und der modalen Partikel verwirklicht wird (vgl. Krivonosov 1977a: 305). Unter anderem kommt der Autor zu der Einsicht, dass eine Untersuchung der Partikeln mit der Erforschung der Umgebung der Partikeln, also mit der Erforschung des Satzes beginnen müsse, da den modalen Partikeln keine selbständige Bedeutung nachzuweisen sei (Krivonosov 1977a: 45). Des Weiteren werden in dieser Arbeit schon Hinweise zur Beziehung zwischen Intonation und Partikeln geliefert: Zusammen mit der Intonation seien die Partikeln eines der Mittel der kommunikativen Gliederung des Satzes (Krivonosov 1977a: 282).

1969 erscheint dann die Dissertation Weydts, die den eigentlichen Grundstein für die Partikelforschung legt. Überlegungen, wie “Abtönungspartikeln sind unflektierbare Wörtchen, die dazu dienen, die Stellung des Sprechers zum Gesagten zu kennzeichnen. Diese Wörtchen können, in gleicher Bedeutung nicht die Antwort auf eine Frage bilden und nicht die erste Stelle im Satz einnehmen. Sie beziehen sich auf den ganzen

---

<sup>18</sup> s. hierzu auch Wolski (1986: 323f., 351, 445)



Satz; sie sind im Satz integriert" (Weydt 1969: 68), wirken bis in die heutige Zeit hinein.

Die fünf Sammelbände, die von Weydt in späteren Jahren (1977, 1979, 1981, 1983, 1989) herausgegeben werden, spiegeln das immense Interesse an der Erforschung der Partikeln wider. In den dort anzufindenden zahlreichen Artikeln werden die unterschiedlichsten Aspekte der Partikelanalyse angesprochen.

#### **4.2.2. Kommunikativ-pragmatisch ausgerichtete Untersuchungen**

Mit der Problematik der Abtönungspartikeln als "illokutiven Indikatoren" setzt sich vor allem Sandig (1979) auseinander :

"Im Unterschied zu Helbig 1977 nehme ich also nicht an, daß Abtönungspartikeln illokutive Indikatoren sind."  
(Sandig 1979: 89)

Diesbezüglich spricht sich Gornik-Gerhardt (1980) für eine *illokutions-modifizierende Funktion* der Abtönungspartikeln (bei Gornik-Gerhardt: Modalpartikeln) aus:

"MPn machen [...] die Illukotionen von Äußerungen nicht kontextunabhängig eindeutig. Aber sie bestimmen, ähnlich wie die performativen Verben oder auch die Modalwörter, die Illukotion mit; aufgrund ihrer Funktionen verringern sie die Zahl der Illokutionen, die für dieselbe Äußerung ohne Hinzufügung der MP denkbar wäre."  
(Gornik-Gerhardt 1980: 25f.)

Beerbom (1992) beendet in späteren Jahren diese Diskussion, indem sie festhält, dass das Konzept der illokutiven Indikatoren bei der Frage nach der Bedeutung bzw. Funktion der Partikeln nicht weiterführe, weil es keine eindeutigen Indikatoren gebe und weil alle sprachlichen und nicht-sprachlichen Elemente, durch die eine Äußerung charakterisiert seien, für die Feststellung der Illokution berücksichtigt werden müssten (Beerbom 1992: 46f.).

Einen anderen Beitrag zur Partikelforschung liefert Lütten (1979) mit ihrer Arbeit "Untersuchungen zur Leistung der Partikeln in der gesprochenen deutschen Sprache", in der, unter Berücksichtigung der Wortarten-

klassifizierung, die Geschichte der Partikelforschung seit der Antike dargelegt wird. Zusammenfassend wird hier für die Partikeln festgehalten:

“Die Funktion läßt sich im allgemeinen als ein Phänomen darstellen, das auf den Beziehungen zwischen Sprecher und Hörer beruht, also in der Sprache sich ausdrückenden Intersubjektivität.” (Lütten 1979: 317)

Einige der hier untersuchten Partikeln wie *doch*, *ja* und *eben* werden von der Autorin als Klasse der “Konsensus-Konstitutiva” (Lütten 1979: 326) bezeichnet.

Bublitz (1979) stellt in seiner kontrastiven und handlungstheoretisch ausgerichteten Untersuchung mit dem Titel “Ausdrucksweisen der Sprechereinstellung im Deutschen und Englischen” fest, dass im Deutschen vorzugsweise Modalpartikeln gebraucht werden, um die emotive Modalität auszudrücken (Bublitz 1979: 8); der Begriff der “emotiven Modalität” geht auf eine Abwandlung des von Krivonosovs eingeführten Ausdrucks der “subjektiven Modalität” zurück.

In der Arbeit “Grammatik und Konversation” (Franck 1980) versucht die Autorin zwei Ziele unter einen Hut zu bringen: Einerseits soll die linguistische Pragmatik in Richtung einer linguistischen Theorie der Konversation entwickelt werden, und andererseits sollen bestimmte sprachliche Formen vornehmlich die Abtönungspartikeln beschrieben werden, um die grammatikalisch-lexikalische Erfassung des Formenbestandes der deutschen Sprache zu erweitern; wechselseitig sollen Fortschritte im einen Bereich, Einsichten im anderen ermöglichen (vgl. Franck 1980: 2). Folglich leistet sie insofern einen wichtigen Beitrag zur Partikelforschung, als dass sie durch die systematische Inbezugsetzung der unterschiedlichen pragmatischen Beschreibungsansätze zum Gebrauch von Abtönungspartikeln (bei Franck: Modalpartikel), einen klaren Rahmen für die pragmatische Perspektive schafft.

Gornik-Gerhardt (1981) arbeitet in ihrer Untersuchung “Zu den Funktionen der Modalpartikel ‘schon’ und einiger ihrer Substituentia“ mit Verfahren der konversationellen Implikatur, Paraphrasierung, pragmatischer Präsupposition, Kontextveränderung, Substitutions- und Deletionstest. Zu den Abtönungspartikeln (bei Gornik-Gerhardt: Modalpartikeln) stellt die Autorin fest:

“Von den Elementen, die zur Modaliätskomponente, genauer zur subjektiven Modalität, gerechnet werden können, sind meines Erachtens die MPn diejenigen, die sich im Gegensatz zu den Modalwörtern, die ja ebenfalls eine Stellungnahme des Sprechers ausdrücken, durch starken Hörerbezug auszeichnen. Sie stellen [...] Instruktionen an den Hörer dar, wie er die Proposition verstehen soll.” (Gornik-Gerhardt 1981: 18)

Und sie fährt fort:

“Die Bedeutung der MPn ist erst im Kontextrahmen faßbar; und mehr als das: sie konstituiert sich erst im Zusammenspiel mit bestimmten Elementen des Kontextes, vor allem mit dem Satztyp, d. h., sie variiert kontextabhängig.”  
(Gornik-Gerhardt 1981: 28)

Heinrichs (1981) kommt in seiner kontrastiven Untersuchung “Die Modalpartikeln im Deutschen und Schwedischen”, in der er durch Rückgriff auf die Universalpragmatik von Habermas, den sozialen Handlungscharakter sprachlicher Äußerungen mit Abtönungspartikeln (bei Heinrichs: Modalpartikeln) darlegen möchte, zu folgender Meinung:

“Zusammenfassend möchte ich behaupten, daß es keine semantische Methode zur Bestimmung von Wortbedeutungen gibt, die für die semantische Bestimmung von Modalpartikeln auch nur annähernd geeignet wäre. Dies dürfte freilich nicht so sehr an den Semantikmodellen selbst liegen, als vielmehr am besonderen semantischen Charakter der Modalpartikeln. Diese zeichnen sich eben dadurch aus, daß sie keine isolierte oder isolierbare Wortbedeutung haben, sondern nur in einem pragmatischen Kontext eine gewisse Sprechereinstellung zum Ausdruck bringen können.” (Heinrichs 1981: 116)

Im gleichen Jahr erscheint dann die Broschüre “Die Partikeln”, von Helbig und Kötz (1981). Hier bestimmt Helbig, dass die kommunikativ-illokutiven gegenüber den semantisch-denotativen Funktionen für die Partikeln entscheidender sind, und nimmt somit eine Unterteilung in *illokutiv* und *semantische* Partikeln vor (vgl. Helbig/ Kötz 1981: 25).

Ausgehend von der Auffassung, daß die Partikeln vorwiegend im Gespräch anzutreffen sind, legt Burkhardt, in Anlehnung an Henne (1978: 44ff.) in

seinem Aufsatz "Gesprächswörter. Ihre lexikologische Bestimmung und lexikographische Bestimmung" (Burkhardt 1982) eine neue Klassifizierung der Gesprächswörter dar, in welcher die Rückmeldungspartikeln als hörerseitige, die Gliederungs-, Sprechhandlungs-, Abtönungspartikeln und die Interjektionen als sprecherseitige Gesprächswörter eingeteilt werden (vgl. Burkhardt 1982: 156). Die Forderung nach der Etablierung einer neuen Wortklasse hingegen findet keine positive Aufnahme, da hier nicht von einer Klassifizierung der Wortarten die Rede sein kann, sondern eher eine Klassifikation von Gesprächsfunktionen vorliegt (vgl. Stickel 1982: 172ff.). Auch der Überlegung, dass die tatsächliche Funktion von Abtönungs-, und anderen Partikeln nur durch eine dialogische Betrachtung zu bestimmen und auch nur so lexikographisch zu beschreiben sei (Burkhardt 1982: 151), wird widersprochen (vgl. z.B. Wolski 1986: 341).

In Thuns kontrastiver Arbeit: "Dialogsteuerung im Deutschen und Rumänischen. Eine strukturell- kontrastive Studie zu den Existimatoren", aus dem Jahre 1984 verwendet der Autor für die Abtönungspartikeln den Terminus Existimatoren. Angewandt wird u.a. die von Coseriu entwickelte Wortfeldanalyse. Bei den deutschen Abtönungspartikeln stützt sich Thun durchweg auf das Wörterbuch von Paul (1976).

Dahl (1985) hingegen versucht in der Untersuchung: "Ausdrucksmittel für Sprechereinstellungen im Deutschen und Serbokroatischen. Eine Untersuchung der deutschen Abtönungspartikeln und ihre serbokroatischen Entsprechungen", mit einem sprechakttheoretischen Ansatz den Zusammenhang zwischen der pragmatischen Funktion und den Verwendungsbedingungen der Abtönungspartikeln darzulegen.

Hentschel (1986) unternimmt in ihrer Dissertation mit dem Titel "Funktion und Geschichte deutscher Partikeln: *ja, doch, halt* und *eben*", den Versuch, verschiedene Fragestellungen zum Komplex der ausgewählten Abtönungspartikeln von ihren sprachhistorischen Anfängen (Gotisch, Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch) aus bis zu ihrem Gebrauch in aktuellen Alltagsgesprächen zu beantworten. Ihre Methodik bezeichnet sie als 'pluralistisch', da etymologische Vorgehensweisen neben empirischen Erhebungen und statistischen Verfahren, diachronische neben synchronischen Untersuchungen, konversationsanalytische neben strukturalistisch-semantischen Methoden stehen (Hentschel 1986: 11). Für die ältesten Partikeln (*denn, doch, ja*), die schon im Gotischen in abtönungsähnlicher Funktion vorkommen, hält sie aufgrund

etymologischer Betrachtung fest, dass sie ‘deiktischer’ Natur sind (Hentschel 1986: 6).

Die kontrastive Studie von Beerbom (1992) zum Deutschen und Spanischen soll in erster Linie einen Beitrag zur Übersetzungswissenschaft leisten. Auf einer pragmatisch-kommunikativen Vergleichsgrundlage werden die deutschen Modalpartikeln *ja, doch, schon, eben, halt* und die Möglichkeiten ihrer Wiedergabe im Spanischen analysiert.

#### **4.2.3. Hinwendung der Partikelforschung zur Grammatik**

Nach der ‘Flut’ von kommunikativ-pragmatischen Arbeiten zu den Partikeln scheint eine dritte Phase einzusetzen: Die zuvor vorwiegend gemiedene Grammatik wird nun als weiteres Instrumentarium eingesetzt, um das Partikelgeheimnis zu lüften.

Als erste grundlegende Untersuchung, die sich mit dem Bedeutungsproblem von Abpn auseinandersetzt, ist Dohertys (1985) Arbeit mit dem Titel “Epistemische Bedeutung”, die eine gründlich überarbeitete Version ihrer Dissertation aus dem Jahre 1981, darstellt, zu nennen. Der Autorin geht es vor allem darum, ausgehend von einer Rekonstruktion der *positionalen Bedeutung* der Abtönungspartikeln (bei Doherty: Einstellungspartikeln) die illokutionären Möglichkeiten der Partikel als eine Folgeerscheinung ihrer positionalen Bedeutung zu betrachten (vgl. Doherty 1985: 67). Sie beweist auch, dass die Abpn eine invariante Bedeutung haben, die den verschiedenen kontextuell bedingten Varianten zugrunde liegt (vgl. Doherty 1985: 7).

Zybatow (1990) möchte durch seine Arbeit mit dem Titel “Was die Partikeln bedeuten. Eine kontrastive Analyse Russisch-Deutsch” ein “kleines Gegengewicht zur pragmatischen Euphorie und zur grammatischen Abstinenz bei der Partikelbeschreibung” (Zybatow 1990: 11) leisten. Ausgewählte russische Abtönungspartikeln (bei Zybatow: Modalpartikeln) sollen auf wortsemantischer Basis hinsichtlich ihrer invarianten Bedeutung untersucht werden, in der Hoffnung, ”mit dieser Arbeit illustriert zu haben, dass die oft als "Systematisierungsmüll der Systemlinguisten" abqualifizierten Partikeln doch ein integraler Bestandteil der sprachlichen Struktur und somit grammatisch beschreibbar und nicht nur kommunikativ erklärbar sind” (Zybatow 1990: 176). Hinsichtlich der Partikelforschung schreibt er:

“Die Pragmatik hat die Partikeln im Rahmen ihrer Mittel und Möglichkeiten ausgiebig und interessant beschrieben. Nun ist aber auch die Grammatik gefordert, ihre Erklärungskraft angesichts der ‘Undingwörter’ Partikeln zu beweisen.” (Zybatow 1990: 176)

Und er fährt fort:

”Eingedenk der Weydtschen Periodisierung der Partikelforschung [...] wäre es ein Desiderat, daß die Partikologie nun in die dritte, aussöhnende Phase eintreten möge, in der das komplexe, in die Domäne der Grammatik und Pragmatik fallende Explikandum Partikel umfassend, d.h. von der invarianten Bedeutung über seine Äußerungsbedeutung bis hin zu seinem kommunikativen Potential beschrieben wird.”(Zybatow 1990: 176)

So soll auch die vorliegende Arbeit, die sich eines grammatisch-systematischen Instrumentariums bedient<sup>19</sup>, einen Beitrag zur grammatischen Analyse der Partikeln leisten.

---

<sup>19</sup> Für die vorliegende Arbeit wird die in der “Grammatik der deutschen Sprache” (Zifonun et al. 1997) verwendete Terminologie genutzt. Eine Darstellung dieser Terminologie ist unter Kap. 4.1 vorzufinden.

## 5. Partikelforschung im Bereich der türkischen Sprache

### 5.1. Definition und Terminologie

In der türkischen Sprachwissenschaft existieren für den Begriff 'Partikel' zwei Ausdrücke: Das aus dem Arabischen stammende Wort 'edat' und dessen neugeprägte Entsprechung 'ilgeç'.

Die Einführung des 'reintürkischen' Begriffs 'ilgeç' rührt aus dem generellen Bestreben, die türkische Sprache von fremdem Sprachgut zu reinigen<sup>20</sup>; im gegenwärtigen Sprachgebrauch ist eine stärkere Tendenz zur Verwendung dieses neuen Ausdrucks zu beobachten.

Die vorab (in Kap. 4.1) für die deutsche Sprache besprochene Wortartenabgrenzungsproblematik und die daraus resultierende uneinheitliche Verwendung des Partikelbegriffs in der linguistischen Literatur, ist auch in der einschlägigen Literatur zur türkischen Sprache zu beobachten.

Ergin (1984: 216) und Hacıeminoğlu (1992: V) teilen den Wortschatz der türkischen Sprache in drei große Wortklassen auf: Verben, Nomina und Partikeln<sup>21</sup>. Unter dem Begriff Partikel fassen sie dann sämtliche unflektierbaren Wörter zusammen, wobei sich Unterschiede bei der Subklassifizierung abzeichnen. Während Ergin (1984: 348ff.) die Partikelklasse in drei große Hauptgruppen unterteilt, die Interjektionen, die Konjunktionen und die Postpositionen, die er dann wieder in weitere Teilklassen aufspaltet, sind bei Hacıeminoğlu (1992: VIII) zehn Subklassen vorzufinden: Postpositionen, Konjunktionen, Intensivpartikeln, Konnektivpartikeln, Fragepartikeln, Anredepartikeln, Antwortpartikeln, Interjektionen, deiktische Partikeln und Wiederholungspartikeln.

Wenn dann funktionale und semantische Abgrenzungskriterien den Schwerpunkt bilden, wie in den Grammatiken von Banguoğlu (1986<sup>2</sup>), Gencan (1975), Ediskun (1985) und in der Untersuchung von Atabay et al. (1976), die der Wortartenproblematik gewidmet ist, werden die Interjektionen und Konjunktionen als gesonderte Wortklassen aufgeführt, so dass sich die Partikelklasse auf die Postpositionen beschränkt.

---

<sup>20</sup> Zur Sprachreinigung s. Steuerwald (1963), Korkmaz (1973), Ülkü (1995)

<sup>21</sup> s. hierzu auch Grönbech (1936: 33), Peters (1947: 166).

## 5.2. Überblick über die Partikelforschung

Akgül (1967a; 1967b) befasst sich in seinen beiden Aufsätzen mit der uneinheitlichen Terminologie in der sprachwissenschaftlichen Literatur. Dies diskutiert er beispielhaft an den postpositionalen Attributen („*edat tımleçleri*“), die in verschiedenen Grammatiken unterschiedlichst definiert werden. Da er in diesem Kontext besonders Gencans Grammatik (1975) kritisiert, nimmt dieser dann in seinen Ausführungen von 1967 und 1968 hierzu Stellung. Auch Demiray (1967) und Dizdaroğlu (1968) nehmen mit ihren Aufsätzen an der oben genannten Diskussion teil.

An anderer Stelle setzt sich Demiray (1968) mit der Definition des Partikelbegriffs auseinander, den er auf die Postpositionen beschränkt wissen möchte.

Hacıeminoğlu (1968) untersucht die Partikel *da*; er zeigt ihre Merkmale auf, und gibt, ausgehend von ihrem ersten Vorkommen in Texten aus dem 13. Jahrhundert bis hin zur Gegenwart, Auskunft über ihre Verwendungsbereiche.

Korkmaz (1969a) weist in ihrer Untersuchung auf die unterschiedliche Verwendungsweise von *ki* in der Funktion als Konjunktion oder als Partikel, durch die der Sprecher seinen Zweifeln bzw. seinem Mißtrauen Ausdruck verleiht („*şüphe edatı*“), hin.

Den wichtigsten Beitrag zur türkischen Partikelforschung hat Hacıeminoğlu (1992) mit seinem Werk „*Türk Dilinde Edatlar*“ geliefert<sup>22</sup>. Hier führt der Autor die Partikeln der türkischen Sprache einzeln auf, und untersucht sie sowohl aus sprachgeschichtlicher als auch aus synchronischer Perspektive.

Weitere Untersuchungen, wie die von Korkmaz (1962a; 1962b) und Mansuroğlu (1955), die sich auf diachronischer Ebene mit der Partikelproblematik auseinandersetzen, werde ich nicht berücksichtigen, da ich mich bei meinen Analysen auf den gegenwärtigen Sprachgebrauch beschränke.

Die vorangegangenen Ausführungen bestätigen bei einer Gegenüberstellung der deutschen und der türkischen Partikelforschung Kuglins (1978) allgemeine Feststellung hinsichtlich der Schwierigkeiten, die sich bei kontrastiven Analysen dieses Sprachenpaares ergeben:

---

<sup>22</sup> Zum Aufbau von Hacıeminoğlus (1992) Arbeit s. Kap. 5.1.



“Besondere Schwierigkeiten der KSA [=Kontrastive Sprachanalyse, S.V.] des Deutschen und Türkischen liegen, [...] einmal in der ungleichen Quantität und Qualität der linguistischen Beschreibungen, die für beide Sprachen vorliegen, auch im ungleichen Entwicklungsstand der Sprachtheorie in den betreffenden Sprachgebieten, sodann in der Gerichtetheit der praktischen Anwendbarkeit, d.h. der Verwendung der Ergebnisse der KSA für Zwecke des Fremdsprachenunterrichts und schliesslich in der spezifischen Situation des Türkischen als einer Sprache im Übergang.”  
(Kuglin 1978: 289)

## **6. Deutsch-türkische Partikelforschung**

Reiter (1981) spricht sich in seinem Aufsatz mit dem Titel “Deutsche Partikeln und ihre Entsprechungen im Türkischen” dafür aus, den deutschlernenden Türken auch die Partikelverwendung zu vermitteln und diese im Fremdsprachenunterricht nicht einfach zu übergehen mit dem Argument, deutsche Partikeln seien ins Türkische nicht recht übersetzbar (vgl. Reiter 1981: 226). Das schwierigste Problem sieht er in der Didaktisierbarkeit der gewonnenen linguistischen Erkenntnisse, das er folgendermaßen löst:

“Mir scheint, es gibt zwei Stufen der Vermittlung. Die erste bestände in einer grob vereinfachenden Verknüpfung deutscher Partikeln mit der ihnen jeweils entsprechenden quantitativ dominanten türkischen, oder mit solchen, die, auch wenn sie nicht dominieren, die deutsche Partikel noch am besten charakterisieren. Auf diese Weise erhielte der Türke erste Anhaltspunkte, sich unter den deutschen Partikeln etwas vorzustellen. [...] Auf der zweiten Stufe müßte mit Emotionalisierung gearbeitet werden[...]. Den Türken müßte also – wohl mit reichlicher Übertreibung – vorstellbar gemacht werden, welche Empfindungen die jeweilige deutsche Partikel im Hörer auslösen soll.”  
(Reiter 1981: 229f.)

Des Weiteren stellt der Autor einige ausgesuchte Partikeln und ihre Entsprechungen im Türkischen einander gegenüber, wozu er die ersten 86 Seiten der deutschen Ausgabe von Gottfried Kellers “Der grüne Heinrich”

und dessen türkische Übersetzung heranzieht: Grob könne danach festgehalten werden, dass die untersuchten deutschen Partikeln zu einem Drittel keine Entsprechung im Türkischen finden (vgl. Reiter 1981: 230 ff.).

In einer kontrastiven Longitudinalstudie von sechs Probanden anhand natürlicher Sprachaufnahmen hält Kutsch (1985a) u.a. fest, dass bei der Analyse des Partikelgebrauchs in natürlichen Gesprächssituationen eine Verwendungsdifferenz bei ausländischen Kindern im Vergleich zu deutschen meßbar ist. Quantitativ sei in Bezug auf die Häufigkeit des Partikelgebrauchs das kommunikative Register um ca. 50%, das semantische sogar um 60% bei türkischen Kindern kleiner. Und er weist darauf hin, dass die pragmatischen Funktionen der Wortklasse Partikeln im Türkischen vorwiegend intonatorisch zum Ausdruck gebracht werden (Kutsch 1985a: 160).

Eine longitudinale Einzelfallstudie zum ungesteuerten Zweitspracherwerb des türkischen Mädchens Aynur dient Kutsch (1985b) dann als Grundlage zur Beschreibung des Erwerbs des deutschen Partikelsystems. Die Ergebnisse bezüglich des differierenden Partikelgebrauchs, die Kutsch durch den Vergleich der türkischen Probandin und eines deutschen Kindes gleichen Alters gewinnt (Kutsch 1985b: 249), bestätigen die Ergebnisse der vorab erwähnten kontrastiven Longitudinalstudie (1985a).

Hepsöyler (1986), der durch seine Tätigkeit als Deutschlehrer für Türken auf die Lernschwierigkeiten im Bereich des Partikelgebrauchs aufmerksam wurde, versucht auf einer semantisch-pragmatischen Ebene die Abtönungspartikeln *mal*, *eben*, *wohl*, *schon*, und *denn* zu beschreiben und ihre Entsprechungen in der türkischen Sprache zu finden. Auf den gewonnenen Ergebnissen aufbauend ist er bemüht, Unterrichtsmaterial für den Fremdsprachenunterricht in Deutsch und Türkisch zu erstellen. Zusammenfassend hält er fest, dass für eine Abtönungspartikel im Deutschen mehrere sprachliche Mittel im Türkischen Entsprechung sein können, und diese unterschiedlichen Wortgruppen angehören (Hepsöyler 1986: 102). Zu kritisieren wäre, dass der Autor in seiner Arbeit nicht die Intonationsverhältnisse der beiden Sprachen einbezieht, da, wie noch zu zeigen sein wird, die Intonation eines der Ausdrucksmittel des Türkischen ist, das der Funktion deutscher Abtönungspartikeln entspricht.

## **7. Korpusgrundlage**

Um den Partikelgebrauch im heutigen Deutsch und im heutigen Türkisch kontrastiv vergleichen zu können, wurden Bölls „Ansichten eines Clowns“ (1963), Kosaliks „Die dunkle Seite des Ruhms“ (1997), Simmels „Es muß nicht immer Kaviar sein“ (1993) und ihre türkischen Übersetzungen, Asenas „Die Frau hat keinen Namen“ (1992), Kemals „Die Ararat Legende“ (1997), Nesins „Der einzige Weg“ (1996) und deren türkische Originalausgaben als Materialbasis gewählt. Die Kriterien für die Wahl der Werke, die das Korpus umfassen sollten, waren das reichhaltige Vorkommen von Dialogpassagen in den genannten Werken, und die stilistische Nähe solcher fiktiven Dialoge zum natürlichen Dialog.

Da die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit vorrangig für den Bereich der Grammatik genutzt werden sollen, wird auch die Intonation als Entsprechung von Partikelfunktionen mit Hilfe von geschriebenen Texten analysiert. Denn im Unterschied zur natürlichen gesprochenen Sprache ist fiktive gesprochene Sprache weitgehend grammatikkonform, da ungrammatische Konstruktionen weitgehend eliminiert werden (vgl. Winter 1974: 142). So eignet sich also die Verwendung von schriftlich festgehaltenem Material zum Einen durch ihre Nähe zur natürlichen gesprochenen Sprache und zum Anderen durch ihre der Grammatik angepassten Norm für die im Folgenden vorgenommenen Analysen.

### **7.1. Zur Korpusverwendung bei der Partikelanalyse**

Um den Gegenstand unserer Untersuchung eingehend beschreiben und analysieren zu können, erschien die Zugrundelegung eines Korpus als unumgänglich: Die ermittelten Übersetzungsentsprechungen sollen als mögliche charakteristische Beispiele bei der Gegenüberstellung der Funktion deutscher Partikeln und ihrer Entsprechungen im Türkischen dienen.

Entgegen der gängigen Meinung, dass besonders bei der Analyse der Partikeln das Korpus keine Gewähr für sämtliche Vorkommensweisen von Partikeln liefern kann (vgl. etwa Hentschel 1986: 122), schließe ich mich der Meinung Beerboms (1992: 113) an, dass die alternative Arbeitsweise mit selbstkonstruierten Beispielen bedenklich ist. Ein Korpus erscheint als notwendig, denn:

„Die Erfahrung zeigt [...], daß die Akzeptabilität vieler in der Partikelliteratur verwendeter Beispielsätze strittig ist. Im übrigen ist es ja (!) gerade eines der Ziele der Partikelanalysen, die Vorkommensrestriktionen der einzelnen Partikeln systematisch zu erklären und die Verwendungsregeln nachvollziehbar zu machen – „Intuition“ oder „kommunikative Kompetenz“ sind gewiß wichtige Kontrollinstanzen, aber sie sollen expliziert werden und können nicht gleichzeitig zur Überprüfung herangezogen werden.“  
(Beerbom 1992: 113f.)

Des Weiteren spricht Beerbom (1992: 113f.) sich gerade bei einer kontrastiven Untersuchung für die Notwendigkeit eines Korpus aus, da nicht für beide zu kontrastierenden Sprachen auf eine muttersprachliche Intuition zurückgegriffen werden könne, und ein Korpus aus Übersetzungsbeispielen der erfolgversprechendste Weg sei, um äquivalente sprachliche Einheiten zu ermitteln, obwohl bei der Methode des Übersetzungsvergleichs subjektive Faktoren wie die Kompetenz und regionale Herkunft des Übersetzers, eine Beeinflussung durch den Ausgangstext oder persönliche Präferenzen für bestimmte Übersetzungsverfahren, die zur Relativierung des Ergebnisses beitragen können, nicht ausschaltbar seien. Einige andere Nachteile dieser Methode, die die Aussagekraft etwas minimieren können, liegen zum einen darin, dass die Übersetzungen nur einen Teil des theoretisch Möglichen enthalten können (vgl. Albrecht 1973: 75), und zum anderen in dem Umfang des quantitativen und qualitativen Repräsentativitätsgrades des zugrundegelegten Korpus (vgl. Beerbom 1992: 114). So sind „die Ergebnisse des Übersetzungsvergleichs nur bedingt aussagekräftig, aber durch ihren heuristischen Wert als Ausgangsbasis dennoch unverzichtbar“ (Beerbom 1992: 114)<sup>23</sup>.

---

<sup>23</sup> Für weitere Ausführungen zu der der Notwendigkeit eines Korpus s. Beerbom (1992: 113-115).

## 7.2. Fiktive gesprochene Sprache als Korpusgrundlage

Bei der Wahl der Datenbasis musste eine Wahl zwischen zwei Möglichkeiten getroffen werden: entweder Aufnahmen von natürlicher gesprochener Sprache oder Texte fiktiver gesprochener Sprache. Obwohl die erste Möglichkeit auf den ersten Blick geeigneter erscheint, sprechen folgende Vorteile für die Bevorzugung von fiktiver gesprochener Sprache, die von Beerbom folgendermaßen zusammengefasst werden:

„Fiktive gesprochene Sprache weist gegenüber ihrem authentischen Gegenstück einige Vorteile auf, die sie für linguistische Untersuchungen besonders geeignet erscheinen lassen: Die Sprechsituation wird häufig genau geschildert, und der Leser erhält die für das Verständnis notwendigen Hintergrundinformationen oder verfügt bereits durch den Vortext darüber. Die Kommentare des Erzählers bzw. Autors, die die wörtliche Rede ein- und ausleiten, charakterisieren die Sprechakte und geben aufschlußreiche Hinweise auf Einstellungen, Annahmen und Emotionen der Kommunikationspartner, mitunter werden sogar deren Gestik und Mimik sowie die Intonationen beschrieben<sup>[24]</sup>. Diese zwar nicht immer, aber doch häufig mitgelieferten Charakterisierungen machen das Zusammenspiel von MPn [=Modalpartikeln. S.V.] und nonverbalen Mitteln fast so anschaulich nachvollziehbar, als wäre der Leser bzw. Linguist Zeuge einer echten Kommunikation, während bei der Verwendung von Tonbandaufnahmen die Hintergrundinformationen weitgehend fehlen, die nonverbalen Mittel nicht beobachtbar sind und somit viel mehr der Interpretation des analysierenden Linguisten überlassen bleibt.“ (Beerbom 1992: 116)

In Anlehnung an Winters (1974) Untersuchung, die bestätigt, dass fiktive gesprochene Sprache in gewissem Umfang als Ersatz für natürliche gesprochene Sprache dienen kann, weist Beerbom (1992: 115f.) darauf hin, dass auch hinsichtlich der Partikelverwendung und -frequenz keine gravierenden Unterschiede vorhanden sein dürften.

---

<sup>24</sup> vgl. hierzu auch Schmachtenberg (1982: 8), Helling (1983b: 12)

Innerhalb des Bereichs der fiktiv gesprochenen Sprache weisen die Dialoge in epischen Werken, im Gegensatz zu denen des Dramas, ein großes Maß an Vergleichbarkeit mit Alltagsdialogen auf: Dadurch, dass der epische Kontext die Möglichkeit der genauen Situationsbeschreibung gewährt, fallen die durch die Rahmenbedingungen des Theaters hervorgerufenen Zwänge wie Kondensierung, Intensivierung und Verdeutlichung weg (vgl. Betten 1994: 520f.). Wird dies nun mit der Analyse von Partikeln in Verbindung gebracht, so erscheinen epische Werke als die geeignetere Materialbasis, da die Partikeln gerade durch ihren Situationsbezug konkreter erfassbar sind.

Erwähnt werden muss aber dennoch, dass der fiktiven gesprochenen Sprache einige charakteristische Merkmale der natürlichen gesprochenen Sprache wie Redundanzen, Korrekturen, stereotype Wiederholungen und Neueinsätze fehlen (vgl. Grosse 1972: 657f.)<sup>25</sup>.

---

<sup>25</sup> Weitere Ausführungen zur Analyse von literarischen Dialogen sind bei Betten (1994) vorzufinden.

## **8. Statistische Gegenüberstellung der deutschen Partikeln und ihrer Entsprechungen im Türkischen auf der Grundlage des Korpus**

### **8.1. Vorgehensweise**

Für die genannte statistische Auswertung diente folgendes Teilkorpus als Grundlage: Heinrich Böll (1963), „Ansichten eines Clowns“, Heinz G. Konsalik (1997), „Die dunkle Seite des Ruhms“, Johannes Mario Simmel (1993), „Es muß nicht immer Kaviar sein“ und deren türkische Übersetzungen.

Die in dem deutschsprachigen Material vorgefundenen Dialogpassagen wurden hinsichtlich der nachstehend genannten Partikeln durchgearbeitet und ihren türkischen Übersetzungen gegenübergestellt. Die Ergebnisse werden dann in zwei verschiedenen Tabellen zusammengefasst: Während die erste qualitative und quantitative Aussagen über die im Korpus ermittelten deutschen Partikeln und ihrer türkischen Entsprechungen enthält, zeigt die zweite die Übersetzungshäufigkeit der unterschiedlichen Partikelsubklassen auf.

### **8.2. Tabellarische Übersicht der gewonnenen Daten**

#### **8.2.1. Quantitative und qualitative Beschreibung einzelner Partikeln**

Die nachstehende Tabelle gibt eine Gesamtübersicht über die im Korpus angetroffenen Partikeln, die zu verschiedenen Subklassen (Abp, Grap, Inp, Konp, Mop) gehören. In dieser Tabelle sind für die jeweilige Partikel deren zugehörige Subklasse, ihr Gesamtvorkommen (=quantitatives Vorkommen der deutschen Partikel), das zahlenmäßige Vorkommen einer türkischen Entsprechung (=quantitatives Vorkommen einer türkischen Entsprechung), die ermittelten Nullentsprechungen und die türkischen Entsprechungen (mit der Berücksichtigung ihrer Vorkommenshäufigkeit), die für die jeweilige deutsche Partikel ermittelt wurden, verzeichnet.

Zusätzlich sind diejenigen Partikeln, die zu den Abpn gezählt werden, und zentraler Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit sind, durch Fettdruck hervorgehoben.

Eine konkrete Analyse der Textbeispiele wird später im Kapitel 11 vorgenommen, auf die dann eine Untersuchung der türkischen Entsprechungen in Kapitel 12 folgt.

Deutsche Partikel	zugehörige Subklasse	Häufigkeit der deutschen Partikel	Häufigkeit einer türkischen Entsprechung	Nullentsprechungen	Türkische Entsprechungen
<b>aber</b>	Abp	19	1	18	- ki
absolut	Inp	2	2	0	- çok - tamam
allein	Grp	4	2	2	- en basitinden - ancak
allerdings	Konp	5	4	1	- ancak (2x) - gerçi - yalnız
also	Konp	28	15	13	- pekâlâ (6x) - yani (6x) - peki (2x) - neyse
<b>auch</b>	Abp	31	6	25	- zaten (3x) - da/de (2x) - tabii
auch	Grp	125	107	18	- da/de



Deutsche Partikel	zugehörige Subklasse	Häufigkeit der deutschen Partikel	Häufigkeit einer türkischen Entsprechung	Nullentsprechungen	Türkische Entsprechungen
ausgerechnet	Grap	11	4	7	- tam da - hem de - hele - özellikle
ausschließlich	Grap	1	1	0	- yalnızca
äußerst	Grap	1	1	0	- olağanüstü
außerordentlich	Inp	2	2	0	- çok
beinahe	Grap	1	1	0	- hemen hemen
bereits	Grap	7	5	2	- bile (4x) - daha önce
besonders	Grap	3	3	0	- özellikle (3x)
besonders	Inp	3	3	0	- da/de - ayrı - çok
<b>bloß</b>	Abp	12	2	10	- acaba - bir

Deutsche Partikel	zugehörige Subklasse	Häufigkeit der deutschen Partikel	Häufigkeit einer türkischen Entsprechung	Nullentsprechungen	Türkische Entsprechungen
bloß	Grap	11	6	5	- yalnızca (3x) - yalnız - sadece (2x)
<b>denn</b>	Abp	141	34	107	- peki (13x) - ki (10x) - da/de (8x) - daha - bakalım - ya
dennoch	Konp	1	1	0	- buna rağmen
<b>doch</b>	Abp	318	54	264	- da/de (17x) - herhalde (12x) - ki (11x) - zaten (4x) - -sana/-sene (2x) - da/de + ya (2x) - da/de+ herhalde - acaba - hadi - hele - nihayet - ya
durchaus	Inp	1	1	0	- tamamen

Deutsche Partikel	zugehörige Subklasse	Häufigkeit der deutschen Partikel	Häufigkeit einer Türkischen Entsprechung	Nullentsprechungen	Türkische Entsprechungen
<b>eben</b>	Abp	12	2	10	- da/de - yalnız
eben	Grap	2	2	0	- irte - ki
ebenfalls	Grap	2	2	0	- ayrıca - da/de
ebenso	Inp	1	0	1	-
<b>eigentlich</b>	Abp	30	17	13	- aslında (5x) - Allah'ına (4x) - acaba (2x) - fakat (2x) - fakat gerçekten - ki - peki - peki + ya
<b>einfach</b>	Abp	17	3	14	- adetâ (2x) - da/de
einzig und allein	Grap	1	1	0	- sadece
erst	Grap	11	5	6	- daha (3x) - ancak - henüz

Deutsche Partikel	zugehörige Wortklasse	Häufigkeit der deutschen Partikel	Häufigkeit einer türkischen Entsprechung	Nullentsprechungen	Türkische Entsprechungen
<b>etwa</b>	Abp	10	2	8	- acaba - ki
etwa	Grap	3	2	1	- aşağı yukarı - tahminen
etwas	Inp	1	1	0	- biraz
fast	Grap	16	6	10	- hemen hemen (2x) - neredeyse (2x) - kadar - az kaldı
ganz	Inp	60	24	36	- çok (12x) - en (2x) - tamamen (2x) - pek (2x) - daha - gayet - gerçekten - iyiden iyiye - Voranstellung einer Ergänzung, die das Adjektiv intensiviert ( <i>taptaze</i> ) (2x)
gar	Inp	62	32	30	- hiç (26x) - bile (6x)
genau	Grap	8	4	4	- da/de (2x) - tam (2x)

Deutsche Partikel	zugehörige Subklasse	Häufigkeit der deutschen Partikel	Häufigkeit einer türkischen Entsprechung	Nullentsprechungen	Türkische Entsprechungen
gerade	Grap	17	8	9	- tam da (3x) - tam (2x) - da/de (2x) - hele
geradezu	Inp	1	0	1	-
höchstens	Grap	4	3	1	- en çok - en fazla - olsa olsa
hoffentlich	Mop	12	10	2	- inşallah (6x) - umarım (4x)
hübsch	Inp	6	1	5	- iyi
immer	Inp	1	1	0	- daha
<b>ja</b>	Abp	127	20	107	- ki (6x) - ya (5x) - zaten (3x) - da/de - gerçi - ne de olsa - nasıl olsa - da/de + ya + zaten (2x)
lediglich	Grap	2	2	0	- sadece - yalnızca

Deutsche Partikel	zugehörige Wortklasse	Häufigkeit der deutschen Partikel	Häufigkeit einer türkischen Entsprechung	Nullentsprechungen	Türkische Entsprechungen
leider	Mop	10	10	0	- ne yazık ki (6x) - maalesef (4x)
<b>mal</b>	Abp	70	11	59	- bakalım (7x) - -sana/-sene (2x) - Allah aşkına - Hay Allah
mindestens	Grap	9	6	3	- en az (5x) - en aşağı
noch	Grap	213	84	129	- daha (62x) - da/de (15x) - da/de + daha (4x) - hâlâ (2x) - henüz
<b>nur</b>	Abp	14	3	11	- bakalım (2x) - ki
nur	Grap	99	82	17	- yalnızca (42x) - sadece (28x) - yalnız (7x) - ancak (4x) - daha
recht	Inp	1	1	0	- çok

Deutsche Partikel	zugehörige Subklasse	Häufigkeit der deutschen Partikel	Häufigkeit einer türkischen Entsprechung	Nullentsprechungen	Türkische Entsprechungen
rein	Grap	1	1	0	- tamam
<b>ruhig</b>	Abp	4	0	4	-
schließlich	Konp	3	1	2	- nihayet
<b>schon</b>	Abp	31	4	27	- bakalım - da/de - ki - acaba
schon	Grap	6	4	2	- daha (4x) - hele (2x)
sehr	Inp	55	37	18	- çok (33x) - son derece (2x) - tam - pek
sicherlich	Mop	7	7	0	- eminim (2x) - herhalde (2x) - hiç şüphesiz - muhakkak - tabii
so	Grap	2	2	0	- kadar (2x)

Deutsche Partikel	zugehörige Wortklasse	Häufigkeit der deutschen Partikel	Häufigkeit einer türkischen Entsprechung	Nullentsprechungen	Türkische Entsprechungen
so	Inp	97	85	12	<ul style="list-style-type: none"> <li>- kadar (20x)</li> <li>- bu kadar (17x)</li> <li>- çok (16x)</li> <li>- o kadar (13x)</li> <li>- pek (7x)</li> <li>- öyle /öylesine (6x)</li> <li>- ne kadar (2x)</li> <li>- kadar (2x)</li> <li>- böyle</li> <li>- daha</li> </ul>
sogar	Grp	17	15	2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- hattâ (7x)</li> <li>- bile (6x)</li> <li>- dahi (2x)</li> </ul>
sonst	Konp	10	9	1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- aksi takdirde (4x)</li> <li>- yoksa (4x)</li> <li>- aksi halde</li> </ul>
sowieso	Konp	3	3	0	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zaten (2x)</li> <li>- nasılsa</li> </ul>
total	Inp	2	0	2	-
<b>überhaupt</b>	Abp	12	0	12	-
überhaupt	Inp	20	10	10	<ul style="list-style-type: none"> <li>- hiç (8x)</li> <li>- hiçbir</li> <li>- bile</li> </ul>



Deutsche Partikel	zugehörige Wortklasse	Häufigkeit der deutschen Partikel	Häufigkeit einer türkischen Entsprechung	Nullentsprechungen	Türkische Entsprechungen
übrigens	Konp	15	6	9	- ayrıca (4x) - fakat - hem
ungefähr	Grap	2	1	1	- yaklaşık
ungemein	Inp	1	1	0	- pek
viel	Inp	11	6	5	- çok (4x) - daha (2x)
<b>vielleicht</b>	Abp	4	0	4	-
vielleicht	Grap	2	1	1	- belki
völlig	Inp	16	12	4	- tamamen (7x) - hiçbir (2x) - kesinlikle (2x) - çok
vollkommen	Inp	10	8	2	- tamamen (7x) - son derece
vollständig	Inp	1	1	0	- tamamen
wenigstens	Grap	12	9	3	- en azından (7x) - hiç olmazsa (2x)
wesentlich	Inp	1	1	0	- daha

Deutsche Partikel	zugehörige Subklasse	Häufigkeit der deutschen Partikel	Häufigkeit einer türkischen Entsprechung	Nullentsprechungen	Türkische Entsprechungen
<b>wohl</b>	Abp	37	19	18	- herhalde (8x) - acaba (5x) - galiba (5x) - ha
ziemlich	Inp	8	7	1	- oldukça (6x) - çok
zu	Inp	32	15	17	- çok (10x) - fazla (4x) - pek
zwar	Konp	6	1	5	- gerçi
zweifellos	Mop	5	3	2	- hiç şüphesiz (3x)

<b>INSGESAMT</b>	<b>1982</b>	<b>869</b>	<b>1113</b>	
------------------	-------------	------------	-------------	--

Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass von den deutschen Partikeln im Türkischen ca. 56% unübersetzt bleiben, d.h. Wortentsprechungen fehlen.

Zusammenfassend soll im Folgenden notiert werden, für welche Partikeln eine hohe bzw. niedrige Übersetzungshäufigkeit beobachtet worden ist und bei welchen die Werte des Vorkommens einer türkischen Entsprechung und der Nullentsprechungen einander sehr nahe liegen. Diese Übersicht soll zeigen, wie es mit den Übersetzungsfrequenzen der jeweiligen Partikeln liegt, oder anders ausgedrückt, inwieweit die jeweilige deutsche Partikel eine Entsprechung im Türkischen findet. Als Nullentsprechung gelten diejenigen Fälle, bei denen keine lexikalischen Elemente mit ähnlicher Funktion ermittelt werden konnten; dies bedeutet, dass bei der Bestimmung von Nullentsprechungen lediglich auf das Fehlen von

lexikalischen Entsprechungen, nicht aber das Fehlen jeglicher Entsprechung (wie etwa intonatorischer Entsprechungen) geachtet wurde. Ausgehend von den aus der vorangehenden Tabelle zu entnehmenden quantitativen Werten der jeweiligen Partikel, sind im Folgenden auch für jede Partikel die prozentualen Werte der jeweiligen Übersetzungsfrequenz (fortan: ÜF) in Klammern gegeben.

Bei folgenden Partikeln überwiegen die Werte der Nullentsprechungen (niedrige Übersetzungsfrequenz): *aber* (Abp) (ÜF: 5%), *auch* (Abp) (ÜF: 19%), *bloß* (Abp) (ÜF: 17%), *denn* (Abp) (ÜF: 24%), *doch* (Abp) (ÜF: 17%), *eben* (Abp) (ÜF: 17%), *ebenso* (Inp) (ÜF: 0), *einfach* (Abp) (ÜF: 18%), *etwa* (Abp) (ÜF: 20%), *geradezu* (Inp) (ÜF: 0), *hübsch* (Inp) (ÜF: 17%), *ja* (Abp) (ÜF: 16%), *mal* (Abp) (ÜF: 16%), *nur* (Abp) (ÜF: 21%), *ruhig* (Abp) (ÜF: 0), *schließlich* (Konp) (ÜF: 33%), *schon* (Abp) (ÜF: 13%), *total* (Inp) (ÜF: 0), *überhaupt* (Abp) (ÜF: 0), *vielleicht* (Abp) (ÜF: 0), *zwar* (Konp) (ÜF: 17%).

Bei folgenden Partikeln überwiegt die Frequenz einer türkischen Entsprechung (hohe Übersetzungsfrequenz): *absolut* (Inp) (ÜF: 100%), *allerdings* (Konp) (ÜF: 80%), *auch* (Grap) (ÜF: 86%), *ausschließlich* (Grap) (ÜF: 100%), *äußerst* (Grap) (ÜF: 100%), *außerordentlich* (Inp) (ÜF: 100%), *beinahe* (Grap) (ÜF: 100%), *bereits* (Grap) (ÜF: 71%), *besonders* (Grap) (ÜF: 100%), *besonders* (Inp) (ÜF: 100%), *durchaus* (Inp) (ÜF: 100%), *einzig und allein* (Grap) (ÜF: 100%), *etwa* (Grap) (ÜF: 67%), *etwas* (Inp) (ÜF: 100%), *höchstens* (Grap) (ÜF: 75%), *hoffentlich* (Mop) (ÜF: 83%), *immer* (Inp) (ÜF: 100%), *lediglich* (Grap) (ÜF: 100%), *leider* (Mop) (ÜF: 100%), *mindestens* (Grap) (ÜF: 67%), *nur* (Grap) (ÜF: 82%), *rein* (Grap) (ÜF: 100%), *schon* (Grap) (ÜF: 67%), *sehr* (Inp) (ÜF: 67%), *sicherlich* (Mop) (ÜF: 100%), *so* (Grap) (ÜF: 100%), *so* (Inp) (ÜF: 88%), *sogar* (Grap) (ÜF: 88%), *sonst* (Konp) (ÜF: 90%), *sowieso* (Konp) (ÜF: 100%), *ungemein* (Inp) (ÜF: 100%), *völlig* (Inp) (ÜF: 75%), *vollkommen* (Inp) (ÜF: 80%), *vollständig* (Inp) (ÜF: 100%), *wenigstens* (Grap) (ÜF: 75%), *wesentlich* (Inp) (ÜF: 100%), *ziemlich* (Inp) (ÜF: 88%).

Bei folgenden Partikeln liegen die Häufigkeitswerte einer türkischen Entsprechung und die der Nullentsprechungen einander ziemlich nahe (mittlere Übersetzungsfrequenz): *allein* (Grap) (ÜF: 50%), *also* (Konp) (ÜF: 53%), *ausgerechnet* (Grap) (ÜF: 36%), *bloß* (Grap) (ÜF: 54%), *eigentlich* (Abp) (ÜF: 57%), *erst* (Grap) (ÜF: 45%), *fast* (Grap) (ÜF: 38%), *ganz* (Inp) (ÜF: 40%), *gar* (Inp) (ÜF: 51%), *genau* (Grap) (ÜF: 50%), *gerade* (Grap) (ÜF: 47%), *noch* (Grap) (ÜF: 39%), *überhaupt* (Inp) (ÜF:

50%), *übrigens* (Konp) (ÜF: 40%), *ungefähr* (Grap) (ÜF: 50%), *viel* (Inp) (ÜF: 54%), *vielleicht* (Grap) (ÜF: 50%), *wohl* (Abp) (51%), *zu* (Inp) (ÜF: 47%), *zweifellos* (Mop) (ÜF: 60%).

### 8.2.2. Zur Übersetzungshäufigkeit der einzelnen Partikelsubklassen

Subklasse	Gesamtvorkommen	Gesamtvorkommen türkischer Entsprechungen	Nullentsprechungen
<b>Abp</b>	889 (≈ 45%)	178 (≈ 20%)	711 (≈ 80%)
<b>Grap</b>	593 (≈ 30%)	370 (≈ 62%)	223 (≈ 38%)
<b>Inp</b>	395 (≈ 20%)	251 (≈ 64%)	144 (≈ 36%)
<b>Konp</b>	71 (≈ 03%)	40 (≈ 56%)	31 (≈ 44%)
<b>Mop</b>	34 (≈ 02%)	30 (≈ 89%)	4 (≈ 11%)

Wie aus der obigen Tabelle hervorgeht, weist die in der kommunikativen Interaktion am häufigsten verwendete Partikelsubklasse der Abp, die eine Besonderheit des Deutschen darstellt, das geringste Maß an Entsprechungen im Türkischen auf. Bei den anderen Partikelsubklassen ist die Zahl der Übersetzungshäufigkeit im Vergleich zu der Klasse der Abp wesentlich höher, da es in der türkischen Sprache, wie auch aus der Tabelle unter 8.2.1 hervorgeht, Entsprechungen für die Partikeln, die diesen Subklassen zugehören, gibt.

## 9. Intonation als türkische Entsprechung von Abtönungspartikel (Abp)-Funktionen

Durch das Inventar an Abpn hat der Sprecher der deutschen Sprache die Möglichkeit, seine emotionale Einstellung auf eine ganz spezifische Art und Weise auszudrücken. Dem türkischlernenden Deutschen bleibt eine entsprechende Ausdrucksmöglichkeit versagt, da das Türkische die Wortklasse der Abpn nicht kennt. Neben den lexikalischen (Teil-) Entsprechungen kann er sich aber auch der Intonation bedienen um Abp-Funktionen im Türkischen zu vermitteln.

Die Analyse der Intonation des Deutschen und des Türkischen stellt eine Gegenüberstellung zweier Sprachen dar, die sich hinsichtlich ihrer prosodischen Struktur unterscheiden: Während das Deutsche zur Gruppe der akzentzählenden Sprachen gehört, zu denen auch die anderen germanischen und slawischen Sprachen gehören (vgl. Kohler 1995: 116f.), wird das Türkische der Gruppe der silbenzählenden Sprachen, zu der auch das Spanische und das Französische gehören, zugerechnet (vgl. Özen 1986: 14). Dafür, dass die türkische Sprache zu den silbenzählenden Sprachen gehöre, liefert nach Özen (1986: 15) sowohl der spontane Gehörseindruck, als auch der metrische Aufbau der türkischen Volksdichtung, der auf dem Silbenmaß beruht, genügend Evidenz.

Diese auf Pike (1945: 35) zurückgehende Zweiteilung der Sprachen nach ihrem jeweiligen Rhythmus, hat auch seine Auswirkungen beim Fremdsprachenerwerb: Ein Sprecher der Sprache X wird größere Probleme bei der Erlernung einer Sprache Y haben, wenn diese der anderen rhythmischen Sprachgruppe zugehört, als seiner Muttersprache<sup>26</sup>.

Weiterhin sei erwähnt, dass das Türkische einen ziemlich leichten Akzent hat, was auf den ersten Blick den Eindruck erweckt, als habe das Türkische überhaupt keinen Akzent<sup>27</sup>. Welche wichtige Funktion der Akzentuierung aber bei der Vermittlung der Abp-Funktion im Türkischen durch Intonation zukommt, werden die nachfolgenden Ausführungen (in Kap. 9.3) zeigen.

---

<sup>26</sup> Die Probleme, die türkischsprachige Deutschlerner mit dem deutschen Akzent haben, werden bei Özen (1986) dargestellt.

<sup>27</sup> Zur diesbezüglichen Diskussion innerhalb der turkologischen Linguistik s. Benzing (1941), Collinder (1941).

## 9.1. Berücksichtigung der Intonation in der Partikelforschung

Obwohl die Intonation einen wichtigen Aspekt der Partikelanalyse darstellt, ist diese innerhalb der Partikelforschung weitgehend vernachlässigt worden. Im Folgenden möchte ich deshalb auf die Untersuchungen, die sich mit dem Verhältnis von Intonation und Abpn auseinandergesetzt haben, eingehen.

Auf die enge Beziehung zwischen Intonation und Abpn (bei Krivonosov: modale Partikel) weist bereits Krivonosov (1977a / Diss. 1963) hin:

“In der mündlichen Umgangssprache ist die Intonation als Ausdruck der subjektiv-modalen Bedeutung ein sehr lebendiges Mittel. Die modale Partikel dient in der mündlichen Rede demselben Zweck, aber sie ist ein zusätzliches und schon ein synsemantisches Mittel. Beide Mittel sind sehr eng miteinander verbunden und ein Mittel ruft das andere hervor, oder ein Mittel nimmt das andere vorweg.”  
(Krivonosov 1977a: 309)

Im Bereich der schriftlich festgehaltenen Dialoge der Umgangssprache weist der Autor den Abpn eine besonders wichtige Rolle zu:

“Sie sind die einzigen eindeutigen Mittel, die die subjektiv-modale Bedeutung signalisieren, denn die Situation kann nicht immer eindeutig sein und gibt nicht immer feste Anhaltspunkte für Emotionen.”  
(Krivonosov 1977a: 309)

Ausgehend von der Feststellung, dass die Abpn in einer engen Verbindung mit der Satzintonation stehen, hält er fest:

“[...] die modalen Partikeln [werden] zu e i n e m S i g n a l , das auf das Vorhandensein einer besonderen emotionalen Intonation im Satz hinweist, die ihrerseits mit der dieser Intonation entsprechenden subjektiv-modalen Bedeutung organisch verbunden ist.”  
(Krivonosov 1977a: 308)

Zum Verhältnis von Intonation und Abpn äußert sich Krivonosov auch an anderer Stelle (Krivonosov 1965; 1977c: 187ff.), wobei die dortigen

Ausführungen weitgehend die Feststellungen in der schon erwähnten Arbeit (Krivonosov 1977a) wiederholen.

Ein anderer Autor, der sich mit dem Verhältnis von Intonation und Abp-Analyse auseinandersetzt ist Opalka (1977). Er vermerkt, dass dem Verhältnis zwischen den in konkreten Kommunikationssituationen geäußerten satzspezifischen Abpn und bestimmten Intonationsmustern nicht genügend Beachtung geschenkt wird (Opalka 1977: 255). Um seine Kritik zu begründen, zieht er die Ausarbeitungen von Iwasaki (1977) und König (1977) heran, die ihre Abp-Analysen ohne die Berücksichtigung der Intonation vorgenommen haben.

In einem Beitrag von Schubiger (1965) werden die möglichen Intonationsformen des Englischen, die als Entsprechung der unbetonten Abp *doch* gelten können, behandelt.

Des weiteren berücksichtigt Bublitz (1978: 139ff.), der sich ebenfalls mit dem Sprachenpaar Deutsch-Englisch auseinandersetzt, intonatorische Phänomene.

Außer in den vorab genannten Untersuchungen bleibt die Intonation bei der Abp-Analyse weitgehend ausgeklammert, obwohl diese gerade bei kontrastiven Analysen von Bedeutung sein kann: Da die Abpn eine Besonderheit des Deutschen darstellen, werden die kommunikativen Funktionen, die durch ihre Verwendung hervorgerufen werden, in anderen partikelarmen Sprachen vorwiegend durch die Intonation wiedergegeben werden müssen. Dass dies auch für das Türkische gilt, ist zwar an unterschiedlichen Stellen erwähnt (u.a. Zimmermann (1981), Kutsch (1985a), Hepsöyler (1986)), wurde jedoch bis jetzt nicht näher untersucht.

## 9.2. Vorgehensweise

Um die Entsprechungen zwischen der Abp-Funktion im Deutschen und der im Türkischen darlegen zu können, werde ich mich für das Deutsche an der Grammatik der deutschen Sprache (von Zifonun et al. 1997: Bd. 1, Kap. C2, S. 161-245; Bd. 1, Kap. D2, S. 607-671) und für das Türkische an Banguoğlu (1986: Kap. 1, S. 23-140), Koç (1996: Kap. 3, S. 475-582) und Nash (1973) orientieren.

Da unsere Untersuchung grammatisch ausgerichtet ist, werden die als prototypische Realisationsformen der kommunikativen Minimaleinheit (KM)<sup>28</sup> betrachteten Vollsätze mit Verberst- oder Verbzweitstellung, die einen bestimmten Satztyp aufweisen, als Ausgangsbasis genommen; unterschieden werden der **Aussagesatztyp**, der **Entscheidungsfragesatztyp**, der **Ergänzungsfragesatztyp** und der **Aufforderungssatztyp** (vgl. Zifonun et al. 1997: 608f.).

Bei der Auswahl der Beispielsätze aus dem Korpus wurde darauf geachtet, dass sie weitgehend grammatikkonform sind, da die nachstehende Analyse eine prototypische grammatische Ausarbeitung darstellen soll.

Zur Ermittlung der intonatorischen Entsprechungen im Türkischen zu den Abp-Funktionen wurden die jeweiligen Satztypenpaare mit und ohne die Abp einander gegenübergestellt, um sodann die daraus resultierenden Unterschiede in den satzintonatorischen Verläufen im Türkischen zu beobachten.

Dieses Verfahren ist für die vergleichende Analyse besonders geeignet, da sich bei der Weglassung der jeweiligen Abp zwar an der Grammatikalität des Satzes nichts ändert, sich aber die kommunikative Funktion, die durch die Verwendung der Abp hervorgerufen bzw. verdeutlicht wird, herauskristallisiert, wodurch dann weiterführend deren intonatorische Entsprechung im Türkischen festgehalten werden kann.

---

<sup>28</sup> Wo der allgemeine Sprachgebrauch von Satz spricht, unterscheidet die Grammatik der deutschen Sprache (Zifonun et al. 1997: 86ff.) zwischen SATZ und KOMMUNIKATIVER MINIMALEINHEIT (KM). Zusammenfassend wird festgehalten (Zifonun et al. 1997: 91f.):

- Kommunikative Minimaleinheiten sind die kleinsten sprachlichen Einheiten, mit denen sprachliche Handlungen vollzogen werden können. Sie verfügen über ein illokutives Potential und einen propositionalen Gehalt. In gesprochener Sprache weisen kommunikative Minimaleinheiten eine terminale Intonationsstruktur auf – es sei denn, sie werden mit weiteren kommunikativen Minimaleinheiten koordinativ verknüpft.
- Sätze sind übergreifende Konstruktionsformen, die mindestens aus einem finiten Verb und dessen – unter strukturellen und kontextuellen Gesichtspunkten – notwendigen Komplementen bestehen.
- In Vollsätzen konvergieren die Bestimmungsstücke für kommunikative Minimaleinheiten und Sätze.



Die intonatorischen Verläufe der aus dem Korpus gewonnenen Beispielsätze aus Böll (1963), Konsalik (1997) und Simmel (1993) und deren türkischer Übersetzungen wurden anhand meiner eigenen Sprachkompetenz notiert und mit Unterstützung anderer muttersprachlicher Türkischsprecher gesichert. Zur Kennzeichnung der aus dem Korpus ausgewählten Beispielsätze wurden folgende Abkürzungen für die betreffenden literarischen Werke verwendet: BC für Böll (1963) und TÜBC für dessen türkische Übersetzung, KR für Konsalik (1997) und TÜKR für dessen türkische Übersetzung, SK für Simmel (1993) und TÜSK für dessen türkische Übersetzung.

Um die jeweiligen satzintonatorischen Ausprägungen anschaulich darlegen zu können, wurden folgende Intonationsphänomene berücksichtigt (vgl. Zifonun et al. 1997:189ff.):

- Gewichtungsakzent<sup>29</sup> (durch Unterstreichung hervorgehoben)
- Tonhöhenverläufe<sup>30</sup>  
Zur Notierung der Tonbewegungen sind folgende sechs Tonstufen und drei Tonniveaus ausreichend:
  - a) ein tiefer Tonbereich (T), mit einem extremen Tiefpunkt
  - b) ein mittlerer Tonbereich (M)
  - c) ein hoher Tonbereich (H), mit einem extremen Hochpunkt
  - d) eine (relativ) unveränderte Tonlage
- Finale Tonhöhenverläufe (Grenztonmuster) werden wie folgt vermerkt:  
↑ (steigend), ↑↑ (steigend – steigend), ↓ (fallend)
- Pause (•)

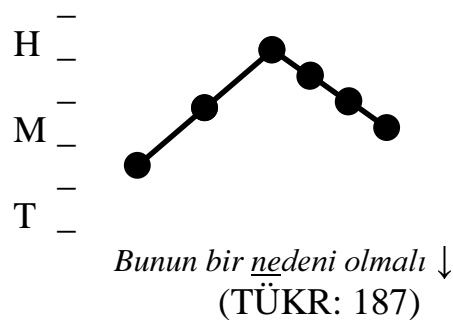
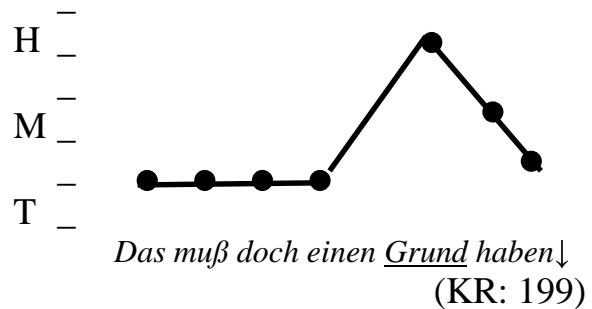
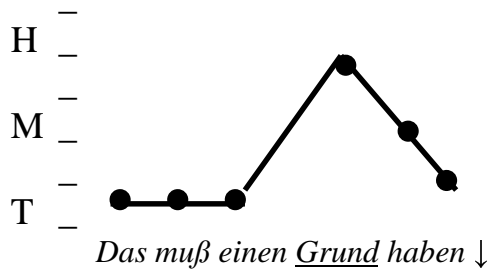
---

<sup>29</sup> Bezüglich der Akzentverteilung im deutschen Satz (Gewichtungsakzent), s. Zifonun et al. (1997: 212ff.).

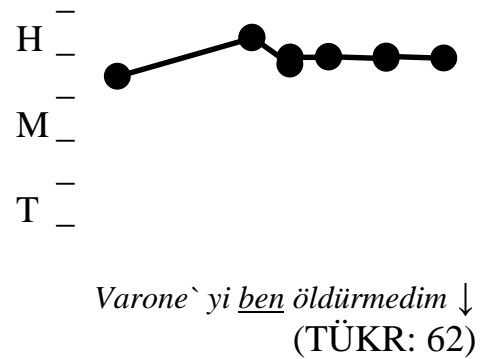
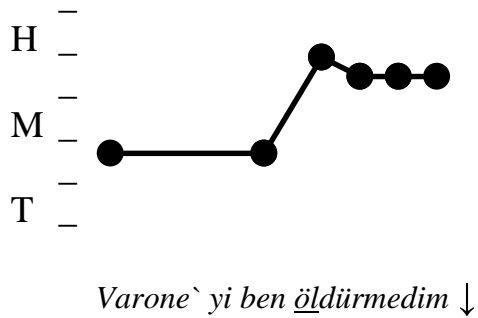
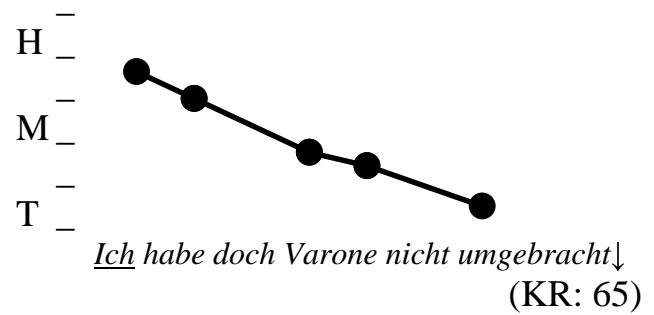
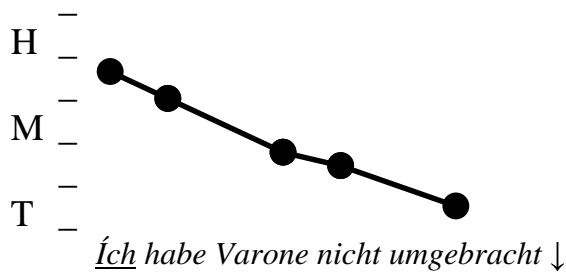
<sup>30</sup> Bezüglich der unterschiedlichen Tonmuster und deren prototypischen Tonhöhenverläufe, s. Zifonun et al. (1997: 193f.).

### 9.3. Intonatorische Entsprechungen von Abp-Funktionen im Türkischen auf der Basis der grundlegenden Satztypen

#### 9.3.1. Intonation als türkische Entsprechung der Abp-Funktionen im Aussagesatztyp

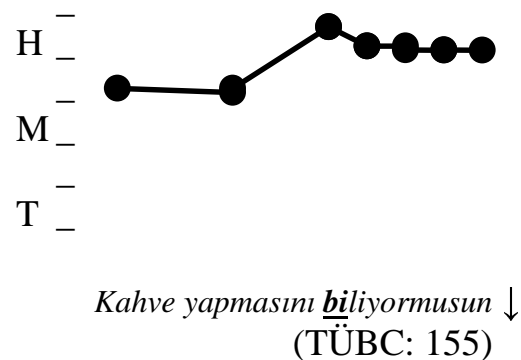
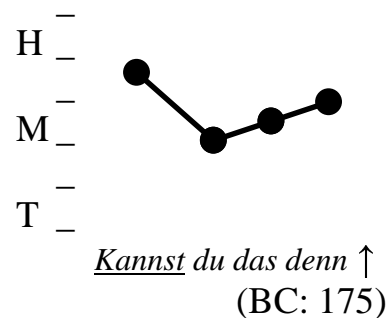
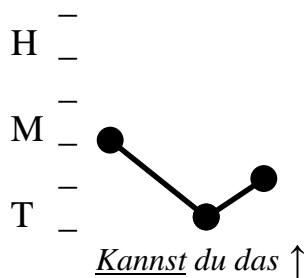


Der Tonhöhenverlauf des Gipfeltonmusters steigt bei Abp-Verwendung im Deutschen bzw. bei der Vermittlung der Abp-Funktion durch Intonation im Türkischen sowohl im Deutschen als auch im Türkischen in eine höhere Tonlage an. Im neutralen türkischen Aussagesatztyp liegt der Akzent normalerweise auf dem Verb. Jedoch kann eine Verlagerung des Akzents erfolgen, wenn der Sprecher Etwas hervorheben möchte. In dem vorangehenden Beispiel, wo durch die Verwendung der Abp *doch* der Sprecher seine Zweifel bezüglich des Verhaltens des Hörers unterstreicht, erfolgt im türkischen Satz zwecks Vermittlung der Funktion der genannten Abp eine Verlagerung des Akzents auf *nedeni* (= 'Grund'), welches auch zugleich die höchste Tonlage des Tonmusters trägt. Ein zweites Beispiel soll diese Aussagen verdeutlichen:



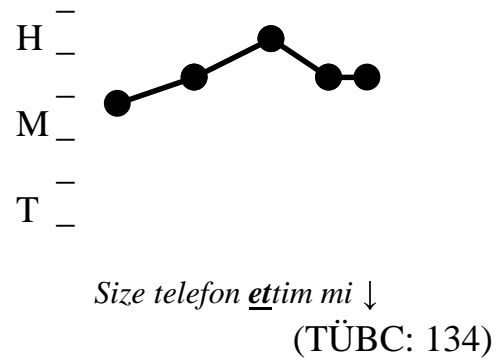
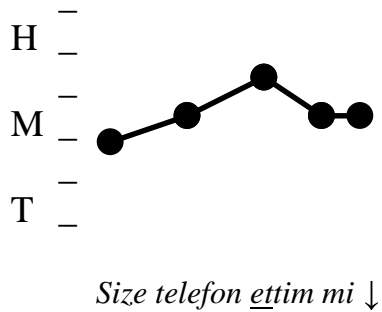
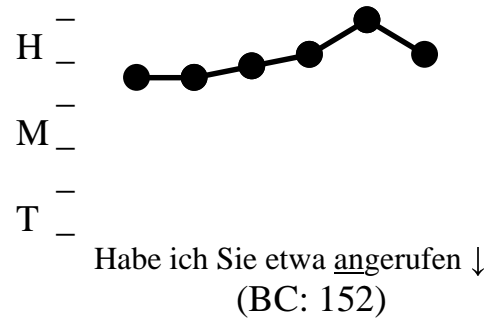
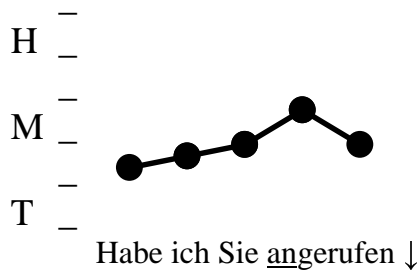
Bei diesem Beispiel weist der Sprecher den Vorwurf, dass er den Mord an Varone begangen habe, zurück; im Deutschen intensiviert der Sprecher seine diesbezüglichen Emotionen durch die Verwendung der Abp *doch*. Im Türkischen erfolgt wieder eine Verlagerung des Akzents von dem Verb zu *ben* (=‘ich‘), und auch der Tonhöhenverlauf des Gipfeltonmusters steigt bei Abp-Verwendung bzw. Abp-Entsprechung bei beiden Sprachen in eine höhere Tonlage.

### 9.3.2. Intonation als türkische Entsprechung der Abp-Funktionen im Entscheidungsfragesatztyp

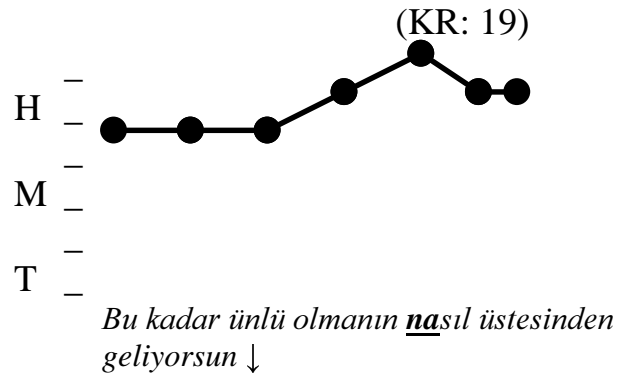
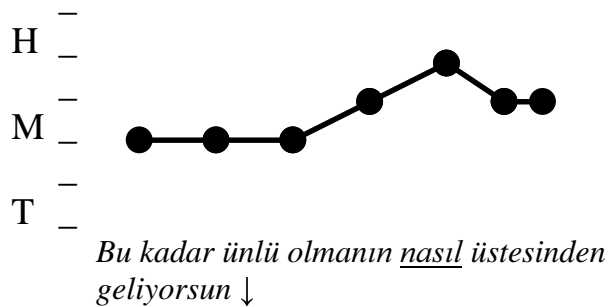
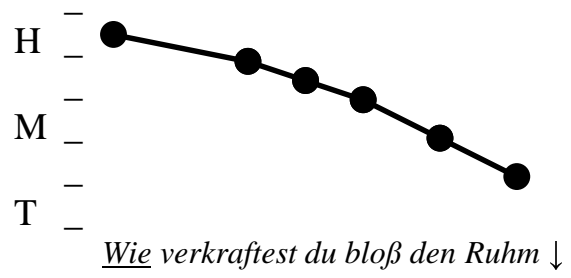
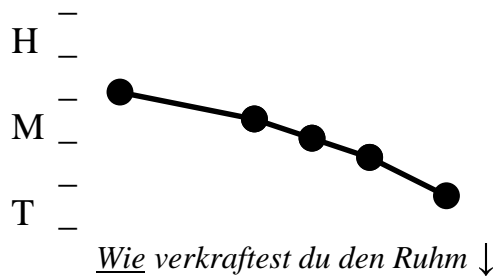


Im deutschen Beispielsatz erfolgt bei der Verwendung der Abp *denn*, durch welche der Sprecher seiner Frage eine freundlichere Nuance verleihen möchte, eine Veränderung der Tonhöhe: Das Taltonmuster wird in eine höhere Tonlage verlagert. Im türkischen Entscheidungsfragesatz, bei dem die Abp-Funktion vermittelt werden soll, ist neben einer Tonhöhenverlagerung auch eine „Intensivierung“ der Akzentsilbe zu beobachten. Im türkischen Entscheidungsfragesatztyp ist es im Gegensatz zum Aussagesatztyp nicht möglich den Akzent, der generell auf dem Wort, das vor der Fragepartikel -mI steht, zu „verlegen“. Deshalb wird der leichte Akzent im neutralen türkischen Entscheidungsfragesatztyp intensiviert, um die abtönende Komponente im vorliegenden deutschen Beispielsatz vermitteln zu können, welches durch Unterstreichung und Fettschrift der betreffenden Akzentstelle hervorgehoben wird.

Ein weiteres Beispiel, in dem durch die Verwendung der Abp *etwa* die negative Einstellung des Sprechers gegenüber dem Sachverhalt unterstrichen wird, soll zur Verdeutlichung der vorausgehenden Aussagen dienen:



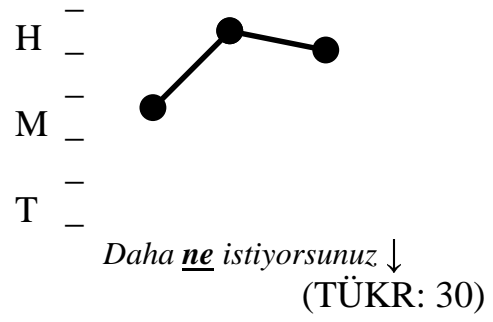
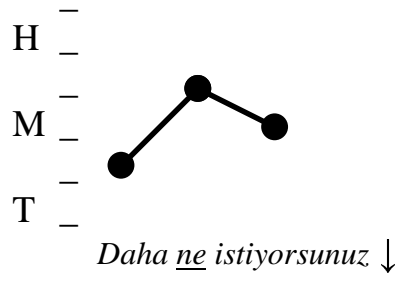
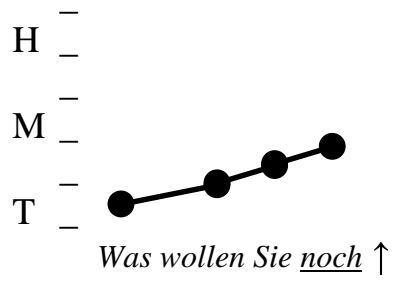
### 9.3.3. Intonation als türkische Entsprechung der Abp-Funktionen im Ergänzungsfragesatztyp



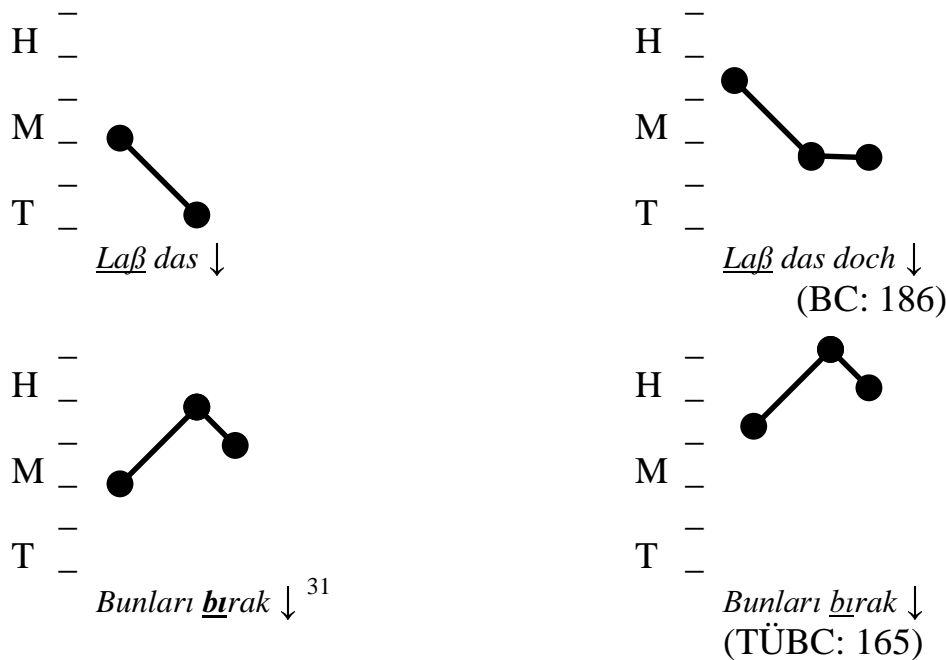
(TÜKR: 18)

Um gegenüber dem Hörer seiner mit Bewunderung vermischten subjektiven Anteilnahme Ausdruck zu verleihen, verwendet der Sprecher im deutschen Ergänzungsfragesatz die Abp *bloß*. Bei der intonatorischen Entsprechung im Türkischen wird der leichte Akzent, der im neutralen türkischen Ergänzungsfragesatztyp auf dem Fragewort liegt, intensiviert. Hinzukommt ein höherer Tonhöhenverlauf, wie es bei allen anderen vorab besprochenen Satztypen ebenfalls beobachtet werden konnte.

In einem weiteres Beispiel, in dem der Sprecher durch die Verwendung der Abp *denn* seinen Vorwurf unterstreicht, werden diese Ausführungen bestätigen:



### 9.3.4. Intonation als türkische Entsprechung der Abp-Funktionen im Aufforderungssatztyp

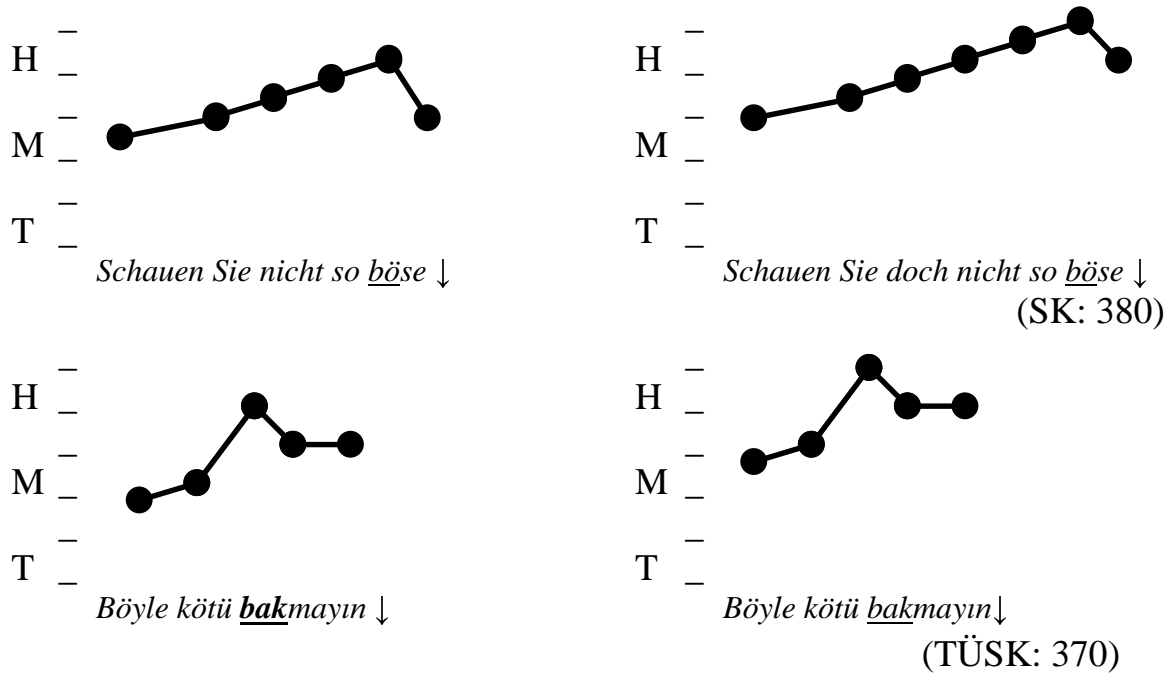


Bei dem zweiten deutschen Beispielsatz ist die Abp-Verwendung mit einer Tonhöhenverlagerung des Falltonmusters in eine höhere Tonlage verbunden. Dies resultiert aus der Funktion der Abp *doch*, durch die die Aufforderung des Sprechers abgeschwächt wird, und eher als Bitte interpretiert werden kann (anders ausgedrückt: Die "schroffe" Nuance in *Laß das*, die durch eine starke Gewichtung des Akzents im türkischen Beispielsatz wiedergegeben wird, wird durch die Verwendung von *doch* freundlicher gestaltet). Bei der intonatorischen Vermittlung der Abp-Funktion im Türkischen ist, wie auch in allen vorangehenden Beispielen, eine höhere Tonlage zu beobachten. Damit die durch *doch* ausgedrückte freundliche Komponente auch im Türkischen vermittelt werden kann, erfolgt auch eine leichtere Gewichtung des Akzents, der im neutralen türkischen Aufforderungssatztyp generell auf dem Verb liegt: Indem dem Verb *bırak* die intensive bzw. nachhaltige Akzentuierung genommen wird,

<sup>31</sup> Da die Wortstellung des türkischen Übersetzungsbeispiels mehr dem mündlichen Sprachgebrauch entsprach (= **devrik cümle**; s. hierzu z.B. Koç 1996: 453f.), und somit in den Rahmen dieser Untersuchung, die sich vornehmlich mit prototypischen grammatischen Analysen auseinandersetzen möchte, nicht passte, wurde die Originalübersetzung „*Bırak bunları*“, entsprechend den Wortstellungsregeln des Türkischen, in der das konjugierte Verb am Ende des Satzes steht, zu „*Bunları bırak*“ umgeformt.



erfolgt eine Milderung der schroffen Nuance im Ausgangssatz. Dies ist auch in dem nachfolgenden Beispiel zu beobachten:



#### 9.4. Zwischenbilanz

Wie aus den vorangehenden Ausführungen zu entnehmen ist, erfolgt die Vermittlung der Abp-Funktion im Türkischen in den Fällen, wo keine lexikalische (Teil-) Entsprechung vorhanden ist, in Aussagesätzen durch Akzentverlegung und in Entscheidungsfrage-, Ergänzungsfrage- bzw. Aufforderungssätzen durch Intensivierung bzw. Schwächung des Akzents. Hinzu kommt eine Tonhöhenverlagerung in eine höhere Tonlage.

## 10. Prüfung deutsch-türkischer Wörterbücher in Bezug auf die Abpn

### 10.1. Vorgehensweise

Die schon oft angesprochene Unzulänglichkeit in der Darstellung der Abpn in Wörterbüchern (Bastert 1985: 79; Beerbom 1992: 57ff.; Helbig 1994: 14f.; Wolski 1986), gab den Anstoß für die folgenden Analysen, in denen es darum geht, die Beschreibung der Abpn in deutsch-türkischen Wörterbüchern zu prüfen<sup>32</sup>. Vorrangig wird hierbei die Frage sein, ob die zur Analyse herangezogenen Wörterbücher dem Wörterbuchbenutzer als ausreichende Hilfe sowohl bei der Erschließung der konkreten Abp-Verwendung, als auch bei der daran anknüpfenden Ermittlung von etwaigen Entsprechungen im Türkischen dienlich sind. Herangezogen werden hierfür die zur Zeit gängigsten Wörterbücher für das Sprachenpaar Deutsch/Türkisch: Langenscheidts Taschenwörterbuch der türkischen und der deutschen Sprache, Teil II, Deutsch-Türkisch (1999) (fortan: L), Pons Standardwörterbuch Türkisch (Deutsch-Türkisch) (1997, 5. Nachdruck) (fortan: P), Karl Steuerwalds Deutsch-Türkisches Wörterbuch (1987)<sup>33</sup> (fortan: S). Vorab möchte ich betonen, dass es im Folgenden nicht um eine Bewertung dieser Wörterbücher geht. Es soll lediglich geprüft werden, wie ergiebig die lexikographische Darstellung der Abpn<sup>34</sup> und ihrer möglichen Entsprechungen in der Zielsprache Türkisch für die Kontrastierung ist. Da die Wörterbücher sowohl für den Fremdsprachenlerner als auch für den Übersetzer meist die erste Anlaufstelle bei etwaigen Übersetzungsproblemen sind, möchte ich untersuchen, inwieweit die Wörterbücher in Bezug auf die Abpn und ihrer türkischen Entsprechungen ihrer Aufgabe gerecht werden.

Gegenstand dieser Untersuchung sind folgende Wörter, die in einer ihrer Funktionen Abpn sind<sup>35</sup>:

**Gruppe A:** *aber, auch, bloß, denn, doch, eben, etwa, halt, ja, mal, man (regional), nur, schon, vielleicht, wohl*

**Gruppe B:** *eh, eigentlich, einfach, erst, ruhig, überhaupt*

---

<sup>32</sup> Eine solche Analyse für das Sprachenpaar Deutsch / Spanisch findet sich bei Beerbom (1992:57ff.).

<sup>33</sup> Die Auflage von 1987 ist eine unveränderte Auflage des erstmals 1974 erschienen Wörterbuchs.

<sup>34</sup> Als grundlegende Orientierung lies Wolski (1986).

<sup>35</sup> s. Zifonun et al. (1997: 1208f.)

Während die Gruppe A den Kernbereich der Abpn bildet, sind unter der Gruppe B solche Wörter zusammengefasst, die in manchen Kontexten ebenfalls wie Abpn verwendet werden (Zifonun et al. 1997: 1209).

## 10.2. Lemmatisierung und Wortartenangabe

Trotz der multifunktionalen Verwendungsweise der Lexeme, die zur Klasse der Abpn gezählt werden, sind diese generell nur als einziges Lemma vermerkt. Lediglich folgende Lexeme weisen eine Mehrfachlemmatisierung auf: **eben** und **halt** in P, **halt** und **eh**<sup>36</sup> in S.

In den Angaben der Wortartenzugehörigkeit der genannten Lexeme weichen die drei Wörterbücher stark voneinander ab: S weist meist wortartenübergreifende Entsprechungen auf; nach dem Lemma folgt eine Aneinanderreihung von verschiedenen Verwendungsweisen der Lexeme, die, obwohl sie durch arabische Ziffern voneinander getrennt werden, bei der Erschließung der jeweiligen Funktion des Lexems wenig hilfreich sind, da auch die darauffolgenden Kommentierungen keine große Orientierungshilfe leisten. Bei L hingegen sind für einige der untersuchten Lexeme Wortartenangaben angegeben, die aber durch die unzureichende Gliederung und Kommentierung der Wörterbuchartikel nicht besonders benutzerfreundlich sind. Obwohl L neueren Erscheinungsdatums ist, fällt auf, dass für die meisten der untersuchten Lexeme die Abp-Funktion nicht berücksichtigt wurde. P hingegen ist in dieser Hinsicht am informativsten: Bei einer mehrfachen Wortartenzugehörigkeit werden die Wörterbuchartikel durch römische Ziffern untergliedert, auf die dann gleich die jeweilige Wortartenangabe folgt. Obwohl bei P eine weitgehende Berücksichtigung der Partikelfunktion der genannten Lexeme vorzufinden ist, wird lediglich der Terminus Partikel (*part*) verwendet; eine Einbeziehung von Verweisen auf die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Partikel-Subklassen ist nicht vorgenommen worden.

Die folgende Übersicht soll die vorab dargelegten Beobachtungen zu den Wortartenangaben veranschaulichen<sup>37</sup>:

---

<sup>36</sup> **eh** ist in L und P als Lemma nicht vorhanden.

<sup>37</sup> Bezüglich der unzureichenden Wortartenangaben in deutsch-spanischen Wörterbüchern s. Beerbom (1992: 60).

	L	P	S
<b>aber</b>	-	I. <i>conj</i> II. <i>part</i>	-
<b>auch</b>	-	<i>conj</i>	-
<b>bloß</b>	<i>Adv.</i>	I. <i>a</i> II. <i>adv</i> III. <i>part</i>	-
<b>denn</b>	-	I. <i>conj</i> II. <i>adv</i> III. <i>part</i>	-
<b>doch</b>	-	I. <i>conj</i> III. <i>part</i>	-
<b>eben</b>	<i>Adv.</i>	eben <sup>1</sup> <i>a</i> eben <sup>2</sup> I. <i>adv</i> II. <i>part</i>	(I.) ( <i>Adj.</i> ) (II.) ( <i>Adv.</i> )
<b>eh</b>	[als Lemma nicht vorhanden]	[als Lemma nicht vorhanden]	eh! (I) Int. eh (II) -
<b>eigentlich</b>	<i>Adv.</i>	I. <i>adv</i> II. <i>part</i>	<i>Adv.</i>
<b>einfach</b>	-	I. <i>a</i> II. <i>adv</i> III. <i>part</i>	<i>Adv. a.</i>
<b>erst</b>	<i>Adv.</i>	I. <i>adv</i> II. <i>part</i>	<i>Adv.</i>
<b>etwa</b>	-	I. <i>adv.</i> II. <i>part</i>	-
<b>halt</b>	-	halt <sup>1</sup> <i>interj.</i> halt <sup>2</sup> <i>part</i>	halt (I) - halt! (II) -
<b>ja</b>	-	I. <i>adv</i> II. <i>part</i>	-
<b>mal</b>	-	I. <i>adv</i> II. <i>part</i>	-
<b>man</b>	-	<i>prn</i>	-
<b>nur</b>	-	I. <i>adv</i> II. <i>part</i>	-
<b>ruhig</b>	-	I. <i>a</i> II. <i>adv</i> III. <i>part</i>	-
<b>schon</b>	-	I. <i>adv</i> II. <i>part</i>	-
<b>überhaupt</b>	-	<i>adv</i>	-
<b>vielleicht</b>	-	I. <i>adv</i> II. <i>part</i>	-
<b>wohl</b>	-	I. <i>adv</i> II. <i>part</i>	-

Wie die tabellarische Übersicht zeigt, sind vor allem die Wortartenangaben in L und S unzureichend; bei den meisten Lexemen sind überhaupt keine Angaben zur zugehörigen Wortart zu finden. Und dort, wo eine Wortartenangabe vorkommt, sind die jeweiligen Lexeme vorwiegend als Adverbien gekennzeichnet. Im Vergleich hierzu sind die Wortartenangaben von P sehr detailliert und informativ: Sowohl die Zugehörigkeit zu den traditionellen Wortklassen (Adverbien, Konjunktionen etc.) als auch zur Partikelklasse sind weitgehend angegeben.

### 10.3. Kommentierung durch Partikel-Indikatoren

Nach der Übersicht über die Lemmatisierung und Wortartenangaben möchte ich nun auch die lexikographischen Kommentierungen, die in L, P und S für die untersuchten Lexeme vorgenommen sind, prüfen. Die im Folgenden behandelten lexikographischen Kommentierungen werden von Wolski (1986: 65ff.) als Indikatoren für potentielle partikelbezogene Textsegmente der jeweiligen Wörterbuchartikel bestimmt, die sich von den nicht-partikelbezogenen Textsegmenten, in welchen Bedeutungen anderer Funktionstypen durch *Konj.*, *Adv.* und *Adj.* kommentiert werden, abheben. Zu den Indikatoren des Typs I (primäre Indikatoren) werden Prädikatoren wie *Partikel*, *partikelhaft*, *als Partikel*, *Füllwort*, *füllend* etc. gezählt. Diesen wird in der Rolle als Indikatoren wörterbuchintern die Aufgabe eines Funktionstyps zugeschrieben bzw. sie werden als generische oder apodiktisch partikelbezogene Wortartenangabe aufgefasst (Wolski 1986: 67f.). Zu den Indikatoren des Typs II (sekundäre Indikatoren (Stufe eins)) gehören Prädikatoren wie (a) *Verstärkung* und Formulierungsvarianten, (b) *Einschränkung* und Formulierungsvarianten und (c) solche, mit denen emotionale Zustände, gefühlsmäßige Einstellungen und Affekte bezeichnet werden (z. B. *Ungeduld*, *Erregung*) (Wolski 1986: 68f.)<sup>38</sup>. Bei folgenden Lexemen wurden die vorab genannten Indikatoren zur Kommentierung der Partikelbedeutung angetroffen:

#### Indikatoren des Typs I:

(L) **denn** als *Füllwort*, (L) **doch** *Partikel mit Imp.*<sup>39</sup>, (L) **halt** *Füllwort*, (S) **halt** *Füllwort*

#### Indikatoren des Typs II:

(S) **denn** *verstärkend*, (S) **doch** *auffordernd [...] vorwurfsvoll*, (S) **eben** *Verst. e-r Behauptung*<sup>40</sup>, (S) **ja** *zögernd [...] warnend [...] vorwurfsvoll [...] entschuldigend*, (S) **nur** [...] *Drohung*, (L) **schon** als *Verstärkung meist unübersetzt*

<sup>38</sup> Die Indikatoren des Typs III (sekundäre Indikatoren (Stufe zwei)) (s. Wolski 1986: 70f.) werden nicht berücksichtigt, da diese sich vorwiegend auf die Wörterbücher älterer Phasen der germanistischen Sprachlexikographie beschränken.

<sup>39</sup> *Imp.* steht in L für "Imperativ".

<sup>40</sup> *Vers. e-r Behauptung* steht in S für "Verstärkung einer Behauptung".

Weiterhin wurden folgende Kommentierungen, die als grammatische Hinweise bezüglich der Partikelverwendung aufgefasst werden können, verwendet:

(S) **denn** *in Ausrufen*, (P) **doch** *Bejahung*, (L) **etwa** *in der Frage*, (S) **etwa** *in Fragesatz*, (P) **wohl** *in Fragen*, (S) **wohl** *in Fragen*

Zusätzlich wurden als pragmatische Kommentare die folgenden Markierungsprädikate angetroffen:

(S) **eh** *dial.* (= dialekt), (P) **schon** *fam* (= umgangssprachlich), (S) **vielleicht** *iron.* (= ironisch)

#### 10.4. Analyse der Anwendungsbeispiele und deren Übersetzungen

Da sich die Funktion der Abpn erst in der Verwendung im Satz zeigt, sollen im nachfolgenden Abschnitt die Anwendungsbeispiele in L, P, S und deren Übersetzungen, die auf Abp-Verwendung des jeweiligen Lexems schließen lassen, untersucht werden, um zu sehen, inwieweit die Verwendungsweisen der Abpn und deren Wiedergabemöglichkeiten berücksichtigt worden sind. Die Ermittlung der nachfolgenden Anwendungsbeispiele wurde durch die meist bloße und ungeordnete Aneinanderreihung (vorwiegend in L und S) von nahezu durchweg unkommentierten und auf unterschiedliche Verwendungsweisen der jeweiligen Lexeme verweisenden Anwendungsbeispiele erschwert. Unvoreilhaft ist auch das Vorkommen von mehreren Abpn in einigen Anwendungsbeispielen. Im Gegensatz zu den Wörterbüchern, in denen die gegebenen Entsprechungen (wenn vorhanden) in den Übersetzungen der Anwendungsbeispielen nicht kenntlich gemacht sind, werden diese hier durch Unterstreichungen hervorgehoben. Des Weiteren wurden alle Beispiele durchnummeriert, um die am Anschluss des jeweiligen Lexems folgenden Erläuterungen „kompakter“ darlegen zu können.

**aber** / L:

(1) ~ *gewiß!* hay hay!, elbette!

**aber** / P:

(2) ~ *natürlich!*, ~ *sicher!* hayhay!, elbette!

**aber** / S:

(3) ~ *ich bitte Sie!* Aman efendim!

(4) *Das ist* ~ *schön!* Amma güzel ha!

(5) ~ *gewiß!* Tabii! Hay hay! Başüstüne! Elbette!

### **Zu aber in L, P, S**

(1), (2), (3) und (5) verweisen auf die Abp-Funktion von *aber* in Exklamativsätzen. In S ist unter (4) auf die Funktion in Aussagesätzen hingewiesen worden. Obwohl die Beispiele (3) und (5) in S auf die gleiche Funktion hinweisen, sind diese im Wörterbuchartikel auseinandergerissen. Mögliche Kommentierungen zum Kontext, die bei der Abp-Verwendung wichtig sind, und das Vorkommen von *aber* in anderen Satztypen, wie etwa in Entscheidungs- und Ergänzungsfragen sind unberücksichtigt geblieben.

**auch** / L / P / S: Keine Berücksichtigung der Abp-Funktion in den Anwendungsbeispielen.

**bloß** / L: Keine Berücksichtigung der Abp-Funktion in den Anwendungsbeispielen.

**bloß** / P:

(6) ~ *nicht!* sakın ha!

(7) *sei* ~ *ruhig!* sakın ol hele!

**bloß** / S:

(8) *Sei* ~ *vorsichtig!* Sakın ha!

### **Zu bloß in L, P, S**

In L wird die Abp-Funktion von *bloß* überhaupt nicht berücksichtigt. In P und S kommt *bloß* lediglich im Aufforderungssatz vor. Es fehlen Beispielsätze für *bloß* in Ergänzungsfragesätzen, Exklamativsätzen und Wunschsätzen. Obwohl in (7) auf eine eher 'drohende' Aufforderung des Sprechers an den Hörer geschlossen werden kann, hat der türkische Satz die kommunikative Funktion von 'Trost' oder 'Beschwichtigung'. Die kommunikative Funktion des deutschen Satzes findet somit keine Entsprechung in dem gegebenen türkischen Übersetzungsbeispiel. Mögliche Kommentierungen zum Kontext fehlen, wie auch weitgehend bei

allen anderen nachfolgenden Anwendungsbeispielen der jeweiligen Lexeme.

**denn** / L:

(9) *wo steckst du ~ ?* sen neredesin<sup>41</sup> yahu?

**denn** / P:

(10) *was heißt ~ das?* bu ne demek oluyor?

**denn** / S:

(11) *Wo steckt er ~ ?* O nerede yahu? Haniya nerede?

(12) *Wozu ~ auch?* Hem ne lüzumu var?

(13) *Wer erinnert sich ~ heute noch daran?* Kimin aklındadır, sanki bugün?

(14) *Was wäre ~ schon dabei, wenn du auch kämest?* Ne olur sanki, sen de gelsen?

(15) *Warum rennst du ~ so?* Ya, niçin böyle koşuyorsun?

(16) *Was weiß ~ ich?* Ne bileyim ki!

(17) *Ist ~ die ganze Geschichte eingeschlafen?* İş tavsadı mı yoksa?

(18) *Wovor sollte ich mich ~ fürchten?* Neden korkacaktım sanki?

(19) *Hast du ~ das immer noch nicht begriffen?* Yahu sen bunu hâlâ anlamadın mı?

### **Zu denn in L, P, S**

In L und P wird lediglich die Funktion von *denn* in Ergänzungsfragesätzen berücksichtigt, in dem der Sprecher durch die Verwendung der genannten Abp einem Vorwurf Ausdruck verleiht. In S werden zwar eine ganze Reihe von Anwendungsbeispielen gegeben, die *denn* in unterschiedlichen Satztypen zeigen, wie in Ergänzungsfragesätzen in (11) und (15), in dem der Sprecher Rechtfertigungen erwartet, in Ergänzungsfragesätzen, wie in (12), (13), (14), (16), (18), die eher den Charakter einer rhetorischen Frage haben, und im Entscheidungsfragesatz in (19), in dem der Sprecher eine Rechtfertigung erwartet.

**doch** / L: Keine Berücksichtigung der Abp-Funktion in den Anwendungsbeispielen.

**doch** / P:

(20) *komm ~ mal her!* buraya gel bakalım.

**doch** / S:

(21) *Nun komm ~ schon!* Sen de gel ama gel!

(22) *Bring mir ~ bitte die Zeitung mit!* Gazeteyi getirir misin?

(23) *Laß mich ~ endlich in Ruhe!* Aman bırak beni!

---

<sup>41</sup> In L liegt bei diesem Beispiel ein Druckfehler vor: Bei dem Beispielsatz *sen nerede yahu?* fehlt die Personalendung!



- (24) *Wenn sie ~ nur endlich kämen!* Keşke gelseler!  
 (25) *Setzen Sie sich ~ bitte!* Şöyle oturunuz rica ederim!  
 (26) *Ich habe es ~ nicht getan!* Ben yapmadım ki!  
 (27) *Er ist ~ nicht etwa krank?* Sakın hasta olmasın!  
 (28) *Sie sind ~ nicht etwa krank?* Rahatsız mısınız yoksa?  
 (29) *Du wolltest mir ~ Bücher mitbringen!* Hani bana kitap getirecektin!  
 (30) *Du hast ~ dein Geld bekommen; worauf wartest du denn noch?* Paranı aldın ya; daha ne bekliyorsun?  
 (31) *Komm ~ mal her!* Gelsen (-e)!  
 (32) *Bleib ~ noch ein bißchen hier!* Biraz daha kalsana!  
 (33) *Spring ~ mal!* Atla bakayım!  
 (34) *Zieh die Sache ~ nicht unnötig in die Länge!* Gel, işi uzatma!  
 (35) *Tut das ~ nicht!* Yapmayın yahu!

### **Zu doch in L, P, S**

In L ist die mögliche Abp-Funktion von *doch* bei der Konzipierung von Anwendungsbeispielen überhaupt nicht berücksichtigt worden. In P ist nur ein Anwendungsbeispiel für *doch* in Aufforderungssätzen (20) angetroffen worden. Wieder sind die Anwendungsbeispiele in S, die auf die gleiche Funktion hinweisen auseinandergerissen: *doch* in Aufforderungssätzen in (21),(22), (23), (25), (31), (32), (33), (34), (35), *doch* in Aussagesätzen in (30), (34), *doch* in Wunschsätzen in (24), *doch* in Sätzen, die zwar die Wortstellung des Aussagesatzes haben, aber der Intonation gemäß Entscheidungsfragesätze sind, wie in (27) und (28). Nicht vorgefunden wurden Anwendungsbeispiele zu *doch* in Exklamativsätzen und in Ergänzungsfragesätzen. Des weiteren liegt im türkischen Übersetzungsbeispiel von (22) Satztypenwechsel vor.

**eben / L:**

(36) *das ist es ~ işte budur*

**eben / P:**

(37) *dann laß es ~ ! bırak o halde!*

**eben / S:**

(38) *Das ist es ja ~ ! İşte budur!*

### **Zu eben in L, P, S**

In (36) und (38) ist die Abp *eben* in einen Aussagesatz eingebettet. Im deutschen Anwendungsbeispiel gibt der Sprecher zu verstehen, dass er den Sachverhalt nicht ändern kann. Diese Funktion, die durch die Verwendung von *eben* hervorgerufen wird, ist in den türkischen Übersetzungsbeispielen nicht vorhanden; vielmehr wären diese die Übersetzungen der deutschen

Beispielsätze ohne die Verwendung der genannten Abp. (37) stellt ein Beispiel für die Verwendung von *eben* in Aufforderungssätzen dar. Die resignierende oder Zugeständnis gewährende Haltung des Sprechers gegenüber dem Sachverhalt, der ihm vom Hörer, wie anzunehmen ist, vorab dargelegt worden ist, wird durch die Verwendung von *eben* hervorgehoben. Damit diese Gefühlsregung auch aus dem Übersetzungsbeispiel deutlicher entnommen werden kann, empfiehlt sich die zusätzliche Verwendung einer Interjektion, da der gegebene türkische Satz auch eine Übersetzung des deutschen Anwendungsbeispiels ohne die Verwendung von *eben* entsprechen kann. Mögliches Übersetzungsbeispiel wäre also: *E, birak o halde!*

### **Zu *eh* in L, P, S**

In L und P ist *eh*, welches im Deutschen nur eine begrenzte regionale und soziale Verbreitung hat, als Lemma nicht vorhanden. In S sind keine Anwendungsbeispielen vorhanden.

*eigentlich* / L: Keine Berücksichtigung der Abp-Funktion in den Anwendungsbeispielen.

*eigentlich* / P:

(39) *Was willst du ~ ?* ne istiyorsun be?

*eigentlich* / S:

(40) *Was wollen Sie ~ ?* Asıl istediğiniz (şey) nedir?

(41) *Was will er denn ~ ?* Ne alıp veremediği var ?

### **Zu *eigentlich* in L, P, S**

In L wird die Abp-Funktion von *eigentlich* nicht berücksichtigt. (39), (40) und (41) sind alles Beispiele für die Verwendung von *eigentlich* in Ergänzungsfragesätzen. Während die türkische Übersetzung von (40) der kommunikativen Funktion des deutschen Ausgangssatzes gerecht wird, ließe sich über die türkische Übersetzung (41) streiten. In (39) erscheint die Wiedergabe der Abp durch be akzeptabel zu sein. Jedoch hat der türkische Satz im Vergleich zum deutschen Beispielsatz durch die Verwendung von be eine etwas unhöfliche Komponente bekommen zu haben. Weiterhin müssten Anwendungsbeispiele für *eigentlich* in Aussagesätzen und Entscheidungsfragesätzen miteinbezogen werden.

*einfach* / L: Keine Berücksichtigung der Abp-Funktion in den Anwendungsbeispielen.

**einfach** / P:

(42) *Laß es ~ sein!* yapma!

**einfach** / S: Keine Berücksichtigung der Abp-Funktion in den Anwendungsbeispielen.

### **Zu einfach in L, P, S**

In L und S wird die mögliche Abp-Funktion von *einfach* nicht berücksichtigt. In P wird lediglich ein Beispiel für die genannte Abp in Aufforderungssätzen präsentiert, bei dessen türkischer Übersetzung aber die beschwichtigende Komponente, die durch die Verwendung von *einfach* hervorgerufen wird, nicht unbedingt ausgedrückt wird. Besonders bei diesem Anwendungsbeispiel wird man ohne eine konkrete Angabe des Kontextes keine befriedigende Übersetzung erzielen können, da eine geeignete Übersetzung aus dem gegebenen Kontext resultieren müsste. Weiterhin müssten Anwendungsbeispiele für *einfach* in Aufforderungssätzen, Entscheidungsfragesätzen und Ergänzungsfragesätzen einbezogen werden.

**erst** / L / P / S: Keine Berücksichtigung der Abp-Funktion in den Anwendungsbeispielen.

**etwa** / L / P: Keine Berücksichtigung der Abp-Funktion in den Anwendungsbeispielen.

**etwa** / S:

(43) *Geh ja nicht ~ dorthin!* Sakın ha oraya gitme!

(44) *Der Junge ist immer noch nicht da; sollte er ~ den Dampfer verpaßt haben?* Çocuk geç geldi; yoksa vapuru mu kaçırdı?

(45) *Danken mußst du mir und nicht ~ böse sein.* Kızmak şöyle dursun bana teşekkür etmelisin.

(46) *Hast du es ~ vergessen?* Acaba (od. yoksa) unuttun mu?

(47) *Kommt er ~ nicht?* Acaba gelmez mi ki?

### **Zu etwa in L, P, S**

Während L und P neueren Erscheinungsdatums sind, wird in diesen Wörterbüchern die mögliche Abp-Funktion von *etwa* nicht berücksichtigt. In S hingegen sind Anwendungsbeispiele für *etwa* in Entscheidungsfragesätzen in (44), (46) und (47), und in Aufforderungssätzen in (43) und (45) dargelegt. Anwendungsbeispiele für *etwa* in Konditionalsätzen müssten einbezogen werden.

**halt** / L: Keine Berücksichtigung der Abp-Funktion in den Anwendungsbeispielen.

**halt** / P:

(48) *sie will ~ nicht istemiyor işte*

**halt** / S:

(49) *Er will ~ nicht. İstemiyor işte.*

### **Zu halt in L, P, S**

In L wurden keine Anwendungsbeispiele zur Abp-Funktion von *halt* angetroffen. (48) und (49) sind Anwendungsbeispiele für *halt* in Aussagesätzen. Weitere Anwendungsbeispiele, die die Funktion dieser Abp in Aufforderungssätzen darlegen, müssten hinzugezogen werden.

**ja** / L:

(50) *da sind sie ~ işte nihayet geldiniz*

(51) *sei ~ vorsichtig! aman dikkat et!*

(52) *er ist ~ mein Freund ~ arkadaşımdır da*

**ja** / P:

(53) *da ist er ~ ! işte geldi!*

**ja** / S:

(54) *Wo ist denn das Buch? Hier liegt es ~. Hani kitap? İşte!*

(55) *Da ist er ~. İşte geldi!*

(56) *Er ist ~ mein Freund. Arkadaşımdır da.*

(57) *Ich hatte es Ihnen ~ vorausgesagt. Hem ben size söylediydim.*

(58) *Auf dich ist ~ kein Verlaß! Sana güvenilmez ki!*

(59) *Daß du mir ~ gut auf das Kind achtest! Aman çocuğa iyi bak!*

(60) *Sei ~ vorsichtig! Aman dikkat et! Sakın ha!*

(61) *Vergeßt ~ nicht, was ich euch gesagt habe! Sakın söylediklerimi unutmayın!*

(62) *Tut das nur ~ nicht! Ne olursunuz bunu yapmayın!*

(63) *Daß du mir ~ nicht von dem Honig naschst! Sakın baldan yiyeyim deme!*

(64) *Sie wissen ~ ... Pek âlâ biliyorsunuz ki...*

### **Zu ja in L, P, S**

Berücksichtigt wurde die Verwendung von *ja* als Abp in den Anwendungsbeispielen aller drei Wörterbüchern. Zu bemängeln ist aber bei allen drei Wörterbuchartikeln, dass nicht sämtliche Verwendungsmöglichkeiten von *ja* in den unterschiedlichen Satztypen wie Aussagesatz-, Aufforderungs-, Exklamativ- und Entscheidungsfragesatz abgedeckt sind. Ins Auge fällt aber das dialogische Anwendungsbeispiel

unter (54), bei dessen Übersetzung die durch die Verwendung von *ja* im deutschen Aussagesatz hervorgerufene emotionale Färbung nicht unbedingt wiedergegeben ist. Ein mögliches Übersetzungsbeispiel, das dem deutschen Ausgangssatz eher entsprechen würde, wäre z.B. *Hani kitap? Buradaymış ya.*

**mal** / L: Keine Berücksichtigung der Abp-Funktion in den Anwendungsbeispielen.

**mal** / P:

(65) *hör ~ hele bir dinle*

(66) *sag ~ söyle bakalım*

**mal** / S:

(67) *Nun fang schon ~ an! De bakalım!*

(68) *Nun sag ~ ! Söyle bakalım!*

### **Zu mal in L / P / S**

In L wurden keine Anwendungsbeispiele zu *mal* als Abp gefunden. In P und S gibt es zwar Beispielsätze mit *mal* in Aufforderungssätzen, jedoch keine zu *mal* in Entscheidungsfragesätzen.

**man** (regional) / L / P / S: Keine Berücksichtigung der Abp-Funktion in den Anwendungsbeispielen.

**nur** / L:

(69) *was soll ich ~ tun? bilmem ki ne yapsam?*

**nur** / P:

(70) *~ nicht sakın ha*

**nur** / S:

(71) *Was soll ich ~ tun? Bilmem ki ne yapsam?*

(72) *Soll er ~ zuschlagen; dann kann er was erleben! (Drohung) Hele vursun göreyim!*

(73) *Überleg ~ einmal! Var da düşün!*

(74) *Wären wir ~ erst da! Hele bir varmış olsak!*

### **Zu nur in L, P, S**

Während in S die Verwendungsmöglichkeiten für *nur* in verschiedenen Satztypen vorzufinden sind (lediglich die Berücksichtigung von *nur* im Exklamativsatz fehlt), ist für *nur* in Abp-Funktion in L und P jeweils nur ein Anwendungsbeispiel gegeben. Für (73) erscheint mir die Übersetzungsmöglichkeit *Bir düşünsene* geeigneter, da die Aufforderung, die durch die Verwendung von *nur* zwar unterstrichen wird, aber nicht auf

eine dermaßen strenge und tadelnde Art und Weise wie es bei dem in S gegebenen Übersetzungsbeispiel *Var da düşün* der Fall ist.

**ruhig** / L:

(75) *er soll ~ kommen* gelsin, geledursun

**ruhig** / P:

(76) *du kannst ~ noch bleiben* istersen daha kalabilirsin

**ruhig** / S:

(77) *Er soll nur ~ kommen!* Geledursun

### **Zu ruhig in L, P, S**

Die durch die Verwendung von *ruhig* signalisierte Einstellung des Sprechers, dass er gegen die jeweilige Handlung, die ausgeführt werden möchte, keine Einwände hat, wird meines Erachtens am konkretesten bei der Übersetzung von (76) durch die Verwendung von *istersen* (= 'wenn du möchtest') vermittelt. Für (75) und (77) wäre eine weitere Übersetzungsmöglichkeit die Reduplikation *gelsin, gelsin*, die vielleicht etwas geläufiger als *geledursun* ist. Die unter (75) genannte Übersetzungsmöglichkeit der einmaligen Verwendung von *gelsin* (= 'Er soll kommen') würde der Wiedergabe des deutschen Anwendungsbeispiels ohne die Verwendung der Abp *ruhig* entsprechen. Nicht berücksichtigt sind in allen drei Wörterbuchartikeln mögliche Anwendungsbeispiele für *ruhig* in Aufforderungssätzen.

**schon** / L:

(78) *es wird ~ gehen* olur olur merak etme(yiniz)

(79) *das wäre mir ~ recht, aber...* gerçi işime gelirdi ama ...

**schon** / P:

(80) *sie wird ~ kommen* neredeysel gelir

(81) *na, wenn ~ !* ne olmuş yani!

(82) *wenn ~, denn ~!* *fam*<sup>42</sup> oldu olacak kırıldı nacak.

**schon** / S:

(83) *Nun reden Sie ~!* Söylesenize!

(84) *Ihr habt ~ gar nich mitzureden!* Hem siz karışmazsınız.

(85) *Er wird ~ kommen.* Handiyse gelir.

(86) *Wenn ~, denn ~.* *F*<sup>43</sup> Vurursan acit yedirirsen doyrur! *Spr.*<sup>44</sup>

<sup>42</sup> *fam* (=familiär) steht in P für "umgangssprachlich"

<sup>43</sup> *F* steht in S für "Umgangssprache der Gebildeten"

<sup>44</sup> *Spr.* steht in S für "Sprichwort"

### **Zu *schon* in L, P, S**

Zwar ist die Abp-Funktion von *schon* in L, P und S berücksichtigt worden, jedoch sind nicht alle Verwendungsmöglichkeiten in den Satztypen, in die sie gebettet sein kann (Aussage-, Aufforderungs-, Ergänzungssatz, Konditionalsatz) in jedem einzelnen Wörterbuchartikel abgedeckt.

#### ***überhaupt* / L:**

(87) *hat er ~ Ähnlichkeit mit ihm?* Ona hiç benziyor mu?

***überhaupt* / P:** Keine Berücksichtigung der Abp-Funktion in den Anwendungsbeispielen.

#### ***überhaupt* / S:**

(88) *Was hast du dich ~ hier einzumischen?* Sen ne dedin de bu işe kariştın?

(89) *Hat er ~ die geringste Ähnlichkeit mit e – m Menschen?* Hiç insana benziyor mu?

### **Zu *überhaupt* in L, P, S**

Während bei P die mögliche Funktion von *überhaupt* gar nicht einbezogen worden ist, ist bei L zumindest ein Anwendungsbeispiel ((87)= *überhaupt* in Entscheidungsfragesätzen) gegeben. Aber auch in S sind nicht alle möglichen Verwendungen der genannten Abp in unterschiedlichen Satztypen berücksichtigt worden ((88) *überhaupt* in Ergänzungsfragesätzen, (89) *überhaupt* in Entscheidungsfragesätzen). Anwendungsbeispiele für *überhaupt* in Aussage- und Aufforderungssätzen sind nicht angetroffen worden. Weiterhin erscheint die türkische Übersetzung unter (88) nicht der Kommunikationsabsicht des Ausgangssatzes zu entsprechen; eine möglicher Übersetzungsvorschlag wäre *Sen nediye (oder niye) bu işe karişıyorsun ki?*, der die emotionale Färbung, die durch die Verwendung von *überhaupt* hervorgerufen wird, eher beinhaltet.

***vielleicht* / L:** Keine Berücksichtigung der Abp-Funktion in den Anwendungsbeispielen.

#### ***vielleicht* / P:**

(90) *das ist ~ schön!* aman ne güzel!

#### ***vielleicht* / S:**

(91) *Und da soll sich ~ einer nicht ärgern!* Sen gel de bu işe kızma!

(92) *Du bist ~ noch stolz auf deine Leistung!* (*iron.*<sup>45</sup>) Sanki iş yaptın değil mi?

---

<sup>45</sup> *iron.* Steht in S für "ironisch"

### **Zu *vielleicht* in L, P, S**

In L wurden keine Anwendungsbeispiele angetroffen, die die mögliche Abp-Funktion von *vielleicht* berücksichtigen. P liefert unter (90), und S unter (91) und (92) Beispiele für *vielleicht* in Exklamativsätzen. Zusätzlich müsste sowohl in P als auch in S ein Beispiel für die genannte Abp in Entscheidungsfragesätzen dargelegt werden. Des Weiteren liegt bei der türkischen Übersetzung von (92) Satztypenwechsel vor.

*wohl* / L: Keine Berücksichtigung der Abp-Funktion in den Anwendungsbeispielen.

*wohl* / P: Keine Berücksichtigung der Abp-Funktion in den Anwendungsbeispielen.

*wohl* / S:

(93) *Wir gehen schon hin, aber ob er ~ zu Hause sein wird?* Gidiyoruz ama, bakalım evde midir?

(94) *Ich bin ~ falsch unterrichtet worden.* Ben yanlış biliyormuşum zâhir.

### **Zu *wohl* in L, P, S**

Sowohl in den Anwendungsbeispielen von L als auch in P, ist die Abp-Funktion von *wohl* nicht berücksichtigt worden. In S fehlen Anwendungsbeispiele zu *wohl* in Aufforderungs- und Ergänzungsfragesätzen. Eine stilistisch geeignetere Übersetzung zu (94) wäre *Bana yanlış iletilmiş herhalde*, die dem gängigen Sprachgebrauch eher entsprechen würde.

## **10.5. Zwischenbilanz**

Wie sich in den vorausgehenden Abschnitten gezeigt hat, ist die lexikographische Darstellung der Abpn in den untersuchten Wörterbüchern nicht ausreichend: Der Wörterbuchbenutzer wird durch die unzureichenden Wortartenangaben (in L und S) und durch die bloße Aneinanderreihung von fast unkommentierten Anwendungsbeispielen und deren nicht immer korrekten Übersetzungen keine hinreichende Unterstützung bei der Übertragung der Abp-Funktion ins Türkische bekommen. Um dem abzuhelfen, müsste eine Einbeziehung eines der jeweiligen Abp entsprechenden Kontextes erfolgen, und die Kommentare müssten so abgefasst sein, dass die emotionalen Nuancen, die durch die Abp-Verwendung in den Satz getragen werden, ersichtlich sind. Gegen eine zu tiefgreifende Explikation sprechen jedoch folgende Überlegungen von Stickel:



“[...] man lernt nur wenig über diese Wörter und erst recht nicht viel über Dialoge, wenn im Wörterbuch hochkomplexe Interaktionsstrukturen anhand einzelner Partikeln erläutert werden. Dies wäre für den Wörterbuchbenutzer eine wenig hilfreiche Vertauschung von Explikans mit Explikandum. Deshalb dialogische oder narrative Demonstration des Wortgebrauchs ja, gesprächsanalytische Definitionen oder Strukturskizzen nein, jedenfalls nicht im Wörterbuch!”  
(Stickel 1982: 175)

Daraus folgernd wäre es angebracht, die Wörterbücher in Bezug auf die Abpn so zu gestalten, dass sie als erste Auskunftsstelle für den Wörterbuchbenutzer tauglich werden. Besonders bei zweisprachigen Wörterbüchern wird es schwerfallen, sowohl die Funktion der Abpn in der Ausgangssprache, als auch ihre unterschiedlichen Wiedergabemöglichkeiten in der Zielsprache umfassend und zugleich benutzerfreundlich darzustellen. Zur Überwindung dieser Schwierigkeiten könnten jedoch solche Untersuchungen, wie sie in Kapitel 11 vorgenommen werden, beitragen: die Analyse der Bedeutungskomponenten, die durch die Abpn ausgedrückt werden, und ihrer Entsprechungen in der Zielsprache (in diesem Fall für das Türkische) könnten dem Wörterbuchbenutzer wegweisende Anhaltspunkte liefern. Wie ich mir einen dementsprechend konzipierten Wörterbuchartikel vorstelle ist in Kapitel 11.4.4. anhand des Lexems *denn* exemplarisch dargestellt.

## **11. Kontrastiver Vergleich der Abpn und ihrer Entsprechungen auf der Grundlage des Korpus**

In den nachfolgenden Abschnitten geht es darum, die Abpn und ihre türkischen Entsprechungen auf der Grundlage des Korpus einander gegenüberzustellen.

Den konkreten kontrastiven Ausführungen sollen einige methodische Überlegungen vorausgehen.

### **11.1. Die Vergleichbarkeit des Sprachenpaares Deutsch/Türkisch und methodische Konsequenzen**

Um die Abpn und ihre türkischen Entsprechungen einander gegenüberzustellen, muss zuerst eine geeignete Vergleichsgrundlage bestimmt werden. Berücksichtigt werden muss hier vor allem, dass die Abpn eine Besonderheit der deutschen Sprache sind, und die türkischen Übersetzungsäquivalente anderen Wortklassen zugehören. Aus der Tatsache, dass keine Eins-zu-Eins Entsprechungen vorliegen, und dass es unmöglich ist die Abpn und ihre türkischen Entsprechungen anhand syntaktischer oder morphologischer Gegebenheiten zu kontrastieren, muss der Vergleich mit Hilfe semantischer oder pragmatischer Kriterien erfolgen (s. auch Hepsöyler 1986: 29).

Nachdem sich, wie in Kapitel 4 bereits angesprochen, die Forschung über einen langen Zeitraum hinweg mehr den kommunikativ-pragmatischen Aspekten der Partikeln zugewendet hatte, ist in den letzten Jahren ein stärkeres Interesse für die Bedeutungsanalyse der Abpn zu beobachten.

Bereits Bierwisch (1979) weist darauf hin,

“[...], dass die generellen Ansprüche dieser Konzeptionen [gemeint sind pragmatisch orientierte Untersuchungen, S.V.] zur Klärung der Frage, was die sprachlich bedingte Bedeutung einer Äußerung ist, weit weniger beigetragen haben, als ihre Vertreter glauben machen, daß hingegen weitgehend verschleiert wird, daß von der Klärung dieser Problematik gerade auch die Analyse des kommunikativen Sprachverhaltens abhängt.” (Bierwisch 1979: 63)

Überlegungen dieser Art dürften Ausgangsbasis für diejenigen Ab-Untersuchungen<sup>46</sup> sein, in denen die Herausarbeitung der lexikalischen Bedeutung als Grundlage für die Erklärung der kommunikativen Funktionen dienen soll.

Hieran anknüpfend sollen die folgenden Ausführungen zu den Abpn und ihren türkischen Entsprechungen ebenfalls im Rahmen der Semantik erfolgen. Denn wie vorab schon erwähnt, ist es nicht möglich, die Abpn und ihre türkischen Entsprechungen aufgrund syntaktischer oder morphologischer Eigenschaften zu vergleichen.

Als *tertium comparationis* (Vergleichsbasis) wird die *Äußerungsbedeutung*, die anhand der Übersetzungsäquivalenz der aus dem Korpus ermittelten Textbeispiele ermittelt werden soll, festgelegt.

Was unter dem Begriff *Äußerungsbedeutung* konkret zu verstehen ist, lässt sich am Besten in Abgrenzung zur *Satzbedeutung* erklären:

“Die Satzbedeutung ergibt sich meist über die Bedeutungskomposition. Sie kann also [...] nicht mehr sein als mit den Formen im Satz gegeben ist und ist Resultat der vom Sprecher/Schreiber gewählten sprachlichen Faktorisierung. [...] Äußerungsbedeutungen dagegen können nur etwas Individuelles sein. Handelt es sich doch für den Sprecher/Schreiber um das von ihm in der Äußerungssituation konstituierte ganzheitliche Geschehen, während es für den Hörer/Leser um die durch die Situation nahegelegte Vervollkommnung der den gewählten Formen zugrundeliegenden Satzbedeutung geht.”  
(Lutzeier 1985: 165f.)

Somit liegt also der wichtigste Unterschied zwischen *Satzbedeutung* und *Äußerungsbedeutung* darin, dass:

“Satzbedeutung [...] einzig das mit Hilfe des Prinzips (BK<sup>[47]</sup>) konstruktiv ermittelte, teilweise nur stereotypisch belegte,

<sup>46</sup> z.B. Doherty (1981; 1985), Zybatow (1987)

<sup>47</sup> (BK) = *Prinzip der Bedeutungskomposition* definiert sich bei Lutzeier (1985) folgendermaßen:

“(BK) S sei eine natürliche Sprache.

Die Bedeutungen eines Satzes aus S ohne direkte Rede oder allgemein eines syntaktisch komplexen Ausdrucks aus S ohne direkte Rede bei vorgegebener syntaktischen Analysen haben eine Struktur, die sich aus den Bedeutungen der Wörter, die den Satz oder den syntaktisch komplexen Ausdruck aus S bilden, und den Bedeutungen ihrer in der syntaktischen Analyse offengelegten syntaktischen Verknüpfungen untereinander, ergibt.” (Lutzeier 1985: 136)

ganzheitliche Geschehen [ist], während die Äußerungsbedeutung über die Tendenz zur Vervollkommnung der Satzbedeutung hinaus den Bezug auf ein Hintergrundsmodell<sup>[48]</sup> aufweist.” (Lutzeier 1985: 169)

Die *Äußerungsbedeutung* erweist sich somit aufgrund der Einbeziehung von situationellen Komponenten als die geeignete Grundlage bei der Abp-Analyse. Denn Untersuchungen, wie z.B. die von Lütten (1977) oder Iwasaki (1977), die den situationellen Rahmen ausklammern, zeigen, dass die Erfassung von Abp-Bedeutungen sich gerade auf die Einbeziehung dieses Aspekts stützen müssen, da die konkrete Verwendung einer Partikel durch die Situation manifestiert ist. Gornik-Gerhardt hält hierzu fest:

“Aus der Andersartigkeit der Bedeutung der MPn [=Modalpartikeln, S.V.] im Vergleich zu der anderer lexikalischer Einheiten resultiert, daß sie bei isolierter Nennung der Einheiten nicht assoziiert wird; vielmehr assoziiert man die Bedeutung ihrer Doubletten, die volle lexikalische Bedeutung tragen. Die Bedeutung der MPn ist erst im Kontextrahmen faßbar; und mehr als das: sie konstituiert sich erst im Zusammenspiel mit bestimmten Elementen des Kontextes, vor allem mit dem Satztyp, d.h., sie variiert kontextabhängig.”  
(Gornik-Gerhardt 1981: 28)

Auch Krivonosov vermerkt zur Eigenbedeutung von Abpn Ähnliches:

“Sobald man aber die Partikeln aus dem Kontext herausnimmt, hören sie auf, die ihnen zugeschriebene Bedeutung auszudrücken [...]. Die sogenannte selbständige lexikalische Bedeutung der modalen Partikeln muß man nicht in der Partikel selbst suchen, sondern im ganzen Satz oder sogar in einem breiteren Kontext.” (Krivonosov 1965: 574)

Um also die Bedeutung von Abpn erfassen zu können, muss stets auch die Situation bzw. der Satz in den die jeweilige Abp gebettet ist, berücksichtigt werden. Würde eine Beschränkung auf die *Satzbedeutung* erfolgen, könnte es zu Fehlinterpretationen in Bezug auf die durch die betreffende Abp

---

<sup>48</sup> Hintergrunds-Modell: Ausschnitt der äußeren Wirklichkeit oder mentales Modell (Lutzeier 1985: 168; 173).

ausgedrückte semantische Komponente kommen, da hier der Bezug zur jeweiligen Situation fehlen würde.

Werden die vorangehenden Überlegungen nun auf die Analyse der deutschen Abpn und ihrer Entsprechungen im Türkischen übertragen, ergibt sich also eine Kontrastierung beider Sprachen auf der Basis der abtönenden Funktionen. Die Abpn, die aufgrund ihrer semantisch-pragmatischen Funktionen den Wunsch des Sprechers ausdrücken, bestimmte Äußerungen emotional zu 'färben', sollen mit ihren Entsprechungen im Türkischen verglichen werden.

## **11.2. Zur Rolle der Bedeutungserfassung bei Abp-Analysen**

Obwohl schon Weydt (1969: 21ff.) darauf hingewiesen hat, dass die Partikeln ihren Beitrag zur Satzbedeutung leisten, hat sich die Partikelforschung jahrelang fast nur auf die kommunikativ-pragmatischen Funktionen der Abpn konzentriert. Dies lag vorwiegend daran, dass ihnen keine selbständige lexikalische Bedeutung zugeschrieben wurde, sie für 'bedeutungsarm' gehalten wurden, und angenommen wurde, dass sie keinen expliziten Beitrag in Bezug auf die Wahrheitsbedingungen des Satzes bzw. der Äußerung beitragen, und somit ohne weiteres weggelassen werden könnten (vgl. hierzu Krivonosov (1977a: 11f.; 242ff.), Iwasaki (1977: 65f.), Bublitz (1978: 38ff.), Franck (1980: 20ff.), Brauße (1982), Hepsöyler (1986: 22ff.)). Den Grund für die intuitive Wahrnehmung etwaiger Bedeutungselementen in den Abpn erklärt sich Krivonosov wie folgt:

„[...] wenn man in den modalen Partikeln [=Abtönungspartikeln, S.V.] noch irgendwelche Spuren von Bedeutung spüren kann, so ist das nichts anderes als die Beziehung , die modale Partikeln zu jenen Redeteilen noch aufrechterhalten, von denen sie sich abgesondert haben [...].“  
(Krivonosov 1977a: 45)

Mit den Arbeiten Dohertys (Diss.:1981, überarbeitete Version 1985) ändert sich die Forschungslage: Die Autorin versucht, in bewusster Abkehr von der kommunikativ-pragmatischen Ausrichtung des Forschungstrends, zu zeigen, dass die kommunikativen Funktionen der Abpn (bei Doherty:

Einstellungspartikeln) mit der invarianten Bedeutung<sup>49</sup>, deren Vorhandensein sie zu beweisen bemüht ist, in Verbindung stehen (Doherty: 1985: 7ff).

Auch Abraham/Wuite (1984) sprechen sich gegen eine ausschließlich kommunikativ-pragmatische Vorgehensweise bei der Partikelanalyse aus. Ihre Einstellung begründen sie durch folgende Ansichten:

„Zudem scheint der Beschreibungsapparat, den uns AUSTIN, GRICE u.a. zur Verfügung gestellt haben, aus zweierlei Gründen die erforderlichen Beschreibungs- und Erklärungsziele in der Partikelforschung nur unvollkommen erfüllen zu können: einmal wegen der problematischen Unterscheidung zwischen konversationellen und konventionellen Implikaturen und zum anderen, da die Kategorie der konventionellen Implikatur sehr viele und äußerst unterschiedliche Beschreibungssorten umfaßt, deren Untergliederung und gesonderte Wertung für die Analyse der Partikeln von außerordentlicher Bedeutung zu sein scheint. D.h. der Linguist wird bei der semantischen Beschreibung und Erklärung der Partikel erst dort anfangen wollen, wo der Präsuppositions- und Implikaturlinguist aufhört.“  
(Abraham/Wuite 1984: 155f.)

Jedoch erscheint die Erfassung von Partikelbedeutungen nicht so einfach zu sein; begründet wird dies im Allgemeinen mit der ‚Vagheit‘<sup>50</sup> und ‚Variabilität‘ von Partikeln (vgl. Foolen 1989: 306).

Um trotzdem zu einer komplexen Bedeutungserfassung zu gelangen, wurden innerhalb der Partikelforschung verschiedene Wege beschritten. Ein wichtiges Problem stellte die Ermittlung einer möglichen Gesamtbedeutung, die alle unterschiedlichen Verwendungsweisen einer Partikel und ihrer Homonyme in anderen Wortklassen umfassen sollte, dar. Der Versuch Lüttens (1977: 219ff.) ohne Berücksichtigung der Sprechsituation, also nur vom Lexeminhalt ausgehend auf eine Gesamtbedeutung zu schließen, wird von Kirstein (1983: 213) „als ein eitles Unterfangen“ bezeichnet, weil dieses Vorgehen eher Verwirrung als größere Klarheit schaffe. So erscheint es ihr mehr versprechend, die erklärende Kraft der Situation zu erkunden, in der die partikelhaltige

<sup>49</sup> s. zur invarianten Bedeutung von Partikeln auch Zybatow (1987).

<sup>50</sup> Wolski (1989: 352) weist in Anlehnung seiner Arbeit aus dem Jahre 1980 darauf hin, dass besonders der Wortschatzbereich der Partikeln als Beispiel dafür dienen könnten, dass Bedeutungen nicht vage, sondern auch nicht wohlbestimmt sind. Er hat hierfür den Ausdruck *s c h l e c h t b e s t i m m t* (Übersetzung von ill-defined) gewählt.

Äußerung getätigt wird (Kirstein 1983: 214). Diese situations- bzw. kontextorientierte Ausrichtung hat aber dazu geführt, dass den Partikeln häufig semantische Elemente ihres Kontextes zugeschrieben wurden (vgl. Doherty 1985: 7).

Wie soll man aber den Partikeln ‚näherücken‘ angesichts ihrer verschiedenen Funktionsvarianten, die sich aufgrund der Determination der Abpn zu den jeweiligen Satztypen ergeben, und ihrer Homonyme<sup>51</sup>, die anderen Wortklassen zugehören ?

Weydt (1977b: 220ff.) schneidet diese Frage unter dem Stichwort *Homophonenproblem* an, auf welches er, jedoch ohne zu einer abschließenden Lösung zu kommen, bereits in seiner grundlegenden Studie aus dem Jahre 1969 (Weydt 1969: 52-60) hingewiesen hatte. Die Frage lautet in seiner Formulierung:

„[...] bildet die Abtönungspartikel mit der lautlich gleichen Partikel in anderer Verwendung einen Einheit; sind beide Relationen des gleichen Zeichens, oder gehören sie zu zwei verschiedenen sprachlichen Einheiten.“ (Weydt 1977b: 220)

Weydt (1977b: 222f.) spricht sich dafür aus, die Bedeutungen einzelner Verwendungen einer Partikel aus einer Gesamtbedeutung abzuleiten. Begründet wird dies mit dem Versuch, in der Beschreibungsstruktur die Strukturen der Sprache wiederzugeben, und der Vermutung, dass eine Partikel eine innerhalb der Sprache eigenständige Einheit bildet.

Eine andere in der Partikelliteratur zu beobachtende Vorgehensweise ist der Versuch, ausgehend von den verschiedenen Varianten eines Partikellexems auf eine übergreifende Bedeutung zu schließen. Aber dieser Ansatz bringt einige Probleme mit sich, die Weydt (1986: 415ff.) am Beispiel von *denn* zu zeigen versucht: Die beiden Bedeutungsvarianten ‚Erstaunen‘ und ‚Freundlichkeit‘, die er für die genannte Partikel ermittelt hat, sind auf keinen gemeinsamen Nenner zu bringen, den man als übergreifende Bedeutung herausfiltern könnte. Der Versuch, aus „Varianten“ dieses Typs direkt und auf der gleichen Ebene zu „übergreifenden Bedeutungen“ zu gelangen, sieht Weydt (1986: 430) als methodisch verfehlt an. Dass dies nicht gelinge, sei aber auch kein Beweis dafür, dass es eine solche Bedeutung nicht gebe (Weydt 1986: 430).

---

<sup>51</sup> Foolen (1989: 308) ist der Meinung, dass die Bezeichnung ‚Homonym‘ m.E. einigermaßen unglücklich sei, insofern sie suggeriere, dass k e i n Bedeutungszusammenhang vorliege, während zu gleicher Zeit für die Suche nach einem solchen Zusammenhang plädiert würde.

Um dies zu erläutern, zieht er als Beispiel die Ausführungen von Gornik-Gerhardt (1981: 56ff.) zu der Abp *schon* heran: Die Autorin hat sechs abtönende Varianten ermittelt, die sich auf keinen gemeinsamen Begriff stützen ließen, da ihnen keine gemeinsame Komponente abzugewinnen sei. Dass Gornik-Gerhardt dann auch hieran anknüpfend die Klärung des Zusammenhangs unterlässt, interpretiert Weydt in Anlehnung an Weydt/Hentschel (1983: 16) wie folgt:

„Dies bedeutet nicht, daß es keine übergreifenden Bedeutungen gibt. Der semantische Gehalt, den die abtönenden „schon“ übrigens mit dem Temporaladverb gemeinsam haben, besteht vielmehr darin, daß „schon“ eine kleinere Einheit aus einer größeren, umfassenderen ausgliedert und daß die kleinere als das bereits Erreichte aufgefaßt wird.“  
(Weydt 1986: 430)

Die beschriebenen unterschiedlichen Vorgehensweisen werden von Abraham (1986) in zwei Lager aufgeteilt: Das Verfahren, welches die semantische Einheit sucht, bei der man also ausgehend von einer abstrakten Gesamtbedeutung, die alle möglichen Variationen eines Partikellexems abdecken soll, auf die verschiedenen Gebrauchsweisen hinarbeitet, wird als die ‚kritisch minimalistische Position‘ bezeichnet (z.B. Weydt et al. 1983; Weydt 1986). Zur ‚unkritisch maximalistischen Position‘ werden diejenigen Untersuchungen gezählt, die sich vorwiegend auf die Aufzählung der verschiedenen Variationen konzentrieren, um darauffolgend (wenn möglich) auf eine Gesamtbedeutung zu schliessen (z.B. Franck 1980; Gornik-Gerhardt 1981).

Das maximalistische Unterfangen führt aber, wie Weydt meint, zu einem ‚Beschreibungsparadoxon‘:

„Je mehr Informationen über die einzelnen Vorkommen in die Beschreibung einer Partikel aufgenommen werden, um so unsichtbarer wird der Zusammenhang zwischen ihnen.“  
(Weydt 1986: 431)

Nicht nur Weydt, sondern auch Abraham (1986) spricht sich für eine minimalistische Analyse aus. Denn nur die minimalistische, nicht jedoch



die maximalistische Position sei vereinbar mit folgenden sprachlichen Befunden<sup>52</sup>:

- „(1) daß ein MP-Lexem (=Modalpartikel-Lexem, S.V.) in L<sub>1</sub> (Ausgangssprache) selten ein einziges illokutives Lexempendant in L<sub>2</sub> (Zielsprache) hat, sondern daß in der Regel einem MP-Lexem in L<sub>1</sub> mehrere nach Illokutionstyp geschiedene MP-Lexeme in L<sub>2</sub> entsprechen;
- (2) daß auch innerhalb L<sub>1</sub> einem bestimmten MP-Lexem wohl illokutiv ein anderes MP-Lexem entsprechen kann, die Syntax der beiden illokutiv synonymen MPs sich jedoch bei kategorial verschiedener Herkunft (GP- (=Gradpartikel, S.V.), ADV- (=Adverb, S.V.) bzw. KONJ-Bedeutung) trennen können [...].“  
(Abraham 1986: 29)

### 11.3. Vorgehensweise

Entgegen der gängigen Annahme von zwei Beschreibungsebenen<sup>53</sup> (1. Ebene: Beschreibung der ‘übergreifenden Bedeutung’, 2.Ebene: Beschreibung der ‘Gebrauchsweisen’) bei der Analyse von Partikelbedeutungen, möchte ich für die nachfolgende Untersuchung in Anlehnung an Foolens Vorschlag (1989: 308) eine weitere Beschreibungsebene anlegen. Ausgehend von Weydts Ansatz (1977), in der die übergreifende Bedeutung alle Gebrauchsweisen (inklusive der homonymen Verwendungen) direkt abdecken soll, „[...] wäre es auch denkbar, daß man eine zusätzliche Zwischenstufe postuliert, auf der übergreifende Bedeutungen für Gebrauchsweisen je nach Kategorie oder Wortart konstruiert werden“ (Foolen 1989: 308). Die Abp-Gebrauchsweisen müssten dann semantisch vereinheitlicht werden, unabhängig von den weiteren Gebrauchsweisen (z.B. von den konjunkionalen, adverbialen etc.) (vgl. Foolen 1989: 308).

Als Beispiel für eine solche kategoriale Bedeutung führt Foolen (1989: 308) dann Braußes Vorschlag an:

---

<sup>52</sup> Ich habe hier nur diejenigen Thesen Abrahams (1986) zitiert, die für eine kontrastive Analyse relevant sind; für seine weiteren Ausführungen hinsichtlich der für die minimalistische Analyse relevanten sprachlichen Befunde s. Abschnitt (3) und (4), S. 29f..

<sup>53</sup> s. hierzu Weydt/Hentschel (1983: 4)

„Als übergreifendes Bedeutungselement aller Modalpartikeln kann die Bezugnahme auf vorausgehende Annahmen festgehalten werden. Diese Annahmen sind entweder aus vorausgehenden Äußerungen oder oft auch nur aus der Gesprächssituation abgeleitet.“ (Brauß 1986: 210)

Aus diesen Überlegungen ergeben sich folgende Untersuchungsebenen:

- 1) Übergreifende Bedeutung einer Form (Die übergreifende Bedeutung des jeweiligen Lexems soll alle homonymen Verwendungen (soweit wie möglich) abdecken.)
- 2) Übergreifende Bedeutung je nach Kategorie (Hier wird eine Differenzierung nach syntaktischen Kategorien oder Wortarten vorgenommen.)
- 3) Gebrauchsweisen einer Form in einer Kategorie (Hier geht es darum, die unterschiedlichen Gebrauchsweisen einer Abp in den jeweiligen Satztypen zu skizzieren.)

Bei einer kontrastiven Analyse der Partikelbedeutungen ist, wie schon erwähnt, zusätzlich zu beachten, dass man, je nachdem welche Sprache als L<sub>2</sub> (Zielsprache) dient, nicht immer oder gar nicht auf wortäquivalente Entsprechungen in der Zielsprache, stoßen wird. Allgemein formuliert wird es ja darum gehen, eine Antwort auf die Frage zu finden, was „[...] in der Sprache B in einer analogen Situation bzw. in bezug auf den gleichen Sachverhalt gesagt [...]“ (Cosieriu 1972: 41f.) wird.

Ich werde also in dem nachfolgenden Abschnitt die im Korpus angetroffenen Abpn *aber, auch, bloß, denn, doch, eben, eigentlich, einfach, etwa, ja, mal, nur, schon, wohl*, die in der Grammatik der deutschen Sprache (Zifonun et al. 1997: 1209) als Abpn bestimmt sind, und ihre türkischen Entsprechungen aufgrund der aus dem Korpus ermittelten Textbeispielen, und der Zugrundelegung der *Äußerungsbedeutung* als tertium comparationis einander gegenüberstellen. Basierend auf einer Kontrastierung der abtönenden Funktionen des Deutschen und des Türkischen soll geprüft werden, welche lexikalischen Einheiten des Türkischen als Entsprechung der deutschen Abpn den Wunsch des Sprechers, seine Äußerung emotional zu ‘färben‘, befriedigen.

Die Beispiele werden durchgehend nummeriert, und an erforderlichen Stellen werden kurze Erläuterungen zur jeweiligen Situation mitgeliefert. Die quantitativen Werte zur jeweiligen Abp und ihrer türkischen

Entsprechungen basieren auf den Werten, die sich bei der Auswertung des Korpus ergeben haben<sup>54</sup>.

Da für die nachfolgenden Ausführungen, Äußerungen, in denen mehrere Partikeln auftreten ausgeklammert werden, weil die Interpretationen der betreffenden Abp beeinflusst werden können<sup>55</sup>, und einige ebenfalls von manchen Autoren behandelten Abpn, in den Textbeispielen generell unübersetzt bleiben, werden folgende Partikeln, die in der Grammatik der deutschen Sprache (Zifonun et al. 1997: 1209) ebenfalls zur Gruppe der Abpn gezählt werden, bei der kontrastiven Gegenüberstellung unberücksichtigt bleiben: *erst*, *ruhig*, *überhaupt*, *vielleicht*<sup>56</sup>. Auch *eh* (regional) *halt* (regional) und *man* (regional) sind im Korpus nicht vertreten, und bleiben somit unberücksichtigt.

#### **11.4. Analyse der Abpn *aber*, *auch*, *bloß*, *denn*, *doch*, *eben*, *eigentlich*, *einfach*, *etwa*, *ja*, *mal*, *nur*, *schon*, *wohl* und ihrer türkischen Entsprechungen**

##### **11.4.1. Die Partikel *aber***

###### **Übergreifende Bedeutung von *aber***

Die übergreifende Bedeutung von *aber* liegt in der Implikation zweier gegensätzlicher Aspekte (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 6). Diese durch *aber* signalisierte Diskrepanz zwischen zwei Gegensätzen kann sich (wie bei der konjunktionalen Verwendung) auf Vorgänger- und Nachfolgesatz, oder aber auch auf erwartetes, beobachtetes oder eingetretenes Geschehen beziehen (vgl. Helbig 1994: 81).

###### **Übergreifende Bedeutung von *aber* je nach Kategorie**

Auf dieser Ebene sind zwei Verwendungsarten von *aber* zu verzeichnen: 1) als adversativer Konjunktors<sup>57</sup>, 2) als Abp.

---

<sup>54</sup> Eine tabellarische Übersicht der auf der Grundlage des Korpus ermittelten deutschen Partikeln und ihrer türkischen Entsprechungen ist in Kap. 8.2.1 vorzufinden.

<sup>55</sup> s. hierzu Weydt (1969: 25; 80ff.), Doherty (1985: 82ff.), Thurmair (1989: 203ff.)

<sup>56</sup> Zur diesbezüglichen Orientierung verweise ich auf die tabellarische Übersicht unter Kapitel 8.2..

<sup>57</sup> In der Grammatik der deutschen Sprache von Zifonun et al. (1997: 60f.) wird anstelle der traditionellen Verwendung der Bezeichnung "Konjunktion" der Terminus "Konjunktors" verwendet.

1) *aber* als adversativer Konjunktör:

Die adversative Koordination, die durch die Verwendung von *aber* erfolgt, basiert auf der Verknüpfung von nicht mehr als zwei Morphem-, Wort-, Phrasen-, Verbgruppen-, Satz- oder KM- Konjunkten (vgl. Zifonun et al. 1997: 2401). Für *aber* als Konjunktör kann festgehalten werden, dass durch *aber* die Kontrastierung zweier Konjunkte herbeigeführt wird, wobei das zweite Konjunkt einen Gegensatz zu dem, was das erste Konjunkt erwarten läßt, darstellt (vgl. Zifonun et al. 1997: 2402):

(1) *Es war ein rauschender Abschied, aber zu Hause waren sie böse und bitter.* (BC: 50)

2) *aber* als Abp:

Für die Klassenbedeutung von *aber* als Abp kann vermerkt werden, dass ein Widerspruch gegenüber vorherigen Erwartungen zum Ausdruck gebracht wird; hierbei kann der durch *aber* ausgedrückte Widerspruch nicht nur auf verbal Ausgedrücktes Bezug nehmen (wie bei *aber* als Konjunktör), sondern auch durch die Situation hervorgerufen sein (vgl. Zifonun et al. 1997: 1229).

Eine mögliche Paraphrase zur Bestimmung der Klassenbedeutung von *aber* als Abp könnte somit folgendermaßen lauten: ‚meine eigentlichen Erwartungen in Bezug auf p stehen im Widerspruch zum eingetretenen/bezeichneten Sachverhalt‘.

### **Gebrauchsweisen von *aber* als Abp und ihrer Entsprechungen im Türkischen**

*Aber* ist in der Verwendung als Abp in Exklamativsätzen oder in Exklamativen vorzufinden.

Für die im Korpus insgesamt 19-mal vorkommende Abp *aber* konnte nur *ki* als türkische Entsprechung ermittelt werden.

#### **Zu *aber* in Exklamativsätzen**

Kommt *aber* in Exklamativsätzen (die der Form nach Aussagesätze, Entscheidungsfragesätze oder Ergänzungsfragesätze sind) vor, so wird eine Komponente des Erstaunens des Sprechers gegenüber dem eingetretenen Sachverhalt und seiner tatsächlichen Erwartung ausgedrückt (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 6; Helbig 1994: 80).

Diese Variante von *aber* wird in den Beispielen des Korpus nicht ins Türkische übersetzt (so auch im Beispiel (2)):

- (2) *Sie sind **aber** früh kahl geworden!* (SK: 177)  
*Saçlarınız çok erken dökülmüş!* (TÜSK: 171)

Um die Komponente des ‘Erstaunens’, die im Deutschen durch die Verwendung der Abp *aber* ausgedrückt wird, auch im Türkischen vermitteln zu können, erscheint mir die Verwendung von *amma*, die eine Variante der Konjunktion *ama* (=‘aber’) ist, möglich: *Amma* kann in bestimmten Situationen ‘Erstaunen’ ausdrücken (vgl. Koç 1996: 190). Mein Übersetzungsvorschlag des Beispiels (2) würde dann also folgendermaßen lauten: *Saçlarınız **amma** erken dökülmüş!*. Entgegen der Übersetzung *Saçlarınız çok erken dökülmüş*, die beinahe wie eine neutrale Feststellung verstanden werden könnte, wird durch die Verwendung von *amma* das Erstaunen des Sprechers, dass dem Hörer die Haare (entgegen der Erwartung des Sprechers) früh ausgefallen sind, auch im Türkischen vermittelt.

### **Zu *aber* in Exklamativen**

Wird *aber* in Exklamativen verwendet (als Gliederungssignal oder in fester Sequenz), wird ausgedrückt, dass der Sprecher eine gegensätzliche Auffassung von dem betreffenden Sachverhalt hat, wodurch eine entgegengesetzte Bewertung der Situation signalisiert wird (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 6; Helbig 1994: 81).

Die Abp *aber* weist lediglich in der türkischen Übersetzung des Beispiels (3) eine türkische Entsprechung auf; hier soll *ki* die Bedeutungskomponente von *aber* vermitteln:

- (3) [A trägt die Erwartung, dass B seinem Vorschlag zustimmen wird,  
S.V.]  
A: *Sie sind einverstanden?*  
B: ***Aber** nein!* (KR: 29)  
*Tabii **ki** hayır!* (TÜKR: 27)

Da eine Eins-zu-Eins Übersetzung der deutschen Antwort, die *fakat hayır* lauten würde, innerhalb dieses Situationsrahmens als Fehlübersetzung einzustufen wäre (da sie nicht dem türkischen Sprachgebrauch entspricht, und auch keine geeignete Übersetzung des deutschen Ausgangstextes

wäre), ist die Äußerung *tabii ki hayır* die geeignetste Übersetzungsmöglichkeit. Die im deutschen Ausgangsbeispiel durch *aber* vermittelte Nuance der 'Gegensätzlichkeit', wird in der türkischen Übersetzung durch *ki* vermittelt: Koç (1996: 196) weist darauf hin, dass *ki* in der Funktion als Konjunktion 'Gegensätzlichkeit' signalisieren kann, wenn sie einen positiven und einen negativen Teilsatz miteinander verbindet. So verbindet *ki* in dem türkischen Übersetzungsbeispiel *tabii* (= 'natürlich', 'selbstverständlich'), das eine positive Komponente vermittelt, und *hayır* (= 'nein'), welches Negativität signalisiert.

#### 11.4.2. Die Partikel *auch*

##### Übergreifende Bedeutung von *auch*

Als übergreifende Bedeutung von *auch* ist ,die Einordnung von Aussagen in einen gemeinsamen Zusammenhang' anzunehmen (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 7). Dieser Ausdruck des Verknüpfens von Elementen unter einem gemeinsamen Gesichtspunkt ist am deutlichsten bei der Grap und der Abp in Aussagesätzen zu beobachten (vgl. Helbig 1994: 93).

##### Übergreifende Bedeutung von *auch* je nach Kategorie

Auf der Ebene der übergreifenden Bedeutung je nach Kategorie sind vier Verwendungsarten von *auch* zu beobachten: 1) als Adverb, 2) als Teil eines Konjunktors, 3) als Grap, 4) als Abp. In der Verwendung als Adverb, als Teil eines Konjunktors und als Grap bedeutet *auch* 'ebenfalls, genauso', welches auch aus den Beispielen (4)-(6) zu entnehmen ist.

1) *auch* als Adverb:

Die Grenzen zwischen *auch* als Adverb und *auch* als Abp sind fließend (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 7). Zur Unterscheidung weist Helbig (1994: 39) darauf hin, dass *auch* in adverbialer Funktion betont ist:

(4) *Das ist **aúch** nötig.* (KR: 194)

2) *auch* als Teil eines Konjunktors:

(5) *Hanna hat **sowohl** Fritz **als auch** Hans besucht.* (GdS: 2398)

### 3) *auch* als Gradpartikel (Grap):

Liegt *auch* in der Verwendung als Grap vor, muss ein Bezugswort, -glied als Exponent der Hervorhebungsdomäne hervorgehoben werden (vgl. Zifonun et al. 1997: 872). Dies ist gekoppelt an die durch den Gebrauch von Grap realisierte Diktumsgradierungen<sup>58</sup>, die dazu dienen, Aussagen über Sachverhalte unter einem spezifischen Aspekt zu Einschätzungen bzw. Erwartungen in eine bestimmte Relation zu setzen (vgl. Zifonun et al.: 867). Beispiel (6) bestätigt die Regel, dass die betreffende Partikel generell vor dem jeweiligen Hevorhebungsbereich, auf den sie sich bezieht, steht<sup>59</sup> (vgl. Zifonun 1997: 1636 f.):

(6) *Sie täuschen sich, **auch** in Dörfern und Städtchen werden Zeitungen gelesen,[...].* (BC: 136)

So wird in diesem Beispiel durch die Verwendung von *auch* hervorgehoben, dass nicht nur in der Stadt, sondern ebenfalls in Dörfern und Städtchen Zeitungen gelesen werden, da sich der Hervorhebungsbereich von *auch* auf die Funktionseinheit *in Dörfern und Städtchen* erstreckt.

### 4) *auch* als Abp:

Als Klassenbedeutung von *auch* kann festgehalten werden, dass die Äußerung einen zustimmenden Charakter bekommt: „Durch die Partikel wird deutlich, daß die zweite Feststellung (mit *auch*) als bestätigendes Zusatzargument zur ersten gemeint ist“ (Kempe 1979: 38).

## **Gebrauchsweisen von *auch* als Abp und ihrer Entsprechungen im Türkischen**

*Auch* als Abp ist in folgenden Gebrauchsweisen vorzufinden: 1) *auch* in Aussagesätzen, 2) *auch* in Entscheidungsfragesätzen, 3) *auch* in Ergänzungsfragesätzen, 4) *auch* in Exklamativsätzen.

In den Beispielen des Korpus ist die insgesamt 31-mal vorkommende Abp *auch* 6-mal übersetzt worden: 3-mal mit *zaten*, 2-mal mit *dA* und einmal mit *tabii*.

<sup>58</sup> Der Terminus *Diktumsgradierung*, der sich am formalen Konzept der Gradpartikel orientiert, dient dazu, das Diktum, worunter “die Bedeutung einer kommunikativen Minimaleinheit, das, was mit ihr – in einer spezifischen Interpretation – gesagt werden kann” (Zifonun et al. 1997: 597) verstanden wird, unter einem spezifischen Aspekt zu Einschätzungen oder Erwartungen in ein bestimmtes Verhältnis zu setzen (Zifonun et al. 1997: 866ff.).

<sup>59</sup> Für Fälle, in denen Distanzstellung der Partikel zu ihrem Hervorhebungsbereich zu beobachten ist, s. Zifonun et al. 1997: 1637.

## Zu *auch* in Aussagesätzen

In den Beispielen (7) und (8) kommt *auch* im Aussagesatz vor. Durch die Verwendung von *auch* erfolgt eine Rückverweisung auf die Situation, wodurch „das Ausgesagte in einen größeren Zusammenhang gestellt wird, welches vorwiegend ein Begründungszusammenhang ist“ (Weydt/Hentschel 1983: 7). Der erklärende Charakter der Äußerung wird durch *auch* unterstrichen.

(7) [Sprecher erklärt, dass er nicht im Stande ist, einen Mord zu begehen, S.V.:]

*Ich kann es **auch** gar nicht, auch nicht mit bezahlten Killern.*

(KR: 180)

*Zaten kiralık katillerle de olsa, bunu yapamam.* (TÜKR: 168)

Im Beispiel (7) ist der Sprecher bemüht zu erklären, dass er nicht im Stande ist, einen Mord zu begehen. In der türkischen Übersetzung wird die Bedeutung von *auch* mit dem Wort *zaten* wiedergegeben, welches ‚ohnehin, sowieso‘ bedeutet. Als geeignete Paraphrase, die sowohl das deutsche als auch das türkische Beispiel umfasst, wäre somit: ‚Ich kann p sowieso nicht, denn/weil...‘.

Im Beispiel (8) dominiert der rückverweisende und bestätigende Charakter von *auch* in Aussagesätzen:

(8) [Sprecher erklärt, dass es offiziell keine Einfuhrlizenzen gibt, und das das geplante Vorhaben inoffiziell ist, S.V.:]

*Offiziell gibt es **auch** keine.* (SK: 479)

*Resmen izin yok **tabii**.* (TÜSK: 463)

Der Sprecher bestätigt die Vorgängerbehauptung, dass es keine Einfuhrlizenzen gibt, und erklärt zugleich, dass das geplante Vorhaben inoffiziell ist. Die bestätigende Bedeutungskomponente von *auch* spiegelt sich in der Bedeutung der türkischen Entsprechung wieder: *tabii* bedeutet ‚natürlich, selbstverständlich‘. Eine mögliche Paraphrase für diese Bedeutungsvariante von *auch* wäre etwa: ‚Es ist so, dass p, [aber...]‘.



## Zu *auch* in Entscheidungsfragesätzen

Durch *auch* wird die Frage zur „Vergewisserungsfrage“ (Weydt/Hentschel 1983: 6). In dieser Verwendung trägt der Sprecher die Erwartung, dass seine Annahme bestätigt wird; *auch* bedeutet hier ‚Es ist doch so, dass p‘, wobei als Antwort eine Zustimmung bzw. Erklärung erhofft wird. Diese Bedeutungsnuance wird in der türkischen Übersetzung des Beispiels (9) durch *de* (*dA*) wiedergegeben.

(9) *Warst du auch fleißig?* (SK: 169)

*Nasil, sen de iyi çalıştın mı?* (TÜSK: 164)

Mir erscheint die Wiedergabe der Bedeutungsnuance von *auch* in Entscheidungsfragesätzen durch *dA* im Türkischen nicht ganz getroffen, da der türkische Satz die Frage impliziert, ob der Hörer ‚ebenfalls gut gearbeitet habe (so wie andere)‘, wodurch eher die Wiedergabe von *auch* als Adverb suggeriert wird. Es geht dem Sprecher aber darum, sich beim Hörer zu vergewissern; die betreffende Frage ist wie ‚Ich hoffe doch, dass du fleißig warst‘ aufzufassen. Deshalb erscheint mir als Übersetzung des deutschen Ausgangssatzes geeigneter: *Umarım çalışmışsındır*. Obwohl bei dieser Wiedergabemöglichkeit ein Satztypenwechsel erfolgt (Entscheidungsfragesatz → Aussagesatz), wird die durch *auch* ausgedrückte Komponente hier durch *umarım* (= ‚ich hoffe, dass...‘) wesentlich nachhaltiger übertragen, als es in dem vorgegebenen türkischen Beispiel der Fall ist.

## Zu *auch* in Ergänzungsfragesätzen

Im Ergänzungsfragesatz wird durch die Verwendung von *auch* der rhetorische Charakter der Äußerung intensiviert, wobei der Sprecher zusätzlich ausdrückt, dass es gar keine Antwort gibt. Somit können Ergänzungsfragen mit *auch* als „negativ-rhetorische“ Fragen bezeichnet werden (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 7).

Durch *auch* wird der Vorgängeraussage, die einen unerwünschten Sachverhalt beinhaltet, reaktiv zugestimmt, und auf eine Antwort verzichtet. *Auch* bedeutet hier: ‚p ist ohnehin negativ, eine diesbezügliche Diskussion/Befragung erübrigt sich‘. Diese Bedeutung von *auch* wird im türkischen Beispielsatz unter (10) durch das Wort *zaten* wiedergegeben, welches ‚ohnehin, sowieso‘ bedeutet.

- (10) [Sprecher möchte sich nicht über negative Begebenheiten in der Vergangenheit äußern, S.V.:]

*Wozu auch noch daran erinnern?* (SK: 13)

*Zaten artık hatırlamağa ne lüzum vardı?* (TÜSK: 14)

### **Zu *auch* in Exklamativsätzen**

In diesem Satztyp, der die Form (aufgrund der Zweitstellung des finiten Verbs) von Ergänzungsfragen hat, aber keine Frageintonation hat, drückt *auch* die Stellungnahme des Sprechers aus.

Im Beispiel (11) wird die vorangehende Aussage des Sprechers implizit bestätigt; *auch* bedeutet hier ‘Es ist selbstverständlich dass p, da p ohnehin nicht möglich ist/nicht verwirklicht werden kann‘.

- (11) *Wir zwingen natürlich niemanden, uns Angaben zu machen...wie sollten wir auch!* (SK: 222)

*Tabii bize bilgi vermesi için kimseyi zorlamıyoruz...*

*Zaten nasıl zorlayabiliriz ki?* (TÜSK: 216)

### **11.4.3. Die Partikel *bloß***

#### **Übergreifende Bedeutung von *bloß***

Die übergreifende Bedeutung von *bloß* bei Ausklammerung der adjektivischen Verwendungsweise lässt sich folgendermaßen fassen: Das in der jeweiligen Situation Ausgedrückte ist das einzig Relevante, wobei alles andere daneben als unwichtig angesehen wird (vgl. Weydt et al. 1983: 161). Wie auch schon andere Autoren festgestellt haben, lässt sich die adjektivische Verwendung von *bloß* nicht in die übergreifende Bedeutung unterbringen. Es ist möglich, *bloß* in Aufforderungssätzen durch *ja*, und in verneinten Aufforderungssätzen und in allen anderen Verwendungsweisen durch *nur* zu ersetzen (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 8).

#### **Übergreifende Bedeutung von *bloß* je nach Kategorie**

Auf der Ebene der übergreifenden Bedeutung je nach Kategorie sind drei Verwendungsarten von *bloß* zu vermerken:

1) *bloß* als Adjektiv:

In der Literatur sind einige Probleme bei der Festlegung der übergreifenden Bedeutung bei Berücksichtigung der Verwendung von *bloß* als Adjektiv zu beobachten, da deren Bedeutung ‘unbedeckt/nackt’ sich mit den anderen Bedeutungskomponenten der betreffenden Partikel nicht so recht ‘unter einen Hut bringen lassen’ (Weydt et al. (1983: 161) und Helbig (1994: 105).

(12) *Mit bloßen Händen.* (aus: Weydt, H./Hentschel, E. 1983: 7)

2) *bloß* als Grap:

*Bloß* bedeutet in Grap-Verwendung ‚lediglich, nur‘.

(13) *Ich sage bloß Vera.* (SK: 380)

Die durch den Gebrauch von Grapn erzielte Diktumsgradierung (s. hierzu Zifonun et al. 1997: 869 ff.) erfolgt in dem Beispiel unter (13) durch die Hervorhebung des Bezugswortes *Vera* als Exponent der Hervorhebungsdomäne. Die generelle Stellungsrelation der Grap vor dem jeweiligen Hervorhebungsbereich (s. hierzu Zifonun et al. 1997: 1636) ist auch in diesem Beispielsatz zu beobachten. Weiterhin ist zu erwähnen, dass *bloß* im mündlichen Sprachgebrauch in informellen Kontexten im Gegensatz zu dem bedeutungsäquivalenten *nur* bevorzugt wird (vgl. Zifonun 1997: 877).

3) *bloß* als Abp:

Die Klassenbedeutung von *bloß* stimmt mit der vorab angegebenen übergreifenden Bedeutung überein, welche durch folgende Paraphrase umschrieben werden kann: ‚einzig und allein p ist wichtig, (sonst nichts)‘.

### **Gebrauchsweisen von *bloß* als Abp und ihrer Entsprechungen im Türkischen**

Die im Korpus insgesamt 12-mal vorkommende Abp *bloß* weist zwei türkische Wortentsprechungen auf: In der Verwendung in Ergänzungsfragesätzen *acaba* und in der Verwendung in Wunschsätzen *bir*.

### Zu *bloß* in Aufforderungssätzen

Die Abp *bloß* impliziert in der Verwendung in Aufforderungssätzen, dass die Äußerung als Drohung aufzufassen ist (Helbig 1994: 102). Die Variante von *bloß* in Aufforderungssätzen bleibt in den Beispielen des Korpus unübersetzt (so auch in Beispiel (14)).

- (14) *Mensch, hauen Sie **bloß** ab, ich bin so wütend, ich weiß nicht mehr, was ich tue!* (SK: 383)  
*Çekilin önümden! Sinirden ne yapacağımı bilmiyorum...!*  
(TÜSK: 373) (*bloß* bleibt unübersetzt)

Eine mögliche türkische Entsprechung durch die auch in der türkischen Äußerung eine drohende Komponente ausgedrückt werden könnte, wäre meiner Meinung nach durch die Verwendung von *ha* gewährleistet: In *Çekilin önümden ha!* vermittelt *ha* fast deckungsgleich die drohende Komponente von *bloß*.

### Zu *bloß* in Ergänzungsfragesätzen

Um die Bedeutung von *bloß* in diesem Satztyp auszudrücken, kann folgende Paraphrase dienlich sein: ‚In Bezug auf p bin ich mir nicht im Klaren, und erwarte bezüglich p unbedingt eine Erklärung‘. Die Vordringlichkeit der Frage, die durch die Verwendung von *bloß* ausgedrückt wird, findet im Türkischen seine Entsprechung in dem Wort *acaba*, welches vor allem die untergründig implizierte Unsicherheit des Sprechers (so in Bsp. (15)) in Bezug auf die Proposition widerspiegelt.

- (15) *Was will man **bloß** von uns?* (KR: 154)  
*Bizden ne istiyorlar **acaba**?* (TÜKR: 145)

### Zu *bloß* in Wunschsätzen

Die Bedeutung von *bloß* in Wunschsätzen drückt die Vordringlichkeit des Wunschenkens des Sprechers aus: ‚Ich wünsche mir einzig und allein p(sonst nichts).‘

Die im Beispiel (16) vorgefundene türkische Entsprechung *bir* bedeutet, abgesehen von seiner Verwendung als Zahlwort (*eins*), ‚nur, einzig und

allein', und ist somit deckungsgleich mit dem deutschen Wort *nur*, dass durch *bloß* ersetzt werden kann.

- (16) *Wenn ich **bloß** wüßte, was du vorhast.* (SK: 15)  
*Niyetinini ne olduđunu **bir** bilsem.* (TÜSK: 16)

#### 11.4.4. Die Partikel *denn*

##### Übergreifende Bedeutung von *denn*

Als übergreifende Bedeutung kann festgehalten werden, dass *denn* auf Vorangenes Bezug nimmt und die Äußerung aus äußeren Anlässen, also extern motiviert, und den Sprecher auf eine nicht-assertive Haltung festlegt. Zusätzlich hat *denn* eine begründende Komponente (vgl. Helbig1994: 110).

##### Übergreifende Bedeutung von *denn* je nach Kategorie

Auf der Ebene der übergreifenden Bedeutung je nach Kategorie sind zwei Verwendungsarten<sup>60</sup> von *denn* zu verzeichnen:

1) *denn* als Konjunktiv:

*Denn* nimmt hier (so z. B. in (17)) auf den vorangehenden Hauptsatz Bezug indem er den nachfolgenden Hauptsatz als eine Begründung dieses vorangehenden Hauptsatzes einleitet. Die Bedeutung von *denn* entspricht der des Wortes *weil*.

- (17) *Es waren zwei fürchterliche Monate, **denn** ich fand nicht den Mut, wirklich abzuhaue, und bei jedem Bissen, den ich aß, blickte mich meine Mutter an, als wäre ich ein Verbrecher.*  
(BC: 55)

2) *denn* als Abp:

*Denn* kann in betonter und unbetonter Form vorkommen, wobei die betonte Variante lediglich in Ergänzungsfragesätzen vorzufinden ist.

Des weiteren nimmt *denn* stets auf Vorangegangenes Bezug, worüber der Sprecher sich beim Hörer genauer informieren möchte.

---

<sup>60</sup> *Denn* ist auch noch als umgangssprachliche Verwendung von *dann* (temporale Deixis) vorzufinden.

Zur Bestimmung der Klassenbedeutung von *denn* kommt folgende Paraphrase in Frage: ‚aufgrund der extern motivierten Situation interessiere ich mich für p und gebe diesem Interesse durch meine Frage nach p Ausdruck‘.

### **Gebrauchsweisen von *denn* als Abp und ihrer Entsprechungen im Türkischen**

Die Abp *denn* ist in der Verwendung in Entscheidungsfragesätzen (zwei Bedeutungsvarianten) und in Ergänzungsfragesätzen (vier Bedeutungsvarianten) vorzufinden.

Die im Korpus insgesamt 141-mal vorkommende Abp *denn* weist 34-mal türkische Wortentsprechungen auf: *Peki* ist 13-mal, *ki* 10-mal, *da/de (dA)* 8-mal, *daha*, *bakalım* und *ya* sind jeweils einmal als Entsprechung der Abp *denn* verwendet worden.

#### **Zu *denn* im Entscheidungsfragesätzen**

Bei dem Vorkommen der Abp *denn* in Entscheidungsfragesätzen sind zwei Varianten zu beobachten: Während die eine Variante eine freundliche Nuance in die Äußerung ‚hineinträgt‘, ist in der zweiten eine vorwurfsvolle Komponente zu beobachten (vgl. Helbig 19943: 105ff.).

In Beispiel (18) wird durch die Verwendung von *denn* ausgedrückt, dass der Sprecher rückwärtskonnektierend zu der Vorgängeraussage, in der der Hörer zuvor erklärte, dass er keine Gegner habe, sich auf eine verbindliche Art und Weise danach erkundigt, ob dies nicht langweilig sei:

- (18) *Ist es **denn** nicht langweilig, gar keine Gegner zu haben?*  
(BC: 180)  
*Peki, hiç rakibin olmaması sıkıyor mu seni?*  
(TÜBC: 160)

Durch die Verwendung von *denn* bekommt die Frage des Sprechers zum einen den Charakter einer Rückfrage, und zum anderen erhält der Satz eine freundlichere Komponente. Impliziert ist auch ein gewisses Maß an Erstaunen des Sprechers gegenüber der Vorgängeraussage.

Diese rückwärtskonnektierende und freundlichkeitsimplizierende Bedeutung von *denn* wird im Türkischen durch das Wort *peki* wiedergegeben, welches ebenfalls sowohl eine Rückwärtskonnektion

signalisiert als auch eine positive Bedeutungskomponente zum Ausdruck bringt.

Eine mögliche Paraphrase für die Bedeutung von *denn* in dieser Variante im Entscheidungsfragesatz wäre: ‚die in der Vorgängeraussage zum Ausdruck gebrachte p erstaunt mich, weshalb ich den Bedarf habe mich (auf eine freundliche Art und Weise) nach p zu erkundigen‘.

Die Beispiele (19), (20) und (21) weisen auf die zweite Bedeutungsvariante von *denn* in Entscheidungsfragesätzen hin: In allen drei Beispielen vermittelt der Sprecher dem Hörer seine Vorwürfe in Bezug auf die jeweilige Proposition. Diese Art von Fragen sind eher wie rhetorische Fragen aufzufassen, da der Sprecher bereits eine gewisse Vorstellung von einer Antwort hat. Der Sprecher erwartet folglich eine Rechtfertigung als Antwort.

In Beispiel (19) wirft der Sprecher dem Hörer vor, dass er die Wäsche nicht mit warmem Wasser gewaschen habe, und erwartet hierfür eine Rechtfertigung:

- (19) *Hast du denn kein warmes Wasser gehabt?* (BC: 60)  
*Peki, niçin sıcak su ile yıkamadın?* (TÜBC: 56)

Interessant an der türkischen Übersetzung ist, dass die Nuance des Vorwurfs, die durch die Verwendung von *denn* ausgedrückt wird, offen ausgesprochen wird: Die wörtliche Übersetzung von *Peki, niçin sıcak su ile yıkamadın?* ist *Warum hast du nicht mit warmem Wasser gewaschen?*. Das Wort *peki* ist zwar zur Wiedergabe der rückwärtskonnektierende Funktion von *denn* geeignet, jedoch kommt ihm eine positive Bedeutungsinterpretation zu (*peki* bedeutet ‚ja‘, ‚jawohl‘, ‚in Ordnung‘). Damit aber die türkische Äußerung den Vorwurf, der in dem deutschen Beispielsatz ausgedrückt wird, wiedergeben kann, wird die Handlung des Hörers, die von dem Sprecher nicht befürwortet wird, offen ausgesprochen. Zum besseren Verständnis dieser Interpretation habe ich auch Beispiel (20) aufgenommen:

- (20) *Mein Gott, gehört Kognak denn nicht in den Eisschrank?*  
(BC: 172)  
*Peki, konyak buz dolabına konamaz mı?* (TÜBC: 152)

Hier gelten in Bezug auf die Bedeutungskomponente von *denn* die gleichen Ausführungen für die Äußerung in deutscher Sprache wie in Beispiel (19). Jedoch hat der Übersetzer versäumt in dem türkischen Satz den Vorwurf,

der durch die Verwendung von *denn* ausgedrückt wird, offen darzulegen, wie er es in Beispiel (19) aber getan hat; damit die türkische Übersetzung die Bedeutungsaspekte der deutschsprachigen Äußerung wiedergeben kann, müsste es heißen: *Peki, konyağı niçin buzdolabına koymadın?* (= ‚Warum hast du den Konyak nicht in den Kühlschrank getan?). Die Übersetzung *Peki, konyak buzdolabına konamaz mı?* entspricht vielmehr einer Übersetzung eines Entscheidungsfragesatzes mit *denn*, wie es vorab für Beispiel (18) beschrieben wurde.

Es ist also festzuhalten, dass in den Fällen, in denen aufgrund der rückwärtskonnektierenden Funktion von *denn* als türkische Entsprechung *peki* verwendet wird, der Vorwurf, der im deutschen Ausgangssatz impliziert ist, im Türkischen offen ausgesprochen werden muss. Ansonsten kommt es zu einer Bedeutungsverschiebung: Dem türkischen Übersetzungssatz kommt eine falsche Nuance zu, die eher zur ersten Variante von *denn*, die Freundlichkeit impliziert, tendiert.

*Denn* bedeutet also in der zweiten Variante im Entscheidungsfragesatz: ‚auf meine Frage die aus der Situation motiviert ist, erwarte ich eine Rechtfertigung‘.

Als türkische Entsprechung von *denn* in dem deutschen Beipielsatz unter (21), in dem der Sprecher dem Hörer vorwirft, die Person namens Frehlingen falsch einzuschätzen, wird *de* (*dA*) verwendet, wodurch der Vorwurf an den Hörer unterstrichen werden soll. Die Verwendung von *de* in dieser Äußerung steht höchstwahrscheinlich in Verbindung mit der isolierten Bedeutung von *de*, die übersetzt *auch* ist.

- (21) *Wissen Sie **denn**, wie feinsinnig Frehlingen war – und welch ein christlicher Arbeiter.* (BC: 108)  
*Frehlingen’in **de** ne derece ince fikirli olduğunu ve dinine ne derece bağlı olduğunu bilirmisiniz!* (TÜBC: 96)

### **Zu *denn* im Ergänzungsfragesätzen**

Hinsichtlich *denn* in Ergänzungsfragesätzen sind vier Bedeutungsvarianten zu unterscheiden (vgl. Helbig 1994: 107ff.).

Die erste Variante von *denn* nimmt Bezug auf etwas, was dem Hörer bekannt ist, motiviert die Frage somit aus der Situation heraus, und ist rückwärtskonnektierend. Zudem wird durch die Verwendung von *denn* ein Element der Freundlichkeit ausgedrückt (vgl. Helbig 1994: 107).



In den Beispielen (22)-(24) ist als türkische Entsprechung für *denn* die Partikel *ki* vorzufinden:

- (22) *Wann hat die Trauung **denn** stattgefunden?* (BC: 72)  
*Eylenme merasimi ne zaman oldu **ki**?* (TÜBC: 66)
- (23) *An welche Adresse hatten Sie **denn** nachgeschickt?*  
(BC: 99)  
*Hangi adrese gönderdiniz **ki** onları?* (TÜBC: 88)
- (24) *Wie alt sind Sie **denn**?* (SK: 496)  
*Kaç yaşındasınız **ki** ?* (TÜSK: 476)

*Ki* drückt auf ziemlich deckungsgleiche Weise die rückwärtskonnektierende und ‘Erstaunen‘ implizierende Bedeutung von *denn* aus. Bei der Wiedergabe mit *ki* tritt die Bedeutungsnuance des Erstaunens über den vom Hörer in der Vorgängeraussage erfahrenen Sachverhalts in den Vordergrund. Eine daraus resultierende Paraphrase für die Wiedergabemöglichkeit der Bedeutung von *denn* durch *ki* wäre etwa: ‚ich erkundige mich nach der aus der Situation motivierten, und bei mir Erstaunen hervorrufenden p, da ich annehme, das der Hörer über p genau informiert ist‘.

Bei den Beispielen (25)-(31) überwiegt die Bedeutungsnuance von *denn*, eine Aussage freundlicher zu gestalten.

- (25) *Wer hat’s **denn** geschrieben?* (BC: 109)  
***Peki** bu yazıyı yazan kim?* (TÜBC: 97)
- (26) *Von wem sind **denn** die Blumen?* (BC: 168)  
***Peki** kim yollamış bu çiçekleri?* (TÜBC: 149)
- (27) *Was sagt **denn** Genneholm?* (BC: 181)  
***Peki**, ne dedi Genneholm?* (TÜBC: 161)
- (28) *Wie wär’s **denn**, wenn Sie versuchen würden, mir ein Engagement zu besorgen, am Theater hier – Neben-Rollen natürlich, Chargen kann ich gut spielen.* (BC: 216)  
***Peki**, acaba bana tiyatrodan bir angajman temin etseniz nasıl olur. Ufak bir rol...* (TÜBC: 193)

- (29) *Was – was wirft man dir **denn** vor?* (SK: 34)  
***Peki** isnat ettikleri suç nedir?* (TÜSK: 35)
- (30) *Was wollen Sie **denn** machen?* (KR: 195)  
***Peki** ne yapacaksınız?* (TÜKR: 183)
- (31) *Verflucht noch einmal, aber was soll ich **denn** jetzt machen?“* (SK: 38)  
*Allah kahretsin! **Peki** ben ne yapacağım şimdi?* (TÜSK: 39)

In diesen Fällen wird auf die Wiedergabemöglichkeit durch *peki* zurückgegriffen. Diese Bedeutungsvariante von *denn* gibt folgende Paraphrase wieder: ‚nach der aus der Situation motivierten p erkundige ich mich auf eine freundliche Art und Weise, da ich annehme, dass der Hörer über p genau informiert ist‘.

Bei Beispiel (32) ist eine Bedeutungsverschiebung zu beobachten: Während im deutschen Ergänzungsfragesatz durch die Verwendung von *denn* eine freundliche Nuance in die Äußerung getragen wird, erscheint die türkische Übersetzung eher die Wiedergabe des ‚vorwurfsvollen‘ *denns* zu präsentieren:

- (32) [Fortsetzung eines Telefongespräch: Sprecher ist bemüht, sich am Anfang des Gesprächs freundlich auszudrücken, S.V.:]

*Ja, Monsieur le Colonel, was gibt es **denn** noch?* (SK: 389)  
*Evet, albayım, **daha** hâlâ ne var?* (TÜSK: 378)

Eine der Bedeutung des ‚Freundlichkeit‘ ausgedrückenden *denns* angemessene Übersetzung wäre: *Evet, albayım, daha ne vardı?. Hâlâ*, welches in dieser Äußerung für *noch* steht, wirkt in der Kombination *daha hâlâ* eher ungeduldig und vorwurfsvoll.

Um diese türkische Wiedergabemöglichkeit akzeptabel zu machen, müsste die Situation, in der die Äußerung getätigt wird, anders sein: Der Sprecher müsste sich ziemlich lange mit den Problemen des Hörers auseinandergesetzt haben, und möchte nun der Unterhaltung ein Ende setzen, indem er dem Hörer, der um eine Fortführung des Gesprächs bittet, zu verstehen gibt, dass er ungeduldig und ärgerlich wird.

Die türkische Entsprechung *bakalım* in (33) gibt die Bedeutungsnuance von *denn* insofern wieder, als sie die türkische Äußerung sowohl freundlicher

als auch natürlicher gestaltet, indem sie die umgangssprachliche Ausdrucksweise, die durch die Verwendung von *denn* im deutschen Ausgangssatz unterstrichen wird, vermittelt.

- (33) *Wie viele Autos willste **denn** kaufen?* (SK: 473)  
*Kaç araba satın almayı düşünüyorsun **bakalım**?*  
(TÜSK: 458)

Zu der zweiten Bedeutungsvariante von *denn* im Ergänzungsfragesätzen ist zu vermerken, dass der Sprecher durch die Verwendung von *denn* in der Äußerung einem Vorwurf wegen der Proposition Ausdruck verleiht, auf welche er vom Sprecher eine Rechtfertigung erwartet. Eine solche Interpretation der Bedeutung von *denn* ist aber nur dann angebracht, wenn die in der Äußerung beschriebene Handlung der Erwartung nach als negativ zu bewerten ist, oder aus der Situation heraus eine negative Bewertung erhält (vgl. Helbig 1994: 107).

- (34) *Was ist **denn** los?* [*Ich habe doch bloß ein Interview gemacht...*] (KR: 152)  
*Ne oldu **ki**?* (TÜKR: 142)

- (35) [In der Vorgängeraussage wird der gegenwärtige Zustand, in dem sich der Hörer befindet als unangenehm bezeichnet; der Sprecher, der hierzu anderer Meinung ist, antwortet hierauf, S.V.:]  
*Aber wieso **denn**?* (KR: 121)  
*Ne oldu **ki**?* (TÜKR: 113)

- (36) *Was haben wir **denn** getan, daß man uns fertig machen will?* (KR: 168)  
*Ne yaptık **ki**?* (TÜKR: 158)

Während in den Beispielen (34)-(36) als türkische Wiedergabemöglichkeit von *denn* die Partikel *ki* vorzufinden ist, dient in den türkischen Übersetzungen der Beispiele (37)-(39) *de/da (dA)* als Entsprechung:

- (37) *Wo Haben Sie **denn** dieses Wort aufgeschnappt?* (KR: 32)  
*Bu sözü **de** nereden duyduñuz, Bob?* (TüKR: 32)
- (38) *Was ist **denn** das?* (KR: 99)  
*O **da** ne demek?* (TÜKR: 93)

- (39) *Was heißt denn hier Moral?* (SK: 413)  
*Nasıl oluyor da Waldau gibi bir Nazi köpeği için ahlâktan söz edebiliyorsun?* (TÜSK: 404)

Durch beide Entsprechungen wird die ‚vorwurfsvolle‘ Bedeutungskomponente, die im deutschen Ausgangssatz durch *denn* ausgedrückt wird, in die türkische Äußerung übertragen. Durch die Verwendung von *de/da* wird eine Intensivierung des Vorwurfs erreicht, wohingegen die Partikel *ki* auch ein gewisses Maß an Erstaunen bezüglich der jeweiligen Situation bzw. Handlung, die vom Sprecher nicht befürwortet wird, ausdrückt.

In der dritten Variante von *denn* in Ergänzungsfragesätzen (s. Bsp. (40) und (41)), kommt die rückwärts-konnektierende Funktion der genannten Partikel insofern zum Tragen, als durch deren Verwendung eine vorausgehende Äußerung, auf die der Sprecher keine ausreichende bzw. verneinte Antwort erhalten hat, wiederholt und intensiviert wird (vgl. Helbig 1994: 108). Während alle anderen Varianten von *denn* unbetont sind, wird *denn* in dieser Verwendungsweise betont.

Folgende Paraphrase soll die Bedeutung des betonten *denns* beschreiben: ‚auf meine vorausgehende Äußerung zu p habe ich keine befriedigende Antwort/Erklärung erhalten, und ich habe deswegen den Bedarf noch einmal nachzufragen‘.

- (40) [Hörer erklärt dem Sprecher, dass er sich nicht wäscht, S.V.:]

*Aber was machst du denn?* (wenn du dich nicht wäschst, S.V.)  
*Peki ne yapıyorsun?* (TÜBC: 60)

- (41) [Sprecherin wird in der Vorgängeraussage beschuldigt nicht wie sie selbst zu klingen, S.V.:]

*Wonach denn?* (wenn es nicht nach mir klingt, S.V.) (BC: 93)  
*Ya nasıl konuşuyorum?* (TÜBC: 83)

Durch die Verwendung von *peki* in (40) und *ya* in (41) als türkische Entsprechung, wird vor allem ausgedrückt, dass sich die Äußerung auf eine vorangehende bezieht. Während durch *peki* eine etwas positivere Nuance ausgedrückt wird, haftet *ya* eine etwas ‚vorwurfsvolle‘/negative Konnotation an.

Zur Darstellung der letzten Variante von *denn* in Ergänzungsfragesätzen soll nachstehendes Beispiel dienen.

- (42) *Wer redet denn von dem alten Knaben aus England?* (Niemand. S.V.) (KR: 60)  
*O ihtiyar Ingilizden söz eden de kim?*  
(TÜKR: 57)

Hier erwartet der Sprecher auf seine Frage, die als rhetorische Frage interpretiert werden kann, eine Zustimmung. Dieser rhetorische und zustimmungserwartende Aspekt, der durch die Bedeutung von *denn* vermittelt wird, findet seine Entsprechung im Türkischen in *de* (*dA*).

Basierend auf den vorangehenden Ausführungen zu *denn* möchte ich zeigen, wie ich mir einen dementsprechend konzipierten Wörterbuchartikel vorstelle:

**denn** I. *Kjk*<sup>[61]</sup> (begründend) *çünkü*; II. Abp 1. (Entscheidungsfragesätze: Rückfrage mit freundlicher Nuance) *peki*; 2. (Entscheidungsfragesätze mit Vorwurfskomponente auf die eine Rechtfertigung erwartet wird) *peki, da/de*; 3. (Ergänzungsfragesätze mit den Komponenten 'Freundlichkeit' bzw. 'Erstaunen') *ki, peki, bakalım*; 4. (Ergänzungsfragesätze mit Vorwurfskomponente) *ki, da/de*; 5. (Ergänzungsfragesätze: eine nachhaltige Rückfrage wird getätigt) *peki* (bei freundlicherer Nuance), *ya* (bei vorwurfsvoller Nuance); 6. (Ergänzungsfragesätze: rhetorisch, Erwartung von Zustimmung) *da/de*.

Ein solcher Wörterbuchartikel müsste noch durch entsprechende Beispielsätze ergänzt werden, worauf ich aber an dieser Stelle verzichtet habe, da diese in den vorangehenden Abschnitten zu *denn* ausführlich analysiert wurden. Ich kann mir vorstellen, dass auch andere Partikel in einem solchen Wörterbuchartikel, der hier beispielhaft für *denn* konzipiert wurde, behandelt werden.

---

<sup>61</sup> *Kjk* ist die Abkürzung für Konjunktör (=Konjunktion) (s. Zifonun et al. 1997).

### 11.4.5. Die Partikel *doch*

#### Übergreifende Bedeutung von *doch*

Allen Verwendungen von *doch* ist die semantische Komponente ‘Adversativität’ gemeinsam, wobei diese in allen betonten Fällen (Satzäquivalent, Konjunktion, Adverb) besonders deutlich erkennbar ist; im unbetonten Gebrauch ist sie auf das Anklingen eines mitverstandenen Gegensatztes reduziert (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 9).

So drückt also der Sprecher durch die Verwendung von *doch* aus, dass er eine Einstellung zum Gesagten oder das Bestehen bzw. Nicht-Bestehen eines Sachverhalts bestätigt, im Gegensatz zum Vorausgehenden oder zur Einstellung eines anderen (vgl. Helbig 1994: 119).

#### Übergreifende Bedeutung von *doch* je nach Kategorie

Auf der Ebene der übergreifenden Bedeutung je nach Kategorie sind vier Verwendungsarten von *doch* zu beobachten:

##### 1) *doch* als Satzäquivalent:

*Doch* ist in der Verwendung als Satzäquivalent betont, und kann entweder isoliert vom Satzverband (s. Bsp. (43)) oder abgesondert (s. Bsp. (44)) als Antwort auf eine Aussage mit Negation oder Entscheidungsfrage vorkommen. In dieser Verwendung hat *doch* eine positive/zustimmende Bedeutungsnuance, da die in der Vorgängeraussage ausgedrückte Negation aufgehoben wird.

- (43) A: *Du glaubst mir nicht? [...]*  
B: ***Doch***, *ich glaub’s dir.* (BC: 147)

- (44) A: *Magst du ihn nicht?*  
B: ***Doch, doch.*** (BC: 248)

##### 2) *doch* als koordinierender Konjunktoren:

Als koordinierender Konjunktoren (s.Bsp. (45)) hat *doch* die Bedeutung ‚jedoch‘, ‚aber‘.

- (45) *Ich ging immer, wenn ich vom Training kam, ganz nah an Marie heran, bis ich mich in ihren Augen sah: winzig, ein bißchen verzerrt, **doch** erkennbar: das war ich [...].* (BC: 175)

3) *doch* als Adverb:

In der Verwendungsweise als Adverb (s. Bsp. (46)) bedeutet *doch* ‚dennoch‘, ‚trotzdem‘.

- (46) *Ich schlief großartig, tief und mit Träumen, in denen der schwere Bühnenvorhang als ein weiches, dickes Leinentuch über mich fiel wie eine dunkle Wohltat, und doch spürte ich durch Schlaf und Traum hindurch schon die Angst vor dem Erwachen [...]. (BC: 15)*

4) *doch* als Abp:

*Doch* kommt in Aussage-, Aufforderungs-, Ergänzungsfrage-, Entscheidungsfrage-, Exklamativ- und Wunschsätzen vor. Ohne auf einzelne Bedeutungsnuancen einzugehen kann die Klassenbedeutung von *doch* mit folgender Paraphrase ausgedrückt werden: ‚entgegen deines Anliegens/Handelns gilt p‘.

### **Gebrauchsweisen von *doch* als Abp und ihrer Entsprechungen im Türkischen**

*Doch* ist in der Verwendung als Abp in Aussagesätzen, in Aufforderungssätzen, in Ergänzungssätzen, in Entscheidungsfragesätzen, in Exklamativsätzen oder in Wunschsätzen vorzufinden.

Im Korpus kommt die Abp *doch* insgesamt 318-mal vor, wobei 54-mal eine türkische Wortentsprechung ermittelt werden konnte. Die türkischen Entsprechungen und ihre quantitative Verteilung lassen sich wie folgt zusammenfassen: *Da/de (dA)* kommt als Entsprechung von *doch* 17-mal vor, *herhalde* 12-mal, *ki* 11-mal, *zaten* 4-mal, *-sana/-sene (-sAnA)* 2-mal, die Kombination *da/de (dA) + ya* 2-mal, und jeweils einmal die Kombination *da/de (dA) + herhalde, acaba, hadi, hele, nihayet* und *ya*.

#### **Zu *doch* in Aussagesätzen**

*Doch* kommt im Aussagesatz in zwei verschiedenen Varianten vor (vgl. Helbig 1994: 111).

In der ersten Variante drückt *doch* aus, dass der Sprecher an die gemeinsame Wissensbasis in Bezug auf die Proposition hinweist und diesbezüglich Zustimmung erwartet.

In dem türkischen Übersetzungsbeispiel unter (47) wird dieser Appell an das gemeinsame Wissen durch *de* (*dA*), welches ‘auch‘ bedeutet, wiedergegeben, wodurch eine Intensivierung der vom Sprecher erwarteten Zustimmung ausgedrückt wird.

- (47) *Aber wir alle wissen **doch**, daß wir mit einer Mumien-sendung keinen Hund zum Schwanzwedeln bekommen!*  
(KR: 78)  
*Ama hepimiz **de** mumyaların çıkacağı bir programın hiçbir köpeğe kuyruk sallatmayacağını biliyoruz!*  
(TÜKR: 73)

In (48) wird der im Deutschen durch *doch* ausgedrückte Hinweis auf den in Vergessenheit geratenen Sachverhalt im Türkischen durch *herhalde*<sup>62</sup> wiedergegeben. *Herhalde* kann der Situation entsprechend *muhakkak* (=‘bestimmt, gewiss‘), *belki* (=‘vielleicht‘) oder *galiba* (=‘vermutlich, wahrscheinlich‘) bedeuten (vgl. Hacıeminoğlu 1992: 158). In (45) bedeutet *herhalde* ‘bestimmt, gewiss‘, im Sinne von ‚ich weis/bin davon überzeugt, dass du ihn kennst - erinnere dich‘.

- (48) *Du kennst ihn **doch**, Pferdefuß nennen wir ihn... (SK: 237)*  
*Kendisini tanırsın **herhalde**...At Ayağı deriz... (TÜSK: 231)*

Auch in dem Beispiel (49) wird durch *doch* der Appell an die gemeinsame Wissensbasis ausgedrückt. Dass gerade in diesem Beispiel als türkische Übersetzungsäquivalente die Partikel *ki* (die eine eher negative Bedeutungsnuance hat) verwendet wurde, hängt höchstwahrscheinlich damit zusammen, dass der Sprecher auf einen negativen Sachverhalt (=den schlechten Zustand des Hörers) hinweist.

- (49) *Aber es geht Ihnen **doch** selbst nicht gut, Herr Rebhahn.*  
(wie sie auch wissen, S.V.) (SK: 482)  
*Ama sizin **de** durumunuz pek iyi gitmiyor **ki** Herr Rebhahn.*  
(TÜSK: 466)

Die zweite Variante von *doch* in Aussagesätzen drückt einen leichten Widerspruch zwischen der Vorgängeraussage und der Aussage des Sprechers aus, insofern als die Vorgängeraussage in gewissem Maße kritisiert bzw. zurückgewiesen wird; die textverknüpfende und

<sup>62</sup> Interessant ist, dass es in den Wörterbüchern von Langenscheidt (1999) und Steuerwald (1987) keinen Eintrag zu *herhalde* gibt.



rückwärtskonnektierende Komponente von *doch* weist meistens auf eine Begründung hin (vgl. Helbig 1994: 112).

Die Bedeutungsnuance von *doch* in dieser Gebrauchsweise kann folgendermaßen umschrieben werden: ‚in Bezug auf p bin ich (entgegen des Vorgängeräußerung) nicht der gleichen Meinung, und bringe meine Zurückweisung bzw. meinen Vorwurf/Gegenvorwurf bzw. meine Rechtfertigung in Bezug auf p zum Ausdruck‘.

In (50) wird die zurückweisende Bedeutungskomponente von *doch* durch *ki*, die vorwurfsvolle durch *herhalde* in (51) wiedergegeben.

(50) *Ich bin **doch** gar nicht katholisch. (BC:49)*  
*Ama ben sizler gibi katolik değilim **ki**. (TÜBC: 48)*

(51) *Ich konnte die Bettwäsche **doch** nicht Frau Huber geben. (BC: 60)*  
*Çarşafı bayan Huber'e veremezdim **herhalde**. (TÜBC: 56)*

Die Wiedergabe von *doch* durch die Kombination von *de* (*dA*) + *herhalde* im Beispiel (52) erscheint insofern interessant, als die Bedeutungskomponente von *doch* im deutschen Ausgangssatz die Nuancen ‚Gegenvorwurf‘ und ‚Rechtfertigung‘ zugleich ausdrückt, während im Türkischen hierfür *de* den ‚Gegenvorwurf‘ und *herhalde* die ‚Rechtfertigung‘ vermittelt.

(52) *Sie können **doch** von mir als katholischem Priester nicht verlangen, daß ich eine Frau darin bestärke im Konkubinat zu verharren.“ (BC: 155)*  
*Benim gibi katolik bir rahibden **de** sizin metres hayatınıza devam etmenize göz yummamı bekleyemezsiniz **herhalde**.“ (TÜBC: 136)*

### **Zu *doch* in Aufforderungssätzen**

*Doch* weist in der Gebrauchsweise in Aufforderungssätzen darauf hin, dass eine erwartete Handlung unterlassen, und somit kritisiert wird; die konkrete Bedeutungskomponente von *doch* liegt in der Verstärkung einer Aufforderung, gekoppelt an den Wunsch nach Änderung des jeweiligen Sachverhalts, wobei Ungeduld, Ärgernis oder Vorwurf bzw. Höflichkeit oder Beiläufigkeit zusätzlich impliziert sind (vgl. Helbig 1994: 113).

*Doch* bedeutet also in dieser Verwendungsweise: ‚obwohl du p nicht gedenkst zu tun, fordere ich dich bzw. bitte ich dich trotzdem darum‘.

In (53) wird die Verstärkung der Aufforderung, die im deutschen Ausgangssatz durch *doch* ausgedrückt wird, im Türkischen durch das Verbsuffix *-sana (-sAna)* wiedergegeben. Die Ärgernis und die Ungeduld des Sprechers wird im Türkischen durch diese Entsprechung deckungsgleich ausgedrückt.

- (53) *Sprich doch.* (BC: 183)  
*Konuşsana.* (TÜBC: 162)

In (54) wird zur Vermittlung der Bedeutungskomponente von *doch* die Interjektion *hadi*, welche ‚los‘, ‚voran‘ bedeutet, verwendet. Während im deutschen Ausgangssatz durch *doch* eine Nuance der ‚freundlichen Bitte‘ vermittelt wird, wird durch die Verwendung von *hadi* eher ‚Ungeduld‘ ausgedrückt.

- (54) *Ah, chéri, sei doch nett und komm zu uns.* (SK: 43)  
*Ah, cheri, hadi nazlanma da bize gel!* (TÜSK: 45)

Die türkische Entsprechung *hele* in (55) drückt die Bedeutungsnuance von *doch* deckungsgleich aus: Die im Deutschen durch die Abp *doch* vermittelte Komponente der ‚leichten Ungeduld‘, wodurch die auffordernde Komponente der Äußerung gemildert, und folglich auch beiläufiger wirkt, wird im Türkischen durch *hele* ausgedrückt, welches ‚mal‘ (wie *mal* in Abp-Verwendung) bedeutet.

- (55) *Komm doch zu mir!* (SK: 346)  
*Gel hele bir bana kadar.* (TÜSK: 338)

### **Zu *doch* in Ergänzungsfragesätzen**

*Doch* in Ergänzungsfragesätzen drückt aus, dass an Bekanntes, aber in Vergessenheit Geratenes erinnert wird, welches der Sprecher durch den Hörer in Erfahrung bringen möchte (vgl. Helbig 1994: 114).

In (56) wird die vorab beschriebene Bedeutungsnuance von *doch* durch das Lexem *acaba* vermittelt:

- (56) *Wie heißt doch gleich das deutsche Nachrichtenmagazin, das sich für derlei interessiert?* (SK: 14)  
*Bu gibi işlerle ilgilenen ajansın adı neydi acaba, hatırlıyor musunuz?* (TÜSK: 15)

*Acaba* bedeutet in Fragesätzen ‘vielleicht’, ‘wohl’ (*wohl* in Abp-Verwendung); da die Bedeutungskomponente von *doch* vor allem an in Vergessenheit geratenes Bekanntes hinweist, dies aber durch *acaba* nicht ausreichend vermittelt wird, erfolgt in der türkischen Äußerung eine Erweiterung durch *hatırlıyor musunuz* (= ‘erinnern sie sich’).

### **Zu *doch* in Entscheidungsfragesätzen**

In der Gebrauchsweise in Entscheidungsfragesätzen drückt *doch* aus, dass der Sprecher seine Sorge bzw. Zweifel in Bezug auf den Sachverhalt aus dem Weg räumen möchte, und sich deshalb, in Erwartung einer Bestätigung, beim Hörer rückversichern möchte (vgl. Helbig 1994: 115). Zusätzlich bezeichnet diese Abp einen Widerspruch zu einer vorangegangenen Aussage bzw. Annahme (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 9).

Die Abp *doch* wird in den aus dem Korpus ermittelten türkischen Übersetzungsbeispielen durchweg mit *herhalde* wiedergegeben. Repräsentativ sollen die Beispiele (57) und (58) sein:

- (57) *Sie erwarten von mir doch nicht, daß ich schwindele?*  
(BC: 216)  
*Dolandırıcılık yapmamı da istemiyorsunuz herhalde benden?* (TÜBC: 193)
- (58) *Sie haben doch gemerkt, wie müde und abgeschlafft sie in letzter Zeit ist?* (KR: 22)  
*Son zamanlarda ne kadar yorgun ve bitkin olduğunu farketmeniz herhalde?* (TÜKR: 21)

Dies liegt wahrscheinlich daran, dass diese türkische Übersetzungäquivalente die Bedeutungskomponente von *doch*, welche die

Sorge und Zweifel des Sprechers in Bezug auf die Proposition, und den daran gekoppelten Aspekt der Vergewisserung am geeignetsten vermitteln kann: Der Situation entsprechend bedeutet *herhalde*, wie vorab unter Beispiel (48) bereits erläutert, *galiba* (=‘wahrscheinlich‘), *belki* (=‘vielleicht‘), *muhakkak* (=‘bestimmt, gewiss‘).

### **Zu *doch* in Exklamativsätzen**

In der Verwendung in Exklamativsätzen drückt *doch* einen Gegensatz in der Vorstellung des Sprechers durch eine überraschende Feststellung, die im Kontrast zur bisherigen Erwartung steht, aus; dieser Widerspruch zwischen den Erwartungen des Sprechers und dem geäußerten Sachverhalt ist meistens mit Erstaunen, Überraschung bzw. Empörung/Entrüstung verbunden (vgl. Helbig 1994: 116).

*Doch* bedeutet also in der Verwendung in Exklamativsätzen: ‚über die vorausgehende Aussage in Bezug auf p bin ich erstaunt/ überrascht/empört, da diese im Widerspruch zu meiner eigentlichen Erwartung/Annahme steht‘.

In (59) wird die Bedeutungsnuance ‘Erstaunen‘ im türkischen Beispiel durch die Partikel *ki* wiedergegeben.

- (59) *Sie hatte **doch** überhaupt keines!* (SK: 162)  
*Parası yoktu **ki**!* (TÜSK: 157)

Die Empörung, die der Sprecher in (60) im Deutschen durch *doch* ausdrückt, findet sein Äquivalent im Türkischen in *ya* (=weist auf Gegensätzlichkeit hin), durch welches auch die Widerspruchskomponente von *doch* besonders gut vermittelt wird.

- (60) *Sage ich **doch**!* (SK: 388)  
*Söyledim **ya**!* (TÜSK: 378)

Seine Verwunderung darüber, dass der Hörer in einer vorangehenden Aussage den Vorschlag macht, einen zweiten Wagen zu nehmen, obwohl die Beteiligten ausreichend Platz in einem Wagen hätten, drückt der Sprecher durch die Verwendung von *doch* aus (Bsp. (61)):

- (61) *Wir haben **doch** leicht alle Platz in einem Wagen!*  
(KR: 132)  
*Tek arabanın içinde yeterince yer var **zaten**!* (TÜKR:123)

Als türkische Entsprechung wird *zaten* verwendet. Das Lexem *zaten*, welches ‘ohnehin’, ‘sowieso’ bedeutet, erscheint insofern geeignet für die Wiedergabe von *doch* bei diesem Beispiel, als die Bedeutungsnuance der Verwunderung zu der Vorgängeraussage ausgedrückt wird.

Die unter (62) verwendete türkische Entsprechung *nihayet* (=‘schließlich’) erscheint eine angemessene Entsprechung der Bedeutungsnuance von *doch* zu sein, da auch in der türkischen Äußerung sowohl das Erstaunen der Sprecherin darüber, dass der Hörer gegen ihre Erwartung nicht beim Geheimdienst arbeiten möchte, als auch ihr Bestreben ihn durch den Hinweis, dass sie ebenfalls dort tätig ist, umzustimmen versucht, vermittelt wird.

- (62) *Ich bin **doch** auch bei dem Verein!* (SK: 43)  
*Nihayet ben de aynı topluluktayim!* (TÜSK: 45)

Ein interessantes Beispiel für die Wiedergabe der Bedeutungskomponente von *doch* in Exklamativsätzen ist (63):

- (63) *Aber ihr könnt den Kerlen **doch** keine Waffen verkaufen!* (SK: 467)  
*Ama bu heriflere **de** silah satamayız ya.* (TÜSK: 453)

Die Kombination von *de* (*dA*) und *ya* gibt die vorab dargelegte Bedeutung von *doch* deckungsgleich wieder, da der durch *ya* ausgedrückte Widerspruchs-Aspekt durch die zusätzliche Verwendung von *de* intensiviert wird, und somit die implizierte Nuance der Empörung auch im türkischen Ausruf zur Geltung kommt.

### **Zu *doch* in Wunschsätzen**

Durch die Verwendung von *doch* in Wunschsätzen wird der Widerspruch zwischen dem dringlichen Wunsch und der Wirklichkeit ausgedrückt. *Doch* bedeutet in dieser Gebrauchsweise: ‚entgegen des gegenwärtigen Zustandes/Situation wünsche ich, dass p sich unbedingt verwirklicht‘.

Da in dem angelegten Korpus für diesen Satztyp kein geeignetes Beispiel ermittelt werden konnte, wurde ein Beispiel aus der Grammatik der deutschen Sprache (Zifonun et al. 1997: 909; fortan zur Kennzeichnung der entnommenen Beispiele: GdS) herangezogen:

- (64) *Wenn sie **doch** endlich käme!* (GdS: 909)  
*Keşke artık gelse!* (übersetzt von S.V.) (*doch* bleibt un-  
übersetzt)

Ausgehend von meinem eigenen Sprachgefühl nehme ich an, dass *doch* in dieser Verwendung bei der Wiedergabe im Türkischen meist unübersetzt bleibt (so auch in meiner vorgenommenen Übersetzung von Beispiel (64)).

#### 11.4.6. Die Partikel *eben*

##### Übergreifende Bedeutung von *eben*

Eine übergreifende Bedeutung für *eben* ist nicht so leicht festzulegen. Eine mögliche Gesamtbedeutung kann in der Assoziation von ‚gleich‘, ‚gleichbleibend‘ mit ‚unabänderlich‘ herstellbar zu sein (vgl. Helbig 1994: 124).

##### Übergreifende Bedeutung von *eben* je nach Kategorie

Auf der Ebene der übergreifenden Bedeutung je nach Kategorie sind für *eben* fünf Verwendungsarten zu beobachten:

1) *eben* als Adjektiv:

Als Adjektiv kommt *eben* die Bedeutung ‚gleichmäßig‘ zu.

- (65) *Eine **ebene** Landschaft.* (aus: Weydt/Hentschel: 1983: 9)

2) *eben* als Satzäquivalent:

Durch die Verwendung von *eben* als Satzäquivalent drückt der Sprecher seine Zustimmung zur Vorgängeraussage aus (so auch in dem Beispiel (66)).

- (66) A: *Man hat mir das nie berichtet. Ich hätte es auch  
nicht verstanden.“*  
B: ***Eben!**“* (KR: 18)

3) *eben* als temporales Adverb:

In der Verwendung als temporales Adverb bedeutet *eben* ‚vor kurzer Zeit‘.

- (67) *Ja, das hat ihr Kollege auch **eben** konstatiert.* (SK: 102)

4) *eben* als Grap:

Durch die Verwendung von *eben* als Grap wird eine Hervorhebung des Bezugsgliedes erreicht (s. Bsp (68)), wobei diese Grap sowohl vor, als auch nach dem jeweiligen Bezugsglied stehen kann. Die Gradierung, die durch diese Partikel erfolgt besteht darin, den fokussierten Aspekt eines Sachverhalts besonders hervorzuheben. *Eben* bedeutet in dieser Verwendungsweise ‘gerade‘.

(68) *Eine ebene Landschaft.* (aus: Weydt/Hentschel 1983: 9)

5) *eben* als Abp:

Als Klassenbedeutung von *eben* in Abp-Verwendung kann ‘Unabänderlichkeit‘ angenommen werden (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 10).

Eine mögliche Paraphrase für die Bedeutung von *eben* als Abp wäre: ‘es ist nicht möglich p zu ändern‘.

### **Gebrauchsweisen von *eben* als Abp und ihrer Entsprechungen im Türkischen**

*Eben* ist in der Verwendung als Abp in Aussagesätzen oder in Aufforderungssätzen vorzufinden.

Im Korpus kommt *eben* als Abp insgesamt 12-mal vor. Es konnten aber nur zwei türkische Entsprechungen ermittelt werden, die jeweils einmal vorkommen: *da/de (dA)* und *yalnız*.

#### **Zu *eben* in Aussagesätzen**

Durch die Verwendung von *eben* in Aussagesätzen wird die Unabänderlichkeit der Aussage ausgedrückt; durch die somit als kategorisch hingestellte Aussage wird zu verstehen gegeben, dass es dem Sprecher nicht möglich ist, den gegebenen Sachverhalt zu ändern (vgl. Helbig 1994: 120).

Das Beispiel (69) zeigt *eben* in der Verwendung in Aussagesätzen:

(69) *Wir müssen uns eben ein bißchen anstrengen.*  
(SK: 167)  
*Yalnız biraz yorulmamız lâzım.* (TÜSK: 162)

Durch die Verwendung von *yalnız* in Beispiel (69) als türkische Entsprechung von *eben*, wird ausgedrückt, dass die Proposition nicht veränderbar ist, und dass zur Erreichung des Ziels ‘lediglich‘ (=Bedeutung von *yalnız*) eine gewisse Anstrengung erforderlich sein wird.

In dem Beispiel (70) konnte *de* (*dA*) als Entsprechung von *eben* ermittelt werden:

- (70) *Seit der SD hinter Ihnen her ist, passen wir eben ein bißchen auf Sie auf.* (SK: 380)  
*Gizli Servis 'in peşinizden koştduğundan bu yana, bizim de size biraz dikkat etmemiz gerekiyor.*  
(TÜSK: 370)

Durch die Verwendung von *de* (*dA*), als Äquivalent von *eben* in Beispiel (70) wird die Unabänderlichkeit der Proposition unterstrichen/intensiviert; *dA* bedeutet ‘auch‘, ‘ebenfalls‘.

### **Zu *eben* in Aufforderungssätzen**

Durch die Verwendung von *eben* in Aufforderungssätzen wird ausgedrückt, dass der in der Aufforderung ausgedrückte Sachverhalt als zumeist resignierend geäußerte Konsequenz des Vorgegangenen darstellt wird (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 10).

Da in dem angelegten Korpus kein geeignetes Beispiel für *eben* in Aufforderungssätzen ermittelt werden konnte, habe ich ein Beispiel aus PONS-Standardwörterbuch (1997) herangezogen:

- (71) *Dann laß es eben!* (aus PONS-Standardwörterbuch deutsch-türkisch 1997: 45)  
*E, bırak o halde!* (übersetzt von S.V.)

Es ist anzunehmen, dass *eben* in diesem Satztyp bei einer Übersetzung ins Türkische meist unübersetzt bleiben wird. Ich schlage als Entsprechung die Interjektion ‚*e*‘ vor; für die Übersetzung des deutschen Ausgangssatzes unter (71) würde dies dann folgendermaßen aussehen: *E, bırak o halde!*. Die Interjektion ‚*e*‘<sup>63</sup> erscheint deswegen geeignet, da sie die

---

<sup>63</sup> Zu der durch die Interjektion ‚*e*‘ vermittelten Bedeutungsnuancen verweise ich auf die Ausführungen von Koç (1996: 214f.).



resignationsausdrückende Komponente von *eben* in Aufforderungssätzen weitgehend deckungsgleich ins Türkische transportiert.

#### 11.4.7. Die Partikel *eigentlich*

##### Übergreifende Bedeutung von *eigentlich*

Als übergreifende Bedeutung von *eigentlich* ist die Komponente ‚im Grunde genommen‘, ‚in Wirklichkeit‘, ‚wenn man es recht betrachtet‘ anzunehmen, wobei diese Bedeutung in Aussagesätzen (betonte und unbetonte Variante), und in der betonten Variante in Ergänzungsfragesätzen offensichtlicher ist (vgl. Helbig 1994: 131; Weydt/Hentschel 1983: 10).

##### Übergreifende Bedeutung von *eigentlich* je nach Kategorie

Auf der Ebene der übergreifenden Bedeutung je nach Kategorie sind zwei Verwendungsarten von *eigentlich* zu beobachten:

1) *eigentlich* als Adjektiv, das nur attributiv gebraucht werden kann: Dem attributiven Adjektiv kommt die Bedeutung ‚wirklich‘, ‚tatsächlich‘ zu.

(72) *Der eigentliche Grund.* (aus Weydt/Hentschel 1983: 10)

2) *eigentlich* als Abp:

Die Klassenbedeutung von *eigentlich* als Abp stimmt mit der vorab genannten Gesamtbedeutung überein.

##### Gebrauchsweisen von *eigentlich* als Abp und ihrer Entsprechungen im Türkischen

*Eigentlich* ist in der Verwendung als Abp in Aussagesätzen (zwei Varianten), in Ergänzungsfragesätzen (zwei Varianten) oder in Entscheidungsfragesätzen vorzufinden.

Die im Korpus insgesamt 30-mal vorkommende Abp *eigentlich* weist 17-mal eine türkische Wortentsprechung auf: 5-mal *aslında*, 4-mal *Allahaşkına*, 2-mal *acaba*, 2-mal *fakat*, und jeweils einmal *fakat gerçekten*, *ki*, *peki*, die Kombination *peki + ya*.

## **Zu *eigentlich* in Aussagesätzen**

*Eigentlich* hat in seiner Verwendung in Aussagesätzen eine betonte (Beispiel (73)) und eine unbetonte (Beispiele (74) und (75)) Variante, wobei es auch das Vorfeld besetzen kann (Beispiel (73)).

Mit der betonten Variante wird ausgedrückt, dass der Sprecher einen Einwand zu dem geäußerten Sachverhalt hat, der dem Hörer vermutlich nicht bekannt ist (vgl. Helbig 1994: 128). Durch den darauffolgenden adversativen Satz wird der vermittelte wesentliche Gedanke relativiert oder eingeschränkt (vgl. Helbig 1994: 128).

Folgende Paraphrase soll die Bedeutungsnuance von betontem *eigentlich* in Aussagesätzen wiedergeben: ‚im Grunde genommen gilt p, aber p kann relativiert/eingeschränkt werden‘.

In dem Beispiel (73) gibt der Sprecher durch die Verwendung von betontem *eigentlich* zu verstehen, dass er dem Sprecher im Grunde genommen über die Speisen, die es zum Abendessen geben wird, keine Auskunft geben darf.

- (73) ***Eigentlich*** darf ich's nicht sagen,  
aber Ihnen sag ich's. Pflaumenkompott mit  
einem Schlag Sahne drauf. (BC: 232)  
***Aslında*** söylememem gerekir, ama neyse size  
söyleyebilirim erik kompostosu. (TÜBC: 209)

Die Einschränkung des Einwands der Sprecheraussage erfolgt in dem nachfolgenden adversativen Satz, der mit *aber* eingeleitet wird. Die türkische Entsprechung *aslında* ist hier von der Bedeutung her deckungsgleich mit *eigentlich*.

Die Bedeutung der unbetonten Variante von *eigentlich* kann mit ‚bei tieferer Überlegung‘, ‚wenn man es recht betrachtet‘ umschrieben werden (vgl. Helbig 1994: 129). Hierdurch erfolgt auch ein Hinweis darauf, dass das bisher Geäußerte als unwesentlich angesehen wird (vgl. Helbig 1994: 129).

In dem Beispiel (74) wird dieser Bedeutungsaspekt von *eigentlich* mit *ki* wiedergegeben:

- (74) *Aber **eigentlich** kann überhaupt nichts schiefgehen...*  
(SK: 362)  
*İşi bozacak bir şey olamaz **ki**...* (TÜSK: 354)

Durch die Verwendung dieser Partikel wird intensivierend ausgedrückt, dass der Durchführung der geplanten Handlung nichts im Wege stehen kann.

Die türkische Entsprechung *aslında* in (75) wird der Bedeutung von *eigentlich* gerechter:

- (75) *Sie müßten mich **eigentlich** erschießen lassen.* (SK: 390)  
***Aslında** beni kurşuna dizdirmelisiniz.* (TÜSK: 380)

Deckungsgleich mit der Abp *eigentlich* wird durch die Verwendung von *aslında* ausgedrückt, dass der Sprecher der Auffassung ist, dass man ihn bei tieferer Überlegung erschiessen lassen müsste.

### **Zu *eigentlich* in Ergänzungsfragesätzen**

*Auch* in Ergänzungsfragesätzen weist *eigentlich* eine betonte (Beispiele (76)-(79)) und eine unbetonte (Beispiele (80)-(83)) Variante auf.

Die betonte Variante von *eigentlich* bedeutet in diesem Satztyp ‘im Grunde genommen’, ‘wirklich’, ‘tatsächlich’, und weist darauf hin, dass auf Vorangehendes Bezug genommen wird (rückwärts-konnektierend) (vgl. Helbig 1994: 130).

In (76) wird diese Bedeutungskomponente von *eigentlich* im türkischen Beispiel durch *fakat gerçekten* wiedergegeben:

- (76) *Was willst du **eigentlich**?* (BC: 93)  
***Fakat gerçekten** istediğin nedir?* (TÜBC: 83)

*Gerçekten*, welches ‘wirklich’ bedeutet, dient zur Intensivierung von *fakat* (=‘aber’), welches die rückwärts-konnektierende Funktion von *eigentlich* ausdrückt. Die beiden Lexeme ergänzen sich gegenseitig, um eine entsprechende Bedeutung im Türkischen auszudrücken.

Die Kombination von zwei Lexemen als Entsprechung von *eigentlich* im türkischen Übersetzungsbeispiel ist auch in dem Beispiel (77) zu beobachten:

- (77) *Und was sind Sie **eigentlich**?* (BC: 115)  
***Peki ya** siz nesisiniz?* (TÜBC: 101)

Hier ergänzen sich *peki* und *ya*. Die negative Bedeutungskomponente, die an *ya* (=‘Gegensätzlichkeit‘) haftet, wird durch *peki* gemildert, so dass ausgedrückt wird, dass es sich nicht um eine gegensätzliche Aussage zu der Vorgängeräußerung handelt, sondern der Sprecher erwartet, eine befriedigende Antwort auf seine tiefgreifende Frage zu erhalten.

In dem Beispiel (78) wird als türkische Entsprechung der Abp *eigentlich acaba* verwendet:

- (78) *Was ist **eigentlich** der Mensch bei dir wert?* (KR: 88)  
*Senin için bir insanın değeri ne **acaba**?* (TÜKR: 82)

Meines Erachtens wird die Bedeutung von *eigentlich* durch diese türkische Entsprechung nicht vollkommen ausgedrückt, da durch *acaba* die Bedeutungsnuance ‘im Grunde genommen’, ‘in Wirklichkeit’ von *eigentlich* teilweise verloren geht. Durch die Verwendung von *acaba*, welches ‘wohl’, ‘vielleicht’ bedeutet, , dass es sich in der Äußerung um einen wesentlicheren Gedanken handelt, dem gegenüber das bisher Gesagte als oberflächlich erscheint. Vielmehr wird in die türkische Äußerung durch *acaba* ein gewisses Maß an Unsicherheit getragen.

Auch in dem Beispiel (79) geht die beschriebene konkrete Bedeutungskomponente von betontem *eigentlich* (=‘im Grunde genommen’, ‘tatsächlich’, ‘wirklich’) in Ergänzungsfragesätzen durch die Verwendung von *allahaşkına* in gewissem Maße verloren. Die Interjektion *allahaşkına*, welche ‘um Gottes willen’ bedeutet, verleiht der türkischen Äußerung vielmehr den Charakter eines Ausrufes, als den einer tiefgreifenden Fragestellung.

- (79) *Was willst du **eigentlich**?* (SK: 229)  
*Sen ne istiyorsun **allahaşkına**?* (TÜSK: 224)

Durch unbetontes *eigentlich* wird ausgedrückt, dass eine Richtungsänderung des Gesprächs erfolgt, wobei auch eine Nuance der

‘Beiläufigkeit‘ oder ‘Freundlichkeit‘ in die Äußerung getragen wird (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 10; Weydt et al. 1983: 164).

Während durch *fakat* unter (80) vorab dargelegte Bedeutungsnuance von *eigentlich* in die türkische Äußerung getragen wird, kommt durch die Interjektion *allahaşkına* (=‘um Gottes Willen‘), wie für das Beispiel (79) bereits erwähnt, eine Komponente des Ausrufs in die türkische Übersetzung des Beispiels (81) hinein.

- (80) *Warum stehen Sie **eigentlich**, Herr Wehrwirtschaftsführer?*  
(SK: 13)

***Fakat** neden ayakta duruyorsunuz, sayın bay savunma ekonomisi başkanı?* (TÜSK: 14)

- (81) *Warum setzt ihr euch **eigentlich** nicht zusammen und spielt >Schwarzer Peter < ?* (SK: 100)

***Allahaşkına** neden birleşip te körebe oynamıyorsunuz?*  
(TÜSK: 99)

Die Beiläufigkeit, die in dem Beispiel (81) durch *eigentlich* impliziert ist, könnte für das Türkische eher folgendermaßen ausgedrückt werden: ***Aslında** neden birleşip te körebe oynamıyorsunuz **ki**?*

*Aslında* soll hier die Bedeutungskomponente ‘wenn man es recht überlegt‘ und *ki* die implizierte Beiläufigkeit ausdrücken, die im Ausgangssatz durch die Abp *eigentlich* in den Satz getragen werden.

In der türkischen Übersetzung des Beispiels (82) wird durch *allahaşkına* ‘Empörung‘ ausgedrückt, wogegen im deutschen Ausgangssatz durch die Verwendung von *eigentlich* eher ‘Beiläufigkeit‘ vermittelt werden soll.

- (82) *Wieviel haben Sie **eigentlich** für die zweikommadrei Millionen Sperrmark bezahlt?* (SK: 489)

***Allahaşkına** bu 2,3 milyon mark için ne kadar para verdin?* (TÜSK: 472)

Eine angemessenere Alternative für die Wiedergabe der Bedeutungsnuance von *eigentlich* könnte für das Beispiel (82) folgendermaßen lauten: ***Ya** bu 2,3 milyon mark için ne kadar para verdin?*

Die ‘Freundlichkeits’-Komponente, die in dem Beispiel (83) durch die Verwendung von *eigentlich* impliziert wird, findet ihre angemessene Äquivalente in *peki*, welches eine positive Bedeutungsnuance hat (*peki* drückt ‘Zustimmung’ aus). Gleichzeitig wird auch signalisiert, dass die Unterhaltung auf einen anderen Gesichtspunkt hingeleitet wird.

- (83) *Welche Rolle spielt eigentlich Ihre Prinzessin?* (SK: 383)  
*Peki sizin prensesin ne rolü var meselede?* (TÜSK: 373)

Der Unterschied zwischen *peki* und *ya*, welches ich als Übersetzungsalternative für Beispiel (82) vorgeschlagen habe, liegt darin, dass in (82) ein negativer Sachverhalt Kern der Äußerung ist (der Sprecher gibt durch seine Frage zu verstehen, dass er die Handlung des Hörers nicht besonders befürwortet), und somit *ya* im Gegensatz zu *peki* (=‘Zustimmung’) eine negative Bedeutungsnuance (=‘Gegensätzlichkeit’) ausdrückt.

### **Zu *eigentlich* in Entscheidungsfragesätzen**

Die Bedeutungskomponente von *eigentlich* (unbetont) in Entscheidungsfragesätzen stimmt mit der für unbetontes *eigentlich* in Ergänzungsfragesätzen überein.

Das in dem Beispiel (84) als türkische Entsprechung gegebene Lexem *aslında* gibt die Bedeutung von *eigentlich* im Ausgangssatz deckungsgleich wieder.

- (84) *Wissen Sie, was ich eigentlich mit Ihnen tun müßte?*  
(SK: 390)  
*Aslında size ne yapmam gerektiğini biliyor musunuz?*  
(TÜSK: 380)

### **11.4.8. Die Partikel *einfach***

#### **Übergreifende Bedeutung von *einfach***

Die übergreifende Bedeutung von *einfach* liegt in dem Verweis auf das Unkomplizierte und somit Einleuchtende einer Sache bzw. einer Lösung (vgl. Helbig 1994: 134).

## Übergreifende Bedeutung von *einfach* je nach Kategorie

Auf der Ebene der übergreifenden Bedeutung je nach Kategorie sind vier Verwendungsarten von *einfach* zu verzeichnen:

1) *einfach* als Adjektiv:

Als Adjektiv hat *einfach* die Bedeutung ‘nicht schwierig’, ‘nicht zusammengesetzt’, ‘anspruchlos’.

(85) *Ein einfaches Kleid.* (S.V.)

2) *einfach* als Vervielfältigungszahlwort:

*Einfach* als Vervielfältigungszahlwort ist antonym zu *mehrfach*.

(86) *Ein einfacher Salto.* (kein mehrfacher)  
(aus Weydt/Hentschel 1983: 11)

3) *einfach* als Adverb:

Einfach in Adverb-Verwendung bedeutet ‘nicht kompliziert’.

(87) *Sie sprach einfach.* (=‘nicht kompliziert’) (S.V.)

4) *einfach* als Abp:

Die Klassenbedeutung von *einfach* lässt sich mit folgender Paraphrase umschreiben: ‘es gibt anscheinend keinen wichtigen Anlaß/Grund für p’.

Möglicherweise auftretende Mehrdeutigkeiten zwischen *einfach* als Adverb (s. Bsp. (88)) bzw. als Abp (s. Bsp. (89)) können durch Akzent aufgelöst werden (vgl. Helbig 1994: 134):

(88) *Sie sprach einfach.* (=‘nicht kompliziert’)

(89) *Sie sprach einfach.* (ohne zu überlegen)

## Gebrauchsweisen von *einfach* als Abp und ihrer Entsprechungen im Türkischen

*Einfach* ist in der Verwendung als Abp in Aussagesätzen, in Aufforderungssätzen oder in Exklamativsätzen vorzufinden.

Die im Korpus insgesamt 17-mal vorkommende Abp einfach ist nur 3-mal übersetzt worden: 2-mal mit *adetâ* und einmal mit *da/de* (*dA*).

### **Zu *einfach* in Aussagesätzen**

Durch *einfach* in Aussagesätzen wird ausgedrückt, dass ein Sachverhalt als grundlegende, meist auch triviale Begründung oder Schlussfolgerung bezeichnet wird (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 11). Der Sachverhalt, der als unbestreitbar dargelegt wird, gilt als unkomplizierte Lösung, wobei andere mögliche Alternativen zur Problemlösung ausgeklammert werden (vgl. Helbig 1994: 131).

In Beispiel (90) wertet der Sprecher das Problem des Hörers ab, indem er ihm durch die Verwendung von *einfach* zu verstehen gibt, dass er lediglich überempfindliche Ohren habe, und äußert seinen diesbezüglichen Lösungsvorschlag in dem nachfolgenden Satz *nimm was dagegen*:

- (90) *Ach, du hast **einfach** überempfindliche Ohren, nimm was dagegen.* (BC: 166)  
*Ah, senin kulakların **da** fazla hassas. Bir ilaç almalısın.*  
(TÜBC: 146)

Die türkische Entsprechung *da* (*dA*), der eigentlich isoliert eine intensivierende Bedeutungsnuance zukommt, verleiht der türkischen Äußerung aber insofern die Bedeutungskomponente des deutschen Ausgangssatzes, als dass durch die Verwendung von *da* eine Nuance des Vorwurfs in der türkischen Äußerung mitschwingt.

In dem Beispiel (91) verteidigt sich der Sprecher durch seine Äußerung, indem er durch die Verwendung von *einfach* unterstreicht, dass er für den Sachverhalt ‘nichts kann’.

- (91) *Sie haben mich **einfach** in diese Rolle gedrängt.*  
(BC: 179)  
*Ben bu role itildim **adetâ**.* (TÜBC: 158)

Die Begründungskomponente, die durch *einfach* ausgedrückt wird, wird im türkischen Übersetzungsbeispiel mit *adetâ* wiedergegeben. Das Lexem *âdeta*, welches ‘sozusagen’, ‘gewissermaßen’, ‘quasi’ bedeutet, gibt hier die Bedeutung von *einfach* deckungsgleich wieder.



### **Zu *einfach* in Aufforderungssätzen**

Durch die Verwendung von *einfach* in Aufforderungssätzen wird ausgedrückt, dass der durch die Aufforderung bezeichnete Sachverhalt eine leichte Lösung eines Problems ist, wobei eine Milderung der Aufforderung zu einem Ratschlag erzielt wird (vgl. Helbig 1994: 132).

Es ist anzunehmen, dass *einfach* in diesem Satztyp generell unübersetzt bleibt (so auch in dem Beispiel (92), welches aus PONS-Standardwörterbuch herangezogen wurde, da kein geeignetes Beispiel zur Veranschaulichung der Bedeutungskomponente in Aufforderungssätzen ermittelt werden konnte).

- (92) *Laß es **einfach** sein!* (aus PONS-Standardwörterbuch  
deutsch-türkisch 1997: 47)  
*Yapma!* (*einfach* bleibt unübersetzt)

### **Zu *einfach* in Exklamativsätzen**

Durch *einfach* in Exklamativsätzen wird ausgedrückt, dass weitere Argumentationen bezüglich des nicht weiter bestreitbaren und offenkundigen Sachverhalts sich erübrigen (vgl. Helbig 1994: 133).

Es ist anzunehmen, dass *einfach* in der Verwendung in Exklamativsätzen generell bei der türkischen Wiedergabe unübersetzt bleibt (so auch unter Beispiel (93)).

- (93) *Major, Major, ich bin ganz ehrlich:  
Ich halte das **einfach** nicht mehr aus!* (SK: 172)  
*Çok samimi konuşuyorum binbaşı, artık buna  
dayanacak gücüm kalmadı!*“ (TÜSK: 166)  
(*einfach* bleibt unübersetzt)

### 11.4.9. Die Partikel *etwa*

#### Übergreifende Bedeutung von *etwa*

Als übergreifende Bedeutung von *etwa* ist ‘möglicherweise‘ oder ‘vielleicht‘ anzunehmen, wobei zusätzlich eine Möglichkeit neben anderen bezeichnet wird, die in Entscheidungsfragesätzen als unerwünscht abgetan wird (vgl. Helbig 1994: 144; Weydt/Hentschel 1983: 12).

#### Übergreifende Bedeutung von *etwa* je nach Kategorie

Auf der Ebene der übergreifenden Bedeutung je nach Kategorie kann für *etwa* die Verwendung als Grap (mit zwei Varianten) und als Abp verzeichnet werden:

##### 1) *etwa* als Grap:

*Etwa* hat in der Verwendung als Grap zwei Varianten. In der ersten Variante bedeutet *etwa* ‘ca./ungefähr‘. Gekoppelt an diese Bedeutungskomponente wird bei einer Gradierung durch *etwa* die Genauigkeit des Bezugsglieds eingeschränkt (*etwa* kann sowohl vor als auch nach dem Bezugsglied stehen).

(94) *Etwa zehn Tage.* (SK: 15)

Die zweite Variante von *etwa* als Grap deutet auf die Auswahl eines Exemplares aus einer Klasse hin (vgl. Helbig 1994: 144). In dieser Verwendung bedeutet *etwa* ‘zum Beispiel‘.

(95) *Sport ist gesund. Schwimmen etwa stärkt den Kreislauf.* (S.V.)

##### 2) *etwa* als Abp:

Die Klassenbedeutung von *etwa* als Abp kann durch folgende Paraphrase dargestellt werden: ‘ich möchte nicht, dass p sich möglicherweise /vielleicht ereignet, habe aber diesbezügliche Befürchtungen‘.

## Gebrauchsweisen von *etwa* als Abp und ihrer Entsprechungen im Türkischen

*Etwa* ist in der Verwendung als Abp in Entscheidungsfragesätzen mit zwei Bedeutungsvarianten vorzufinden.

Für die im Korpus insgesamt 10-mal vorkommende Abp *etwa* konnten lediglich zwei türkische Wortentsprechungen ermittelt werden: *acaba* und *ki*.

### Zu *etwa* in Entscheidungsfragesätzen

In der Verwendungsweise von *etwa* in Entscheidungsfragesätzen sind zwei Varianten zu verzeichnen, die sich durch die Stellung des finiten Verbs ergeben.

In Entscheidungsfragesätzen mit Erststellung des finiten Verbs wird durch die Verwendung von *etwa* ausgedrückt, dass der Sprecher in Bezug auf den betreffenden unerwünschten Sachverhalt Befürchtungen hat; hinzu kommt die zusätzliche Implizierung der Erwartung des Sprechers vom Hörer eine negative Antwort auf seine Frage zu erhalten (vgl. Helbig 1994: 142).

Die türkische Entsprechung für *etwa* in dem Beispiel (96) ist *acaba*, welches die Bedeutungskomponente dieser Abp ziemlich deckungsgleich in die türkische Frage überträgt, da das verwendete türkische Lexem auch isoliert ‘vielleicht‘ bedeutet.

- (96) *Ist unter mir etwa ein defektes Klosett?* (KR: 34)  
*Acaba aşağıda arızalı bir tuvalet mi var?* (TÜKR: 32)

Die Partikel *ki*, die unter (97) die Bedeutungskomponente von *etwa* in die Äußerung tragen soll, erscheint ebenfalls eine angemessene Entsprechung zu sein:

- (97) *[Sind] Sie etwa nicht [Christ]?* (BC: 109)  
*Siz [hristiyan] değil misiniz ki?* (TÜBC: 97)

Sowohl die Befürchtungen, die der Sprecher in Bezug auf den Sachverhalt trägt, als auch die mögliche Wahrscheinlichkeit des Erhalts einer negativen Antwort werden in der türkischen Äußerung vermittelt.

Für *etwa* in Entscheidungsfragesätzen mit Zweitstellung des finiten Verbs, gilt die gleiche Bedeutungskomponente, die im vorangehenden Abschnitt bereits für die Verwendung von *etwa* in Entscheidungsfragesätzen mit Erststellung des finiten Verbs, dargelegt wurde. Da aber *etwa* in dieser Verwendung stets mit *doch* (und Negation) kombiniert ist (wie in dem Beispiel *Du rauchst doch nicht etwa?*), wird es nicht möglich sein eine angemessene und eindeutige Analyse vorzunehmen, da wie unter Kapitel 11.3. bereits erwähnt, bei einem mehrfachen Vorkommen von Abpn in einer Äußerung die Untersuchung der betreffenden Abp beeinträchtigt werden kann.

#### **11.4.10. Die Partikel *ja***

##### **Übergreifende Bedeutung von *ja***

Die übergreifende Bedeutung von *ja* liegt in der Annahme, dass der betreffende Sachverhalt richtig bzw. zutreffend ist, wobei eine entsprechende Kenntnis beim Hörer vorausgesetzt wird (vgl. Helbig 1994: 172).

##### **Übergreifende Bedeutung von *ja* je nach Kategorie**

Auf der Ebene der übergreifenden Bedeutung je nach Kategorie sind zwei Verwendungsweisen von *ja*<sup>64</sup> zu beobachten:

1) *ja* als Affirmationspartikel:

Die vorab beschriebene übergreifende Bedeutung von *ja* wird am stärksten bei der Verwendung als Affirmationspartikel ausgedrückt.

In der Verwendung als Affirmationspartikel sind folgende Vorkommensweisen von *ja* zu beobachten:

- *Ja*<sup>65</sup> als Antwort auf eine nicht-negierte Entscheidungsfrage (vgl. Stickel 1972: 13f.):

---

<sup>64</sup> Für detailliertere Ausführungen zu den Verwendungsarten von *ja* (und *nein*) verweise ich auf Stickel (1971).

<sup>65</sup> Zur syntaktischen Beschreibung von *ja* als Antwort auf Entscheidungsfragen siehe Stickel (1970: 217ff.).

Hier wird der in der Vorgängeraussage erfragte Sachverhalt als richtig bezeichnet (s. Bsp. (98)).

- (98) A: *Hier im Hotel?*  
B: **Ja**. (BC: 49)

- *Ja* als Replik auf Aussagesätze (Bsp. (99)) und Aufforderungssätze (Bsp. (100)) (vgl. Stickel 1972: 13f.):  
Auch in dieser Verwendungsweise drückt *ja* 'Zustimmung' aus.

- (99) A: *Ich meine es gibt doch immer Lücken in so strengen Systemen.*  
B: **Ja**, *die gibt es wie beim Militär, aber ich verabscheue sie.* (BC: 290)

- (100) A: [...] : *Trinken wir auf das Wohl von Martin Derkum!*  
B: **Ja**, *auf sein Wohl mit Freuden.* (BC: 105)

- *Ja* als Reaktion auf vorhergehende Äußerungen des Gesprächspartners (vgl. Stickel 1972: 14f.):  
Diese Variante von *ja* als Affirmationspartikel fungiert als Kontrollsignal (vor allem bei Telefongesprächen zu beobachten), oder als Gliederungssignal (wie in Bsp. (101)).

- (101) *Nehmen Sie einen Schluck Champagner, das belebt...Ja, sehen Sie, Herr Direktor, damals, als der Krieg zu Ende war, hatte ich Zugang zu allen Dossiers.* (SK: 14)

- *Ja* mit Frageintonation (vgl. Stickel 1972: 13ff.):  
Diese Verwendung von *ja* als Affirmationspartikel bedeutet 'nicht wahr?'

- (102) *Das ist dein Werk – ja?* (SK: 472)

2) *ja* als Abp:

Folgende Paraphrase gibt die Klassenbedeutung von *ja* in der Verwendung als Abp wieder: 'es ist uns beiden bekannt, dass p richtig ist'.

Diese Bedeutung kann aber in verschiedenen Verwendungsweisen mit zusätzlichen Bedeutungsnuancen verbunden sein, welches in den nachfolgenden Ausführungen noch detaillierter zu sehen sein wird.

## Gebrauchsweisen von *ja* als Abp und ihrer Entsprechungen im Türkischen

*Ja* ist als Abp in Aussagesätzen, in Exklamativsätzen oder in Aufforderungssätzen vorzufinden.

Für die im Korpus insgesamt 127-mal vorkommende Abp *ja* konnte nur 20-mal eine türkische Wortentsprechung ermittelt werden: 6-mal *ki*, 5-mal *ya*, 3-mal *zaten*, 2-mal die Kombination *da/de* (*dA*) und *ya* und *zaten*, jeweils einmal *da/de* (*dA*), *gerçi*, *ne de olsa*, *nasıl olsa*.

### Zu *ja* in Aussagesätzen

Durch *ja* in Aussagesätzen wird ausgedrückt, dass der Sachverhalt sowohl dem Hörer als auch dem Sprecher bekannt ist (vgl. Helbig 1994: 165). *Ja* bedeutet also in dieser Verwendungsweise: 'wir beide wissen, dass p'.

Da *ja* in Aufforderungssätzen auf bekanntes Vorwissen zurückgreift, wirkt es rückverweisend (textkonnektierend), und stellt somit Begründungszusammenhänge her (vgl. Helbig 1994: 165). In diesen Fällen kann eine Substitution durch *weil*-Sätze vorgenommen werden (Helbig 1994: 165).

Die Beispiele (103) und (104) zeigen *ja* in der vorab beschriebenen Verwendungsweise:

(103) A: [Warum hast du mich nicht mit ihnen zusammengebracht?]

B: *Du warst ja kaum hier.* (BC: 94)

*Sen burada pek yoktun ki.* (TÜBC: 84)

(104) [Man wartet auf euch, ihr Schönen!]

*Ohne euch kann die Party ja nicht anfangen.*

(KR: 50)

*Siz olmadan parti başlayamaz ki.* (TÜKR: 47)

Eine Paraphrase mit *weil* für die Äußerung unter (103) würde lauten: 'Ich habe dich mit ihnen nicht zusammengebracht, weil du kaum hier warst.'

In der Äußerung unter (104) begründet der Sprecher seinen Vorwurf, der mit *weil* paraphrasiert folgendermaßen lautet: 'Man wartet auf euch, weil ohne euch die Party nicht anfangen kann'.

In beiden Beispielen ((103) und (104)) kommt in den türkischen Übersetzungsbeispielen weniger die auf das bekannte Vorwissen deutende

Komponente von *ja* zum Ausdruck; vielmehr vermittelt die Entsprechung *ki*, die zusätzlich implizierte Begründungskomponente.

Eine weitere Bedeutungskomponente, die zu der beschriebenen Bedeutung von *ja* in Aussagesätzen hinzutreten kann, ist die Hervorhebung einer Einschränkung, die im Gegensatz zu einer anderen Aussage steht (vgl. Helbig 1994: 166). Diese Bedeutungskomponente, die 'zwar' bedeutet, liegt in dem Beispiel (105) vor:

- (105) *Es ist ja nicht viel, was man verdient, aber wollen wir uns von einem solchen Kerl die Existenz vernichten lassen?* (SK: 172)  
*Gerçi kazancımız çok değil. Ama böyle bir herif yüzünden mesleğimizden mi olalım?* (TÜSK: 166)

So wird denn auch in der türkischen Übersetzung des deutschsprachigen Ausgangssatzes das Lexem *gerçi*, welches 'zwar' bedeutet, als Entsprechung von *ja* verwendet.

Auch bei den Beispielen (106) und (107) basiert die verwendete türkische Entsprechung *ya*, die eine negative Bedeutungskomponente hat, auf der zusätzlich implizierten 'Vorwurfs'-Komponente, die in den deutschen Ausgangssätzen neben der vordergründigen Bedeutung von *ja* zusätzlich vermittelt wird.

- (106) *Ich frage Sie ja auch nicht, Hunsters, ob Sie heute eine farbige Unterhose tragen.* (KR: 11)  
*Size de renkli don giyip giymediğinizi sormuyorum ya, Hunsters.* (TÜKR: 10)
- (107) *Du hast ja gehört:[...]* (KR: 220)  
*Duydun ya, [...]* (TÜKR: 207)

Auch für die Beispiele unter (108) und (109) gilt das Gleiche:

- (108) *Besuche gibt es ja genug.* (KR: 54)  
*Zaten pek çok konuğu oluyor.* (TÜKR: 51)
- (109) *Das weiß ich ja.* (KR: 226)  
*Bunu biliyorum zaten.* (TÜKR: 212)

Nicht so sehr die eigentliche Bedeutung von *ja* wird bei der Wiedergabe ins Türkische beachtet, sondern ausschlaggebend ist die zusätzlich implizierte Bedeutungskomponente, die die vorab dargelegte Bedeutung von *ja* in Aussagesätzen überlagert. Dies bedeutet für die Beispiele (108) und (109), in denen die Bedeutungskomponente ‘sowieso‘ untergründig impliziert ist, dass als türkische Entsprechung *zaten* (=‘sowieso‘, ‘ohnehin‘) in Betracht gezogen wird. Dies gilt auch für die türkische Entsprechung *nasıl olsa* (=‘sowieso‘) unter (110) und *ne de olsa* (=‘immerhin‘) unter (111).

(110) *Aber das wirst du ja alles im Film hören – und sehen!*

(KR: 145)

*Neyse, nasıl olsa bütün bunları onun ağzından dinleyecek ve seyredeceksin.* (TÜKR: 136)

(111) *Zugegeben, er war schlecht, aber ich bin ja auch kein Dichter!* (KR: 105)

*Pek iyi olmadığını ben de biliyorum, ama ne de olsa ben bir şair değilim.* (TÜKR: 98)

Ein interessante türkische Entsprechung für die Verwendung von *ja* in Aussagesätzen liegt in (112) vor: Neben den vorab erwähnten Bedeutungskomponenten von *ya* und *zaten* tritt zusätzlich *de* (*dA*=‘auch‘) hinzu, um der Bedeutung der betreffenden Abp auch im Übersetzungsbeispiel einigermaßen gerecht zu werden.

(112) *Das ist ja das Schreckliche: [...].* (KR: 236)

*Korkunç olan da bu ya zaten.* (TÜKR: 222)

### **Zu *ja* in Exklamativsätzen**

Durch *ja* in Exklamativsätzen (mit Zweitstellung des finiten Verbs) wird Erstaunen bzw. Überraschung über einen als ungewöhnlich empfundenen Sachverhalt ausgedrückt, der entgegen der Erwartung des Hörers steht (vgl. Helbig 1994: 167).

Folgendes Beispiel zeigt *ja* in der Verwendung in Exklamativsätzen:

(113) *Du bist ja aufgeregt, [...]!* (KR:144)

*Ne kadar da heyecanlısın, [...]!* (TÜKR: 135)



Die in der türkischen Übersetzung des Beispiels (113) gegebene Entsprechung *da* (*dA* = 'auch') vermittelt die Bedeutungskomponente von *ja* in Exklamativsätzen insofern auch im Türkischen, als damit eine Intensivierung der Aussage hervorgerufen wird; zusätzlich wird durch *ne kadar* ('wie viel'/'wie sehr') verstärkt.

### **Zu *ja* in Aufforderungssätzen**

In dieser Verwendung drückt *ja* (betont) eine Verstärkung der Aufforderung aus, durch welche die Äußerung den Charakter einer Warnung bzw. einer Drohung erhält (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 13).

Folgendes Beispiel dient der Demonstration von *ja* in Aufforderungssätzen:

- (114) *Sei ja vorsichtig!* (aus Langenscheidt 1999: 779)  
*Aman dikkat et!*

Durch die türkische Entsprechung *aman* (= 'Hilfe!', 'lieber nicht',) wird die Bedeutungskomponente der Warnung, die *ja* in dieser Verwendung in die Äußerung trägt, deckungsgleich vermittelt, da diese türkische Entsprechung auch im Türkischen (der jeweiligen Situation entsprechend) zur Signalisierung von 'Warnung' verwendet wird.

### **11.4.11. Die Partikel *mal***

#### **Übergreifende Bedeutung von *mal***

Die übergreifende Bedeutung von *mal* scheint auf der Bedeutung des Zahladverbs zu basieren, welche sich in der Verwendung als *Abp* in der Forderung zu einer einmaligen Handlung auswirkt, wodurch diese als leichter und einfacher erfüllbar erklärt wird (vgl. Helbig 1994: 177). Die vom Sprecher geforderte Handlung erscheint leichter und einfacher erfüllbar zu sein, da durch die Partikel eine Komponente der 'Freundlichkeit' vermittelt wird, und zusätzlich signalisiert wird, dass es sich bei der Forderung nicht um eine dauernde Handlung, sondern um eine einmalige und zeitlich begrenzte handelt (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 14).

## Übergreifende Bedeutung von *mal* je nach Kategorie

Auf der Ebene der übergreifenden Bedeutung je nach Kategorie sind zwei Verwendungsarten von *mal* zu verzeichnen:

1) *mal* als Zahladverb/Vervielfältigungszahl:

In dieser Verwendung hat *mal* die Bedeutung 'einmal'.

(115) *Ich habe auch mal in Deutschland gearbeitet.*  
(SK: 157)

2) *mal* als Abp:

Folgende Paraphrase soll die Klassenbedeutung von *mal* als Abp darlegen: 'p ist eine leicht zu erfüllende Handlung'.

## Gebrauchsweisen von *mal* als Abp und ihrer Entsprechungen im Türkischen

*Mal* ist in der Verwendung als Abp in Aufforderungssätzen oder in Entscheidungsfragesätzen vorzufinden.

Nur 11-mal konnte für die im Korpus insgesamt 70-mal vorkommende Abp eine türkische Wortentsprechung festgehalten werden: 7-mal *bakalım*, 2-mal *-sana/-sene (-sAnA)* und jeweils einmal *Allah aşkına* und *Hay Allah*.

### Zu *mal* in Aufforderungssätzen

Durch *mal* in Aufforderungssätzen wird ausgedrückt, dass die Aufforderung als zwanglos, unverbindlich und höflich aufzufassen ist; der Befehl wird durch die Verwendung der genannten Abp zur höflichen Aufforderung bzw. Bitte (vgl. Helbig 1994: 175).

Folgende Beispiele dienen der Demonstration von *mal* in Aufforderungssätzen:

(116) *Das machen Sie ihr mal klar!* (KR: 96)  
*Bunu ona anlatmaya çalışın bakalım!* (TÜKR: 89)

(117) *Kommen Sie, durchsuchen Sie mich mal nach Waffen!* (SK: 234)  
*Gelin arayın bakalım, üzerimde silah var mı?* (TÜSK: 228)

Das in den Beispielen (116) und (117) als türkische Entsprechung von *mal* angetroffene *bakalım* ist eine angemessene Entsprechung der betreffenden Bedeutungskomponente, da durch diese auch in die jeweiligen türkischen Äußerungen die im vorangehenden Abschnitt beschriebenen Bedeutungsaspekte getragen werden.

Die Beispiele (118)-(120) zeigen die Abp *mal* in solchen Aufforderungen, in denen sie kaum eliminierbar<sup>66</sup> und im mündlichen Alltagsdialog hochgradig konventionalisiert sind (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 14).

- (118) *Sag mal*, [*warum bist du bloß so wütend?*]  
(SK: 229)  
*Söylesene bana* [*neden bu kadar kızgınsın?*]  
(TÜSK: 223)
- (119) *Sagen Sie mal*, [*Sie kochen das alles n u r in  
Salzwasser?*] (SK: 294)  
*Allah aşkına*, [*siz herseyi SADECE tuzlu  
suda mı haşlarsınız?*] (TÜSK: 289)
- (120) *Sagen Sie mal*, [...] (SK: 501)  
*Hay Allah*, [...] (TÜSK: 482)

Das Verbsuffix *-sene* (*-sAnA*) vermittelt im Vergleich zu *mal* in (118) eine etwas 'strenge' Nuance. Ebenso auch die Interjektion *Allah aşkına* (= 'Um Gottes Willen!') (in 119), wogegen aber durch die Interjektion *Hay Allah* (= 'Na, du lieber Gott') (in 120) eine etwas freundlichere Komponente ausgedrückt wird. Es empfiehlt sich bei einer Wiedergabe dieser kaum eliminierbaren Verwendungsweisen von *mal* ins Türkische der jeweils nachfolgenden Äußerung entsprechend eine geeignete Entsprechung festzulegen.

### **Zu *mal* in Entscheidungsfragesätzen**

Die Verwendung von *mal* in Entscheidungsfragesätzen verleiht der Äußerung Aufforderungscharakter, wobei aber vermittelt wird, dass der betreffende Wunsch bzw. die betreffende Aufforderung, höflich, zwanglos und unverbindlich ist (vgl. Helbig 1994: 176).

<sup>66</sup> Dass *mal* in diesen Verwendungsweisen nicht eliminierbar ist soll folgendes Beispiel zeigen:  
*Sag mal!* → \**Sag!*

Es ist anzunehmen, dass *mal* in Entscheidungsfragesätzen bei der Wiedergabe ins Türkische generell unübersetzt bleibt, da in keinem Textbeispiel des Korpus eine türkische Entsprechung ermittelt werden konnte (so auch im Bsp. (121)).

- (121) *Darf ich mal telefonieren?* (SK: 33)  
*Telefon edebilir miyim?* (TÜSK: 34)

#### 11.4.12. Die Partikel *nur*

##### Übergreifende Bedeutung von *nur*

Für die übergreifende Bedeutung von *nur* gilt genau wie für *bloß*, dass das in der jeweiligen Situation Ausgedrückte als das einzig relevante bezeichnet wird, wobei alles andere als unwichtig angesehen wird (vgl. Weydt et al. 1983: 168; Weydt/Hentschel 1983: 15).

##### Übergreifende Bedeutung von *nur* je nach Kategorie

Auf der Ebene der übergreifenden Bedeutung je nach Kategorie sind vier Verwendungsarten von *nur* zu verzeichnen:

1) *nur* als Grap (restriktiv):

In der Verwendung als Grap hat *nur* die Bedeutung 'lediglich'.

- (122) *Nur ein Schlückchen.* (SK: 10)

Da sich die in Grap-Verwendung bedeutungsäquivalenten Partikeln *bloß* und *nur* lediglich unter stilistischem Aspekt unterscheiden (vgl. Zifonun et al. 1997: 877), ist zusätzlich zu den bisherigen Erläuterungen zu *bloß* (unter Kap. 11.4.3) zu vermerken, dass das neutralere *nur* (als Grap) im Gegensatz zu *bloß* (als Grap), welches vorzugsweise in informellen Kontexten Verwendung findet, relativ problemlos bei sämtlichen Diktumsgradierungen anstelle von *bloß* (oder *lediglich*) verwendet werden kann (vgl. Zifonun 1997: 877).

2) *nur* als Konjunktors<sup>67</sup>:

Bei dieser Verwendungsweise von *nur* ist eine semantische Nähe zu (*je*)*doch* zu beobachten (vgl. Zifonun et al. 1997: 2421).

- (123) *Das Thema der Frauen ist schon ein bewegendes Thema, **nur** für mich zeigt sich da im Moment kein Lösungsansatz.* (aus GdS: 2422)

3) *nur* als Teil eines mehrteiligen Konjunktors (restriktiv):

*Nur* kann auch Teil des mehrteiligen Konjunktors *nicht nur...sondern (auch)* sein. Durch die Verwendung dieses Konjunktors erfolgt umgekehrt die Voraussetzung der Wahrheit der Proposition des ersten Konjunktors (Zifonun et al. 1997: 2419). Der Konjunktors wirkt auch progressiv, da der vorab genannte Anspruch nicht nur auf die Proposition eingeschränkt wird, sondern sich auf die nicht aus der Proposition zu folgernden Proposition des zweiten Konjunktors ausdehnt, welche mit einem größeren Gewicht ausgestattet wird (Zifonun et al. 1997: 2419f.).

- (124) (...) *weil ja diese Pflanzen **nicht nur** biologische Ziele [sic!] haben, **sondern auch** gegen Hochwasser schützen müssen.* (aus GdS: 2420)

4) *nur* als Abp:

Die Klassenbedeutung von *nur* soll folgende Paraphrase ausdrücken: 'einzig und allein p ist wichtig, (sonst gar nichts)'.<sup>6</sup>

## **Gebrauchsweisen von *nur* als Abp und ihrer Entsprechungen im Türkischen**

*Nur* kommt im Korpus insgesamt 14-mal vor, weist aber lediglich 3-mal eine türkische Wortentsprechung auf: 2-mal *bakalım* und einmal *ki*.

Da *nur* meistens durch *bloß*<sup>68</sup> ersetzbar ist, und somit auch deren Bedeutungskomponenten weitgehend übereinstimmen, werde ich im Folgenden nur die Verwendung von *nur* in positiven Aufforderungssätzen

---

<sup>67</sup> In der Grammatik der deutschen Sprache (Zifonun et al. 1997: 2421) wird darauf hingewiesen, dass die meisten Grammatiken *nur* lediglich in der Verwendung als Partikel, und nicht als Konjunktors führen. Neben der Verwendung von *nur* als Grap, die in der Gegenwartssprache dominiert, hat sich für *nur* auch eine Funktion als Universalkonjunktors ausgebildet (für diesbezügliche detailliertere Ausführungen s. Zifonun et al. 1997: 2421f.)

<sup>68</sup> Die Ausführungen zu den Bedeutungsvarianten von *bloß* sind in Kap. 11.4.3. vorzufinden.

untersuchen. Zusätzlich soll ein Beispiel zu *nur* in Ergänzungsfragesätzen analysiert werden, da die ermittelte türkische Übersetzungsäquivalente erwähnenswert erscheint.

### **Zu *nur* in Aufforderungssätzen**

Abweichend von der 'warnenden' Bedeutungsvariante von *nur* in Aufforderungssätzen, die mit der für *bloß* in Aufforderungssätzen bereits dargelegten übereinstimmt, kann *nur* in der Verwendung in Aufforderungssätzen auch eine weitere Komponente vermitteln. In dieser Variante trägt *nur* eine tröstende bzw. beruhigende Nuance in die Aufforderung (vgl. Weydt et al. 1983: 168; Weydt/Hentschel 1983: 15) hinein.

Diese Bedeutungskomponente von *nur* in Aufforderungssätzen wird in den Textbeispielen des Korpus mit *bakalım* wiedergegeben, welche in dieser Verwendungsweise weitgehend deckungsgleich die Nuancen der betreffenden Abp des Ausgangssatzes in die türkischsprachige Äußerung überträgt (s. Bsp. (125) und (126)).

(125) *Nur die Ruhe*, [das wirst du schon erfahren.]

(BC: 79)

*Sakin ol bakalım!* [Onu da söyleyeceğim.]

(TÜBC: 71)

(126) *Na gut, geh nur hin und mach diese Idiotie mit [...]*

(BC: 77)

*Peki, git ve bu çılgınlığa sen de katıl bakalım.*

(TÜBC: 69)

### **Zu *nur* in Ergänzungsfragesätzen**

Neben der Bedeutungskomponente von *nur*, durch die die Vordringlichkeit der Frage ausgedrückt wird<sup>69</sup>, kann es vorkommen, dass durch *nur* die Ergänzungsfrage den Charakter einer rhetorischen Frage erhält, da die betreffende Abp Bewunderung, Vorwurf o.ä. Nuancen vermittelt (vgl. Helbig 1994: 190f.).

---

<sup>69</sup> Für detailliertere Informationen zu den Bedeutungskomponenten von *nur* in Ergänzungsfragesätzen verweise ich auf die Ausführungen zu *bloß* in Ergänzungsfragesätzen (in Kap. 11.4.3), da diese deckungsgleich sind.

Diese Bedeutungskomponente von *nur* wird in der türkischen Übersetzung des nachstehenden Beispiels mit *ki* wiedergegeben, welche den rhetorischen Charakter des Ausgangssatzes in die türkische Äußerung hineinträgt. Intensiviert wird die auszudrückende Komponente durch *bilmem* (=‘ich weiß nicht‘) (Unterstreichung im Beispiel von mir, S.V.).

- (127) *Ach, warum **nur** mußte ich dich treffen?*  
(SK: 25)  
*Ah, neden seninle karşılaştım, bilmem **ki**!*  
(TÜSK: 25)

#### 11.4.13. Die Partikel *schon*

##### Übergreifende Bedeutung von *schon*

Die übergreifende Bedeutung von *schon* liegt darin, dass eine kleinere Einheit aus einer größeren, umfassenderen ausgliedert wird (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 16). Diese Einheit kann temporal sein (wie beim Adverb), oder aber auch einen Gedankenzusammenhang bezeichnen: Der mit *schon* gekennzeichnete Teil stellt hierbei den bereits erreichten bzw. zutreffenden dar (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 16).

##### Übergreifende Bedeutung von *schon* je nach Kategorie

Auf dieser Ebene sind drei Verwendungsarten<sup>70</sup> von *schon* zu vermerken:

###### 1) *schon* als Grap:

*Schon* dient in der Verwendung als Grap zur Diktumsgradierung; hierbei muss stets ein Bezug zu einschlägigen Erwartungen oder Einschätzungen (=Bezugsskala) gegeben sein (vgl. Zifonun et al. 1997: 875). Aufgrund der durch die Partikel *schon* bewirkten Diktumsgradierung erfolgt eine Fokussierung sämtlicher Einheiten, die sich im Skopus (=Bezugsbereich) des betreffenden Zeitoperators (=Zeitwerte, -angaben) befinden (vgl. Zifonun et al. 1997: 876).

<sup>70</sup> Eine detailliertere Darlegung der formalen Indikatoren, die bei strittigen Fällen zur Unterscheidung von *schon* als Grap, Adverb und Abp richtungweisend sein können, sind bei Helbig (1994: 209ff.) vorzufinden.

In der Verwendung als Grap sind drei Varianten von *schon* zu beobachten:

- *schon* mit der Bedeutung 'früher als erwartet':

In dieser Verwendungsweise drückt *schon* aus, dass der erwartete Sachverhalt zu einem früheren Zeitpunkt eingetreten ist, als erwartet wurde (s. Bsp. (128)).

- (128) *Schon nach sechs Monaten hatten die Schweizer das spitz und feuerten Sie hinaus.* (Man hatte eigentlich erwartet, dass die Tatsache, dass der Hörer Agent ist, erst zu einem späteren Zeitpunkt aufliegen würde, S.V..) (SK: 517)

- *schon* mit der Bedeutung 'später als erwartet':

Diese Variante von *schon* als Grap drückt aus, dass der erwartete Sachverhalt zu einem späteren Zeitpunkt eingetreten ist, als erwartet wurde (s. Bsp. (129)).

- (129) *Es ist ja schon viertel vor neun [...].* (BC: 288)

- *schon* mit der Bedeutung 'zeitlich länger als erwartet'

In dieser Verwendungsweise wird durch *schon* ausgedrückt, dass entgegen der Erwartung, ein größerer Wert auf einer Skala eingetreten ist (s. Bsp. (130)).

- (130) *Nein, der Boiler ist schon lange kaputt.*  
(nicht erst seit kurzer Zeit, S.V.) (BC: 60)

2) *schon* als Adverb:

Als Adverb hat *schon* die Bedeutung 'bereits' (s. Bsp. (131)).

- (131) *Monsieur, wir waren schon in der Wohnung von Mademoiselle Chambert.* (SK: 40)

3) *schon* als Abp:

Die Klassenbedeutung von *schon* als Abp lässt sich durch folgende Paraphrase erläutern: 'p ist ein kleiner Bereich, der aus einem umfassenderen ausgegliedert wird'.



## Gebrauchsweisen von *schon* als Abp und ihrer Entsprechungen im Türkischen

*Schon* ist in der Verwendung als Abp in Aussagesätzen, in Ergänzungsfragesätzen, in Aufforderungsfragesätzen, in Konditionalsätzen oder in elliptischen Sätzen vorzufinden.

Für die im Korpus insgesamt 31-mal vorkommende Abp *schon* konnten folgende türkische Wortentsprechungen ermittelt werden, die jeweils einmal vorkommen: *bakalım, da/de (dA), ki, acaba*.

### Zu *schon* in Aussagesätzen

Bei der Verwendung von *schon* in Aussagesätzen sind zwei Varianten zu beobachten.

Die erste Variante kommt in Aussagesätzen mit futurischer Bedeutung vor, wobei *schon* die Zuversicht des Sprechers ausdrückt, dass der vorhergesagte Sachverhalt eintreten wird (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 16; Helbig 1994: 201).

Diese Bedeutungskomponente von *schon* wird in der türkischen Übersetzung des Beispiels in (132) durch *da (dA)* wiedergegeben:

- (132) *Das wirst du schon erfahren.* (BC: 79)  
*Onu da söyleyeceğim.* (TÜBC: 71)

Durch die Verwendung von *da (=’auch’)* wird in dieser Äußerung sowohl die zuversichtsausdrückende Komponente von *schon* vermittelt, als auch die zugrundeliegende Klassenbedeutung der genannten Abp, die zusätzlich impliziert ist.

Die zweite Variante ist in Aussagesätzen ohne futurische Bedeutung vorzufinden. Durch *schon* wird in diesem Fall eine partielle Zustimmung ausgedrückt, die an eine bestimmte Einschränkung gebunden ist; die jeweilige Einschränkung des Sachverhalts wird meistens in einem nachgestellten zweiten Hauptsatz, der mit *aber, nur, allein* u.ä. eingeleitet wird, dargelegt (Weydt/Hentschel 1983: 16; Helbig 1994: 201).

Die aus dem Korpus gewonnenen Ergebnisse deuten darauf hin, dass *schon* in dieser Verwendungsweise meist unübersetzt bleibt (so auch in (133)):

- (133) *Ich hätte schon einen Wunsch, aber ich weiß nicht, ob du das kennst.* (SK: 157)  
*İstedğim birşey var ama, bilir misin bilmem.*  
(TÜSK: 153)

Dennoch erscheint mir das türkische Lexem *gerçi* (=‘zwar‘) eine mögliche Entsprechung zu sein. Für das Beispiel (133) würde somit eine entsprechende Übersetzung wie folgt aussehen: ***Gerçi istediğim birşey var ama, bilir misin bilmem.***

### **Zu *schon* in Ergänzungsfragesätzen**

Durch *schon* wird die rhetorische Frage als Begründung eines vorausgehenden negativen Sachverhalts deklariert, wobei vorwiegend Zweifel oder eine negative Beurteilung in Bezug auf den betreffenden Sachverhalt ausgedrückt werden (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 16; Helbig 1994: 202).

Die in dem vorangehenden Abschnitt genannte Bedeutungskomponente von *schon* wird in der türkischen Übersetzung des Beispiels in (134) durch *ki* wiedergegeben:

- (134) A: [Bist du moralisch?]  
B: [Nein! Ich bin nicht moralisch.]  
*Wer ist das schon?*“ (Niemand, S.V.) (KR: 49)  
*Kim öyle ki?* (TÜKR: 47)

Durch *ki* wird sowohl der rhetorische Charakter der Ausgangsäußerung in die türkische Übersetzung getragen, als auch die Komponente der negativen Beurteilung des Sachverhalts.

In dem Beispiel (135) ist *acaba* die türkische Wortentsprechung von *schon*:

- (135) *Wer hat schon so ein Glück mit 48 Jahren?*  
(SK: 527)  
*48 yaşında kim böyle bir mutluluğa erişmiştir acaba?* (TÜSK: 511)

Durch die Verwendung des Lexems *acaba* (=‘vielleicht‘; ‘wohl‘ in Abp-Verwendung) als türkische Entsprechung von *schon* unter (135) werden vorwiegend die Zweifel, die der Sprecher in Bezug auf den Sachverhalt hat, ausgedrückt.

### **Zu *schon* in Aufforderungssätzen**

Durch *schon* in Aufforderungssätzen wird die Dringlichkeit der jeweiligen Aufforderung ausgedrückt; da die Verwendung der genannten Abp in Aufforderungssätzen meistens nach mehrfachem Nicht-Reagieren bzw. Zögern des Hörers erfolgt, wird auch eine Nuance der Ungeduld in die Äußerung getragen (vgl. Helbig 1994: 204).

Die unter (136) verwendete türkische Entsprechung *bakalım* ist zwar akzeptabel, bringt aber meines Erachtens die vorab erwähnte Komponente der Ungeduld nicht ausreichend in die türkischsprachige Aufforderung hinein:

- (136) *Nun sagen Sie es schon!* (SK: 268)  
*Şimdi söyleyin bakalım!* (TÜSK: 261)

Eine andere Alternative zur Wiedergabe der Bedeutungskomponente für den Ausgangssatz unter (136) könnte folgendermaßen lauten: *Artık söylemeniz*. Bei dieser Übersetzung wird die Bedeutungskomponente von *schon* durch das Verbsuffix *-sAnA* wiedergegeben.

### **Zu *schon* in Konditionalsätzen**

Durch *schon* wird in Konditionalsätzen ausgedrückt, dass der jeweilige Sachverhalt zwar vorausgesetzt, aber nicht selbstverständlich ist; impliziert wird, dass der Nebensatz-Sachverhalt zugleich den Sachverhalt des Hauptsatzes herbeiführt (vgl. Helbig 1994: 205).

Das Beispiel (137) zeigt *schon* in der Verwendung in Konditionalsätzen:

- (137) *Ich möchte, wenn ich schon für Sie arbeiten muß, eine Arbeit, die kurzweiliger ist und amüsanter.* (SK: 319)  
*Eğer siz namınıza çalışmamı istiyorsanız, daha kısa sürede sonuçlanan ve de biraz eğlendirici bir görev verin.* (TÜSK: 313)

Es ist aufgrund der aus dem Korpus ermittelten Daten anzunehmen, dass *schon* im Konditionalsatztyp bei der Übersetzung ins Türkische meist unübersetzt bleibt (so auch im Beispiel (137)).

### **Zu *schon* in elliptischen Sätzen**

Durch *schon* wird in elliptischen Sätzen ausgedrückt, dass eine eingeschränkte Zustimmung erfolgt (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 16).

Die aufgrund des Korpus ermittelten Beispiele weisen darauf hin, dass *schon* in der Verwendung in elliptischen Sätzen bei der Übersetzung ins Türkische generell unübersetzt bleiben wird (so auch in (138)).

- (138) [A fragt B, ob er nun doch bei ihnen arbeiten möchte;  
B antwortet, S.V.:]  
*Da schon.* (Aber sonst werde ich auf keinem  
anderen Sektor arbeiten, S.V.) (SK: 438)  
*Faşistlerle mücadele alanında kalmak şartıyla  
evet.* (TÜSK: 426)

### **11.4.14. Die Partikel *wohl***

#### **Übergreifende Bedeutung von *wohl***

Die Ermittlung einer übergreifenden Bedeutung von *wohl*, die alle möglichen Varianten umfasst, erscheint nicht so einfach zu sein: Während die unbetonten Verwendungsweisen der genannten *Abp* eine Bedeutungskomponente der 'Vermutung' in die Äußerung hineinragen, wird durch die betonten Varianten eher eine Bekräftigung der Wahrheit der Aussage ausgedrückt (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 18; Helbig 1994: 243).

#### **Übergreifende Bedeutung von *wohl* je nach Kategorie**

Auf der Ebene der übergreifenden Bedeutung je nach Kategorie sind zwei Verwendungsarten von *wohl* zu beobachten:

1) *wohl* als Adverb:

In der Verwendung als Adverb kann *wohl* durch *gut* substituiert werden:

- (139) *Als ich anfing zu singen, fühlte ich mich fast wohl.* (BC: 286)

2) *wohl* als Abp:

Eine mögliche Klassenbedeutung von *wohl* wäre: 'es ist anzunehmen/vermuten, dass p'.

Die Etablierung einer Verwendungsart von *wohl* als Mop bzw. Modalwort<sup>71</sup>, die manche anderen Autoren (wie etwa Helbig 1994: 242) vorgenommen haben, entfällt: *Wohl* kann das Vorfeld nicht besetzen, und ist somit im Gegensatz zu anderen Wörtern mit Modalfunktion als Abp einzuschätzen (vgl. Zifonun et al. 1997: 863).

### **Gebrauchsweisen von *wohl* als Abp und ihrer Entsprechungen im Türkischen**

*Wohl* ist in der Verwendung als Abp in Aussagesätzen (zwei Varianten), in Aufforderungssätzen, in Ergänzungsfragesätzen oder in Entscheidungsfragesätzen (zwei Varianten) vorzufinden.

Für die im Korpus insgesamt 37-mal vorkommende Abp *wohl* konnte 19-mal eine türkische Wortentsprechung ermittelt werden: 8-mal *herhalde*, 5-mal *acaba*, 5-mal *galiba* und einmal *ha*.

#### **Zu *wohl* in Aussagesätzen**

*Wohl* weist in der Verwendung in Aussagesätzen eine unbetonte und eine betonte Variante auf.

Durch die erste Variante von *wohl* in Aussagesätzen wird 'Vermutung' ausgedrückt; das Eintreten des betreffenden Sachverhalts wird als sehr wahrscheinlich erklärt (vgl. Helbig 1994<sup>3</sup>: 238).

Die in (140) vorgefundene türkische Entsprechung *herhalde* gibt die vorab dargestellte Bedeutungskomponente deckungsgleich wieder; *herhalde* bedeutet isoliert 'wahrscheinlich'.

- (140) *Ich glaube, Odilo, wir können das Gebet sprechen. Heribert kommt **wohl** heute nicht.*  
(BC: 106)  
*Artık duaya başlayabiliriz, **herhalde** Heribert gelmeyecek.* (TÜBC: 95)

---

<sup>71</sup> In der Grammatik der deutschen Sprache (Zifonun et al. 1997: 58) fallen unter den Terminus *Modalpartikel* (Mop) die Klasse von Wörtern, die traditionell als *Modalwörter* bezeichnet werden.

Die betonte Variante von *wohl* drückt aus, dass ein Sachverhalt bestätigt wird, wobei aber auch ein Verweis auf eine Einschränkung erfolgt (vgl. Helbig 1994: 239).

Zur Demonstration für diese Variante von *wohl* soll folgendes Beispiel dienen, welches ich aufgrund eigener Sprachkompetenz übersetzt habe.

- (141) *Das kannst du **wóhl** sagen (, aber ich bin dennoch anderer Meinung). (S.V.)*  
*Dediğin gibi (, ama ben yine de aynı fikirde değilim).*  
(übersetzt von S.V.)

Meines Erachtens wird *wohl* in dieser Verwendung meist keine türkische Wortentsprechung haben. Wie die türkische Übersetzung des deutschen Satzes in (141) zeigt, ist es nicht möglich eine Eins-zu-Eins Übersetzung vorzunehmen. Vielmehr muss eine der Situation entsprechende Übersetzung erfolgen. Um die bestätigende und bekräftigende Komponente, die im deutschen Satz durch *wohl* ausgedrückt wird zumindest einigermaßen auch im Türkischen vermitteln zu können, habe ich die Übersetzungsalternative *Dediğin gibi* (=‘es ist so wie du sagst’) gewählt, wobei auch diese dem deutschen Satz nicht ausreichend gerecht wird.

### **Zu *wohl* in Aufforderungssätzen**

*Wohl* drückt in Aufforderungen, die der Form nach Entscheidungsfragen sind (Erststellung des finiten Verbs), eine ‘drohende’ Komponente aus (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 18; Helbig 1994: 239f.).

Es ist anzunehmen, dass *wohl* in dieser Verwendung generell unübersetzt bleiben wird (wie auch in (142)).

- (142) *Wollt ihr **wohl** machen, ihr elenden, faulen Zivilisten... (SK: 276)*  
*Pis tembeller kımıldanacak mısınız...*  
(TÜSK: 270)

## **Zu *wohl* in Ergänzungsfragesätzen**

Durch die Verwendung von *wohl* in diesem Satztyp wird die subjektive Unsicherheit des Sprechers zum betreffenden Sachverhalt vermittelt (vgl. Helbig 1994: 240).

In dem Beispiel (143) wird die vorab beschriebene Bedeutungskomponente im Türkischen durch das Lexem *acaba* wiedergegeben.

- (143) *Hören Sie mal, Luis, was würde – unter  
Freunden – wohl eine kleine spontane  
Volkserhebung kosten?* (SK: 128)  
*Beni iyi dinleyin, Luis...dostlarınız, küçük  
bir halk ayaklanmasını kaç yaparlar acaba?*  
(TÜSK: 126)

Da dieser türkischen Entsprechung isoliert die Bedeutung ‘vielleicht‘ zukommt, kann von einer deckungsgleichen Wiedergabe ausgegangen werden.

Erwähnt werden muss auch, dass in elliptischen Ergänzungsfragen durch *wohl* die Frage einen rhetorischen Charakter erhält, da der Sprecher die Antwort selbst weiß (vgl. Helbig 1994: 241).

Wie aus der Übersetzung des Beispiels (144) zu entnehmen ist, wird im Türkischen auch in diesem Fall *acaba* verwendet.

- (144) *Und warum wohl?* (SK: 37)  
*Ama neden acaba?* (TÜSK: 38)

## **Zu *wohl* in Entscheidungsfragesätzen**

*Wohl* weist in der Verwendung in Entscheidungsfragesätzen zwei Varianten auf.

Die Bedeutungskomponente der ersten Variante, mit Erst- oder Zweitstellung des finiten Verbs, ist vergleichbar mit der vorab dargestellten für *wohl* in Ergänzungsfragesätzen, denn auch hier wird durch die genannte Abp die subjektive Unsicherheit des Sprechers vermittelt (vgl. Helbig 1994: 241).

Wie den nachfolgenden Beispielen ((145)-(148)) zu entnehmen ist, wurden für die Wiedergabe dieser Bedeutungskomponente von *wohl* unterschiedliche Entsprechungen verwendet.

- (145) *Das kannst du **wohl** nie vergessen?*  
(BC: 39)  
***Herhalde** onu hiç unutamayacaksın, değil mi?*  
(TÜBC: 39)
- (146) *Sie sind **wohl** nach Bonn gekommen, um uns allen telefonisch Feindschaft anzusagen?*  
(BC: 152)  
***Galiba** bizlere olan düşmanlığınızı söylemek için Bonn'a geldiniz?* (TÜBC: 134)
- (147) *Könnte ich...könnte ich **wohl** einen Wodka haben?* (SK: 462)  
***Acaba** bir votka alabilir miyim?* (TÜSK: 449)
- (148) *Daran denkst du **wohl** gar nicht?*  
(BC: 115)  
*Bunu hiç düşünmüyorsun, **ha**?* (TÜBC: 107)

Mit Ausnahme der türkischen Entsprechung unter (148) sind alle restlichen Lexeme weitgehend deckungsgleich mit der Bedeutungskomponente von *wohl*: *herhalde* = 'wahrscheinlich', *galiba* = 'vermutlich', *acaba* = 'vielleicht'.

In der türkischen Übersetzung unter (148) wird die konkrete Bedeutungskomponente von *wohl* nicht so ganz wiedergegeben; obwohl die Interjektion *ha* die subjektive Unsicherheit des Sprechers vermittelt, dominiert die im deutschen Ausgangssatz zusätzlich implizierte vorwurfsvolle Nuance. Ein alternativer Übersetzungsvorschlag, der der Bedeutungskomponente von *wohl* meines Erachtens eher entsprechen würde, wäre: ***Galiba** bunu hiç düşünmüyorsun?*. Im Vergleich zu *ha* stellt *galiba* eine angemessene Entsprechung von *wohl* dar, da durch *galiba* nur die subjektive Unsicherheit des Sprechers ausgedrückt wird, und keine weiteren situationsbedingten Komponenten vermittelt werden.



Die zweite Variante von *wohl* in Entscheidungsfragesätzen, mit Zweitstellung des finiten Verbs, sind nicht als Fragen zu interpretieren, sondern als Ausrufe mit einem drohenden Unterton; durch die Verwendung von *wohl* wird somit eine 'drohende' Nuance in die Äußerung getragen (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 18; Helbig 1994: 242).

- (149) *Sie halten uns Leute vom Geheimdienst wohl immer noch für Idioten, was?*  
(SK: 99)  
*Galiba siz bizleri hep aptal yerine koyuyorsunuz!*  
(TÜSK: 99)

Die zuvor dargestellte Bedeutungsnuance von *wohl* in dieser Gebrauchsweise wird in der türkischen Übersetzung (des Beispiels (149)) durch das Lexem *galiba* wiedergegen, welches isoliert *vermutlich* bedeutet. Meines Erachtens wird diese Übersetzung des deutschsprachigen Ausgangssatzes weder der Bedeutung der Äußerung, noch der Bedeutungskomponente von *wohl* gerecht. Eine angemessenere Alternative wäre: *Ya, siz bizleri herhalde hâlâ aptal gibi görüyorsunuz!*. In dieser mit einem drohenden Unterton auszusprechenden Äußerung soll durch die Kombination von *ya* und *herhalde* die betreffende Bedeutungsnuance von *wohl* einigermaßen auch in die türkischsprachige Äußerung übertragen werden.

## 12. Einzelsprachliche Analyse der auf der Grundlage des Korpus ermittelten türkischen Entsprechungen

### 12.1. Vorgehensweise

Um die Ausführungen in Kapitel 8 und 11 zu ergänzen, soll in den nachfolgenden Abschnitten sowohl eine Analyse der auf der Grundlage des Korpus ermittelten türkischen Lexeme als auch ein Überblick über deren Behandlung in der turkologischen Linguistik geliefert werden. Dabei wird sich ergeben, welchen Wortklassen die als Äquivalent der Abpn ermittelten Lexeme zugehören, und welche Funktionen ihnen in der türkischen Sprache zukommen.

Die prozentualen Angaben zur Verwendungsfrequenz der jeweiligen türkischen Entsprechung, die sich aus den quantitativen Werten in Kap. 8.2.1 errechnen lassen, sollen zeigen, wie häufig das betreffende türkische Äquivalent als Entsprechung der jeweiligen Abp verwendet wird.

Konzentrieren werde ich mich hierbei auf die Entsprechungen der Abpn, da bei den ermittelten Äquivalenten der Partikeln, die den restlichen Subklassen (Grap, Inp, Konp, Mop) angehören, generell eine Eins-zu-Eins Entsprechung zu beobachten ist (s. Kap. 8.2.1).

## 12.2. Zu den türkischen Entsprechungen

### 12.2.1. *Acaba*

*Acaba* ist aus dem Arabischen entlehnt (vgl. Hacıeminoğlu 1992: 269) und wird von Ediskun (1985: 285; 362) zu den Partikel-Ergänzungen ('*edat tümleci*') gezählt; seinen Ausführungen entsprechend trägt *acaba* die Bedeutungskomponenten 'Neugier', 'Unsicherheit/Unentschlossenheit' bzw. 'Zweifel' in den jeweiligen Fragesatz hinein. Auch Gencan (1975: 386) weist auf die genannten Komponenten hin, und fasst *acaba* unter den „Erstaunen/Verwunderung ausdrückenden Adverbien“ ('*şaşma belirteçleri*') zusammen.

Ergin (1984: 350) und Hacıeminoğlu (1992: 269) hingegen zählen *acaba* zur Klasse der Fragepartikeln.

Wirft man nun einen Blick in die Wörterbücher (L, P, S) so fällt auf, dass lediglich in S eine angemessene Kommentierung vorzufinden ist: *acaba* wird als 'affektische Fragepartikel bei Neugierde, Unsicherheit, Zweifel usw.' bezeichnet.

Aufgrund seiner Bedeutungskomponenten ist *acaba* im Korpus (s. Kap. 8.2.1 und Kap. 11.4) als Entsprechung von *bloß* in Ergänzungsfragesätzen, *doch* in Ergänzungsfragesätzen, *etwa* in Entscheidungsfragesätzen, *schon* in Ergänzungsfragesätzen und *wohl* in Ergänzungs- und Entscheidungsfragesätzen vertreten: Die türkische Entsprechung *acaba* wird generell dann verwendet, wenn durch die jeweilige Abp-Variante 'Unsicherheit' bzw. 'Zweifel' ausgedrückt wird. Die auf der Grundlage des Korpus ermittelten quantitativen Werte (s. Kap. 8.2.1) zeigen aber, dass die Frequenz der Verwendung von *acaba* als Entsprechung bei den verschiedenen Abpn variieren: Während bei *bloß* und *etwa* eine Verwendungsfrequenz von 50% vorliegt, sinkt diese bei *schon* und *wohl* auf 25% bzw. 26%, und bei *doch* auf 2%.

### 12.2.2. *Adetâ*

Im Korpus ist *adetâ*, als Entsprechung der Abp *einfach* in der Verwendung in Aussagesätzen vertreten. Die Verwendungsfrequenz von *adetâ* als Entsprechung der Abp *einfach* beträgt 70%.

Hacıeminoğlu (1992: 115) weist das Lexem *adetâ*, welches arabischen Ursprungs ist, zur Subklasse der „Verbindungspartikeln“ (‘bağlama edatı’<sup>72</sup>) zu, mit dem Hinweis, dass es die erste Stelle im Satz einnimmt.

Ergin (1984: 356) meint Vergleichbares, wenn er *adetâ* zu den „Ähnlichkeiten ausdrückenden Partikeln“ (‘benzerlik ifade eden edatlar’) zählt, und darauf hinweist, dass die Partikeln, die dieser Subklasse zugehörig sind, vorrangig die Funktion haben, den Satz, an dessen Anfang sie stehen mit dem Vorgängersatz zu verbinden.

### 12.2.3. *Allah aşkına*

Koç (1996: 229) zählt den Ausruf *Allah aşkına* zur Interjektionsgruppe (‘ünlem öbekleri’); unter der Interjektionsgruppe fasst er generell solche gefestigte Ausdrucksformen zusammen, die aus einer oder mehreren Interjektionen bestehen, und denen dieselbe Funktion wie der Interjektionsklasse zugeschrieben werden.

Das Wörterbuch von P begnügt sich mit dem Hinweis, dass *Allah aşkına* zur Wortklasse der Interjektionen gehört, wogegen folgende Kommentierungen, die in S vorgefunden wurden, wesentlich aufschlussreicher erscheinen: 1. (Ausdruck des inständigen Flehens) *um Gotteswillen!*, 2. (Ausruf ungläubigen Erstaunens) *Was sie nicht sagen! Ist so et. möglich!*, 3. (bei dringenden Ermahnungen od. Vorhaltungen oft dem dt.en *doch* entsprechend).

Im Korpus kommt *Allah aşkına* als Entsprechung von *eigentlich* in Ergänzungsfragesätzen und *mal* in Aufforderungssätzen vor. Während als Entsprechung von *eigentlich* die Verwendungsfrequenz bei 23% liegt, ist als Entsprechung von *mal* nur noch eine Verwendungsfrequenz von 9% zu beobachten.

---

<sup>72</sup> Der Terminus *bağlama edatı* ist eine ältere Bezeichnung für die heutzutage geläufigere Bezeichnung *bağlaç*, worunter im Deutschen die Konjunkturen (=Konjunktionen) verstanden werden.

#### 12.2.4. *Aslında*

In den gängigen Grammatiken wurde zu *aslında* (=‘im Grunde genommen‘, ‘eigentlich‘), welches im Korpus als Entsprechung von *eigentlich* in Aussagesätzen und Entscheidungsfragesätzen vorkommt und als Entsprechung von *eigentlich* eine Verwendungsfrequenz von 29% hat, keine Eintragung vorgefunden. Auch in den herangezogenen Wörterbüchern (L, P, S) konnte keine Wortartenangabe ermittelt werden. Es ist jedoch anzunehmen, dass das genannte Lexem, welches der Funktion nach zur Klasse der Adverbien gezählt werden kann, von dem Substantiv *asıl* (*aslı*), welches ‘Grundlage‘, ‘Basis‘ bedeutet, abgeleitet worden ist.

#### 12.2.5. *Bakalım*

*Bakalım* wird von Hacıeminoğlu (1992: 123) zu den „Verbindungspartikeln“ (‘bağlama edatı’) gezählt. Er weist darauf hin, dass dieses Lexem vom Stellungsverhalten her zugleich den „Satzanfangspartikeln“ (‘cümle başı edatı’) zugeordnet werden kann, wobei es die Bedeutung *acaba* (=‘vielleicht‘, *wohl* in Abp-Verwendung) trägt. Es kann allerdings zu einer Bedeutungsveränderung kommen, wenn es am Satzende steht: *bakalım* bedeutet dann ‘hele‘ (=mal in Abp-Verwendung) (vgl. Hacıeminoğlu 1992: 123).

Ediskun weist *bakalım* folgende Bedeutungskomponenten nach (zur besseren Erläuterung sind im Folgenden auch die von Ediskun verwendeten Beispielsätze übernommen worden):

- Neugierde/Interesse: ***Bakalım kim geldi?***
- Bedenken/Zweifel: *Evde bulacağız mı **bakalım?***
- Wunsch/Forderung: *Anlat **bakalım.***
- Drohung: *Serseri serseri dolaş **bakalım.*** (vgl. Ediskun 1985: 286).

Koç (1996: 159f.) hingegen will *bakalım* zu den „Wahrscheinlichkeit und Zweifel ausdrückenden Adverbien“ (‘Olasılık ve Kuşku Belirteci’) gezählt wissen.

Da *bakalım* unterschiedliche Bedeutungskomponenten hat, variieren auch die Abp-Äquivalente: Im Korpus kommt das türkische Lexem als Entsprechung von *denn* in Ergänzungsfragesätzen, *mal* in Aufforderungssätzen, *nur* in Aufforderungssätzen und *schon* in Aufforderungssätzen vor. Auch die Verwendungsfrequenz ist sehr

unterschiedlich: Bei *nur* beträgt sie 67%, bei *mal* 63%, bei *schon* 25% und bei *denn* nur noch 3%.

### 12.2.6. *Bir*

Im Korpus kommt *bir* als Entsprechung von *bloß* in Wunschsätzen vor, in der die Dringlichkeit des Wunsches ausgedrückt wird. Die Verwendungsfrequenz von *bir* als Äquivalent der Abp *bloß* beträgt 50%.

Während Hacıeminoğlu (1992: 309) dazu neigt, das Lexem *bir* zur Klasse der „Wiederholungspartikeln“ (‘tekerrür edati’) zu zählen, weisen Ergin (1984: 254) und Gencan (1975: 167) es zur Hauptgruppe der Zahladjektive zu, wobei *bir* neben der Bedeutung *eins* auch ‘Unbestimmtheit’ zum Ausdruck bringen kann; in diesem Fall wird es zu den unbestimmten Adjektiven gerechnet (vgl. Gencan 1975: 167).

Bei Koç (1996: 134ff.) sind folgende detaillierte Ausführungen zu *bir* zu finden (zur besseren Erläuterung sind im Folgenden auch die von Koç verwendeten Beispielsätze übernommen worden):

Nach Koç drückt *bir* in der Verwendung als Adjektiv folgende Komponenten aus:

- Unbestimmtheit: ***Bir*** adam geldi, sizi soruyor.
- Übermäßigkeit/Extremität: ***Bir*** telaş, ***bir*** telaş...
- Äquivalenz: *Bunların hepsi ***bir*** kapiya çıkar.* (vgl. Koç 1996: 135).

*Bir* drückt nach Koç in der Verwendung als Adverb folgende Komponenten aus:

- Äquivalenz: *İkisini ***bir*** tutamam.*
- ‘Einmal’: ***Bir*** ona, ***bir*** bana baktı.
- ‘Lediglich’ (= ‘sadece’): *Her şey bitti, ***bir*** bu kaldı.*
- ‘Nur’ (= ‘ancak’, ‘yalnız’): *Bunu ***bir*** sen bilirsin.*
- Wunsch: *Oraya ***bir*** varsak...*
- Drohung: ***Bir*** yakalarsam...
- Ungewißheit: ***Bir*** düşünelim. (vgl. Koç 1996: 135f.)

Weiterhin weist Koç (1996: 136) darauf hin, dass *bir* auch in der Funktion als Verb auftreten kann (z.B.: *Hep ***biriz***, ayrılmayız.*)

### 12.2.7. *dA*

Im Korpus ist *dA* als Entsprechung von Abpn bei den unterschiedlichsten Varianten verwendet worden: Bei *eben* in Aussagesätzen, bei *auch* in Entscheidungsfragesätzen, bei *einfach* in Entscheidungsfragesätzen, bei *doch* in Aussagesätzen und Exklamativen, bei *schon* in Aussagesätzen, bei *denn* in Entscheidungs- bzw. Ergänzungsfragesätzen und bei *ja* in Exklamativsätzen. Jedoch ist die jeweilige Verwendungsfrequenz nicht besonders hoch: Die Verwendungsfrequenz von *dA* als Entsprechung der Abp *eben* beträgt 50%, bei den Abpn *auch* und *einfach* liegt sie bei 33%, bei der Abp *doch* beträgt sie 31%, bei der Abp *schon* beläuft sie sich auf 25%, bei der Abp *denn* beträgt sie 24% und bei der Abp *ja* nur 5%.

Sowohl Ergin (1984: 358) als auch Hacıeminoğlu (1992: 228f.) weisen im Besonderen auf die verbindungsherstellende und intensivierende Funktion von *dA* hin; *dA* wird zur Klasse der Intensivierungs,- ('kuvvetlendirme edatı'; Hacıeminoğlu 1992: 220ff.) bzw. Verbindungs- und Intensivierungspartikeln ('bağlama ve kuvvetlendirme edatı'; Ergin 1984: 358ff.) gezählt.

Koç (1996: 183; 191ff.) zählt *dA* zu den Konjunktionen, mit dem Hinweis, dass es Äquivalent zu *bile* und *dahi* sei. Bei Ergin (1984: 360; 357) gibt es jedoch Hinweise darauf, dass es, wenn auch minimale, Bedeutungsnuancen zwischen *dA*, *bile* und *dahi* gibt (s. auch Gencan 1975: 415).

Kissling (1960: 28) weist darauf hin, dass *dA* auf keinen Fall mit *-dA* zu verwechseln ist: Das enklitische Suffix *dA* (=‘auch‘) steht stets nach seinem Bezugsglied, welches es hervorhebt, und ist im Gegensatz zu dem Lokativsuffix *-dA* nie betont. Zudem wird *dA* im Gegensatz zu *-dA* generell getrennt von dem jeweiligen Bezugsglied geschrieben (Kissling 1960: 28).

### 12.2.8. *Daha*

Im Korpus kommt *daha* als Abp-Entsprechung lediglich bei *denn* in Ergänzungsfragesätzen vor. Dass sich die Verwendungsfrequenz dieses türkischen Lexems als Entsprechung der Abp *denn* nur auf 3% beläuft, hat höchswahrscheinlich damit zu tun, dass *daha* die abtönende Komponente von *denn* nicht angemessen vermitteln kann.

Bei Hacıeminoğlu (1992) wird *daha* entsprechend seiner drei homonymen Verwendungen folgenden Partikelsubklassen zugewiesen: 1. *daha* als „Verbindungspartikel“ ('bağlama edatı') mit der Bedeutung ‘eben’, ‘bis heute’, ‘einstweilen’ (ibid: 139), 2. *daha* als Intensivierungspartikel

(,kuvvetlendirme edatı') mit der Bedeutung 'noch' (ibid: 238), 3. *daha* (+*bir*) als „Wiederholungspartikel“ ('tekerrür edatı') mit der Bedeutung 'noch einmal', 'von Neuem' (ibid: 310).

Bei Ergin (1984: 260) und Koç (1996: 163) wird *daha* zu den Temporaladverbien gezählt.

Zusätzlich weist Ergin (1984: 351) auf die homonyme Verwendung des genannten Lexems als „hinweisende/zeigende Partikel“ ('gösterme edatı') hin.

Gencan (1975: 388) hingegen rechnet *daha* zur Subklasse der „Steigerungsadverbien“ ('üstünlük belirteci'). Er weist aber auch darauf hin, dass *daha* zur Klasse der Temporaladverbien ('zaman belirteci') zu zählen ist, wenn ihm die Bedeutung *henüz* (= 'eben', 'erst', 'noch') zukommt (Gencan 1975: 388).

*Daha* kann meines Erachtens der Situation entsprechend entweder eine temporale, eine steigernde oder eine 'hinweisende' Komponente ausdrücken. So hat *daha* in dem Beispiel des Korpus (s. Kap. 11.4.4, Bsp. (32)) eine adverbiale Funktion, durch die weniger eine temporale oder 'hinweisende', sondern eher eine Komponente der 'Steigerung' vermittelt wird (im Sinne von 'zusätzlich').

### 12.2.9. *Fakat*

*Fakat*, welches im Korpus als Entsprechung von *eigentlich* in Ergänzungsfragesätzen vorkommt, hat als Entsprechung der Abp *eigentlich* eine Verwendungsfrequenz von 11%.

Das Lexem *fakat* ist aus dem Arabischen entlehnt und wird in der osmanischen und der türkeitürkischen Sprachverwendung als „Verbindungs“- ('bağlama edatı'), und „Satzanfangspartikel“ ('cümle başı edatı') verwendet (vgl. Ergin 1984: 354; Hacıeminoğlu 1992: 147). Während *fakat* in der Verwendung als „Satzanfangspartikel“ vornehmlich eine Intensivierungsfunktion mit der Bedeutung 'unbedingt', 'mehr', 'nur' zukommt, trägt es in der Gebrauchsweise als „Verbindungspartikel“ die Bedeutungskomponenten *doch* (*doch* in der Verwendung als Konjunktion), 'aber', 'indessen' (vgl. Hacıeminoğlu 1992: 147).

An anderer Stelle wird *fakat* zu der Subklasse der „einfachen Konjunktionen“ ('yalın bağlaç') gezählt, verweisend auf dessen Funktion Sätze mit der Hervorhebung von Komponenten wie 'Gegensätzlichkeit', 'Unterschiedlichkeit' bzw. 'Grund (Ursache)/Schlussfolgerung' verbinden zu können (vgl. Koç 1996: 184).

### 12.2.10. *Galiba*

Das aus dem Arabischen entlehnte Lexem *galiba* dient im Osmanischen und im Türkei-türkischen als „Satzanfangspartikel“ (‘cümle başı edatı’) zu Äußerung von Zweifel und Bedenken (vgl. Hacıeminoğlu 1992: 149). So zählt auch Koç (1996: 159f.) ausgehend von dieser semantischen Komponente dieses Lexem zur Subklasse der „Wahrscheinlichkeit und Zweifel ausdrückenden Adverbien“ (‘olasılık ve kuşku belirteci’).

Im Korpus ist *galiba* dann verwendet worden, wenn es darum geht, die subjektive Unsicherheit des Sprechers auszudrücken, also als Entsprechung von *wohl* in Entscheidungsfragesätzen. Die Verwendungsfrequenz von *galiba* als Entsprechung von *wohl* in Abp-Verwendung beträgt 26%.

### 12.2.11. *Gerçi*

Im Korpus kommt *gerçi* (=‘zwar’) als Entsprechung der Abp *ja* in Aussagesätzen vor. Dass *gerçi* als Äquivalent von *ja* verwendet wird, hat damit zu tun, dass sowohl *gerçi* als auch *ja* in Aussagesätzen auf eine Einschränkung verweisen. Die Verwendungsfrequenz von *gerçi* als Entsprechung der Abp *ja* beträgt 5%.

Innerhalb der turkologischen Sprachwissenschaft wird das Lexem *gerçi*, welches persischen Ursprungs ist, zur Klasse der „Verbindungspartikeln“ (‘bağlama edatı’) gezählt. Es nimmt generell die erste Stelle im Satz ein (vgl. Ergin 1984: 355; Hacıeminoğlu 1992: 151).

### 12.2.12. *Ha*

Im Korpus kommt *ha* als Entsprechung von *wohl* in Entscheidungsfragesätzen vor. Hier (Bsp. 148; Kap. 11.4.14) soll *ha* die durch *wohl* ausgedrückte subjektive Unsicherheit des Sprechers vermitteln. Die Verwendungsfrequenz von *ha* als Entsprechung der Abp *wohl* beläuft sich auf 5%.

Wirft man einen Blick auf die turkologische Sprachwissenschaft findet man weitere Anhaltspunkte zur Funktion bzw. Bedeutung von *ha*. Nach Hacıeminoğlu (1992) bringt *ha* in der Verwendung als Interjektion Gefallen und Genügsamkeit zum Ausdruck (ibid: 298), und in der Gebrauchsweise als „zeigende/hinweisende Partikel“ (‘gösterme edatı’) werden die Bedeutungskomponenten ‘hier’ bzw. ‘beinahe’ vermittelt (ibid: 306).



Bei Koç hingegen sind folgende detaillierte Verwendungsweisen von *ha* dargelegt (zur besseren Erläuterung werden im Folgenden auch die von Koç verwendeten Beispielsätze übernommen):

- zur Hervorrufung von Wunsch/Verlangen: **Ha** göreyim seni!
- bei Stellung am Ende des Satzes erfolgt eine Intensivierung der Äußerung und Erstaunen wird zum Ausdruck gebracht: *Öyle oldu ha!*
- bei Ermahnung: *Sözlerimi dinlemezsen kızarım ha!*
- signalisiert, dass man sich plötzlich an Etwas erinnert oder verstanden hat: **Ha**, *şimdi aklıma geldi.*
- unterstreicht die fragende Komponente eines Fragesatzes: **Ha**, *olmaz mı?*<sup>73</sup>
- intensiviert die Funktion des jeweiligen Prädikats, auf das es sich im Satz bezieht: *Yürü ha yürü, yol bitmiyor ki!*
- in der Funktion als Konjunktion (*ha...ha*) verweist es auf die Gleichheit zwei einander gegenübergestellten Sachverhalte: **Ha** *bugün olmuş ha yarın, ne fark eder?*
- ist fester Bestandteil von unterschiedlichen Redewendungen: **Ha babam (ha)** (vgl. Koç 1996: 217f.).

Bei einer Analyse der Wörterbücher L, P und S hinsichtlich *ha* fällt auf, dass in P keine eindeutigen Kommentierungen vorgenommen worden sind, in S lediglich der Hinweis auf die zugehörige Wortart (*Interj.*=Interjektion) zu finden ist, aber in L eine getrennte Lemmatisierung zu beobachten ist: **ha**<sup>1</sup> Interj. zur Ermunterung, **ha**<sup>2</sup> Interj. zur Verstärkung.

### 12.2.13. *Hadi*

*Hadi* ist im Korpus als Äquivalent von *doch* in Aufforderungssätzen ermittelt worden. Die Verwendungsfrequenz als Entsprechung von *doch* in Abp-Verwendung beträgt lediglich 2%.

Die turkologische Linguistik weist dieses Lexem folgenden Wortklassen zu: Während *hadi* (*haydi*) in den Ausführungen von Hacıeminoğlu (1992: 287) zu den „Zurufs- und Anredepartikeln“ (‘*çağırma-hitap edatları*’) gezählt wird, möchten Kissling (1960: 111), Gencan (1975: 435) und Koç (1996: 219) dieses Lexem zu den Interjektionen rechnen. Koç weist *hadi/haydi* nachstehende Komponenten zu<sup>73</sup> (zur besseren Erläuterung wurden im Folgenden die von Koç verwendeten Beispielsätze übernommen):

---

<sup>73</sup> Für die hier nicht berücksichtigten Funktionen der Reduplikation *haydi haydi*, *haydin* und *haydisene* verweise ich auf Koç (1996: 221).

- unterstreicht, dass die erwünschte Handlung möglichst schnell vollzogen werden soll: **Haydi arkadaşlar, gidelim!**
- drückt die Einverständnis erklärende Einstellung des Sprechers bezüglich des jeweiligen Sachverhalts aus: **Hadi öyle olsun!**
- drückt den Wahrscheinlichkeitsgrad eines Sachverhalts aus: **İki, iki buçuk, hadi bilemedin üç milyon.**
- Mit entsprechender Intonation kann vermittelt werden, dass der jeweilige Sachverhalt unbedeutend ist, oder Spott ausgedrückt werden: **Hadi canım sende!**
- Mit entsprechender Intonation kann Tadel ausgedrückt werden soll: **Hadi şurdan!**
- Mit der Reduplikation unterstreicht der Sprecher, dass der Hörer sich 'kurz fassen soll': **Hadi hadi, bu kadarı yeter!**
- Mit der Reduplikation wird der Wunsch des Sprechers unterstrichen, dass die betreffende Handlung möglichst schnell vollzogen werden soll: **Hadi hadi, bekliyoruz.** (vgl. Koç 1996: 219ff.).

#### 12.2.14. *Hay Allah*

*Hay Allah* (= 'Na du lieber Gott') kommt im Korpus als Entsprechung von *mal* in Aufforderungssätzen vor; die Verwendungsfrequenz als Entsprechung der Abp *mal* beträgt 9%.

Bei Koç (1996: 219) wird *Hay Allah* in dem Abschnitt zu der Interjektion *hay* erwähnt, wonach durch *Hay Allah* folgende Komponenten ausgedrückt werden können (zur besseren Erläuterung wurden im Folgenden die von Koç verwendeten Beispielsätze herangezogen):

- Komponenten wie 'Wunsch' bzw. 'Freude' können vermittelt werden: **Hay Allah razı olsun!**
- Komponenten wie 'Tadel', 'Ärger' oder 'Verwirrung' können ausgedrückt werden: **Hay Allah cezanı versin!** ; **Hay Allah ne desem bilmem ki...** (vgl. Koç 1996: 219).

#### 12.2.15. *Hele*

*Hele* ist im Korpus als Äquivalent von *doch* in Aufforderungssätzen ermittelt worden; die Verwendungsfrequenz beträgt 2%.

Dieses türkische Lexem kann in zwei verschiedenen Verwendungsweisen auftreten: Wenn es die erste Stelle im Satz einnimmt, hat es die Funktion einer „Verbindungspartikel“ ('bağlama edatı') indem es eine Verknüpfung

zwischen dem nachfolgenden Satz herstellt (vgl. Ergin 1984: 357; Hacıeminoğlu 1992: 156), wohingegen ihm bei einer Stellung am Ende des Satzes eine intensivierende Komponente zukommt ('kuvvetlendirme edatı') (vgl. Hacıeminoğlu 1992: 243).

Koç (1996: 184; 197f.) Ausführungen nach, gehört *hele* zur Wortklasse der Konjunktionen und kann außer der vorab genannten Verwendung auch in nachstehenden Gebrauchsweisen angetroffen werden (zur besseren Erläuterung wurden im Folgenden die von Koç verwendeten Beispielsätze herangezogen):

- trägt Bedeutungskomponenten wie 'besonders', 'wenigstens' in den betreffenden Satz hinein: **Hele** *dürüstlüğüne söz yok.*
- bringt einen gewissen Zeitaspekt zum Ausdruck: **Hele** *o gün gelsin!*
- In der Kombination mit dem Lexem *bak* (= 'Schau!') wird 'Erstaunen' zum Ausdruck gebracht: **Hele bak**, *neler de söylüyor!*
- eine Bedeutungskomponente der 'Drohung' wird in den Satz getragen: **Hele** *geç kal, sana gösteririm.*
- Sprecher drückt durch *hele* aus, dass er dem Hörer 'sein Wort gibt' bzw. bei dem Hörer Zuversicht erwecken möchte bzw. einen Ratschlag erteilt: *Sen dediklerimi yap hele, pişman olmayacaksın.* (vgl. Koç 1996: 197f.).

### 12.2.16. *Herhalde*

*Herhalde* ist im Korpus als Entsprechung von *doch* in Aussagesätzen bzw. Entscheidungsfragesätzen, und *wohl* in Aussagesätzen bzw. Entscheidungsfragesätzen vertreten. Die Verwendungsfrequenz von *herhalde* als Entsprechung beträgt bei der Abp *doch* 22% und bei der Abp *wohl* 42%.

Das Lexem *herhalde* setzt sich aus dem persischen Lexem *her*, dem arabischen Lexem *hal* und dem türkischen Suffix *-de* zusammen, und gehört nach Hacıeminoğlu (1992: 158) zur Klasse der „Verbindungspartikeln“ ('bağlama edatı').

Koç (1996: 159) möchte, höchstwahrscheinlich von den durch *herhalde* ausgedrückten Bedeutungsnuancen wie 'Wahrscheinlichkeit' bzw. 'Zweifel' ausgehend, es zur Subklasse der „Wahrscheinlichkeits- und Zweifel ausdrückenden Adverbien“ ('olasılık ve kuşku belirteci') rechnen.

### 12.2.17. *Ki*

Korkmaz (1969a: 390f.) weist *ki*, welches unter persischem Einfluss ins Türkische eingedrungen ist, neben der Verwendung als „Verbindungspartikel“ (‘bağlama edatı’) eine weitere nach, derzufolge *ki* auch eine Gebrauchsweise als „Verdacht/Zweifel ausdrückende Partikel“ (=‘şüphe edatı’) hat. Während *ki* als „bağlama edatı“ (=Konjunktion) die Funktion hat, den Nebensatz mit dem vorangehenden Hauptsatz, an dessen Ende sie steht, zu verbinden, indem sie eine Begründungs-, Ergebnis- und Verdeutlichungsrelation herstellt (Bsp.: *Gelmedin ki göstereyim.*), trägt sie in der Verwendung als „şüphe edatı“ in den jeweiligen Fragesatz, an dessen Ende sie steht, Komponenten wie ‘Verdacht’, ‘Unentschlossenheit’ und ‘Vermutung’ hinein (Bsp.: *Onu bir gören oldu mu ki?*) (vgl. Korkmaz 1969a: 391).

Ergin (1984: 361) und Hacıeminoğlu (1992: 167; 247) weisen *ki* neben seiner Funktion als ‘bağlama edatı’ (=Konjunktion) auch eine Verwendungsweise als Intensivpartikel (= ‘kuvvetlendirme edatı’) nach; die intensivierende Funktion liegt darin, dass *ki* seine Bezugseinheit, also den Hauptsatz, intensiviert. Ergin (1984: 361) ist der Auffassung, dass *ki* auch als ‘izah edatı’ (= ‘Erklärungspartikel’) bezeichnet werden könnte, da es zwischen seinem Bezugsglied und der nachfolgenden Einheit (dem Nebensatz) einen erklärenden Bezug herstellt.

Koç (1996: 195f.) schreibt *ki* außer seiner Verwendung als Konjunktion folgende weitere Funktionen zu (zur besseren Erläuterung sind im Folgenden auch die von Koç verwendeten Beispielsätze übernommen worden):

- in elliptischen Sätzen wird ‘Übermäßigkeit’, ‘Begeisterung’, ‘Übertriebenheit’ ausgedrückt: *Öyle heyecanlandım ki...*
- in Kombination mit der Fragepartikel *mi* wird eine negative/verneinende Komponente ausgedrückt: *Ne dediğini biliyor mu ki?* (Ne dediğini bilmiyor)
- in Kombination mit *kim* und *ne* wird im Fragesatz eine negative/verneinende Komponente ausgedrückt: *Kime inanıyor ki?* (Kimseye inanmıyor)
- in Kombination mit der Fragepartikel *mi* werden in die Äußerung Komponenten wie ‘Zweifel/Verdacht’, ‘Bedenken’ getragen: *Onu da çağırırsam mı ki?*
- kann bei Stellung am Ende der Äußerung ‘Tadel/Missbilligung’, ‘Klage’ ausdrücken: *Sana güvenilmez ki!*
- kann ‘Zögern’ oder ‘Ratlosigkeit’ zum Ausdruck bringen: *Bilmem ki ne desem...*

- kann einen positiven und einen negativen Satz verbinden und somit ‘Gegensätzlichkeit’ zum Ausdruck bringen: *Sakalım yok ki sözüüm dinlensin.*
- kann auf den Wahrscheinlichkeitsgrad eines Sachverhalts hinweisen: *Her şeyi öğrenmiş olmalı ki bize iyi davranıyor.*
- kann die Komponenten ‘Erstaunen’, ‘Verwirrung’, ‘Verwunderung’ zum Ausdruck bringen: *Bir de tadına baktım ki çorba değil, zehir.*
- in der Kombination mit den Adverbien *öyle* und *o kadar* Gradierung bzw. Intensivierung zum Ausdruck bringen: *Öyle bağırdı ki korkudan yerimden fırladım.*
- kann das Subjekt hervorheben: *Sen ki benim bunca yıllık arkadaşımın, o dedikodulara nasıl inanırsın!*
- kann zur Bildung neuer Konjunktionen dienen: *demek ki, halbuki, yeter ki* usw. (vgl. Koç 1996: 195f.).

Wie aus den vorangehenden Ausführungen hervorgeht, kann *ki* die unterschiedlichsten Bedeutungskomponenten ausdrücken. Diese Vielseitigkeit von *ki* ist vielleicht auch der Grund dafür, dass es im Korpus sehr häufig als Abp-Entsprechung verwendet worden ist: Als Entsprechung von *aber* in Exklamativen, *denn* in Ergänzungsfragesätzen (erste und zweite Variante), *doch* in Aussagesätzen (erste und zweite Variante) bzw. Exklamativsätzen, *eigentlich* in Aussagesätzen, *etwa* in Entscheidungsfragesätzen, *ja* in Aussagesätzen, *nur* in Ergänzungsfragesätzen, *schon* in Ergänzungsfragesätzen. Die Verwendungsfrequenz von *ki* als Entsprechung der Abp *aber* beträgt 100%, bei der Abp *denn* 29%, bei der Abp *doch* 20%, bei der Abp *eigentlich* 5%, bei der Abp *etwa* 50%, bei der Abp *ja* 30%, bei der Abp *nur* 33% und bei der Abp *schon* 25%. Als Abp-Entsprechung hat *ki* aber nicht die Funktion einer Konjunktion: Bei den Korpusbeispielen steht *ki* generell am Ende des Satzes und drückt die jeweilige emotionale Einstellung des Sprechers gegenüber dem betreffenden Sachverhalt aus. Nur bei dem türkischen Übersetzungsbeispiel von *aber* (Bsp. (3), Kap. 11.4.1) stellt es eine Verbindung zwischen der vorangehenden und der nachfolgenden Einheit her, wodurch eine Komponente der ‘Gegensätzlichkeit’ ausgedrückt wird.

### 12.2.18. Nasıl olsa

Bei der Korpusauswertung wurde *nasil olsa* als Entsprechung von *ja* in Aussagesätzen angetroffen; die Verwendungsfrequenz als Äquivalent von *ja* in Abp-Verwendung beträgt 5%.

Da in den herangezogenen Grammatiken und Wörterbüchern weder Indizien auf den grammatischen Bezugsbereich, noch auf die zugehörige Wortklasse ermittelt werden konnte, soll hier lediglich festgehalten werden, dass die Wortgruppe *nasıl olsa* zur Wortklasse der Adverbien gehört und ihre semantische Bedeutungskomponente sich weitgehend mit der von *zaten* (=‘sowieso‘, ‘ohnehin‘) deckt.

Weiterhin ist zu vermerken, dass *nasıl olsa* zwar auf den ersten Blick *nasılsa* sehr nahe steht, dass jedoch *nasılsa* zuzüglich der Bedeutungskomponenten ‘sowieso‘, ‘ohnehin‘ auch die Komponente ‘auf irgendeine Weise‘ aufweist, die durch *nasıl olsa* nicht ausgedrückt werden kann.

### **12.2.19. *Ne de olsa***

Genau wie *nasıl olsa* ist *ne de olsa* ein getrennt geschriebenes Mehrwortlexem. In seiner Verwendung als Konjunktion (=‘immerhin‘) dient *ne de olsa* dazu, die jeweils ausgedrückten Komponenten der sich aufeinander beziehenden Sätze in Bezug zu stellen, indem sie die erste Stelle im Nachsatz einnimmt und eine Verbindung zu dem Vorgängersatz herstellt (vgl. Ediskun (1985: 319; Koç 1996: 186).

Dieses im Korpus als Äquivalent von *ja* in Aussagesätzen ermittelte Mehrwortlexem hat als Entsprechung der Abp *ja* eine Verwendungsfrequenz von 5% der Vorkommen sämtlicher türkischer Wortentsprechungen von *ja*.

### **12.2.20. *Nihayet***

*Nihayet* kommt im Korpus als Äquivalent von *doch* in Exklamativsätzen vor; die Verwendungsfrequenz als Entsprechung von *doch* beträgt aber lediglich 2%.

Während Hacıeminoğlu (1992: 185f.) das Lexem *nihayet*, welches aus dem Arabischen entlehnt ist, zur Klasse der „Verbindungspartikeln“ (,bağlama edatı‘) zählt, mit dem Hinweis, dass es im Osmanischen und Türkei-türkischen generell die erste Stelle im Satz einnimmt, weist Ergin (1984: 261) es aufgrund des zum Ausdruck gebrachten Zeitaspekts (*nihayet* = ‘endlich‘, ‘schließlich‘) der Subklasse der Temporaladverbien zu.

### 12.2.21. *Peki*

*Peki* ist im Korpus als Äquivalent von *denn* in Entscheidungs- bzw. Ergänzungsfragesätzen, und von *eigentlich* in Ergänzungsfragesätzen anzutreffen. Während es als Entsprechung von *denn* eine Verwendungsfrequenz von 38% hat, hat es als Äquivalent von *eigentlich* lediglich eine Verwendungsfrequenz von 6%.

Sowohl Ergin (1984: 292) als auch Hacıeminoğlu (1992: 292) zählen *peki* (*pek* < *pek* + *iyi*) zur Klasse der Antwortpartikeln („cevap edati“). Ausgehend von der Funktion dieses Lexems als Antwort auf Fragesätze weist auch Koç (1996: 160) es der Subklasse der „Antwortsadverbien“ („yanıt belirteci“) zu.

Ediskun (1985: 298) deutet auf eine weitere Bedeutungskomponente hin, die durch *peki* ausgedrückt wird: Anhand des Beispielsatzes ***Peki, bize niye gelmediniz?*** weist er darauf hin, dass außer der zustimmenden Komponente auch Bedeutungsaspekte wie ‘es soll zwar so sein wie du meinst, aber...‘, ‘nehmen wir mal an es ist so, aber...‘ vermittelt werden können.

### 12.2.22. *-sAnA*

Im Korpus kommt *-sAnA* als Äquivalent von *doch* in Aufforderungssätzen und von *mal* in Aufforderungssätzen vor. Die Verwendungsfrequenz liegt als Entsprechung von *mal* bei 18% und bei *doch* bei 4%.

Ergin (1984: 310) behandelt *-sAnA* in dem Kapitel zu den „Bedingungsendungen“ („şart eki“); er weist darauf hin, dass die Bedingungsform in manchen Fällen auch zum Ausdruck eines Wunsches dienen kann, und dass Formen mit dem genannten Verbsuffix eine Aufforderung zwischen Wunsch und Befehl ausdrücken.

Kissling (1960) ist der Auffassung, dass der Imperativ der 2. Person Singular durch Anfügung des Suffixes *-sAnA* an den Verbalstamm besonders nachdrücklich gestaltet wird (ibid: 89). Die Formen *-sana*, *-sene* leitet er aus den Konditionalformen ab: es handelt sich um einen Potentialis und Interjektion (ibid: 166; 204).

### 12.2.23. *Tabii*

Im Korpus kommt *tabii* als Entsprechung von *auch* in Aussagesätzen vor; die Verwendungsfrequenz als Äquivalent der Abp *auch* beträgt 17%.

Das aus dem Arabischen entlehnte Lexem *tabii* gehört nach Hacıeminoğlu (1992: 195) zu den „Verbindungspartikeln“ (,bağlama edatı‘=Konjunktion), und nimmt im türkeitürkischen Sprachgebrauch generell die erste Stelle im Satz ein.

Ergin (1984: 351) hingegen weist *tabii* zur Subklasse der Antwortpartikel (,cevap edatı‘) zu, die Zustimmung ausdrücken.

An anderer Stelle (Koç 1996: 160) wird dieses Lexem zur Subklasse der „Antwortsadverbien“ (,cevap belirteci‘) gezählt.

#### 12.2.24. *Ya*

*Ya* wurde im Korpus als Äquivalent von *denn* in Ergänzungsfragesätzen, von *doch* in Exklamativsätzen und von *ja* in Aussagesätzen ermittelt. Während die Verwendungsfrequenz von *ya* als Entsprechung der Abp *doch* bei nur 2%, und als Entsprechung der Abp *denn* bei 3% liegt, hat es als Entsprechung der Abp *ja* eine Verwendungsfrequenz von 25%.

Hacıeminoğlu (1992: 257) weist dem Lexem *ya*, welches persischen Ursprungs ist, vier Verwendungsweisen nach: 1. *ya* als „Anredepartikel“ (,hitap edatı‘), 2. *ya* als „Vergleichende/Ausgleichende Partikel“ (,karşılaştırma-denkleştirme edatı‘), 3. *ya* als „Verbindungspartikel“ (,bağlama edatı‘), 4. *ya* als „Intensivierungspartikel“ (,kuvvetlendirme edatı‘). Diese Zuordnung stimmt weitgehend mit der von Ergin (1984: 350; 353; 365) überein.

Gencan (1975: 434f.) hingegen ordnet *ya* der Wortklasse der Interjektionen zu, wobei er vorwiegend die intensivierende Funktion des Lexems anspricht.

Koç (1996: 202ff.) hingegen zählt *ya* zur Wortklasse der Konjunktionen und zeigt folgende Verwendungsweisen auf (zur besseren Erläuterung wurden im Folgenden die von Koç verwendeten Beispielsätze herangezogen):

- bei Stellung von Fragen: *Sen uslandın, ya arkadaşın?*
- es kann bei Stellung von Fragen ‘Wahrscheinlichkeit’, ‘Zweifel/Verdacht’, ‘Angst’ ausdrücken: *Ya savaş patlarsa.*
- es kann Bedeutungskomponenten wie ‘vor allem’, ‘besonders’ in die Äußerung hineinbringen: *O çocuğun terbiyesine, zekâsına, çalışkanlığına diyecek yok, ya inceliği!*
- wenn es am Satzanfang steht, kann es anstelle von *ja* (*ja* in der Gebrauchsweise als Antwortpartikel) verwendet werden:



(A:) *Hasta mısın?*

(B:) *Ya, biraz başım ağrıyor.*

- wenn es am Ende einer Äußerung steht, wird eine zustimmende Bedeutungskomponente zum Ausdruck gebracht:

(A:) *Yardım edeyim mi?*

(B:) *Et ya.*

- es kann zur Intensivierung des Verbs dienen:

(A:) *Bu sıcakta çay içilir mi?*

(B:) *İçilir ya.*

- es kann darauf verweisen, dass der nachfolgende Satz die eigentliche Wertung zum Ausdruck bringen wird: *Fena oğlan değildir, değildir ya, yalnız bir sarhoşluğu vardır.*
- in der Kombination *ya + da* wird ausgedrückt, dass eine Auswahl getroffen wird: *Ali ya da Orhan seninle gelsin.*
- bei der Verwendung als ‚*ya...ya*‘ werden Komponenten wie das Eintreten eines möglichen Sachverhalts, die unumgängliche Vornahme einer Auswahl bzw. Notwendigkeit ausgedrückt: *Ya bu deveyi gütmeli ya bu diyardan gitmeli.* (vgl. Koç 1996: 202ff.).

Bei der Wörterbuchanalyse fällt auf, dass die Kommentierungen zu *ya* in P sehr aufschlussreich und übersichtlich sind: *Ya* hat nach P eine Verwendung in Gegen- od. Ergänzungsfragen, bei entgegengesetzten Meinungen, bei Verstärkung, bei Bejahung, bei Bedauern oder Verwunderung und bei Nachstellung.

### 12.2.25. *Zaten*

Im Korpus wird *zaten* als Entsprechung von *auch* in Aussage-, Ergänzungsfrage- und Exklamativsätzen, von *doch* in Exklamativsätzen und *ja* in Aussagesätzen verwendet. Während die Verwendungsfrequenz von *zaten* als Entsprechung der Abp *auch* bei 50% liegt, beträgt sie bei der Abp *ja* 15%, und bei der Abp *doch* 7%.

Das Lexem *zaten* (=‘sowieso‘, ‘ohnehin‘), das aus dem Arabischen stammt, wird von Hacıeminoğlu (1992: 215) und Ergin (1984: 356) zur Subklasse

der „Verbindungspartikeln“ (,bağlama edati') gezählt, da es aufgrund seiner generellen Stellung am Anfang des Satzes eine Verbindung zum vorangehenden Satz herstellt. Auch Koç (1996: 188), der *zaten* zu den Konjunktionen zählt, verweist auf deren Funktion, Sätze durch die ausgedrückte Komponente 'Grund (Ursache)/Schlussfolgerung' miteinander verbinden zu können.

### **13. Welche Aspekte führen zum Einfügen von Abpn in deutsche Übersetzungen türkischsprachiger Texte?**

In den folgenden Abschnitten wird es darum gehen, mögliche Faktoren, die zur Einfügung von Abpn in die deutschen Übersetzungen von türkischen Texten führen, zu ermitteln.

#### **13.1. Zur Problematik des Vorkommens von Abpn in deutschen Übersetzungen von Texten mit partikelarmer bzw. -loser Ausgangssprache**

O'Sullivan/Rösler (1989) untersuchen in ihrem Aufsatz, wie Abpn in deutschen Übersetzungen von Texten vorkommen, deren Ausgangssprachen für diese keine direkten Äquivalente haben. Ihre Analysen führen sie anhand von deutschen Übersetzungen ausgewählter englischer Texte durch.

Aus ihren Ausführungen wird deutlich, dass (a) das Hinzufügen von Abpn in Übersetzungen von partikelarmen bzw.-losen Ausgangstexten ins Deutsche notwendig ist (O'Sullivan/Rösler 1989: 206ff.), (b) nicht so sehr bestimmte genau festlegbar sprachliche Eigenschaften des englischen Originaltextes die Einfügung der Partikeln bewirken, sondern vielmehr die Annahme, dass in einer solchen Gesprächssituation im Deutschen der Dialog partikelhaltig sein sollte (ibid: 209ff.; 213), und (c) dass die Hinzufügung von Abpn auch mit einer generellen Vorstellung von der Partikelfrequenz für bestimmte Textsorten, Gesprächssituationen usw. in Verbindung steht (ibid: 205; 212ff.).

In diesem Rahmen ist auch Blumes (1984) Aufsatz mit dem Titel „Fröken Julie und Fräulein Julie. Modalpartikeln als Übersetzungsproblem in Peter Weiss' deutscher Fassung von Strindbergs Drama“ erwähnenswert. Die Anreicherung mit Abpn (bei Blume: Modalpartikeln) der Übersetzung von

partikelarmen bzw. -losen Ausgangstexten erscheint Blume als notwendig, denn

„Verführe der Übersetzer nicht so, riefe das Sprachverhalten der Personen des Dramas in der deutschen Übersetzung an vielen Stellen einen schroffen, distanzierten, beziehungslosen, bloß sachorientierten Eindruck hervor, der dem originalen schwedischen Sprachverhalten gar nicht eigen wäre (weil eben dort die system- und normabhängigen Erwartungen des Hörers anders sind). Es entstünde ein Mangel an ‚Natürlichkeit‘.“ (Blume 1984: 48)

Anhaltspunkte dafür, dass das Vorkommen von Abpn im Text diesen natürlicher gestalten, sind bereits bei Weydt zu finden:

„Wo in der schönen Literatur Partikel in gemäßigter Menge auftreten, da verleihen sie dem Stil Flüssig- und Lebendigkeit, geschmeidige Eleganz und Natürlichkeit.“ (Weydt 1969: 84)

So macht dann also „[...] das Fehlen von Partikeln an Stellen, wo man Partikel erwartet, [...] den Text schroff und unverbindlich.“ (Weydt 1969: 85). Diese Einschätzung Weydts gilt zwar nur für Texte in deutscher Sprache, kann aber als Argument für die Hinzufügung von Abpn in deutsche Übersetzungen von Texten mit partikelarmer bzw.-loser Ausgangssprache festgehalten werden. Auch weitere Beobachtungen Weydts wie etwa, dass die Abpn im Text die Aufgabe übernehmen, die Haltung des Sprechers eindeutig auszudrücken, (und zwar immer dort, wo der Kontext dies nicht ausreichend vermag) (Weydt: 89), und dass Abpn um so häufiger vorkommen, je umgangssprachlicher ein Text ist (Weydt: 99), können als Anhaltspunkte dafür dienen, weshalb in deutsche Übersetzungen von partikelarmen bzw.-losen Ausgangstexten Abpn eingefügt werden.

Wichtig erscheint auch folgender Hinweis von Weydt:

„[...] wo Abtönungen reichlich auftauchen, da ist ein starker Partnerbezug vorhanden. Dieser Satz ist aber nicht umkehrbar. Es gibt in der Sprache viele Möglichkeiten, überredend zu wirken, durch Zusatzinformationen Emotionen und Effekte zu kommunizieren und einen Hörer anzusprechen, ohne Partikel zu gebrauchen. Hierzu gehört der Akzent, aber auch

Stimmstärke, Sprachschnelligkeit und –rhythmus usw.“  
(Weydt 1969: 102)

Hieraus kann gefolgert werden, dass die Verwendung von Abpn in einem schriftlichen Text die geeignetste Möglichkeit darstellen, Emotionen bzw. Partnerbezug zu vermitteln; denn ein Autor eines literarischen Werkes kann zwar Abpn verwenden, um an gegebener Stelle die Emotionen seiner Figuren zu kennzeichnen, aber andere Ausdrucksmittel wie Akzent, Stimmstärke, Sprechtempo und -rhythmus stehen ihm in geschriebenen Texten nicht zur Verfügung. So ergibt sich auch für den Übersetzungsvorgang, dass sich der Übersetzer beim Übersetzen eines partikelarmen bzw.-losen Ausgangstextes ins Deutsche der Abpn bedienen kann, um die im Ausgangstext ohne die Verwendung von Abpn implizierten Emotionen bzw. Haltungen der Figuren ins Deutsche eindeutiger zu übertragen.

Wenn also als Resultat festgehalten werden kann, dass die Abpn sowohl ein stilistisches Mittel darstellen, um einen Text natürlicher, flüssiger oder authentischer zu gestalten, als auch aufgrund ihrer semantischen Leistung interaktionelle Aspekte vermitteln können, so kommt die Frage auf, ob eine weitere Leistung der Abpn, nämlich die textverknüpfende, nicht auch eine gewisse Rolle bei der Anreicherung der deutschen Übersetzungen von Texten mit partikelarmen bzw. –losen Ausgangssprachen spielt.

Kemme (1979: 27) weist darauf hin, dass Abpn (bei Kemme: Modalpartikeln) als Verknüpfungselement im Text fungieren können, indem sie auf Inhalte verweisen, die vorher geäußert worden sind, die sich aus der äußeren Gesprächssituation ergeben, oder die bekannt sind bzw. sein sollten<sup>74</sup>. In der Funktion der Abpn, auf vorher geäußerte Inhalte zu verweisen und zugleich ein logisches Verhältnis bestimmter Art zum Inhalt des Satzes, in dem sie stehen setzen zu können, sieht er eine Verwandtschaft zu den Konjunktionen<sup>75</sup>, da gerade in der Umgangssprache Sachverhalte, die durch Satzgefüge mit Konjunktionen ausgedrückt werden, häufig durch nebengeordnete Hauptsätze mit Abpn dargestellt würden (Kemme 1979: 27).

Wird diese Beobachtung Kemmes zu der Frage, wie Abpn in deutsche Übersetzungen von Texten mit partikelkargen Ausgangssprachen kommen, in Beziehung gestellt, ergibt sich als zusätzlicher Untersuchungsaspekt, der Möglichkeit nachzugehen, ob bei der Einfügung von Abpn in den

---

<sup>74</sup> Zur textverknüpfenden Funktion der Abpn s. auch Zifonun et al. (1997: 1222ff.).

<sup>75</sup> Eine Gegenüberstellung der Funktion von Konjunktionen und Abpn im Text sind von Rudolph (1989) vorgenommen worden.

deutschen Zieltext nicht auch deren textverknüpfende Leistung eine Rolle spielt.

## 13.2. Vorgehensweise

Die nachfolgende Untersuchung stützt sich auf die aus dem Korpus gewonnenen Daten. Bei der Auswertung der Dialogpassagen wurden die in den deutschen Übersetzungen der Werke von Asena (1992), Kemal (1997) und Nesin (1996) gewonnenen Beispiele, in denen Abpn angetroffen wurden, mit ihren Entsprechungen im türkischen Urtext verglichen. Dieser Vergleich wurde danach vorgenommen, ob bzw. welche Elemente im Urtext zu der Anreicherung des deutschen Zieltextes geführt haben. Die ermittelten Daten sind dann zu einer tabellarischen Übersicht (unter Kap. 13.3.) zusammengefasst worden. Dass bei der Auswertung des Korpus nur die dialogischen Textpassagen berücksichtigt wurden, ergibt sich aus der Tatsache, dass die Abpn vornehmlich in der Kommunikation und in dialogischen Texten eine wichtige Rolle spielen; und um ein Maximum an Beispielen zu erhalten, habe ich entsprechende literarische Werke gewählt<sup>76</sup>.

Interessant erscheint die Analyse deshalb, weil die Abpn, obwohl sie nicht zum Inventar der türkischen Sprache gehören, dennoch in den deutschen Übersetzungen der türkischen Urtexte anzutreffen sind. Dass bei dieser Analyse auf kein konkretes linguistisches Instrumentarium zurückgegriffen werden kann, liegt an dem Defizit innerhalb dieses Bereiches, auf das schon O'Sullivan/Rösler (1989: 205) hingewiesen haben, und an dem sich bis heute in der linguistischen Literatur kaum etwas geändert hat. Auch mit textlinguistischen Arbeitsmethoden, wie sie etwa von Brinker (1997) vorgestellt werden, ist die eigentliche Fragestellung nicht zu lösen. So sind die nachfolgenden Analysen (unter Kap. 13.4.) der Versuch, auf der Grundlage des Korpus und von den unter Kapitel 13.1. skizzierten Überlegungen ausgehend, mögliche Faktoren, die zur Hinzufügung der Abpn in die deutschen Übersetzungen der türkischen Ausgangstexte führen, zu ermitteln. Zugleich sind sie auch eine Ergänzung der vorangehenden Untersuchungen, die sich auf den Vergleich der ausgewählten deutschsprachigen Ausgangstexte mit ihren türkischen Übersetzungen stützen.

---

<sup>76</sup> Schon Weydt (1969: 100) weist darauf hin, dass die Vorkomeshäufigkeit von Abpn im Dialog höher ist als im "Normaltext". Aber auch Kawashima (1989: 281) hält als Ergebnis seiner Analyse fest, dass die Abpn typisch konstitutiv für eine Textsorte "dialogische Sprechsprache" sind. Zur Funktion von Abpn im 'inneren Monolog' bzw. 'erlebter Rede' s. Franck (1980: 177, 193), Bastert (1985: 61).

Untersuchungsobjekte sind folgende im Korpus angetroffenen Abpn: *aber, bloß, denn, doch, eben, eigentlich, einfach, etwa, halt, ja, mal, nur, schon, überhaupt, wohl*. Die Beschränkung auf diese Partikeln ergibt sich aus der in der Grammatik der deutschen Sprache (Zifonun et al. 1997: 1208f.) vorgenommenen Bestimmung, dass diese Lexeme in einer ihrer Funktionen zur Klasse der Abpn gehören.

### 13.3. Tabellarische Übersicht der in den deutschen Übersetzungen der türkischsprachigen Ausgangstexte ermittelten Abpn und ihren Entsprechungen im Urtext

Die nachstehende Tabelle liefert eine Übersicht über die jeweils untersuchten Abpn, ihr Gesamtvorkommen in den ausgewerteten deutschen Übersetzungstexten (= quantitatives Vorkommen der Abp), das zahlenmäßige Vorkommen einer lexikalischen Entsprechung im türkischen Urtext (= quantitatives Vorkommen einer türkischen Entsprechung), das zahlenmäßige Vorkommen von Fällen, bei denen kein lexikalisches Äquivalent im Ausgangstext ermittelt werden konnte (= Nullentsprechungen) und die Auflistung der jeweiligen türkischen Entsprechungen, deren Vorkommenshäufigkeit (falls sie mehr als einmal angefundene wurden) in Klammern nach dem Lexem gegeben ist.

Abp	Häufigkeit der Abp	Häufigkeit einer türkischen Entsprechung	Nullentsprechungen	Türkische Entsprechungen
aber	4	1	3	- de + pek
bloß	7	3	4	- acaba - Reduplikation (2x)
denn	212	22	190	- yahu (9x) - be (4x) - peki (4x) - ki (2x) - ya - ha - bakim böyle

Abp	Häufigkeit der Abp	Häufigkeit einer türkischen Entsprechung	Nullentsprechungen	Türkische Entsprechungen
doch	120	20	100	- ki (9x) - da/de (4x) - ya (3x) - yahu (2x) - -sana/-sene - hadi
eben	9	3	6	- işte (3x)
eigentlich	5	1	4	- yani
einfach	1	0	1	-----
etwa	8	6	2	- yoksa (5x) - sanki
halt	4	2	2	- işte (2x)
ja	65	18	47	- ya (8x) - işte (3x) - ki (3x) - çünkü - da/de - hadi - zaten
mal	36	10	26	- bakalım (4x) - bir (4x) - ha - bir + hele
nur	8	-	8	-----

Abp	Häufigkeit der Abp	Häufigkeit einer türkischen Entsprechung	Nullentsprechungen	Türkische Entsprechungen
schon	35	13	22	- Aorist (3x) - Aorist + Reduplikation (2x) - yahu (2x) - -sana/-sene (2x) - Reduplikation - -Dir - hadi - hele
überhaupt	1	-	1	-----
wohl	8	4	4	- acaba (3x) - galiba

<b>INSGESAMT</b>	523	103	420	
------------------	-----	-----	-----	--

Als Ergebnis kann notiert werden, dass das Vorkommen der untersuchten Abpn nur zu ca. 20% auf das Vorkommen einer lexikalischen Entsprechung im türkischen Urtext zurückzuführen ist.

Bei folgenden Abpn liegen die Frequenzen einer türkischen Entsprechung und die Werte der Nullentsprechungen sehr nahe, d.h., dass das Vorkommen dieser Abpn (fast) zur Hälfte auf eine lexikalische Entsprechung im türkischen Ausgangstext zurückzuführen ist: *bloß*, *halt*, *wohl*. Die Vorkommensfrequenz von *bloß* aufgrund von lexikalischen Entsprechungen im türkischen Ausgangstext liegt bei 43%, bei *halt* und *wohl* bei 50%.

Bei folgenden Abpn sind die Frequenzwerte einer türkischen Entsprechung niedriger als die Werte der Nullentsprechungen, d.h., dass die Frequenz einer lexikalischen Entsprechung im türkischen Urtext ziemlich niedrig ist: *aber*, *denn*, *doch*, *eben*, *eigentlich*, *ja*, *mal*, *schon*. Bei *aber* beträgt die



Frequenz des Vorkommens von lexikalischen Entsprechungen im türkischen Ausgangstext 25%, bei *denn* 10%, bei *doch* 17%, bei *eben* 33%, bei *eigentlich* 20%, bei *ja* 27%, bei *mal* 28% und bei *schon* 37%.

Folgende Abpn haben gar keine türkische Wortentsprechung im Ausgangstext: *einfach*, *nur*, *überhaupt*.

Lediglich für die Abp *etwa* ist festzuhalten, dass die Frequenzwerte einer türkischen Entsprechung höher sind als die Werte der Nullentsprechungen: *Etwa* wird zu 75% aufgrund von lexikalischen Entsprechungen im türkischen Urtext in den deutschen Zieltext übernommen.

#### **13.4. Analyse der Abpn in den deutschen Übersetzungen der türkischen Ausgangstexte mit Berücksichtigung möglicher Faktoren, die zu deren Einfügung in die Übersetzung des partikelarmen Urtextes führen**

Mit den nachfolgenden Untersuchungen soll gezeigt werden, welche möglichen Faktoren bzw. Elemente zur Hinzufügung von Abpn in die deutschen Übersetzungen der türkischen Ausgangstexte führen.

Den Rahmen für diese Analyse liefern die Überlegungen unter Kapitel 13.1., die sich auf die Annahme stützen, dass die Einfügung von Abpn in die deutschen Übersetzungen dann erfolgt, wenn gewisse stilistische, semantische (wodurch aufbauend interaktionelle Gegebenheiten hervorgerufen werden) und textverknüpfende Komponenten ausgedrückt werden sollen. Diese stilistischen, semantischen und textverknüpfenden Funktionen der Abpn schließen einander aber nicht aus, sondern sind miteinander verbunden (vgl. Zifonun et al. 1997: 1222).

Als Grundlage dienen die Textbeispiele folgender Werke: die deutsche Ausgabe von Asenas „Die Frau hat keinen Namen“ (1992) (fortan: DÜAF) und ihre türkische Originalausgabe (AF), die deutsche Ausgabe von Kemals „Die Ararat Legende“ (1997) (fortan: DÜKA) und ihrem türkischsprachigen Urtext (fortan: KA) und die deutsche Ausgabe von Nesins „Der einzige Weg“ (1996) (fortan: DÜNW) und deren türkische Originalausgabe (fortan: NW).

Die quantitativen Werte zur jeweiligen Abp und ihrer türkischen Entsprechungen stützen sich auf die Korpusauswertung, die in Kap. 13.3 tabellarisch zusammengefasst sind.

### 13.4.1. Zur Einfügung von *aber* in den deutschen Zieltext

Die Abp *aber*, die in den deutschen Übersetzungen der türkischen Ausgangstexte insgesamt 4-mal vorkommt, hat in drei Fällen keine direkte lexikalische Entsprechung im türkischen Original. In den ermittelten Übersetzungsbeispielen kommt *aber* in Exklamativsätzen (mit der Form des Aussagesatztyps; Zweitstellung des finiten Verbs) vor.

Durch die Aufnahme von *aber* in Abp-Verwendung wird in die deutsche Übersetzung die Komponente 'entgegen meiner Erwartung ist p, worüber ich erstaunt bin' hineingetragen:

(150) [Sprecherin sieht einen sehr schönen Ring am Finger der Hörerin, und äußert ihr Erstaunen, S.V.:]  
*Ayyy, ne güzel şey o öyle, [kaç taşlı ?] (AF: 76)*  
*Ha, das ist **aber** ein schönes Stück, [wieviele Steine hat er denn?] (DÜAF: 59)*

(151) *Siz ikiniz ne kadar idealist gençlersiniz böyle! (AF: 163)*  
*Ihr seid mir **aber** zwei recht idealistische junge Leute!*  
(DÜAF: 122)

(152) [A: *Peki Zerrin, o nasıl kaç kişinin şefi olmuş?*  
B: *Sen **de pek** safsın be, [...]* (AF: 101)  
[A: *Gut, und wie ist Zerrin denn zur Vorgesetzten so vieler Leute geworden?*  
B: *Mensch, du bist **aber** naiv!* (DÜAF: 78)

Die in den türkischen Ausgangsbeispielen (150), (151) und (152) implizierte Komponente des 'Erstaunens' gegenüber der Proposition, könnte im Deutschen ohne die Aufnahme von *aber* nicht ausgedrückt werden; die deutschsprachigen Äußerungen würden zu neutralen Feststellungen werden, die somit den türkischen Äußerungen im Urtext nicht entsprechen. Diese Beobachtung ist zugleich ein Beleg dafür, dass Abpn wie *aber* eine eigene Bedeutung haben.

Bei den Beispielen (150) und (151) ist die Einfügung von *aber* auf keine konkrete lexikalische Entsprechung im Urtext zurückzuführen; die implizierte Komponente des 'Erstaunens' die bei beiden Äußerungen des Originaltextes mehr intuitiv zu entnehmen ist, benötigt bei der Übersetzung ins Deutsche die Einfügung von *aber*. Lediglich bei Beispiel (150) könnte

als kleiner Hinweis die abgetrennt vom Satzverband stehende Interjektion *ay* gedeutet werden, die mit *ha* übersetzt worden ist.

Bei Beispiel (152) hingegen liefern *de* (*dA= auch*) und *pek* (= *sehr*) Anhaltspunkte dafür, dass im Deutschen eine Abp eingefügt werden kann: Während *de* hier mehr einen Bezug zu einer Vorgängeräußerung bewirkt, kommt durch *pek* in dieser Gesprächssituation eine Komponente des ‘Erstaunens‘ hinein, die auch leicht ironisch gedeutet werden kann. Beide Komponenten werden bei einer Wiedergabe durch die Abp *aber* ‘unter einen Hut gebracht’: Die deutsche Partikel kann aufgrund ihrer Bedeutungskomponente gleichzeitig sowohl ‘Erstaunen’ als auch die textverknüpfende Komponente gleichzeitig ausdrücken.

#### 13.4.2. Zur Einfügung von *bloß* in den deutschen Zieltext

Die Einfügung der Abp *bloß*, die im Korpus insgesamt 7-mal vorkommt, geht nur 3-mal auf eine Entsprechung im türkischen Urtext zurück: 2-mal auf Reduplikation und einmal auf das Lexem *acaba*. In den Beispielen des Korpus wurde die Abp *bloß* in Aufforderungssätzen und in Ergänzungsfragesätzen vorgefunden.

Die Einfügung von *bloß* bei den Übersetzungen unter (153), (154) und (155) trägt die ‘dringlichkeitssignalisierende’ Bedeutungskomponente von *bloß* in Aufforderungssätze hinein, durch die auch eine Nuance der ‘Warnung’ ausgedrückt wird:

- (153) *Sus, sus Allahın cezası!* (AF: 54)  
*Sei **bloß** still, du Strafe Gottes!* (DÜAF: 43)
- (154) *Bey, Bey sana, sana diyorum.* (KA: 64)  
*Bey, Bey, laß dir das **bloß** gesagt sein [...].* (DÜKA: 74)
- (155) *Baban duymasın.* (AF: 13).  
*Das soll **bloß** nicht dein Vater hören.* (DÜAF: 11)

Während bei (153) die Reduplikation von *sus* (=‘sei still’) und in (154) die Reduplikation von *sana* (=‘dir’) diese Anreicherung ausgelöst haben, ist bei Beispiel (155) kein konkretes Äquivalent im Ausgangstext auszumachen. Die Hinzufügung von *bloß* darf aber bei der Übersetzung von (155) nicht unterbleiben, da der deutsche Satz sonst unnatürlich und abgehackt wirkt. Außerdem ginge die bei der türkischen Äußerung intuitiv

nachvollziehbare Komponente der ‘Warnung‘ verloren, was wieder beweist, dass die Abpn invariante Bedeutungskomponenten haben.

Zur Hinzufügung von *bloß* in Ergänzungsfragen ist zu vermerken, dass es mit Ausnahme von Beispiel (159) generell ohne eine direkte lexikalische Ausgangsentsprechung in die deutschsprachige Äußerung eingefügt wird.

- (156) *Bu kadar dađlı nereye çekip gitti?* (KA: 23)  
*Wohin sind **bloß** all die Bergbewohner?‘* (DÜKA: 20)
- (157) *Kızım ne acaip çocuksun sen,[...].* (AF: 13)  
*Was bist du **bloß** für ein eigenartiges Kind.* (DÜAF: 11)
- (158) *[...], neden böyle tuhafsin, garipsin...* (AF: 111)  
*Was bist du **bloß** so komisch, so anders.* (DÜAF: 85)

Während unter (156) die im Ausgangstext intuitiv nachvollziehbare Komponente des dringlichen Bemühens um eine Antwort auf die Frage die Hinzufügung von *bloß* motiviert, führen die als rhetorisch und vorwurfsvoll einzustufenden Äußerungen im Türkischen unter (157) und (158) die Aufnahme der genannten Abp herbei. Unterbliebe die Anreicherung durch *bloß*, entstünde für den deutschen Leser eine „Lücke“, da er aufgrund seines Sprachgebrauchs an diesen Stellen höchstwahrscheinlich eine Abp erwarten würde. Intonatorisch wäre die Vermittlung der betreffenden Komponenten auch ohne das Hinzunehmen von *bloß* möglich; da es sich aber um schriftlich festgehaltene Dialoge hält, empfiehlt sich die Anreicherung durch *bloß*.

Lediglich bei Beispiel (159) ist eine lexikalische Äquivalente im Ausgangstext ermittelt worden:

- (159) *[...], ne yapmalıyım acaba?* (AF: 214)  
*[...], was soll ich **bloß** tun?* (DÜAF: 162)

Die durch *acaba* zum Ausdruck gebrachte Unsicherheit des Sprechers wird im Deutschen durch *bloß* wiedergegeben.

### 13.4.3. Zur Einfügung von *denn* in den deutschen Zieltext

Die Einfügung der Abp *denn*, die im Korpus insgesamt 212-mal vorkommt, geht nur in 22 Fällen auf eine direkte lexikalische Entsprechung im

türkischen Original zurück: 9-mal auf *yahu*, 4-mal auf *be*, 4-mal auf *peki*, 2-mal auf *ki* und jeweils einmal auf *ya*, *ha* und *bakim böyle*.

In den im Korpus ermittelten Beispielen wurde die Abpn *denn* in Entscheidungsfragesätzen mit zwei Bedeutungsvarianten und in Ergänzungsfragesätzen auch mit zwei unterschiedlichen Bedeutungsvarianten angetroffen.

Im Beispiel (160) ist die Aufnahme von *denn* in die deutsche Übersetzung auf das Lexem *ya* zurückzuführen:

- (160) [A: *Bizim şef garsonu tanyor musun?*]  
B: *Ya sen tanyor musun?* (NW: 9)  
[A: *Kennst du unseren Oberkellner?*“]  
B: *Kennst du ihn denn?* (DÜNWN: 7)

Würde *denn* in der türkischen Übersetzung fehlen, käme der Rückfragecharakter der Äußerung, der im türkischen durch *ya* in die Frage getragen wird, nicht zum Ausdruck. Die Anreicherung dieses Entscheidungsfragesatzes durch die Abp *denn* beläuft sich vor allem auf deren Kohärenz herstellende Bedeutungskomponente: *Denn* wird zum Verknüpfungselement im Text, indem es zum Ausdruck bringt, dass die Frage des Sprechers (B) mit dem Vorgängeräußerung (A) in Verbindung steht.

Auch für das Beispiel (161) ist zu vermerken, dass sich die Einfügung von *denn* auf eine Entsprechung im Originaltext zurückzuführen lässt:

- (161) *Peki candarma yok mu?* (NW: 82)  
*Gibt es denn keine Gendarmen?* (DÜNWN: 98)

Die durch *peki* (in Bsp. 161) ausgedrückte Verbindung zur Äußerung des Sprechers (A) findet im Deutschen seine Entsprechung in *denn*. Bei diesem Beispiel wird außer der rückverweisenden Komponente von *denn* auch die im türkischen Ausgangssatz implizierte Komponente des ‘Erstaunens’ in die deutsche Übersetzung transportiert.

Für die zweite Variante von *denn* im Entscheidungsfragesatz wurde eine Einfügung aufgrund der Interjektion *yahu* (= ‘Mensch!’, ‘Kinder!’, ‘Donnerwetter!’) beobachtet:

- (162) [A wirft B vor zu lügen, S.V.:]  
 A: [...] - *yahu* *bütün insanlar mı kötü?* (NW: 68)  
*Sind denn alle Menschen schlecht?* (DÜNW: 80)

*Denn* trägt in die deutsche Übersetzung vor allem die ‘Vorwurfskomponente’, die im türkischen durch *yahu* vermittelt wird. Durch die Verwendung von *yahu* bringt der türkische Sprecher zum Ausdruck, dass er gegenüber dem Sachverhalt eine negative, ablehnende Einstellung hat (vgl. Gencan 1975:437). Zudem erhält die deutsche Äußerung auch den Hinweis, dass die Frage sich auf eine vorangehende Äußerung beziehen muss, die durch *denn* signalisiert wird; ohne *denn* wäre die Äußerung eine neutrale Entscheidungsfrage und somit eine Fehlübersetzung des türkischen Originals, welches erneut zeigt, dass Abp eine eigenständige Bedeutung haben.

Für die erste Variante von *denn* im Ergänzungsfragesatz gilt, dass die Anreicherung der deutschen Äußerungen nicht immer auf eine lexikalische Entsprechung im türkischen Originaltext erfolgt:

- (163) *Ne var, neden ağlıyorsun?* (KA: 48)  
*Was hast du denn, Gülbahar?* [Warum weinst du?]  
 (DÜKA: 54)
- (164) *Paşa neden fenalaşmış?* (NW: 28)  
*Weshalb ist dem Pascha denn schlecht geworden?*  
 (DÜNW: 31)
- (165) *Sen ne müfettişisin arkadaş?* (NW: 73)  
*Was für ein Inspektor bist du denn?* (DÜNW: 86)

Vielmehr spielen in diesen Fällen Faktoren eine Rolle wie die natürlichere Gestaltung der deutschsprachigen Äußerung (wie z.B. in (163) und (164)), oder das Motiv, eine Äußerung freundlicher erscheinen zu lassen (wie z.B. in (165)). Auch die umgangssprachliche Ausdrucksweise, die bei dem türkischen Beispiel (in 165) durch die Anrede *arkadaş* (=Freund) signalisiert wird, kann als Anhaltspunkt für eine Einfügung einer Abp angesehen werden; denn zur ‘Lockerung’ der deutschen Übersetzung bietet sich die Hinzufügung einer Abp an.

Bei dem Beispiel (166) erfolgt die Einfügung der deutschen Übersetzung mit *denn* aufgrund von *peki*; da durch die Verwendung dieses türkischen Lexems sowohl ein Bezug zur Vorgängeräußerung hergestellt als auch eine Nuance von ‘Freundlichkeit’ impliziert wird, bietet sich bei einer Übersetzung ins Deutsche die Verwendung von *denn* an.

- (166) *Peki bu Bedri Kaymakam nasıl becerdi bu işi?* (NW: 99)  
*Wie hat **denn** dieser Oberstleutnant Bedri die Sache  
in den Griff bekommen?* (DÜNW: 120)

Für das Beispiel (167) kann die Einfügung von *denn* in den ZIELTEXT auf die Interjektion *ha* zurückgeführt werden:

- (167) *Nasıl bizim oğlan, ha nasıl?* (AF: 63)  
*Wie geht’s **denn** unserem Söhnchen?* (DÜAF: 49)

Durch *ha* wirkt die türkische Äußerung umgangssprachlich und nicht so starr, wobei innerhalb dieser Gesprächssituation auch eine Komponente von ‘Freundlichkeit’ vermittelt wird. Diese Bedeutungskomponente inklusive der wiederzuspiegelnden Natürlichkeit werden im Deutschen durch die Hinzufügung von *denn* erreicht.

Bei dem türkischen Ausgangsbeispiel unter (168) ist der Auslöser für die Hinzufügung von *denn* die dialektische Redeweise des Sprechers, die durch *bakim böyle* ausgedrückt wird. *Bakim* ist die dialektische und gekürzte Form von *bakalım*, und *böyle* bedeutet isoliert *so*.

- (168) [...], *sen kimsin **bakim böyle**?* (AF: 115)  
*Wer bist du **denn**, [...]* ? (DÜAF: 88)

Die Abpn *denn* ist in Ergänzungsfragesätzen in einer weiteren Gebrauchsweise anzutreffen, in der sie eine Komponente des ‘Vorwurfs’ zum Ausdruck bringt.

Die Beispiele (169)-(171) sind ausgewählte Textpassagen, in denen *denn* mit einer solchen Bedeutungsvariante vorkommt, und bei denen es eine lexikalische Entsprechung im Urtext gibt, die die Einfügung der Abp motiviert haben muss.

Die in der deutschen Übersetzung des Beispiels (169) angetroffene *Abp denn* hat im Urtext als Entsprechung die Interjektion *yahu*:

- (169) [Der Sprecher weist die Anschuldigungen des Hörers zurück und wirft ihm vor, dass er ihn zu Unrecht beschuldigt, welches er durch folgende Äußerung zu verstehen gibt, S.V.:]  
*Ne yaptım yahu?* (NW: 127)  
*Was habe ich denn getan?* (DÜNW: 159)

Die aufgebrachte und ärgerliche Haltung des Sprechers gegenüber den Anschuldigungen des Hörers wird im Ausgangstext durch *yahu* zum Ausdruck gebracht.

Das Beispiel (170) hingegen ist ein gutes Beispiel dafür, dass zur Bestimmung der Bedeutungskomponente der Abpn immer der Bezug zur jeweiligen Gesprächssituation erforderlich ist:

- (170) *Kimin toprağını kime dağıtıyorsun be?* (NW: 128)  
*Wessen Land verteilst du denn an wen?* (DÜNW: 159)

Während in der türkischsprachigen Äußerung vor allem durch das Vorkommen der Interjektion *be* (= ‘Mann!‘; ‘Mensch!’), deren Bedeutungskomponente nach Gencan (1975: 438) weitgehend mit der von *yahu* übereinstimmt, das Gesagte eindeutig als Vorwurf eingestuft wird, könnte die deutsche Übersetzung isoliert betrachtet auch als Ergänzungsfrage mit einer freundlichen Bedeutungsnuance, die durch *denn* ausgedrückt wird, interpretiert werden.

Die Einfügung von *denn* in die deutsche Übersetzung unter (171) ist auf das Vorkommen von *ki* zurückzuführen:

- (171) *Ne konuşacağız ki, [...]* (AF: 129)  
*Was gibt’s denn zu reden?* (DÜAF: 98)

Die im türkischen Beispiel (unter 171) durch *ki* ausgedrückte Nuance des Vorwurfs wird in der deutschen Übersetzung mit *denn* wiedergegeben. Innerhalb dieser Gesprächssituation können die Bedeutungskomponenten von *denn* und *ki* als deckungsgleich gewertet werden.

Bei den Beispielen in denen die Einfügung des Deutschen mit *denn* im jeweiligen Satz nicht auf eine konkrete lexikalische Entsprechung im Urtext



zurückzuführen ist, fällt auf, dass umgangssprachliche lexikalische Elemente durch die abwertende Komponenten ausgedrückt werden, zu beobachten sind. Sehr häufig kommt die Interjektion *ulan* (= ‘Mensch!’; ‘Mann!’) vor, deren Verwendung im Türkischen als ziemlich ausfallend und sogar beleidigend gilt. Durch *ulan* wird ‘Wut’, ‘Abscheu’ bzw. ‘Zorn’ zum Ausdruck gebracht (vgl. Koç 1996 : 224). Das repräsentative Beispiel (172) zeigt, dass die im türkischen Ausgangstext durch *ulan* signalisierte negative Komponente im Deutschen durch die Hinzufügung von *denn* erreicht wird (wobei *denn* im Rahmen einer höflichen Ausdrucksweise immer noch akzeptabel ist, welches für die Interjektion *ulan* nicht gilt).

- (172) *Ulan hükümet ne yapsın?* (NW: 97)  
*Was soll denn die Regierung tun?* (DÜNW: 117)

#### 13.4.4. Zur Einfügung von *doch* in den deutschen Zieltext

Die Einfügung der Abp *doch*, die im Korpus insgesamt 120-mal vorkommt, geht in zwanzig Fällen auf eine lexikalische Entsprechung im türkischen Ausgangstext zurück: 9-mal auf *ki*, 4-mal auf *da/de* (*dA*), 3-mal auf *ya*, 2-mal auf *yahu* und jeweils einmal auf *-sana/-sene* (*-sAnA*) und *hadi*.

In den deutschsprachigen Texten kommt die Abp *doch* in Aussagesätzen mit zwei Bedeutungsvarianten, in Aufforderungssätzen, in Entscheidungsfragesätzen (mit Zweitstellung des finiten Verbs), in Exklamativsätzen (mit Zweitstellung des finiten Verbs) und in Wunschsätzen vor.

Bei der Analyse von *doch* in der ersten Variante im Aussagesatz fällt auf, dass generell eine türkische Entsprechung im Urtext vorhanden ist.

Durch *doch* kommt in dieser Gebrauchsweise zum Ausdruck, dass der Sprecher versucht, an die gemeinsame Wissensbasis seines Dialogpartners zu appellieren: Die Proposition ist zwar beiden bekannt, jedoch kann sich der Hörer anscheinend nicht so ganz erinnern.

Diese Aufgabe von *doch* wird im Türkischen bei dem Beispiel (173) durch *ya* übernommen:

- (173) *Yahu Seydo kardaş, söyledim ya, kimin yerine olacak ki, elbet kendi yerime...* (NW: 254)  
*Aber, Bruder Seydo, das habe ich dir doch gesagt für mich selbst...* (DÜNW: 301)

Es kommt aber auch vor, dass die Hinzufügung von *doch* auf *ki* zurückgeht, wie auch bei dem Beispiel (174):

- (174) *Sen bunu isteyerek yapmadın ki...* (NW: 233)  
*Du hast es **doch** nicht mit Absicht getan...* (DÜNWN: 276)

Es gibt aber auch einige Fälle, in denen in der türkischen Äußerung das Vorkommen des Verbs *bilmek* (= *wissen*) eine Tendenz zur Verwendung von *doch* herbeiführt. Dass bei diesen Beispielen eine Einfügung von *doch* erfolgt, ergibt sich höchstwahrscheinlich daraus, dass die deutsche Übersetzung sowohl natürlicher als auch dem deutschen Sprachgebrauch entsprechend gestaltet werden soll (so auch in 175).

- (175) *Biliyorsun, maymun iştahlıyım.* (NW: 224)  
*Du weißt **doch**, daß ich unbeständig bin.* (DÜNWN: 265)

Für die zweite Variante von *doch* im Aussagesatz ist zu vermerken, dass sie häufig auf das Vorkommen von *ki* im Originaltext zurückgeht. Ein typisches Beispiel ist der folgende Dialogausschnitt:

- (176) A: *Niçin Rus gemisine el salladın?*  
*Warum hast du dem russischen Schiff zugewinkt?*  
B: *Ben el sallamadım, Niyazi salladı...*  
*Ich habe nicht gewinkt, das war Niyazi...*  
A: *Niçin salladı?*  
*Warum hat er gewinkt?*  
B: *Rus gemisi olduğunu bilmiyorduk ki... Bilsek, sallarmıyız hiç... Biz, Köprü'ye giden Boğaziçi vapuru sanmıştık...* (NW: 80)  
*Wir wußten **doch** gar nicht, dass es ein russisches Schiff war... Meinen Sie, wir hätten sonst gewinkt... Wir dachten es sei ein Bosphorus-Dampfer, der zur Galata-Brücke fährt...* (DÜNWN: 94f.)

Wie aus dieser Dialogpassage deutlich hervorgeht, wird durch die Verwendung von *doch* ausgedrückt, dass eine Zurückweisung der Vorgängeräußerung (A) erfolgt: es gilt die Negation der Proposition. Zugleich ist eine Nuance der 'Rechtfertigung' impliziert. *Doch* hat somit auch eine Text-Kohärenz herstellende Bedeutungskomponente: Sie schafft eine Verknüpfung zu der Vorgängeräußerung (A) und der Abp-haltigen Äußerung (B). Diese Komponenten werden im Türkischen innerhalb dieser

Gesprächssituation durch *ki* ausgedrückt. Die Einfügung von *doch* wäre aber auch erfolgt, wenn *ki* im türkischen Urtext nicht vorkäme: Aufgrund des Kontextes müssen die vorab beschriebenen Bedeutungskomponenten von *doch* im Deutschen vermittelt werden.

Bei dem Beispiel (177) erfolgt die Einfügung von *doch* nicht aufgrund einer konkreten lexikalischen Entsprechung:

- (177) *Ulan, Bey at üstünde bekletilir mi?* (NW: 89)  
*Leute, ihr könnt **doch** den Bey nicht auf seinem Pferd  
sitzen lassen.* (DÜNWN: 107)

Vielmehr kann dieses Beispiel als repräsentativ gelten für die Textbeispiele, bei denen *doch* durch die im Ausgangstext implizierte Komponente des ‚Vorwurfs‘ Aufnahme findet in die deutschsprachige Äußerung. Für das türkische Ausgangsbeispiel ist zu vermerken, dass die vorab genannte Komponente durch die eher rhetorisch gemeinte Frage ausgedrückt wird. Eine Eins-zu-Eins Übersetzung, die „*Leute, läßt man einen Bey auf dem Pferd warten?*“ lauten würde, wäre eine ziemlich ‚magere‘ Übersetzung: Diese Übersetzung könnte fast als Fehlübersetzung eingestuft werden, da die Komponente des ‚Vorwurfs‘ nicht eindeutig hervorgeht. Bei einer mündlichen Äußerung könnte eine angemessene Intonation zwar etwas mehr zur Eindeutigkeit beitragen, aber bei einem schriftlich fingierten Dialog besteht die Gefahr, dass diese Übersetzung als neutraler Entscheidungsfragesatz aufgefasst werden könnte. Der optimale Weg zur Übertragung der türkischen Äußerung ins Deutsche geht, so wie es unter (177) zu sehen ist, über einen Satztypenwechsel und die Verwendung der Abp *doch*.

Bei der Korpusauswertung wurde *doch* auch in der Verwendungsweise in Aufforderungssätzen angetroffen. Auffällig ist, dass die Abp in dieser Gebrauchsweise generell eine Entsprechung im Originaltext aufweist (so auch in Bsp. 178):

- (178) *Hiç olmazsa, bırakın **da** suratına tükürelim!* (NW: 125)  
*Nun laßt uns ihm **doch** wenigstens noch ins Gesicht spucken!*  
(DÜNWN: 155)

Dass durch *doch* hierbei hauptsächlich eine Verstärkung der Aufforderung ausgedrückt wird, ist besonders gut bei der Gegenüberstellung der

deutschen Äußerung unter (178) und ihrem türkischen Originaltext zu beobachten: Das Vorkommen von *doch* ist auf *da* (=dA) zurückzuführen, die in dieser Gesprächssituation die Nachdrücklichkeit der Äußerung indiziert.

Die Entsprechung *yahu* unter (179) hingegen drückt eine vorwurfsvolle Nuance aus, die in der deutschen Äußerung durch *doch* wiedergegeben wird.

- (179) *Dur kızma yahu*[...] (NW: 225)  
*Nun werde doch nicht gleich böse*[...] (DÜNW: 266)

Die Beispiele (180) und (181) dienen als Belege dafür, dass die Nuancen, die *doch* in dieser Verwendungsweise ausdrückt, der Gesprächssituation entsprechend variieren können.

- (180) [*Ne yaptım canım,*] *saçmalamasana*.  
(AF: 117)  
[*Was habe ich denn getan, Schatz,*] *red doch keinen Unsinn*.  
(DÜAF: 90)

- (181) *Hadi sen de gel*. (AF: 162)  
*Komm doch auch*. (DÜAF: 121)

Während für die Verwendungsweise von *doch* in (180) eine Komponente wie 'Ärgernis' festzuhalten ist, zeigt das Beispiel (181) die genannte Abp mit der Bedeutungskomponente 'Freundlichkeit', wodurch eine Schwächung der Aufforderung erzielt wird. Dementsprechend sind in den türkischen Ausgangstexten auch zwei verschiedene Entsprechungen ermittelt worden: Während im Türkischen die ärgerliche Komponente durch *-sana* (=sAnA) ausgedrückt wird, erfolgt die Vermittlung der freundlichen Aufforderung durch *hadi*.

Für die Gebrauchsweise von *doch* in Entscheidungsfragesätzen ist festzuhalten, dass keine lexikalische Entsprechung in den türkischen Äußerungen ermittelt werden konnte (so auch in Bsp. 182):

- (182) *Okuman yazman var değil mi?* (NW: 47)  
*Lesen und schreiben kannst du doch, nicht wahr?*  
(DÜNW: 53)

Beispiel (182) zeigt, dass die in der türkischsprachigen Äußerung durch *değil mi* vermittelte Komponente der 'Rückversicherung' im Deutschen durch *nicht wahr* wiedergegeben wird, also eine Eins-zu-Eins-Übersetzung vorliegt. Dass hier aber trotzdem zusätzlich die Abp *doch* hinzugefügt wird, ist höchswahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass innerhalb einer solchen Äußerung im Deutschen *doch* erwartet wird, ja sogar stehen muss. Die Abp ist dermaßen ausdrucksstark, dass man bei der Übersetzung des türkischen Fragesatzes auf *nicht wahr* verzichten könnte, da das alleinige Vorkommen von *doch* ausreicht, um die erforderliche Rückversicherungskomponente auszudrücken: *Lesen und schreiben kannst du doch?*.

Auch für die Verwendung von *doch* in Exklamativsätzen ist festzuhalten, dass die Einfügung der genannten Abp auf keine lexikalische Entsprechung in der türkischen Äußerung zurückzuführen ist. Die Komponente des 'Entrüstens' in Bezug auf die Proposition, die der Erwartung des Sprechers nicht entspricht, ist in der türkischen Äußerung intuitiv wahrzunehmen. Die deutsche Übersetzung wirkt zudem ausdrucksstärker gerade wegen des Vorkommens von *doch*:

- (183) *Ama olmaz!* (KA: 51)  
*Aber das geht **doch** nicht!* (DÜKA: 59)

Ebenso ist für die Gebrauchsweise von *doch* in Wunschsätzen keine lexikalische Entsprechung im Originaltext auszumachen:

- (184) *Bu saray yıkılsın.* (KA: 51)  
*Wenn dieser Palast **doch** zusammenbrechen würde.*  
(DÜKA: 59)

Dass die türkische Äußerung unter (184) trotz der Befehlsform *-sIn* (bei *yıkılsın*) für die dritte Person Singular als Wunschsatz mit *doch* übersetzt worden ist, hängt damit zusammen, dass die türkische Äußerung (unter Berücksichtigung der Gesprächssituation) mehr als inständiger Wunsch aufzufassen ist. Die deutsche Übersetzung braucht aber zum Ausdruck der Inständigkeit des Wunsches die Aufnahme von *doch* in den Satz. Ohne *doch* wäre die deutsche Äußerung unvollständig und als Übersetzung des Urtextes unakzeptabel. So ist auch dieses Beispiel wieder ein schöner Beleg dafür, dass den Abpn invariante Bedeutungen zukommen.

### 13.4.5. Zur Einfügung von *eben* in den deutschen Zieltext

Die Einfügung der Abp *eben*, die im Korpus insgesamt 9-mal vorkommt, geht in drei Fällen auf das im türkischen Ausgangstext vorkommende Lexem *işte* zurück. In den ermittelten Beispielen des Korpus kommt die Abp *eben* in der Verwendungsweise in Aussage- und Aufforderungssätzen vor.

In der Gebrauchsweise in Aufforderungssätzen drückt *eben* die Einsicht des Sprechers aus, dass der Sachverhalt nicht zu ändern ist. Die Aufnahme von *eben* in die deutsche Äußerung unter (185) ist auf das Vorhandensein von *işte* im Ausgangstext zurückzuführen.

- (185) [*Sevgi, aşk, sınırlanacak, yönlendirilecek şeyler değil.*]  
*Oluveriyor işte* (AF: 143)  
[*Liebe, Leidenschaft lassen sich nicht eingrenzen und dirigieren.*] *Es passiert eben.* (DÜAF: 108)

Die durch das Verbsuffix *-Iver-* (bei *oluveriyor*) angedeutete Komponente der ‘Unerwartetheit’<sup>77</sup> wird durch *işte* verdeutlicht, wobei zusätzlich auch eine Komponente des ‘Unabänderlichen’ bzw. ‘Unbeeinflussbaren’ in Bezug auf die Proposition impliziert ist. Dieses türkische Lexem, das nach Gencan (1975: 380) ein ‘gösterme ve tanıtma belirteci’ (=Demonstrativadverb) ist, drückt innerhalb dieser Gesprächssituation ziemlich deckungsgleich die Bedeutungskomponente der Abp *eben* aus. Die durch *eben* zusätzlich vermittelte textverknüpfende Komponente, dass also die Äußerung als Schlussfolgerung des vorangehenden Satzes aufzufassen ist, gilt innerhalb dieser Gesprächssituation auch für *işte*.

Beispiel (186) hingegen zeigt, dass die Einfügung von *eben* auch an die Erfordernisse und Gegebenheiten der deutschen Sprache gekoppelt sein kann:

- (186) *O amerikan dolandırıcısının buluşu çok güzel ama, Amerika için güzel [...] (NW: 275)*  
*Die Idee dieses Amerikaners war prächtig, aber eben nur für Amerika.* (DÜNW: 325)

<sup>77</sup> *-Iver-* wird als “Tezlik eylemi” bezeichnet (Gencan 1975: 286f.), und kann nach Ediskun (1985: 231) u.a. ‘apansızlık’, ‘beklenmezlik’ (=Unerwartetheit) zum Ausdruck bringen.

Bei einer Eins-zu-Eins Übersetzung der türkischen Äußerung würden die Lexeme *eben* und *nur* wegfallen (= *Die Idee dieses Amerikaners war prächtig/sehr schön, aber für Amerika ist sie prächtig/schön.*). Diese Wiedergabe wäre eine leichte Fehlübersetzung, da sie dem deutschen Sprachgebrauch nicht so ganz entspricht. Um die Äußerung angemessen zu formulieren, liegt es nahe den Teilsatz *'ist sie prächtig/schön'* zu eliminieren. Dass aber auch *eben* eingefügt wird, ergibt sich aus der Tatsache, dass es sich hier um einen Dialog handelt, und der Satz ohne diese Abp zu starr und unnatürlich wirken würde.

Das Beispiel (187) stellt einen Beleg für die Verwendung von *eben* in Aufforderungssätzen dar, wobei dieser in einen Konditionalsatz integriert ist.

- (187) *Bu kadar küçüldükten sonra ne yaparsa yapsın Paşa.*  
(KA: 32)  
*Wenn der Pascha fähig ist, sich so weit zu erniedrigen, soll er es eben tun.* (DÜKA: 32)

Hier drückt die Abp aus, dass die auffordernde Äußerung, in die sie gebettet ist, als unabänderliche Folgerung des im Konditionalsatzes dargelegten Sachverhaltes aufzufassen ist. Zusätzlich vermittelt *eben* eine 'sich damit abfindende' Komponente gegenüber des im konditionalen Vorsatz geschilderten Sachverhaltes. Diese im deutschen durch *eben* ausgedrückte Bedeutungskomponente ist in der türkischen Äußerung auf kein einzelnes lexikalisches Äquivalent zurückzuführen. Vielmehr ruft die Verwendung von *ne yaparsa yapsın*, die sinngemäß mit *er soll machen was er will (es ist mir egal)* übersetzt werden könnte, die Aufnahme von *eben* in die deutsche Übersetzung hervor.

#### 13.4.6. Zur Einfügung von *eigentlich* in den deutschen Zieltext

Die Einfügung der Abp *eigentlich*, die im Korpus insgesamt 5-mal vorkommt, ist in vier Fällen auf keine direkte lexikalische Entsprechung im türkischen Original zurückzuführen. Lediglich bei einem Beispiel konnte als lexikalische Entsprechung, die die Einfügung von *eigentlich* motiviert haben muss, das Lexem *yani* bestimmt werden.

Bei der Korpusauswertung wurde für die Abp *eigentlich* die Verwendungsweise in Ergänzungsfragesätzen mit zwei Bedeutungsvarianten ermittelt.

Für die erste Bedeutungsvariante von *eigentlich*, durch die ausgedrückt wird, dass das bisher Gesagte im Vergleich zum nun Geäußerten, eher einen oberflächlichen Wert hat, kann in (188) keine lexikalische Entsprechung im Urtext ausgemacht werden. Höchstwahrscheinlich hat die Hinzufügung der Abp einfach damit zu tun, dass sich die deutsche Äußerung so natürlicher und flüssiger liest.

- (188) *Ama bu at kimin atı?* (KA: 16)  
*Aber wem gehört dieser Schimmel **eigentlich**?* (DÜKA: 11)

In einem Beispiel ist aber die Hinzufügung von *eigentlich* mit der vorab erwähnten Bedeutung auf *yani*, welches isoliert ‘nämlich‘ bedeutet, zurückzuverfolgen:

- (189) *Yani ne yapmak istiyorsun sen?* (NW: 315)  
*Was willst du **eigentlich**?* (DÜNWN: 374)

Dieses türkische Lexem, das zu den Konjunktionen gezählt wird (vgl. z.B. Ediskun (1985: 321); Gencan (1975: 429)) drückt in den ermittelten Beispielen vor allem eine Verknüpfung der jeweiligen Äußerung zum vorangehenden Text aus. Die Aufnahme von *eigentlich* ergibt sich somit vordergründig aus dessen entsprechender Bedeutungsnuance, durch die auch im Deutschen ein Bezug zum Vorangehenden hergestellt wird. Da sowohl für die türkische als auch für die deutsche Äußerung in (189) durch die Verwendung von *yani* bzw. *eigentlich* eine Bedeutung wie ‘was willst du in Wirklichkeit/tatsächlich im Gegensatz zu deinem bisherigen Verhalten‘ zu entnehmen ist, können die beiden Lexeme innerhalb dieser Verwendungsweise als deckungsreich angesehen werden.

Für die zweite Verwendungsweise von *eigentlich* in Ergänzungsfragesätzen, durch die eine Nuance der ‘Freundlichkeit‘ bzw. ‘Beiläufigkeit‘ impliziert wird, ist festzuhalten, dass keine lexikalische Entsprechung im türkischen Ausgangstext vorhanden ist:

- (190) *Sen buraya nereden geldin?* (NW: 92)  
*Wo kommst du **eigentlich** her?* (DÜNWN: 110)

Die Einfügung von *eigentlich* in den deutschen Zieltext (in 190) ergibt sich vielmehr aus dem Erfordernis, die Äußerung wirklich gesprochener



Sprache anzunähern: Durch die Verwendung der Abp wirkt die Äußerung als Teilbestand eines Dialoges authentischer.

### 13.4.7. Zur Einfügung von *einfach* in den deutschen Zieltext

Die Abp *einfach* ist im Korpus nur einmal vertreten. Das Beispiel (191) zeigt die genannte Abp in der Verwendungsweise in Aussagesätzen, wo sie vermittelt, dass der kritische Sachverhalt durch die unkomplizierte Lösung, die Gegenstand der Äußerung ist, umgangen wird. Die Einfügung von *einfach* in den Zieltext ist nicht auf ein Element im Urtext zurückzuführen. Die Aufnahme der Abp führt zu einer natürlicheren, lockereren Gestaltung der deutschen Äußerung, die einer Dialogsituation angemessen ist.

- (191) [*Baba, bak kartlarımız burada, bizi eve zincirleyecek değilsin ya,*] *gireceğiz, eğer bir izin verme, evden kaçacağım, haberin olsun!* (AF: 55)  
*Wir gehen in die Prüfung, und wenn du es nicht erlaubst, haue ich **einfach** ab, daß du es weißt.* (DÜAF: 44)

### 13.4.8. Zur Einfügung von *etwa* in den deutschen Zieltext

Die Einfügung der im Korpus insgesamt 8-mal vorkommenden Abp *etwa* geht einmal auf das Lexem *sanki* und in fünf Fällen auf *yoksa* zurück. *Etwa* ist in den Textbeispielen des Korpus in der Verwendungsweise in Entscheidungsfragesätzen (mit Erststellung des finiten Verbs) vertreten. In dieser Gebrauchsweise vermittelt diese Abp, dass ein unerwünschter Sachverhalt vorliegt, der negative Befürchtungen hervorruft. Bei dem Beispiel (192) ist das Vorkommen von *etwa* auf *yoksa* zurückzuführen:

- (192) [*Ya ne yapıyorlardı,*] *esrar mı içiyorlardı **yoksa**?* (NW: 25)  
*[Was haben sie dann gemacht,] haben sie **etwa** Hasch geraucht?* (NW: 28)

Das der Wortart der Konjunktionen (vgl. Ediskun 1985: 321; Gencan 1975: 422) zugehörige Lexem findet innerhalb dieser Gesprächssituation durch *etwa* eine deckungsgleiche Entsprechung.

Genauso steht es auch mit dem Äquivalent *sanki*, das zu der Wortklasse der ‘ilgeç’ (=Partikel) (vgl. Gencan 1975: 397) gezählt wird:

- (193) [...], *mesleğimizi bıraktık, şimdi mutlu muyuz **sanki**?*  
(AF: 221)  
*Wir haben unseren Beruf aufgegeben, sind wir jetzt **etwa** glücklich?* (DÜAF: 166)

Gencan (1975: 397) weist darauf hin, dass *sanki* bei Fragesätzen eine negative/ablehnende Nuance ausdrückt. Da der Abp *etwa* die gleiche Bedeutungskomponente zukommt, kann auch hier von Äquivalenz gesprochen werden.

Für Beispiel (194) hingegen ist zu vermerken, dass keine lexikalische Entsprechung im Originaltext die Einfügung von *etwa* in den deutschen Zieltext auslöst:

- (194) *Geceleyin sokakta kalmış iki üniversiteli gence yardım etmek, az iyilik mi?* (NW: 260)  
*Ist das **etwa** eine Kleinigkeit, zwei Studenten zu helfen, die nachts auf der Straße liegen?* (NW: 308)

Vielmehr braucht das Deutsche zur eindeutigen Vermittlung der in der türkischen Äußerung intuitiv nachvollziehbaren Komponente, dass eine negative Antwort erwartet wird, die Integrierung von *etwa*.

Bei dem Beispiel (195) ist zwar auch keine direkte lexikalische Entsprechung auszumachen, die für die Hinzufügung von *etwa* verantwortlich wäre, jedoch liefert die Verwendung von *hallere düşmeye*, welches mit ‘in die Lage geraten’ übersetzt werden kann, einen Anhaltspunkt.

- (195) [...] *değer mi şu hallere düşmeye?* (AF: 185)  
*Rentiert sich **etwa** dafür dein Zustand?*(DÜAF: 139)

Die negative Komponente, die somit in der türkischen Äußerung ausgedrückt wird, führt zur Einfügung der Abp *etwa*, die in Fragen signalisiert, dass eine negative Antwort erwartet wird. Hierdurch wird vermieden, dass die deutsche Äußerung gar als neutraler Fragesatz interpretiert werden könnte.

### 13.4.9. Zur Einfügung von *halt* in den deutschen Zieltext

Die Einfügung der im Korpus insgesamt 4-mal vorkommenden Abp *halt* geht 2-mal auf das Lexem *işte* im türkischen Urtext zurück.

Für *halt* wurden im Korpus Beispiele ermittelt, die die Verwendungsweise in Aussage- und Aufforderungssätzen zeigen.

In der Verwendungsweise in Aussagesätzen drückt diese Abp aus, dass der Sachverhalt unabänderlich ist (vgl. Helbig 1994: 158). Diese Bedeutungskomponente wird in der türkischen Äußerung unter (196) durch *işte* zum Ausdruck gebracht.

- (196) [...] *ve sakın kendinizi üzmeysin, hayat böyledir işte.* (AF: 25)  
*Nur nicht traurig sein, so ist halt das Leben.* (DÜAF: 21)

Beispiel (197) hingegen zeigt, dass die Einfügung von *halt* in den Zieltext nicht unbedingt durch eine lexikalische Entsprechung ausgelöst sein muss. Ausschlaggebend ist hier höchstwahrscheinlich die Tatsache, dass es sich um eine mündliche Äußerung handelt, die möglichst natürlich wirken soll.

- (197) *Üzülme, bu insanlar böyle,[...]* (AF: 149)  
*Mach dir nichts draus, diese Menschen sind halt so.*  
(DÜAF: 112)

Für die Verwendungsweise von *halt* in Aufforderungssätzen konnte das Beispiel (198) notiert werden:

- (198) *Sevmiyorsun, bırak yalnız gideyim.* (AF: 197)  
*Laß mich halt alleine gehen.* (DÜAF: 147)

Durch die Gebrauchsweise von *halt* in diesem Satztyp wird vermittelt, dass der betreffende Sachverhalt als Konsequenz zum Vorgehenden zu verstehen ist, wobei zusätzlich eine resignierende Nuance impliziert ist (vgl. Helbig 1994: 158f.). Den Bedarf an einer Einfügung von *halt* ergibt sich aus der Gegebenheit, dass im türkischen Urtext, der der eigentlichen Äußerung vorangehende Teilsatz (*sevmiyorsun*=‘du liebst es nicht‘) die Begründung für die Handlung, die der Sprecher zu tun gedenkt, liefert. Um die indirekt implizierte Komponente, dass es sich hier um eine Konsequenz des vorangehenden Geschehens handelt, ausdrücken zu können, ist für das Deutsche eine Verwendung von *halt* angebracht, ja sogar ausreichend: Die

Übersetzung des Teilsatzes *sevmiyorsun* erübrigt sich. Meines Erachtens kommt hier die Bedeutung von *halt* der des Lexems *also* nahe: Den Sachverhalt, dass der Hörer nicht gerne ins Theater geht, und der Sprecher als Konsequenz alleine gehen möchte, kann nämlich auch *also* signalisieren: *Du magst nicht ins Theater gehen, also laß mich alleine gehen.*

#### 13.4.10. Zur Einfügung von *ja* in den deutschen Zieltext

Die Einfügung der im Korpus insgesamt 65-mal vorkommenden Abp *ja* kann 18-mal auf eine lexikalische Entsprechung im türkischen Ausgangstext zurückgeführt werden: 8-mal auf *ya*, 3-mal auf *işte*, 3-mal auf *ki* und jeweils einmal auf *çünkü*, *da/de (dA)*, *hadi* und *zaten*.

Die Abp *ja* ist in den Beispielen des Korpus in Aussage-, Exklamativ- (mit Zweitstellung des finiten Verbs) und Aufforderungssätzen vertreten.

Die Verwendung von *ja* in Aussagesätzen, wodurch vermittelt wird, dass der Sachverhalt eigentlich beiden Dialogpartnern bekannt sein müsste, geht in dem Beispiel (199) auf das Vorhandensein von *ya* im Urtext zurück:

- (199) [*Gitmişti ama döndü, bana kediği getirebilmek için dönmüş*]  
*doğum günüm yaklaştı ya.* (AF: 142)  
[*Er war weg, aber jetzt ist er wieder da, das heißt, er ist zurückgekehrt, um mir die Katze zu bringen;*] *ich hab ja bald Geburtstag.* (DÜAF: 107)

Deckungsgleich signalisieren diese Abp und ihr türkisches Äquivalent die Komponente ‘p ist uns eigentlich beiden bekannt, aber um sicher zu gehen, möchte ich noch einmal darauf hinweisen’. Aufgrund dieser Komponente, also dass ein Verweis auf gemeinsames Vorwissen erfolgt, stiften sowohl *ja* als auch *ya* Textkohärenz: Es werden Begründungszusammenhänge geschaffen, so dass auch eine Substitution durch *weil* vorgenommen werden könnte. Für das Beispiel (199) bedeutet dies, dass eine Verknüpfung zu dem vorangehenden Teilsatz geschaffen wird: Die Sprecherin ruft durch die Verwendung von *ja* bzw. *ya* sowohl die Erinnerung, dass sie bald Geburtstag habe, ins Gedächtnis des Hörers zurück, und begründet auch den Sachverhalt, dass die Person, die Gegenstand des Gespräches ist, zurückgekehrt ist damit, dass sie bald Geburtstag habe.

Auch bei dem Beispiel (200) 'überlappen' sich die Bedeutungskomponenten, dass durch *ja* auf gemeinsames Vorwissen verwiesen wird und ein Begründungszusammenhang zur Vorgängeräußerung besteht.

- (200) A: *İşe mi dönüyorsun hemen?*  
*Mußt du gleich wieder in die Arbeit?*  
B: *Evet, bugün çok yoğun bir gün, bir şeyin yokmuş işte sen dinlen, akşam uğrarım.* (AF: 122)  
*Ja, heute ist ein dicker Tag; dir fehlt ja nichts, ruh dich aus, und abends komme ich vorbei.* (DÜAF: 93)

Dass im deutschen Text ein Bedarf an der Aufnahme von *ja* in Abp-Verwendung besteht, ist auf das Vorkommen von *işte* im Ausgangstext zurückzuführen: Das türkische Lexem impliziert innerhalb dieser Gesprächssituation ziemlich deckungsgleich die für die deutsche Abp skizzierten Bedeutungskomponenten. Durch die Verwendung von *ja* bzw. *işte* wird ausgedrückt, dass beide Dialogpartner wissen, dass Sprecher (A) nicht krank ist, wobei dieser Sachverhalt auch zugleich die Begründung für die Handlung des Sprechers (B), dass er also zur Arbeit gehen wird, darstellt.

Bei dem Beispiel (201) hingegen, bei dem das Vorkommen der Abp *ja* im deutschen auf *ki* im türkischen Original zurückzuführen ist, dominiert die begründende Bedeutungsnuance: Sowohl im türkischen Ausgangstext als auch im deutschen Zieltext wird durch die Verwendung von *ki* bzw. *ja* ausgedrückt, dass die Äußerung des Sprechers (B) eine Begründung, ja sogar eine Rechtfertigung zur vorangehenden Äußerung darstellt.

- (201) A: *Neden bunu daha önce söylemediniz?*  
*Warum haben Sie vorher nichts davon gesagt?*  
B: *Söylemeye zaman kalmadı ki...* (NW: 241)  
*Dazu war ja keine Gelegenheit.* (DÜNWN: 285)

Das Beispiel (202) ist ein eindeutiger Beweis dafür, dass die Abp *ja* im Dialog den Platz einer Konjunktion einnehmen kann; das Vorkommen von *ja* beläuft sich auf das Vorkommen der Konjunktion *çünkü* im Urtext:

- (202) A: *Yalvarırım söyleyin doğrusunu: Ben sizi ne zaman işfal ettim?*  
*Ich flehe Sie an, sagen Sie die Wahrheit: Wann habe ich*

*Sie vergewaltigt?*

B: *Zamanını sen benden iyi bilirsin...Çünkü ben kendimde bile değildim.* (NW: 158)

*Das weißt du besser als ich...Ich war ja gar nicht bei Sinnen.* (DÜNW: 191)

Die Sprecherin (B) begründet warum sie sich an das Ereignis nicht erinnern könne damit, dass sie nicht bei Sinnen gewesen sei. Für eine Übersetzung mit *ja* anstelle von *weil* spricht die Tatsache, dass die Äußerung Teil eines Dialogs ist, und die Verwendung der genannten Konjunktion im Deutschen eine Integration der Äußerung in den vorangehenden Satz herbeiführen würde: *Das weißt du besser als ich, weil ich gar nicht bei Sinnen war.* Diese Übersetzung würde innerhalb eines Dialogs zum Einen zu starr wirken und zum Anderen dem türkischen Ausgangstext nicht so ganz entsprechen, da dort der Sachverhalt in zwei getrennten Sätzen dargelegt wird.

Bei den Beispielen (203) und (204) hingegen kommt *ja* eher die Bedeutungskomponente ‘zwar‘ zu:

(203) *Teoman herkesi anladık da, Şermin’e ne oluyor, onun ahlak kurallarının bu denli sıkı olacağını bilmezdim.* (AF: 147)  
*Teoman, ich hätte es ja von jedem verstanden, aber seit wann hat denn Şermin so strenge Moralvorstellungen?* (DÜAF: 110)

(204) *Hadi köylüyü anlıyorum; [...] Ya bey’e ne oluyor, toprak reformu istediği halde istemez görünüyor?* (NW: 129)  
*Die Dörfler verstehe ich ja ...[...] Aber weshalb tut der Bey als sei er dagegen, obwohl er dafür ist?* (DÜNW: 161)

Durch die Verwendung von *ja* wird in den vorangehenden Beispielen signalisiert, dass die Abp-haltige Äußerung im Gegensatz zum nachfolgenden (Teil-) Satz steht, da auf eine einschränkende Komponente verwiesen wird. Das Vorkommen der türkische Entsprechungen *da* (=dA) (in 203) und *hadi* (in 204) wirkt sich rückwirkend auf die Einfügung von *ja* aus, da deren Bedeutungskomponente innerhalb dieser Gesprächssituation ziemlich deckungsgleich mit der von *ja* ist.

Die Beispiele (205)- (207) stehen repräsentativ für die unzähligen Fälle, bei denen die Anreicherung des deutschen Zieltexes mit *ja* auf keinen direkten oder indirekten Anhaltspunkt im Original zurückzuführen ist:

- (205) *Bakın da almayın, bakması parayla değil kardeşler...*  
 (NW: 36)  
*Schaut euch die Sachen wenigstens an, auch wenn ihr nichts kauft, ansehen kostet **ja** nichts, meine Brüder...*  
 (DÜNW: 40)
- (206) [...] *bak neredeyse ağlayacaksın [...].* (AF: 188)  
 [...], *schau, du weinst **ja** gleich [...].* (DÜAF: 142)
- (207) *Peki, peki, bırak telefonu, gidiyorum...* (NW: 168)  
*Ist gut, laß das Telefon, ich geh **ja** schon.* (DÜNW: 202)

Hier spielen Aspekte wie die natürlichere und realistischere Gestaltung des deutschsprachigen Textes eine Rolle: Es ist anzunehmen, dass der Übersetzer durch die Hinzufügung von *ja* den Text flüssiger und lebendiger gestalten möchte, gekoppelt mit der Annahme, dass in einer solchen Gesprächssituation im Deutschen die Verwendung von *ja* angebracht ist bzw. erwartet wird.

Beispiel (208) zeigt *ja* in der Verwendungsweise in Exklamativsätzen:

- (208) *Aman Allahım, aman Allahım, Allah cezanı vermesin, anlamıştım **zaten**.* (AF: 54)  
*Lieber Gott, ich hab's **ja** gehnt!* (DÜAF: 43)

Die durch *ja* in dieser Gebrauchsweise signalisierte Bedeutungskomponente, des 'Überraschtseins' gegenüber dem eingetretenen Sachverhalt, der der Erwartung des Sprechers nicht entspricht, gibt die Bedeutungskomponente von *zaten* nicht so ganz wieder. Die Bedeutung des Lexems *zaten* ist hier eher mit *ohnehin/sowieso* zu übersetzen. Dennoch stellt diese deutsche Übersetzung die optimale Wiedergabe der türkischen Äußerung dar, da bei einer Verwendung von *ohnehin/sowieso* anstelle von *ja* der Exklamativsatz sehr unnatürlich, also dem deutschen Sprachgebrauch nicht so ganz entsprechen würde: Die Kombination des Ausrufs *lieber Gott*, scheint mit einem nachfolgenden Teilsatz, der *ich hab's ohnehin gehnt* lauten würde, nicht so gut zu harmonieren, wie es mit *ich hab's ja gehnt* der Fall wäre.

Beispiel (209) dient als Beleg für die Verwendung von *ja* in Aufforderungssätzen:

- (209) *Yalnız kapıya sağlam bir adam dik. Yoksa...*(KA: 77)  
*Nur stell an die Tür ja einen zuverlässigen Mann oder...*  
(DÜKA: 91)

Das Bedürfnis bei dieser Äußerung die Abp *ja* aufzunehmen, steht in Zusammenhang mit der im türkischen Ausgangstext implizierten Komponente der ‘Warnung‘; dass die türkische Äußerung als Warnung aufzufassen ist, kommt deutlich zum Vorschein, wenn man das nachfolgende Lexem *yoksa* (=‘sonst/andernfalls‘) in Betracht zieht. Bei der deutschen Wiedergabe wird diese warnende Komponente durch die Verwendung von *ja* gleich in die Äußerung integriert. *Ja* ist dermaßen ausdrucksstark, dass das Lexem *oder*, das als Übersetzung von *yoksa* steht, ohne weiteres fehlen könnte, ohne dass die Bedeutung der Äußerung beeinträchtigt werden würde (= *Nur stell an die Tür ja einen zuverlässigen Mann!*); diese Übersetzung wäre trotzdem eine angemessene Übersetzung des Originals.

#### 13.4.11. Zur Einfügung von *mal* in den deutschen Zieltext

Die Einfügung der im Korpus insgesamt 36-mal vorkommenden Abp *mal* ist 10-mal auf eine Entsprechung im türkischen Ausgangstext zurückzuführen: 4-mal auf *bakalım*, 4-mal auf *bir* und jeweils einmal auf *ha* und die Kombination *bir + hele*. In den Textbelegen des Korpus wurde *mal* in der Gebrauchsweise in Aufforderungssätzen angetroffen.

Die nachstehenden Beispiele (210)-(213) zeigen diejenigen Fälle auf, in denen die Einfügung dieser Abp auf eine lexikalische Entsprechung im türkischen Ausgangstext zurückzuführen ist.

- (210) *Şu senin patronu çağır bakalım...* (NW: 77)  
*Ruf mal deinen Chef!* (DÜNW: 91)

Das türkische Lexem *bakalım* und die Abp *mal* bringen ziemlich deckungsgleich zum Ausdruck, dass die betreffende Äußerung (in 210) als unverbindliche und zwanglose Aufforderung zu verstehen ist; der Äußerung wird durch die Hinzufügung von *mal* bzw. *bakalım* die Strenge genommen, wodurch die Aufforderung sogar als freundliche Bitte eingestuft werden kann.



Auch in (211) wird durch die Verwendung von *mal* die Aufforderung ‘geloockert’:

- (211) *Hadi bakayım, al şunu da **bir** yemek ye benden...*  
(NW: 53)  
*Nun los, nimm das und geh **mal** ordentlich essen...*  
(DÜNWN: 61)

*Mal* trägt eine Nuance der ‘Einfachheit’ in die Äußerung, wodurch die Äußerung einer freundlicheren Komponente erhält. Auch hier steht das Vorkommen von *mal* im Zielexemplar mit einer Entsprechung im Urtext in Verbindung: *Bir*, das innerhalb dieser Äußerung eine Komponente der ‘Unbestimmtheit’ zum Ausdruck bringt, verleiht der türkischsprachigen Aufforderung eine ‘mildernde’ Nuance.

Bei Beispiel (212) ist *mal* in der Kombination mit dem Verb *sagen* in imperativer Verwendungsweise zu sehen:

- (212) *Ben ne yapıyorum **ha** söyle, ben ne yapıyorum?* (AF: 140)  
*Und was tue ich, sag **mal**, was tue denn ich?* (DÜAF: 105)

In diesem Fall ist nicht eindeutig bestimmbar, ob das Vorkommen von *mal* auf das türkische *ha* zurückgeht, oder ob *mal* der deutschen Äußerung hinzugefügt wird, weil sein Fehlen dem deutschen Sprachgebrauch nicht entspräche; nach Helbig (1994: 176) ist *mal* bei Imperativen im mündlichen Alltagsdialog hochgradig konventionalisiert, und somit kaum weglassbar. Zudem wirkt *ha* innerhalb dieser Äußerung etwas strenger als *mal*, da durch seine Verwendung eher eine Komponente der ‘Nachdrücklichkeit’ vermittelt wird, und die Aufforderung im Türkischen, dass der Sprecher sich zum Sachverhalt äußern soll, intensiviert wird.

Zu Beispiel (213) ist zu bemerken, dass die Einfügung der deutschen Äußerung mit *mal* auf das Vorkommen von *bir* und *hele* basiert:

- (213) [...] *sen ona da **bir** git **hele**.* (KA: 55)  
*Such ihn **mal** auf!* (DÜKA: 63)

Beide Lexeme tragen dazu bei, dass die türkische Äußerung nicht als strenge Aufforderung aufgefasst wird. Die Kombination der beiden Lexeme als Anreicherungsfaktor von *mal* muss aber nicht notwendig sein.

Ausreichend wäre auch das Vorkommen von *bir* oder *hele*: *Sen ona da bir git* bzw. *Sen ona da git hele*. Bei *hele* ist im Gegensatz zu *bir* noch eine leichte temporale Nuance zu spüren. Des Weiteren fällt auf, dass *da* (=dA) nicht ins Deutsche übersetzt wird. Höchstwahrscheinlich hat dies damit zu tun, dass die deutsche Äußerung ohne die Berücksichtigung von *da* (=auch) ‘besser klingt’: *Such ihn mal auf* erscheint stilistisch angemessener zu sein, als es bei einer Übersetzung mit *Such ihn auch mal auf* der Fall wäre. Denn bei der türkischen Äußerung dominiert die durch die Verwendung von *bir* und *hele* zum Ausdruck gebrachte Bedeutungskomponente der zwanglosen Aufforderung, die sich bei einer Übersetzung ins Deutsche am Besten durch die Eliminierung der deutschen Entsprechung von *da*, also von *auch*, wiedergeben läßt, da hierdurch die Bedeutungskomponente von *mal* deutlicher wahrnehmbar ist.

Die Beispiele (214)-(219) sind charakteristisch für diejenigen Fälle, bei denen die Einfügung des deutschen Zieltextes mit *mal* auf kein lexikalisches Element im türkischen Original zurückzuführen ist. Die Hinzufügung von *mal* hat vielmehr mit sprachinternen Gegebenheiten des Deutschen zu tun: Aufgrund der Tatsache, dass es sich bei diesen Textpassagen um fiktive dialogische Sprechsprache handelt, die der realen gesprochenen Sprache so nahe wie möglich kommen soll, wird die Erwartung des deutschsprachigen Lesers, der in einer solchen Gesprächssituation höchstwahrscheinlich eine Abp erwartet, erfüllt. So wäre die Äußerung in Beispiel (214) ohne *mal* in Abp-Verwendung zu starr und unnatürlich.

- (214) *Haa... İyi...çalışsın...* (NW: 47)  
*Ja...ist gut...dann soll er mal arbeiten...* (DÜNWN: 53)

Auch die Äußerungen (215) und (216) entsprechen durch das Vorkommen von *mal* dem deutschen Sprachverhalten viel stärker, als es bei einer Unterlassung des Hinzufügens dieser Abp der Fall wäre.

- (215) *Bak, tazının bacakları incektir ve art bacakları, ön bacaklarından uzundur.* (DÜNWN: 327)  
*Sieh mal, ein Windhund hat ganz dünne Beine, die hinteren sind länger als die vorderen.* (NW: 276)

- (216) *Bak Berrin içeride ne güzel bebeklerinle oynuyor.*  
 (AF: 12)  
*Schau **mal**, wie schön Berrin drinnen mit den Puppen spielt.*  
 (DÜAF: 10)

Auch bei den Beispielen (217)-(219) erscheint das Vorkommen von *mal* in Abp-Verwendung typisch zu sein: Würde die Abp aus diesen Äußerungen eliminiert werden, so würden deren Maß, authentischem Sprachverhalten von Dialogen zu entsprechen, sich wesentlich verringern.

- (217) [...] *görecektin diin bizi.* (AF: 63)  
*Hättest uns gestern **mal** sehen sollen!* (DÜAF: 50)
- (218) *Bunu şu küçük kafana sok.* (AF: 102)  
*Das präg dir **mal** in deinen kleinen Schädel ein.* (DÜAF: 78)
- (219) *Teoman hoşça kal, ara beni.* (AF: 148)  
*Wiedersehen, Teoman, ruf mich **mal** an.* (DÜAF: 111)

#### 13.4.12. Zur Einfügung von *nur* in den deutschen ZIELTEXT

Die Abp *nur* kommt im Korpus insgesamt 8-mal vor, wobei deren Einfügung in den deutschen ZIELTEXT auf keine direkte lexikalische Entsprechung im türkischen Original zurückzuführen ist. In den Beispielen des Korpus wurde *nur* in der Verwendungsweise in Aufforderungs-, Ergänzungsfrage- und Exklamativsätzen angetroffen.

Das Beispiel (220) zeigt *nur* in seiner Gebrauchsweise in Aufforderungssätzen. Der Bedarf an der durch diese Abp ausgedrückte Komponente der Zustimmung gegenüber der Durchführung des Sachverhalts ergibt sich daraus, dass die deutsche Äußerung ohne *nur* zu streng wirken würde. Die deutsche Übersetzung darf aber auch in Rückkoppelung an das türkische Original nicht so starr wirken, da die feste Redewendung *Kolay gelsin*, die sinngemäß mit 'Möge dir die Tätigkeit/Arbeit, (die du verrichtest) leicht fallen' zu übersetzen wäre, eine freundliche Zustimmung/Guttheißung des Sprechers gegenüber der vom Hörer ausgeführten Handlung zu verstehen gibt.

- (220) *Kolay gelsin...* (NW: 226)  
*Machen Sie **nur** weiter...* (DÜNW: 268)

Bei Beispiel (221) liegt die Verwendung von *nur* im Ergänzungsfragesatz vor:

- (221) *Ah çocuk, nasıl yaptın bunu, nasıl?*  
(NW: 30)  
*Ach, Junge, wie konntest du das **nur** tun, wie konntest du **nur**?!* (DÜNW: 34)

Würde hier *nur* fehlen, so ginge die Komponente des nachdrücklichen Bemühens, beim Dialogpartner unbedingt eine Antwort zu erhalten, verloren. Während das Türkische ohne ein direktes lexikalisches Element auskommt, da der türkischsprachige Leser intuitiv die Nuance der ‘Nachhaltigkeit‘ wahrnimmt, bedarf die deutsche Äußerung, gerade weil es sich um einen schriftlich festgehaltenen Dialog handelt, der Abp *nur*. Bei einem authentischen gesprochenen Dialog könnte eine angemessene Intonation das Fehlen von *nur* in einem gewissen Grade überspielen.

Beispiel (222) ist ein Beleg für die Verwendung von *nur* im Exklamativsätzen, die die Form von Ergänzungsfragesätzen haben. Die Nuance des ‘Vorwurfs’, die hier durch die Verwendung der genannten Abp zum Ausdruck kommt, unterstreicht die rhetorische Komponente, so dass die Äußerung eindeutig als Ausruf wahrgenommen wird. Wie auch schon für das vorangehende Beispiel festgehalten wurde, kommt die türkische Äußerung ohne zusätzliches Signal aus.

- (222) *Bu ne pislik!* (NW: 139)  
*Was ist das **nur** für ein Dreck!* (DÜNW: 168)

#### **13.4.13. Zur Einfügung von *schon* in den deutschen Zieltext**

Die Einfügung der im Korpus insgesamt 35-mal vorkommenden Abp *schon* ist 13-mal auf eine türkische Entsprechung im Urtext zurückzuführen, die sich wie folgt zusammenfassen lassen: 3-mal motiviert das Vorkommen des Aorists die Einfügung von *schon*, 2-mal die Kombination Aorist und Reduplikation, 2-mal *yahu*, 2-mal *-sana/-sene (-sAnA)* und jeweils einmal Reduplikation, *-Dir, hadi* und *hele*. In den Beispielen des Korpus wurde das Lexem *schon* in der Gebrauchsweise als Abp in Aussagesätzen mit zwei Bedeutungsvarianten, im Ergänzungsfrage-, Aufforderungs- und Konditionalsätzen angetroffen.

Für die erste Variante von *schon* in der Verwendungsweise in Aussagesätzen dienen die Beispiele (223)-(226) als Belegmaterial.

Die Einfügung dieser Abp in die deutsche Äußerung unter (223) hängt mit der Tempusform des Verbs *öğretmek* (=lehren) zusammen: Durch den Aorist, der durch die Endung *-Ir* signalisiert wird, ist es möglich sowohl seelische Vorgänge (wie etwa des 'Hoffens', 'Erwartens' usw.), als auch Futurbedeutung zum Ausdruck zu bringen (vgl. Kissling 1960: 160f.; Ediskun 1985: 181; Turan 1997: 69, 164). Somit erweist sich die Wiedergabe der in der türkischen Äußerung durch die Verwendung des Aorist ausgedrückten Komponente der 'Zuversicht' und der Zukunftsbedeutung durch *schon* als angebracht: Die genannte Abp trägt sowohl die emotionale Komponente als auch die futurische Bedeutung in die deutsche Übersetzung hinein.

- (223) *Sana burada türkçe öğretiriz...* (NW: 174)  
*Wir lehren dich hier schon türkisch.* (DÜNW: 209)

Bei Beispiel (224) fällt auf, dass im türkischen Original neben dem Vorkommen des Aorists auch Reduplikation vorzufinden ist. Die Reduplikation intensiviert die Komponente der 'Zuversicht', die der Sprecher in Bezug auf den Sachverhalt hat.

- (224) *Ama yaparsın, yaparsın,[...].* (AF: 96)  
*Aber du machst das schon.* (DÜAF: 74)

Die Einfügung von *schon* in die deutsche Äußerung unter (225) ist auf das Vorkommen der Kopula *-Dir* (= *-Dir* koşacı) zurückzuführen:

- (225) *Doruğa varacaktır.* (KA: 105)  
*Er wird den Gipfel schon erreichen.* (DÜKA: 128)

Diese Kopula, die keine eigenständige Bedeutung hat, kann seinem Bezugslexem, also dem betreffenden Verb, an welches es 'gekettet' wird, unterschiedliche Bedeutungsnuancen verleihen (vgl. Ediskun 1985: 343f.; Koç 1992: 175). In (225) drückt dieses Suffix, welches nach der Futureendung (*-acak* (= *-(y)EcEk*)) des Verbs *varmak* (= 'erreichen') steht, wieder die Komponente der 'Zuversicht' des Sprechers gegenüber dem Sachverhalt aus. Um diese Nuance auch angemessen in den deutschen

Zieltext transportieren zu können, bietet sich für diese Äußerung die Verwendung von *schon* an.

Beispiel (226) hingegen steht repräsentativ für diejenigen Fälle, bei denen auf keine konkrete lexikalische Entsprechung im Urtext zurückgegriffen werden konnte:

- (226) *Bulacağım onları.* (KA: 21)  
*Ich werde sie schon finden.* (DÜKA: 19)

Das Vorkommen von *schon* erklärt sich vielmehr daraus, dass die deutschsprachige Äußerung durch die Verwendung der Abp flüssiger und natürlicher wirken soll. Zudem wird die Komponente der ‘Zuversicht’, die im Original mehr intuitiv nachzuvollziehen ist, im deutschen Zieltext durch *schon* deutlicher wahrnehmbar.

Das Beispiel (227) dient als Beleg für die zweite Variante von *schon* im Aussagesätzen:

- (227) *Peki, peki, öyleyse bize basılmış makbuz yapraklarından onbeş tane ver...* (NW: 151)  
*Ist schon gut, geben Sie mir nur ein paar von den gedruckten Quittungen.* (DÜNW: 182)

Obwohl bei diesem Beispiel der Sprecher im Urtext *fünfzehn Stück* (= ‘on beş tane’) von den gedruckten Quittungen verlangt, dies aber ins Deutsche mit *ein paar* übersetzt worden ist, erscheint diese Äußerung als Belegmaterial dennoch geeignet zu sein, da die abgewandelte Übersetzung des Teilsatzes sich nicht auf die Abp bzw. auf ihr Äquivalent im Türkischen auswirkt. Die Einfügung von *schon* ist auf die Reduplikation von *peki* zurückzuführen. Die Äußerung ist eine Replik auf die vorangehende Textpassage, aus der zu entnehmen ist, dass der Besitzer der Druckerei den Auftrag nicht geschafft hat. *Peki* signalisiert die geschilderte Rückwärtskonnektion, wobei zusätzlich durch die Reduplikation die zustimmende Komponente von *peki* bei isoliertem Vorkommen eingeschränkt wird. Diese partielle Zustimmung und der Bezug zum vorangehenden Text werden in der deutschsprachigen Äußerung durch die Verwendung der Abp *schon* ausgedrückt.

Die Beispiele (228) und (229) zeigen *schon* in der Gebrauchsweise in Ergänzungsfragesätzen:

- (228) *Ne olur anne, baba desen?* (AF: 91)  
*Was ist **schon** dabei, wenn du Mutter und Vater sagst?*  
 (DÜAF: 71)
- (229) *Senin durumunda kaç kadın var, [...].* (AF: 210)  
*Wie viele Frauen gibt es **schon** in deiner Lage?* (DÜAF: 159)

Bei beiden Belegen ist das Vorkommen von *schon* im Zieltext auf keine konkrete lexikalische Entsprechung im türkischen Original zurückzuführen. Um die rhetorische Komponente, die im Urtext zum Ausdruck kommt auch angemessen ins Deutsche zu übertragen, ist die Einfügung von *schon* erforderlich. Würde dies unterbleiben, entfielen die rhetorische Komponente des Fragesatzes; er wäre als neutraler Fragesatz zu interpretieren. Dies wird bei einer Eliminierung der Abp in der Äußerung unter (229) deutlicher nachzuvollziehen, als bei Beispiel (228): Bei der Äußerung in (229) geht die rhetorische Komponente gänzlich verloren, wohingegen für (228) bei einem authentischen Dialog eine entsprechende Intonation helfen könnte. Aber der sicherste Weg die rhetorische Komponente, durch die weiterführend eine negative Nuance impliziert wird, auch bei den deutschsprachigen Übersetzungen zu vermitteln, ist die Aufnahme der Abp *schon* in die jeweiligen Äußerungen.

In der Verwendungsweise in Aufforderungssätzen kommt *schon* in den Beispielen (230)-(235) vor:

- (230) *Söylesene oğlum...Ne istiyorsun?* (NW: 51)  
*Nun sag **schon**, Junge, was willst du?* (DÜNWN: 59)
- (231) *Dur yahu, otobüse yetişeceğim...* (NW: 72)  
*Nun laß **schon** los, ich muß den Omnibus noch erreichen...*  
 (DÜNWN: 85)
- (232) ***Hadi** git, bir taksiye bin, git, bırak dön.* (AF: 183)  
*Geh **schon**, nimm ein Taxi, gib die Sachen ab und komm zurück.* (DÜAF: 137)
- (233) *Al şunu **hele**, al...* (NW: 53)  
*Nun nimm **schon**, nimm!* (DÜNWN: 61)

Hier fällt auf, dass sich das Vorkommen von *schon* meist auf eine Entsprechung im Urtext zurückführen lässt. Allen türkischen Elementen ist zwar gemeinsam, dass sie innerhalb der jeweiligen Gesprächssituation eine Komponente der 'Dringlichkeit' signalisieren, dass aber deren Intensität bei einem Vergleich untereinander etwas variiert. Während *-sene* (= *-sAnA*) (in 230), *yahu* (in 231) und *hadi* (in 232) sehr nachhaltig ja sogar etwas ärgerlich wirken, ist bei *hele* (in 233) eine leichte Minderung der Dringlichkeit zu beobachten. Die Verwendung der jeweiligen türkischen Elemente variiert je nach Gesprächssituation bzw. der emotionalen Haltung des Sprechers gegenüber dem jeweiligen Sachverhalt. Bei einer Übersetzung ins Deutsche erfolgt aber durchgehend eine Wiedergabe durch die Abp *schon*, die sowohl die Komponente der 'Dringlichkeit' ausdrückt, als auch die jeweils variierenden zusätzlichen emotionalen Nuancen vermittelt. Bei dem Beispiel (230) impliziert *schon* zusätzlich zur Dringlichkeitskomponente eine Nuance des 'Drängens', bei (231) 'Ärgernis' und 'Ungeduldigkeit', bei (232) 'Drängen' und bei (233) 'Drängen' und 'Ungeduldigkeit'. Für (233) ist zusätzlich zu vermerken, dass die deutsche Übersetzung durch *schon* nachhaltiger wirkt, als es bei der türkischen Äußerung der Fall ist. *Hele* bringt im Gegensatz zur deutschen Abp eine etwas mildernde Nuance in den Satz. Trotzdem ist hier die Übersetzung durch *schon* die nächstliegende Möglichkeit, den Inhalt des Originals wiederzugeben.

Die Beispiele (234) und (235) stehen repräsentativ für das Vorkommen von *schon* im Zielttext, ohne dass ein bestimmtes Element des Urtext hierzu Anlass gegeben hätte. So wirkt die deutsche Übersetzung der Äußerung in (234) wesentlich nachhaltiger als ihr Original. Jedoch ist in diesem Fall eine Eliminierung der Abp nicht empfehlenswert, da die Äußerung sonst dem natürlichen Gesprächsverhalten eines deutschsprachigen Sprechers nicht ganz entspräche. Die Äußerung wirkt durch die Einfügung von *schon* natürlicher und flüssiger.

- (234) *Söyle oğlum.* (NW: 25)  
*Nun sag es schon, mein Junge.* (DÜN: 28)

Auch bei dem Beispiel (235) ist die Einfügung von *schon* in den Zieltext angebracht. Denn zum Einen wäre die Äußerung ohne die Abp zu starr, und zum Anderen wäre sie im Kontrast zum Ausgangstext zu 'unemotional'. Denn die türkische Äußerung impliziert durch die Reduplikation der Interjektion *haydi* zu Genüge eine Komponente der 'Nachdrücklichkeit' und 'Ungeduld'. Da aber bei der Übersetzung diese



Interjektion durch eine Reduplikation mit *los* übersetzt werden muss, ergibt sich eine Einfügung von *schon*, um die Nuance der Nachdrücklichkeit ausreichend auszudrücken.

- (235) *Haydi, haydi, haydi çık dışarı.* (KA: 38)  
*Los, los, los, geh schon hinaus!* (DÜKA: 41)

Das Beispiel (236) zeigt die Abp *schon* in ihrer Verwendung in Konditionalsätzen. Das Vorkommen der Abp ist hier nicht durch ein Element im Ausgangstext ausgelöst, sondern hat mit sprachinternen Gegebenheiten des Deutschen zu tun. Denn würde die Aufnahme von *schon* unterbleiben, entspräche der Satz nicht ganz dem deutschen mündlichen Sprachverhalten.

- (236) *Baba madem kazanamam, bırak gireyim, bir şansımı deneyeyim, ne olur, ne olur baba.* (AF: 55)  
*Papa, wenn ich schon nicht bestehen kann, dann laß es mich wenigstens versuchen, bitte, Papa.* (DÜAF: 44)

#### 13.4.14. Zur Einfügung von *überhaupt* in den deutschen Zieltext

Für die Abp *überhaupt* wurde bei der Korpusauswertung lediglich ein Beispiel ermittelt, bei dem es in der Verwendungsweise in Ergänzungsfragesätzen zu sehen ist:

- (237) [*Sana birşey soracağım,*] *madem ambara giden malzeme ölçülüp tartılmayacak, ne diye buraya beni aldılar?* (NW: 57)  
[*Ich möchte dich etwas Fragen.*] *Wenn das Material, das ins Lager kommt, nicht gemessen und nicht gewogen werden soll, warum bin ich dann überhaupt eingestellt worden?*  
(DÜNW: 67)

Die Abp bringt in dieser Gebrauchsweise zum Ausdruck, dass eine Klärung des Sachverhaltes grundsätzlich erfolgen soll (vgl. Helbig 1994: 223). Bei dem Beispiel (237) ist im türkischen Ausgangstext keine konkrete lexikalische Entsprechung, die das Vorkommen von *überhaupt* erklären könnte, zu ermitteln. Als ein 'kleines' Indiz könnte aber die Verwendung von '*ne diye*' (= 'warum') gewertet werden, welches von Ediskun (1985: 282) als '*soru zarfi öbeği*' (= 'Frageadverbgruppe') eingestuft wird. Denn meines Erachtens wirkt die Verwendung von *ne diye* im Vergleich zu den

alternativen Lexemen *niçin* oder *neden*, die auch mit *warum* zu übersetzen sind, nachhaltiger und intensiver.

### 13.4.15. Zur Einfügung von *wohl* in den deutschen ZIELTEXT

Die Abp *wohl*, die im Korpus insgesamt 8-mal vorkommt, weist nur in vier Fällen eine lexikalische Entsprechung im Original auf: 3-mal motiviert *acaba* die Einfügung von *wohl* in den ZIELTEXT, und einmal *galiba*.

In den Beispielen des Korpus wurde *wohl* in der Verwendung in Ergänzungs- und Entscheidungsfragesätzen mit zwei Bedeutungsvarianten angetroffen, wobei die zweite Variante weniger als Entscheidungsfrage, denn als Exklamativsatz zu sehen ist.

Das Beispiel (238) zeigt *wohl* in der Gebrauchsweise in Ergänzungsfragesätzen. Das Vorkommen der genannten Abp ist auf die lexikalische Entsprechung *acaba* im Urtext zurückzuführen. Beide Lexeme tragen hier deckungsgleich eine Nuance der 'Unsicherheit' in die jeweiligen Äußerungen hinein.

- (238) *Acaba ne mühendisi?* (NW: 175)  
*Was für ein Ingenieur er wohl sein mag?* (DÜNW: 210)

Die Beispiele (239)-(241) dienen als Belege für die Verwendung von *wohl* in Entscheidungsfragesätzen:

- (239) *Acaba bu gece bir otelde kalmamız için bize bir küçük yardım da bulunabilir misiniz?* (NW: 259)  
*Ob Sie uns wohl eine kleine Hilfe angedeihen lassen würden, damit wir hier in einem Hotel nächtigen können?*  
(DÜNW: 308)

- (240) *Istambul sunuz galiba?* (AF: 209)  
*Sie sind wohl aus Istanbul?* (DÜAF: 157)

Genau wie bei der vorab bereits vorgestellten Gebrauchsweise in Ergänzungsfragesätzen decken sich die Bedeutungskomponenten von *wohl* und den türkischen Äquivalenten: Sowohl *acaba* (in 239) als auch *galiba* (in 240) drücken eine Komponente der 'Unsicherheit' aus, die dann im deutschen ZIELTEXT durch *wohl* wiedergegeben wird.

Das Beispiel (241) hingegen ist ein Beispiel für die Fälle, bei denen das Vorkommen der Abp auf keine konkrete lexikalische Entsprechung im Ausgangstext zurückzuführen ist:

- (241) *Sen mi söyledin?* (KA: 73)  
*Du hast es ihm wohl gesagt?* (DÜKA: 88)

Vielmehr hat die Einfügung von *wohl* in den Zieltext damit zu tun, dass es sich hier um eine schriftlich festgehaltene dialogische Äußerung handelt. Denn eine Eins-zu-Eins Übersetzung der türkischen Äußerung, die *Hast du es gesagt?* lauten würde, könnte verschiedenen Interpretationsvarianten hervorrufen. Die erste Möglichkeit wäre, dass der Sprecher sich mit der Frage danach erkundigt, ob der Hörer den Sachverhalt übermittelt hat. In diesem Fall würde die türkische Äußerung im Urtext *Söyledin mi?* lauten. Die zweite würde eine Frage darstellen, die darauf hinzielt, ob der Sprecher derjenige ist, der den Sachverhalt geäußert hat. Diese Variante entspricht der eigentlichen Intention des Sprechers. In einem authentischen Dialog könnte eine angemessenen Intonation, bei der eine Betonung auf *du* erfolgen würde, der Doppeldeutigkeit Abhilfe leisten: *Hast du es gesagt?*. Da aber in einem schriftlichen Text, wie es hier der Fall ist, eine intonatorische Differenzierung nicht möglich ist, hat sich der Übersetzer an den eindeutigeren und somit auch sichereren Weg gehalten, der über die Verwendung einer Abp geht. Gleichzeitig kommt somit auch die Komponente der ‘Unsicherheit’, ob denn der Hörer derjenige ist, der den Sachverhalt weitererzählt hat, deutlich zum Ausdruck. Zusätzlich wurde in die deutsche Äußerung das Prowort *ihm* aufgenommen, wodurch sich die Eindeutigkeit der deutschen Übersetzung steigert.

Das Beispiel (242) zeigt *wohl* in seiner Verwendung in Entscheidungsfragsätzen mit Zweitstellung des finiten Verbs:

- (242) *Deli misin sen, [...].* (AF: 103)  
*Du bist wohl verrückt geworden?* (DÜAF: 79)

Auf diese Äußerungen werden aber keine Antworten erwartet; sie sind als Exklamative aufzufassen. Auffällig ist, dass für diese Variante von *wohl* im Korpus durchweg keine Entsprechung im Ausgangstext ausgemacht werden konnte. So lässt sich in dem Beispiel (242) *wohl* nicht an ein lexikalisches Element zurückführen. Vielmehr wird die türkische Äußerung, die auch die Intention eines Ausrufs und nicht einer Frage hat,

durch die Übersetzungsmöglichkeit in (242) auf die geeignetste Weise ins Deutsche übertragen. Durch die Verwendung von *wohl* wird die Intention des Ausrufs intensiviert; die deutsche Übersetzung wirkt damit genauso 'emotional' wie ihr Original. Eine Eliminierung von *wohl* in dieser Äußerung ist nicht möglich, da diese Übersetzung dann eher als Aussagesatz einzustufen wäre und somit keine geeignete Übersetzung der türkischen Äußerung wäre. Es kann sogar gesagt werden, dass *wohl* fester Bestandteil dieser Art exklamativer Entscheidungsfragen ist (vgl. Weydt/Hentschel 1983: 18).

## 14. Zusammenfassung und Ausblick

Bei der kontrastiven Untersuchung des Partikelgebrauchs im heutigen Deutsch und im heutigen Türkisch ergab sich unter anderem, dass die Übersetzungsfrequenz der im Korpus vorkommenden deutschen Partikeln ins Türkische ca. 44% beträgt.

Bei der quantitativen Auswertung der einzelnen Partikel-Subklassen hingegen konnte beobachtet werden, dass die Klasse der Abtönungspartikeln mit einer Übersetzungsfrequenz von ca. 20% im Vergleich zu den anderen Subklassen (Gradpartikeln, Intensitätspartikeln, Konnektivpartikeln, und Modalpartikeln) eine sehr niedrige Übersetzungsfrequenz aufweist. Die qualitativen Auswertungen der im Korpus vorkommenden türkischen Entsprechungen hat gezeigt, dass bei den Grad-, Intensitäts-, Konnektiv-, und Modalpartikeln generell eine Eins-zu-Eins Entsprechung vorliegt.

Für die Abtönungspartikeln hingegen konnte beobachtet werden, dass die lexikalischen Entsprechungen des Türkischen anderen Wortklassen angehören: Vornehmlich Adverbien, Konjunktionen, Interjektionen und bestimmte Suffixe drücken die im Deutschen durch die Abtönungspartikeln realisierten emotionalen Komponenten im Türkischen aus.

Jedoch erscheint die Zuordnung bzw. Bestimmung einer türkischen Entsprechung nicht so einfach zu sein, da die Bedeutungskomponenten der jeweiligen Abtönungspartikel situationsspezifisch bzw. satztypenspezifisch variieren und entsprechend auch deren türkische Entsprechungen sehr stark differieren können. Dies hat auch Auswirkungen auf die lexikographische Darstellung der Abtönungspartikeln und ihrer türkischen Entsprechungen: Wie die eingehende Analyse der ausgewählten deutsch-türkischen Wörterbücher gezeigt hat, werden die in einem Wörterbuchartikel schwer darstellbaren Abtönungspartikel-Funktionen der betreffenden Lexeme weitgehend vernachlässigt. Die somit dem aktuellen Forschungsstand 'hinterherhinkenden' Wörterbücher können dem Fremdsprachenlerner bzw. Übersetzer keine ausreichenden Informationen zur angemessenen Partikelverwendung bzw. Bestimmung der jeweiligen Entsprechung liefern. Damit die Wörterbücher auch in Bezug auf die Partikeln zu einer ergiebigen Quelle für den Wörterbuchbenutzer werden, müssten die aktuellen linguistischen Forschungsergebnisse auf eine angemessene Weise bei der Konzeption und Abfassung von Wörterbuchartikeln berücksichtigt werden.

Weiterhin ist zu sagen, dass sich bei der Kontrastierung der im Korpus ermittelten Abpn und ihrer türkischen Entsprechungen herausgestellt hat,

dass die türkischen Entsprechungen die komplexen Bedeutungsrelationen, die im Deutschen durch die Abtönungspartikeln realisiert werden, nicht immer so ausdrucksstark und umfassend vermitteln können. Meistens können nur semantische Teilkomponenten der jeweiligen Abtönungspartikel im Türkischen ausgedrückt werden: Die türkischen Entsprechungen sind also nicht immer ganz bedeutungsidentisch bzw. funktionsgleich.

Da also im Bereich der Partikeln und ihrer türkischen Entsprechungen nicht von Bedeutungsäquivalenz die Rede sein kann, und auch die Funktionsgleichheit als Basis für Äquivalenz nicht umfassend genug ist, möchte ich mich Métrich (1998) anschließen und für eine breite Definition des Äquivalents in Bezug auf die Partikeln plädieren, wonach das Äquivalent in der zielsprachlichen Äußerung die lexikalische oder nicht-lexikalische Einheit sei, die man auslassen müsste, wenn in der ausgangssprachlichen Äußerung die Partikel ausgelassen würde (vgl. Métrich 1998: 198). Denn als zielsprachliches Äquivalent einer Abtönungspartikel nur hundertprozentig bedeutungsgleiche Elemente des Türkischen zu akzeptieren, würde dazu führen, „daß man nach und nach jeder zunächst intuitiv erfassten Entsprechung die Äquivalenz dann doch absprechen muß, was sowohl in lexikographischer als auch in didaktischer Hinsicht nur in eine Sackgasse führen kann (Métrich 1998: 198).“

Auch die Analyse der intonatorischen Entsprechungen hat gezeigt, dass eine Vermittlung von Abtönungspartikel-Funktionen durch Intonation im Türkischen zwar möglich ist, sie aber meines Erachtens nicht so ausdrucksstark sind wie ihre lexikalischen Äquivalente im Deutschen: Die Abtönungspartikeln liefern dem Sprecher des Deutschen eine optimale Möglichkeit, seine subjektive Einstellung zum Gesagten vermitteln zu können.

Die einzelsprachliche Analyse der auf der Grundlage des Korpus ermittelten türkischen Äquivalente hat gezeigt, dass das Türkische unterschiedliche Mittel zur Realisierung von abtönenden Funktionen aufweist. Diese können jedoch kaum mit den Abtönungspartikeln des Deutschen gleichgesetzt werden, da sie nicht die gleichen Merkmale haben: Die ermittelten Elemente des Türkischen haben im Gegensatz zu den Abtönungspartikeln des Deutschen einen ziemlich festen lexikalischen Gehalt bzw. eine bestimmte Funktion. Es kann auch vorkommen, dass ihnen Bedeutungskomponenten der gesamten Äußerung zugeschrieben werden.

Am ehesten wäre *ki* als Abtönungspartikel zu bezeichnen, da sie gleich einer Abtönungspartikel isoliert keine Bedeutung hat, und abgesehen von ihren unterschiedlichen Funktionen (wie etwa als Konjunktion) bei Endstellung im Satz die subjektive Einstellung des Sprechers zum Gesagten ausdrückt. Wie bei einer deutschen Abtönungspartikel ändert sich bei einer Eliminierung von *ki*, welches am Ende des Satzes steht, nichts an der Grammatikalität der betreffenden Äußerung (Bsp.: *Geldi mi ki?* (= ‘Ist sie/er denn gekommen?’) → *Geldi mi?* (= ‘Ist sie/er gekommen?’)). Bei der konjunkionalen Verwendung von *ki*, bei der sie zwischen den zu verbindenden Einheiten steht, ist eine Eliminierung nicht möglich (Bsp.: *Bana öyle geliyor ki o bana yalan söylüyor* (= ‘Es kommt mir so vor, als ob sie/er mich anlügt’) → \**Bana öyle geliyor o bana yalan söylüyor*).

Dass die Abtönungspartikeln, die von der normativen Stilistik über einen großen Zeitraum hinweg als überflüssige und bedeutungslose Wörter angesehen wurden, wichtige Funktionen innerhalb des deutschen Sprachgebrauchs haben, ist bei der Analyse der deutschen Übersetzungen von türkischen Ausgangstexten klar geworden. Denn das Vorkommen der Abtönungspartikeln in den deutschen Übersetzungstexten beläuft sich lediglich zu ca. 20% auf eine lexikalische Entsprechung im türkischen Urtext. Dass die Abtönungspartikeln dennoch sehr reichhaltig im deutschen Zieltext vorkommen, hat vielerlei Gründe, die alle mit den multifunktionalen Komponenten, die diese vermitteln können, zusammenhängen.

Auf stilistischer Ebene trägt die Verwendung von Abtönungspartikeln zur natürlicheren und flüssigeren Gestaltung von fiktiven gesprochenen Dialogen bei. So sind diese Partikeln auch ein geeignetes Mittel um einen schriftlich notierten Dialog authentischer erscheinen zu lassen.

Für den Autor bzw. Übersetzer stellen die Abtönungspartikeln auch ein wichtiges Element zur Kennzeichnung der emotionalen Haltung seiner Figuren dar. Des Weiteren können Abtönungspartikeln aufgrund ihrer komplexen Funktionen auch Textkohärenz herstellen.

Der wichtigste Grund, der die Einfügung der Abtönungspartikeln in die Übersetzungstexte motiviert haben muss, scheint in den innersprachlichen Gegebenheiten des Deutschen zu liegen: Das Deutsche ‘braucht’ seine Abtönungspartikeln. Dies steht in enger Verbindung mit sprachgebrauchsnormativen Erfordernissen. Würde der Übersetzer auf die Einfügung der Abtönungspartikeln in den deutschen Zieltext verzichten, hätte der Leser einen Text vor sich, der seinem Sprachgebrauch nicht ganz entspricht.

Dies gilt auch in umgekehrter Richtung: Würde der Übersetzer eines deutschen Ausgangstextes für jede Abtönungspartikel auch eine türkische Entsprechung in den türkischen Zieltext einbauen, wäre auch in diesem Falle das Resultat ein Übersetzungstext, der der türkischen Sprachgebrauchsnorm nicht ganz entspräche.

So hat sich also der Übersetzer auch stets an der Gebrauchsnorm der jeweiligen Zielsprache zu orientieren: Ausschlaggebend ist nämlich nicht die unbedingte Äquivalenz von Ausgangs- und Zieltext, sondern die Anpassung des Zieltextes an die Konventionen der Zielsprache-Empfänger (vgl. Gallagher 1998: 18).

Übertragen auf den Fremdsprachenunterricht bedeutet dies, dass der Lerner des Deutschen bzw. des Türkischen gerade in Bezug auf die Abtönungspartikel-Verwendung bzw. bei der Bestimmung der türkischen Entsprechungen auch immer die normativen Gegebenheiten der Ziel- bzw. Ausgangssprache berücksichtigen muss. Besonders schwer wird es der türkische Muttersprachler haben, da es in seiner Muttersprache keine Wortklasse gibt, die mit den Abtönungspartikeln vergleichbar wäre. Aber gerade die normgerechte Verwendung von Abtönungspartikeln ist ein Beweis für eine fortgeschrittene Sprachkenntnis, die dem eines deutschen Muttersprachlers gleichen würde.

Der deutsche Muttersprachler, der lernen möchte, wie er die Abtönungspartikel-Komponenten im Türkischen wiedergeben kann, wird sich vor allem mit der Bestimmung einer geeigneten türkischen Entsprechung schwer tun, da die Abtönungspartikeln je nach Situation bzw. Satztyp variierende Bedeutungskomponenten ausdrücken, und somit auch die Wahl einer jeweils angemessenen türkischen Entsprechung unterschiedlich sein wird.

Im Verlauf der Arbeit galt mein Interesse hauptsächlich den Abtönungspartikeln. Es wäre wünschenswert, auch eine eingehende Analyse der anderen Partikel-Subklassen und ihrer Entsprechungen im Türkischen in Angriff zu nehmen. Um die in dieser Arbeit anhand von fiktiver gesprochener Sprache kursorisch analysierten intonatorischen Realisierungen abzusichern, wäre auch eine ergänzende Untersuchung mit authentischem Sprachmaterial von Nutzen. Auch das ist noch zu leisten.



## Literaturverzeichnis

### a) Korpusgrundlage

- AF Asena, Duygu (1988<sup>40</sup>): Kadının adı yok. Istanbul: AFA Yayıncılık. (=AFA Yayınları: 31, Denemeler: 2).
- BC Böll, Heinrich (1963): Ansichten eines Clowns. Köln; Berlin: Kiepenheuer&Witsch. (Textkorpora des IDS, Mannheimer Korpus 1).
- DÜAF Asena, Duygu (1992<sup>3</sup>): Die Frau hat keinen Namen. Aus dem Türkischen von Barbara Yurtdaş. München: Piper. (= Serie Piper Frauen, Band 1485).
- DÜKA Kemal, Yaşar (1997<sup>2</sup>): Die Ararat Legende. Aus dem Türkischen von Helga Dağyeli-Bohne und Yıldırım Dağyeli. Zürich: Unionsverlag.
- DÜNW Nesin, Aziz (1996<sup>2</sup>): Der einzige Weg. Aus dem Türkischen von Brigitte Grabitz. Zürich: Unionsverlag.
- KA Kemal, Yaşar (1998<sup>4</sup>): Ağrıdağı Efsanesi. Istanbul: Adam Yayınları.
- KR Konsalik, Heinz G. (1997<sup>21</sup>): Die dunkle Seite des Ruhms. München: Heyne. (= Heyne Allgemeine Reihe Nr. 01/5702).
- NW Nesin, Aziz (1993): Tek Yol. Istanbul: Adam Yayınları. (= Aziz Nesin'in Roman Kitapları Dizisi: 12).
- SK Simmel, Johannes Mario (1993<sup>58</sup>): Es muß nicht immer Kaviar sein. München: Knauer.
- TÜBC Böll, Heinrich (1968): Palyaço. Türkçesi: Ahmet Arpad. As Basımevi. (= Altın Kitaplar, Modern Klasikler).
- TÜKR Konsalik, Heinz G. (1995): Şöhretin karanlık yüzü. Türkçesi: Suzan Cenani Alioğlu. Istanbul: Altın Kitaplar Yayınevi.
- TÜSK Simmel, Johannes Mario (1975<sup>3</sup>): Yalnız Havyarla Yaşanmaz. Türkçesi: Ahmet Cemal. Altın Kitaplar Yayınevi.

### b) Wissenschaftliche Literatur

- ABDÜLHAYAOĞLU, Suphi (1983): Untersuchungen zu verbabhängigen Einbettungen im Deutschen und Türkischen. Frankfurt am Main: Lang. (= Europäische Hochschulschriften 21, 24).
- ABRAHAM, Werner / WUITE, Eva (1984): Kontrastive Partikelforschung unter lexikographischem Gesichtspunkt: Exempel am Deutsch-Finnischen. In: Folia Linguistica 18, 1 / 2. S. 155-191.

- (1986): Die Bedeutungsgenese von Modalpartikeln. In: id. (Hrsg.), GAGL: Groninger Arbeiten zur germanistischen Linguistik, Nr. 27. Groningen. S. 1-44.
- ADLER, H. G. (1964): Füllwörter. In: Muttersprache 74. S. 52-55.
- ADMONI, Wladimir (1982): Der deutsche Sprachbau. 4. Aufl.. München: Beck.
- AGARD, Frederick B. / DI PIETRO, Robert J. (1965): The Sounds of English and Italian. Chicago; London.
- (1966): The Grammatical Structures of English and Italian. Chicago; London.
- AKGÜL, Baki (1967a): Edat tümeçleri. In: Türk Dili 16. Ankara. S. 800-803.
- (1967b): Gene edat tümeçleri. In: Türk Dili 17. Ankara. S. 248-258.
- ALATIS, J.E. (Hrsg.) (1968): Report of the 19<sup>th</sup> Annual Round Table Meeting on Linguistics and Language Studies. Washington. (= Monograph Series on Languages and Linguistics 21).
- ALBRECHT, Jörn (1973): Linguistik und Übersetzung. Tübingen: Niemeyer. (= Romanistische Arbeitshefte 4).
- ALTMANN, Hans (1976): Die Gradpartikeln im Deutschen. Untersuchungen zu ihrer Syntax, Semantik und Pragmatik. Tübingen: Niemeyer. (= Linguistische Arbeiten 33).
- (1978): Gradpartikel-Probleme. Zur Beschreibung von *gerade*, *genau*, *eben*, *ausgerechnet*, *vor allem*, *insbesondere*, *zumindest*, *wenigstens*. Tübingen: Niemeyer. (= Studien zur deutschen Grammatik 8).
- ARSLAN, Vahit (1990): Institutionelle Sprachpflege in Deutschland und der Türkei in den letzten hundert Jahren: Eine kontrastive Darstellung der deutschen Sprachpflege und der türkischen Sprachreform. Bonn: Friedrich-Wilhelms-Universität.
- ASBACH-SCHNITKER, Brigitte (1975): Zur Wiedergabe deutscher Satzpartikel im Englischen. In: Drachmann, G. (Hrsg.), Akten der 1. Salzburger Frühlingstagung für Linguistik. Salzburg, 24. bis 25. Mai 1975. Tübingen: Narr. S. 303-318.
- (1977): Die Satzpartikel 'wohl'. Eine Untersuchung ihrer Verwendungsweisen im Deutschen und ihrer Wiedergabemöglichkeiten im Englischen. In: Weydt, H. (Hrsg.), Aspekte der Modalpartikeln. Studien zur deutschen Abtönung. Tübingen: Niemeyer. (= Konzepte der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft 23). S. 38-61.
- (1978): Konnektoren und Partikeln: Eine Untersuchung zu syntaktischen, semantischen und pragmatischen Aspekten von Deutsch `aber` und englisch `but`. Regensburg: Diss.

- (1979): Die adversativen Konnektoren 'aber', 'sondern' und 'but' nach negierten Sätzen. In: Weydt, H. (Hrsg.), Die Partikeln der deutschen Sprache. Berlin, New York: de Gruyter. S. 457-468.
- ATABAY, Neşe / KUTLUK, Ibrahim / ÖZEL, Sevgi (1976): Sözcük türleri. I. Bölüm. (Giriş, Ad, Sıfat, Belirteç, Adıl, İlgeç). Ankara. (= Türk Dil Kurumu Yayınları 421/1).
- / ÖZEL, Sevgi / ÇAM, Ayfer (1981): Türkiye Türkçesinin Sözdizimi. Ankara. (= Türk Dil Kurumu Yayınları 472).
- BANGUOĞLU, TAHSİN (1986): Türkçenin Grameri. 2. Basılış. Türk Tarih Kurumu. Ankara.
- BASTERT, Ulrike (1985): Modalpartikel und Lexikographie. Eine exemplarische Studie zur Darstellbarkeit von *doch* im einsprachigen Wörterbuch. Tübingen: Niemeyer.
- BAUSCH, Karl-Richard (1974): Kontrastive Linguistik. In: Koch, W.A. (Hrsg.), Perspektiven der Linguistik I. Stuttgart: Kröner. S. 159-182.
- BECKER, Norbert (1976): Die Verknüpfungspartikeln *denn, mal, doch* und andere. In: Zielsprache Deutsch 3. S. 6-12.
- BEERBOM, Christiane (1992): Modalpartikeln als Übersetzungsproblem: eine kontrastive Studie zum Sprachenpaar Deutsch – Spanisch. Frankfurt am Main; Bern; New York; Paris: Lang. (= Heidelberger Beiträge zur Romanistik; Bd. 26).
- BENZING, Johannes (1941): Noch einmal die Frage der Betonung im Türkischen. In: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 95. Leipzig; Wiesbaden. S. 300-304.
- BETTEN, Anne (1977a): Moderne deutsche Dramen- und Filmdialoge und ihr Verhältnis zum spontanen Gespräch. In: Drachmann, G. (Hrsg.), Akten der 2. Salzburger Frühlingstagung für Linguistik (1975). Tübingen: Narr. S. 357-371.
- (1977b): Erforschung gesprochener deutscher Standardsprache. Teil I. In: Deutsche Sprache 5. S. 335-361.
- (1978): Erforschung gesprochener deutscher Standardsprache. Teil II. In: Deutsche Sprache 6. S.21-44.
- (1980): Der dramatische Dialog bei Friedrich Dürrenmatt im Vergleich mit spontan gesprochener Sprache. In: Hess-Lüttich, E.W.B. (Hrsg.), Literatur und Konversation. Sprachsoziologie und Pragmatik in der Literaturwissenschaft. Wiesbaden. S. 205-236.
- (1985a): Sprachrealismus im deutschen Drama der siebziger Jahre. Heidelberg: Winter.
- (1985b): Direkte Rede und epischer Bericht in der deutschen Romanprosa. Stilgeschichtliche Betrachtungen zur Syntax. In: Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht 16. S. 25-41.

- (1994): Analyse literarischer Dialoge. In: Fritz, G. / Hundsnurscher, F. (Hrsg.), *Hanbuch der Dialoganalyse*. Tübingen: Niemeyer. S. 519-544.
- BIERWISCH, Manfred (1979): Wörtliche Bedeutung – eine pragmatische Gretchenfrage. In: Rosengren, I. (Hrsg.), *Sprache und Pragmatik*. Lunder Symposium 1978. Lund. S. 63-85.
- BLUME, Herbert (1984): Fröken Julie und Fräulein Julie. Modalpartikeln als Übersetzungsproblem in Peter Weiss' deutscher Fassung von Strindbergs Drama. In: Cherubim, D. / Henne, H. / Rehbock, H. (Hrsg.), *Gespräche zwischen Alltag und Literatur. Beiträge zur germanistischen Gesprächsforschung*. Tübingen: Niemeyer. S. 42-63.
- BÖRNER, Wolfgang / VOGEL, Klaus (Hrsg.) (1998): Kontrast und Äquivalenz: Beiträge zu Sprachvergleich und Übersetzung. Tübingen: Narr. (= Tübinger Beiträge zur Linguistik; 442).
- BORST, Dieter (1985): Die affirmativen Modalpartikeln *doch*, *ja* und *schon*. Ihre Bedeutung, Funktion, Stellung und ihr Vorkommen. Tübingen: Niemeyer. (= Linguistische Arbeiten 164).
- BRAUSSE, Ursula (1982): Probleme der Beschreibung subjektivwertender Bedeutungselemente in Partikeln. In: *Beiträge zur romanischen Philologie* 21, 1. S. 129-152.
- (1986): Zum Problem der sogenannten Polyfunktionalität von Modalpartikeln: *Ja* und *eben* als Argumentationssignale. In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 39,2. S. 206-223.
- (1994): Lexikalische Funktionen der Synsemantika. Tübingen: Narr. (= Forschungsberichte des Instituts für Deutsche Sprache Mannheim; Bd. 71).
- BRINKER, Klaus (1997): *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. 4., durchges. und erg. Aufl.. Berlin: Schmidt. (= Grundlagen der Germanistik; 29).
- BUBLITZ, Wolfram (1978): Ausdrucksweisen der Sprechereinstellung im Deutschen und Englischen. Untersuchungen zur Syntax, Semantik und Pragmatik der deutschen Modalpartikeln und Vergewisserungsfragen und ihrer englischen Entsprechungen. Tübingen: Niemeyer. (= Linguistische Arbeiten 57).
- BURKHARDT, Armin (1982a): Gesprächswörter. Ihre lexikologische Bestimmung und lexikographische Beschreibung. In: Mentrup, W. (Hrsg.), *Konzepte zur Lexikographie. Studien zur Bedeutungserklärung in einsprachigen Wörterbüchern*. Tübingen: Niemeyer. S. 138-171.
- (1982b): Abtönungspartikeln als Mittel des Vollzugs präsuppositionaler Akte. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 10-2. S. 85-109.

- (1982c): Die kommunikativen Funktionen von *ja* und ihre lexikographische Beschreibung in Wörterbüchern. In: Muttersprache 92. S. 337-361.
- (1984): Die Funktion von Abtönungspartikeln in den Eröffnungsphasen fiktionaler und natürlicher Dialoge. In: Cherubim, D. / Henne, H. / Rehbock, H. (Hrsg.), Gespräche zwischen Alltag und Literatur. Beiträge zur germanistischen Gesprächsforschung. Tübingen: Niemeyer. S. 64-93.
- (1985): Der Gebrauch der Abtönungspartikeln im gesprochenen Deutsch und im gesprochenen Italienisch. In: Holtus, G. / Radtke, E. (Hrsg.), Gesprochenes Italienisch in Geschichte und Gegenwart. Tübingen: Narr. S.236-275.
- (1986): Abtönungspartikeln und Konversation in Hoffmannsthals `Der Schwierige`. In: Burkhardt, A. / Körner, K.H. (Hrsg.), Pragmantax. Akten des 20. Linguistischen Kolloquiums Braunschweig 1985. Tübingen: Niemeyer. S. 257-268.
- (1989): Partikelsemantik. In: Weydt, H. (Hrsg.), Sprechen mit Partikeln. Berlin; New York: de Gruyter. S. 354-369.
- BUSSMANN, Hadumod (1990): Lexikon der Sprachwissenschaft. 2., völlig neu bearb. Aufl.. Stuttgart: Kröner.
- CARTAGENA, Nelson / GAUGER, Hans-Martin (1989): Vergleichende Grammatik Spanisch-Deutsch / [hrsg. im Auftrag des Instituts für Deutsche Sprache, Mannheim] 2 Bände. Mannheim; Wien; Zürich: Bibliographisches Institut.
- CIMILLI, Nükhet / LIEBE-HARKORT, Klaus (1976): Sprachvergleich Türkisch-Deutsch. Düsseldorf: Schwann.
- COLDITZ, Siegfried (1966): Einige Wörter in ihrer vielseitigen Verwendbarkeit. In: Deutsch als Fremdsprache 1-3, H. 1. S. 49-52.
- COLLINDER, Björn (1941): Gibt es im Türkischen keinen Akzent ?. In: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 95. S. 305-309.
- COSERIU, Eugenio (1972): Über Leistung und Grenzen der kontrastiven Grammatik. In: Nickel, G. (Hrsg.), Reader zur kontrastiven Linguistik. Frankfurt am Main: Fischer Athenäum. S. 39-58.
- (1980): Partikeln und Sprachtypus. Zur strukturell-funktionellen Fragestellung in der Sprachtypologie. In: Brettschneider, G. / Lehmann, Ch. (Hrsg.), Wege zur Universalienforschung. Sprachwissenschaftliche Beiträge zum 60. Geburtstag von Hansjakob Seiler. Tübingen: Narr. S. 199-206.
- (1981): Kontrastive Linguistik und Übersetzung: ihr Verhältnis zueinander. In: Kühlwein, W. / Thome, G. / Wilss, W. (Hrsg.), Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft. Akten des Internationalen Kolloquiums Trier/Saarbrücken. 25.-30. 9. 1978. München: Fink. S. 183-199.

- CZOCHRALSKI, Jan A. (1966): Grundsätzliches zur Theorie der kontrastiven Grammatik. In: *Linguistics* 24. S. 17-28.
- DAHL, Johannes (1985): Ausdrucksmittel für Sprechereinstellungen im Deutschen und Serbokroatischen. Eine Untersuchung der deutschen Abtönungspartikeln und ihrer serbokroatischen Entsprechungen. München: Diss.
- DEMIRAY, Kemal (1967): Edat tümleçleri konusundan doğan düşünceler. In: *Türk Dili* 17. Ankara. S. 16-18.
- (1968): Edatlar üzerine. In *Türk Dili* 18. Ankara. S.13-15.
- DI PIETRO, Robert J. (1971): *Language Structures in Contrast*. Rowley, Mass.: Newbury House.
- DIZDAROĞLU, Hikmet (1968): Edat tümleçleri üzerine. In: *Türk Dili* 17. Ankara. S. 579-582.
- DOHERTY, Monika (1981): Grundlagen einer Theorie über sprachliche Ausdrucksmittel epistemischer Einstellungen. Berlin (Ost).
- (1982): „*Doch*.“ In: *Deutsch als Fremdsprache* 3. S. 174-178.
- (1985): *Epistemische Bedeutung*. Berlin (Ost): Akademie. (= *Studia grammatica* XXIII).
- DUDEN (1984): *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. 4., völlig neu bearb. und erw. Auflage. Herausgegeben und bearb. von G. Drosdowski in Zusammenarbeit mit G. August, H. Gelhaus, H. Gipper, M. Mangold, H. Sitta, H. Wellmann, Ch. Winkler. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag. (= Duden Bd. 4).
- (1995): *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. 5., völlig neu bearb. und erw. Auflage. Herausgegeben und bearb. von G. Drosdowski, in Zusammenarbeit mit P. Eisenberg, H. Gelhaus, H. Henne, H. Sitta und H. Wellmann. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag. (= Duden Bd. 4).
- DURAN, Suzan (1956): Türkçede cihet ve mekan gösteren ek ve sözler. In: *Türk Dili Araştırmaları Yıllığı - Belleten* 1956 (Ankara 1956). S. 1-110.
- EBNETER, Theodor (1976): *Angewandte Linguistik 2. Eine Einführung-Sprachunterricht*. München: Fink.
- EDISKUN, Haydar (1985): *Türk Dilbilgisi. Dil - Sesbilgisi - Biçimbilgisi - Cümlebilgisi*. Istanbul.
- EISENBERG, Peter / GUSOVIUS, Alexander (1988): *Bibliographie zur deutschen Grammatik: 1965-1986*. 2., überarb. und erw. Aufl.. Tübingen: Narr. (= *Studien zur deutschen Grammatik*, Bd. 26).
- / WIESE, Bernd (1995): *Bibliographie zur deutschen Grammatik: 1984-1995*. 3., aktualisierte und erw. Aufl.. Tübingen: Stauffenburg. (= *Studien zur deutschen Grammatik*).

- (1998): Grundriß der deutschen Grammatik. Bd. 1. Das Wort. Stuttgart; Weimar: Metzler.
- (1999): Grundriß der deutschen Grammatik. Bd. 2. Der Satz. Stuttgart; Weimar: Metzler.
- EMRE, Ahmet Cevat (1954): Türkçede cümle. In: Türk Dili Araştırmaları Yıllığı - Belleten 1954 (Ankara 1954). S. 105-180.
- (1955): Türkçede cümle: II. isim cümlesi. In: Türk Dili Araştırmaları Yıllığı - Belleten 1955 (Ankara 1955). S. 23-58.
- ENGEL, Ulrich (1991): Deutsche Grammatik. 2., verbes. Aufl. Heidelberg: Groos.
- (1994): Syntax der deutschen Gegenwartssprache. 3., völlig neu bearb. Aufl.. Berlin: Schmidt. (= Grundlagen der Germanistik; 22).
- et al. (1993): Kontrastive Grammatik deutsch-rumänisch / [hrsg. im Auftrag des Instituts für Deutsche Sprache, Mannheim]. 2 Bände. Heidelberg: Groos.
- et al. (1999): Deutsch-polnische kontrastive Grammatik / [hrsg. im Auftrag des Instituts für Deutsche Sprache, Mannheim]. 2 Bände. Heidelberg: Groos.
- ENGEL, Ulrich / MRAZOVIĆ, Pavica (Hrsg.) (1986): Kontrastive Grammatik Deutsch-Serbokroatisch / [hrsg. im Auftrag des Instituts für Deutsche Sprache, Mannheim]. 2 Bände. Novi Sad.
- ERBEN, Johannes (1980): Deutsche Grammatik. Ein Abriß. 12. Aufl.. München: Hueber.
- ERGIN, Muharrem (1984): Türk Dil Bilgisi. 12.Baskı. Istanbul: Boğaziçi Yayınları.
- ESSEN, Otto von (1956): Satzintonation in türkischen Lesetexten. In: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 106. Leipzig; Wiesbaden. S. 93-116.
- EYUBOĞLU, İsmet Zeki (1995): Türk Dilinin Etimoloji Sözlüğü. Genişletilmiş ve gözden geçirilmiş Üçüncü Basım. Istanbul: Sosyal Yayınlar.
- FISIAK, Jacek (1971): The Poznań Polish-Contrastive Project. In: Filipović, R. (Hrsg.), Zagreb Conference of English Contrastive Projects. Zagreb. S. 87-96.
- (Hrsg.) (1984): Contrastive Linguistics – Prospects and Problems. Berlin; New York; Amsterdam.
- FILIPOVIĆ, R. (Hrsg.) (1971): Zagreb conference on English contrastive projects, 7-9 december 1970 – Papers and Discussion (The Yugoslav Serbo – Croatian – English Contrastive Project, B: Studies, 4. Zagreb.

- FOOLEN, Ad (1989): Beschreibungsebenen für Partikelbedeutungen. In: Weydt, H. (Hrsg.), Sprechen mit Partikeln. Berlin; New York: de Gruyter. S. 305-317.
- FRANCK, Dorothea (1979): Abtönungspartikeln und Interaktionsmanagement. Tendeziöse Fragen. In: Weydt, H. (Hrsg.), Die Partikeln der deutschen Sprache. Berlin; New York: de Gruyter. S. 3-13.
- (1980): Grammatik und Konversation. Stilistische Pragmatik des Dialogs und der Bedeutung deutscher Modalpartikeln. Königstein/Ts.
- FRIES, Charles (1945): Teaching and Learning English as a Foreign Language. Ann Arbor.
- GABELENTZ, Georg von der (1901): Die Sprachwissenschaft, ihre Aufgaben, Methoden und bisherigen Ergebnisse. 2. verm. u. verb. Aufl.. Tübingen: Narr. (Nachdruck 1969).
- GALLAGHER, John D. (1998): Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungsäquivalenz. In: Börner, Wolfgang / Vogel, Klaus (Hrsg.), Kontrast und Äquivalenz, Beiträge zu Sprachvergleich und Übersetzung. Tübingen: Narr. (= Tübinger Beiträge zur Linguistik; 442). S. 1-29.
- GENCAN, Tahir Nejat (1967): Edat tümeçleri. In: Türk Dili 16. Ankara. S. 907-911.
- (1968): Edatlar ve edat tümeçleri. In: Türk Dili 17. Ankara. S. 680-684.
- (1975): Dilbilgisi. Gözden geçirilmiş 3. Baskı. Istanbul. (= Türk Dil Kurumu Yayınları 418).
- GORNIK-GERHARDT, Hildegard (1981): Zu den Funktionen der Modalpartikel *schon* und einiger ihrer Substituentia. Tübingen: Narr. (= Tübinger linguistische Beiträge 155).
- GRÖNBECH, Kaare (1936): Der türkische Sprachbau. Kopenhagen.
- GROSSE, Siegfried (1972): Literarischer Dialog und gesprochene Sprache. In: Backes, H. (Hrsg.), Festschrift für H. Eggers zum 65. Geburtstag. Tübingen: Niemeyer. S. 649-668.
- GULYGA, Elena (1977): Zur Klassifizierung der Wortarten unter besonderer Berücksichtigung der Modalwörter. In: Helbig, G. (Hrsg.), Beiträge zur Klassifizierung der Wortarten. Leipzig: VEB Enzyklopädie. S. 79-89.
- HACIEMİNOĞLU, Necmettin (1968): da / de edatı üzerine. In: Istanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Türk Dili ve Edebiyatı Dergisi 16. S. 81-100.
- (1992): Türk Dilinde Edatlar. 4. Baskı. Istanbul. (= Milli Eğitim Yayınları: Öğretmen Kitapları Dizisi 193).
- HARRIS, Z.S. (1966): Structural Linguistics. London.



- HARTMANN, D. (1975): Zur Semantik von Satzpartikeln und zu ihren Funktionen in Texten. In: Ehrich, V. / Finke, P. / (Hrsg.), Beiträge zur Grammatik und Pragmatik. Kronberg/Ts. S. 233-251.
- (1977): Aussagesätze, Behauptungshandlungen und die kommunikativen Funktionen der Satzpartikeln *ja*, *nämlich*, und *einfach*. In: Weydt, H. (Hrsg.), Aspekte der Modalpartikeln. Tübingen: Niemeyer. S. 101-114.
- (1986): Semantik von Modalpartikeln im Deutschen. Zu Problemen ihrer Bedeutung und Bedeutungserfassung und deren Behandlung in der Modalpartikelforschung. In: Deutsche Sprache 2. S. 140-154.
- HAZAI, György (1978): Kurze Einführung in das Studium der türkischen Sprache. Wiesbaden: Harrassowitz.
- (1990): Handbuch der türkischen Sprachwissenschaft. Teil 1. Akademiai Kiado, Budapest.
- HEIDOLPH, K. / FLÄMIG, W. / MOTSCH, W. u. a. (1981): Grundzüge einer deutschen Grammatik. Berlin: Akademie.
- HEINRICHS, Werner (1981): Die Modalpartikeln im Deutschen und Schwedischen. Eine kontrastive Analyse. Tübingen: Niemeyer. (= Linguistische Arbeiten 101).
- HELBIG, Gerhard (1970): Sind Negationswörter, Modalwörter und Partikeln im Deutschen besondere Wortklassen?. In: Deutsch als Fremdsprache 7. S. 393-401.
- (1974): Probleme der deutschen Grammatik für Ausländer. 3. Aufl.. Leipzig: VEB Enzyklopädie.
- (1977a): Partikeln als illokutive Indikatoren im Dialog. In: Deutsch als Fremdsprache 14/1. S. 30-44.
- (1977b): Zu einigen Problemen der Wortartklassifizierung im Deutschen. In: id. (Hrsg.), Beiträge zur Klassifizierung der Wortarten. Leipzig: VEB Enzyklopädie. S. 90-118.
- (1981): Sprachwissenschaft - Konfrontation - Fremdsprachenunterricht. Leipzig: VEB: Enzyklopädie.
- / KÖTZ, Werner (1981): Die Partikeln. Zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer. Leipzig: VEB Enzyklopädie.
- / HELBIG, Agnes (1990): Lexikon deutscher Modalwörter. Leipzig: Enzyklopädie.
- (1994): Lexikon deutscher Partikeln. 3., durchgesehene Aufl.. Leipzig, Berlin, München: Langenscheidt · Enzyklopädie.
- / BUSCHA, Joachim (1996): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. 17. Aufl.. Leipzig, Berlin, München: Langenscheidt · Enzyklopädie.
- HELLING, Christa (1983a): Deutsche Modalpartikeln und ihre italienischen Entsprechungen. In: Dardano, M. / Dressler, W.V. / Held, G.

- (Hrsg.), *Parallela. Akten des 2. Österr.- Ital. Linguistentreffens Roma*, 1.-4.2. 1982. Tübingen: Narr. S. 376-386.
- (1983b): *Deutsche Modalpartikeln im Übersetzungsvergleich: Deutsch/Italienisch – Italienisch/Deutsch. Eine kontrastive Mikroanalyse von Sprechakten*. Triest.
- HENNE, Helmut (1978): *Gesprächswörter. Für eine Erweiterung der Wortarten*. In: Henne, H. / Mentrup, W. / Weinrich, H., *Interdisziplinäres deutsches Wörterbuch in der Diskussion*. Düsseldorf: Schwann. (= *Sprache der Gegenwart* 45). S. 42-47.
- HENTSCHEL, Elke (1983): *Partikeln und Wortstellung*. In: Weydt, H. (Hrsg.), *Partikeln und Interaktion*. Tübingen: Niemeyer. (= *Reihe germanistische Linguistik* 44). S. 46-53.
- (1986): *Funktion und Geschichte deutscher Partikeln: `ja`, `doch`, `halt` und `eben`*. Tübingen: Niemeyer. (= *Reihe germanistische Linguistik* 63).
- / WEYDT, Harald (1989): *Wortartenprobleme bei Partikeln*. In: Weydt, H. (Hrsg.), *Sprechen mit Partikeln*. Berlin; New York: de Gruyter. S. 3-18.
- / WEYDT, Harald (1990): *Handbuch der deutschen Grammatik*. Berlin; New York: de Gruyter.
- HEPSÖYLER, Ender (1986): *Kontrastive Beschreibung und Didaktisierung der Abtönungspartikeln **mal, eben, wohl, schon, denn** und ihrer Entsprechungen im Türkischen*. Frankfurt am Main: Lang. (= *Europäische Hochschulschriften: Reihe 21, Bd. 51*).
- HESSKY, Regina (1994): *Der Sprachvergleich als Hilfe beim Grammatiklernen*. In: *Deutsch als Fremdsprache* 1. S. 20-25.
- HUNEKE, Hans-Werner / STEINIG, Wolfgang (1997): *Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung*. Berlin: Schmidt. (= *Grundlagen der Germanistik*; 34).
- IWASAKI, Eijiro (1972): *Abtönungspartikeln im Deutschen und Japanischen*. In: *Energie* 4. S. 103-110.
- (1977): „Wie hieß er noch?“. In: Weydt, H. (Hrsg.), *Aspekte der Modalpartikeln: Studien zur deutschen Abtönung*. Tübingen: Niemeyer. S. 63-72.
- JACOBS, Joachim (1983): *Fokus und Skalen. Zur Syntax und Semantik der Gradpartikeln im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- JAMES, Carl (1985): *Contrastive Analysis*. 4. Aufl.. Singapore.
- JANSKY, Herbert (1986): *Lehrbuch der türkischen Sprache*. 11. Aufl.. Wiesbaden: Harrassowitz.
- JOHANSON, Lars (1974): *Sprachbau und Inhaltssyntax am Beispiel des Türkischen*. In: *Orientalia Suecana* 22. S. 82-106.

- (1990): Studien zur Türkeitürkischen Grammatik. In: György, H. (Hrsg.), Handbuch der türkischen Sprachwissenschaft. Teil 1. Wiesbaden: Harrassowitz. S. 146-301.
- KAHRAMANTÜRK, Kuthan (1999): Nominale Wortbildungen und Nominalisierungen im Deutschen und im Türkischen. Ein Beitrag zur deutsch-türkischen kontrastiven Linguistik. Heidelberg: Groos. (= Deutsch im Kontrast; Bd. 19).
- KANEKO, Tohru / STICKEL, Gerhard (Hrsg.) (1983ff.): Deutsch und Japanisch im Kontrast / [Sonderreihe in vier Bänden: Bd. 1: 1984; Bd. 2: 1983; Bd. 4: 1987] / [hrsg. im Auftrag des Instituts für Deutsche Sprache, Mannheim]. Heidelberg: Groos.
- KAWASHIMA, Atsuo (1989): Textsorte und Partikeln im Japanischen und Deutschen. In: Weydt, H. (Hrsg.) Sprechen mit Partikeln. Berlin; New York: de Gruyter. S. 276-281.
- KEMME, Hans-Martin (1979): *Ja, denn, doch* usw. Die Modalpartikeln im Deutschen. Erklärungen und Übungen für den Unterricht an Ausländer. München.
- KIRSTEIN, B. (1983): Partikeln und Sprechsituation. In: Weydt, H. (Hrsg.), Partikeln und Interaktion. Tübingen: Niemeyer. (= Reihe germanistische Linguistik) S. 213-225.
- KISSLING, Hans Joachim (1960): Osmanisch-türkische Grammatik. Wiesbaden: Harrassowitz. (= Porta Linguarum Orientalium. Neue Serie III).
- KLUGE, Friedrich (1975): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 21. Aufl.. Berlin; New York.
- KOÇ, Nurettin (1992): Açıklamalı Dilbilgisi Sözlüğü. Istanbul: İnkılap Kitabevi.
- (1996): Yeni Dilbilgisi. 2. Baskı. Istanbul: İnkılap Kitabevi.
- KÖNIG, Ekkehard (1977): Modalpartikeln in Fragesätzen. In: Weydt, H. (Hrsg.), Aspekte der Modalpartikeln: Studien zur deutschen Abtönung. Tübingen: Niemeyer. S. 115-130.
- (1978): *Noch* und *schon* und ihre Entsprechungen im Englischen. Eine kontrastive Untersuchung. In: Linguistik und Didaktik 9. S. 246-267.
- (1983): Zur Wahl eines geeigneten Modells für kontrastive Arbeiten. In: Deutsch als Fremdsprache 9. S. 96-104.
- KÖTZ, Werner (1987): Übungen zu den Partikeln. Zweite Aufl.. Leipzig: Enzyklopädie.
- KOHLER, Klaus J. (1995): Einführung in die Phonetik des Deutschen. 2., neubearb. Aufl.. Berlin: Schmidt. (= Grundlagen der Germanistik; 20).

- KORKMAZ, Zeynep (1958): Türkçede ek yığılması olaylarının meydana gelişi üzerine. In: Türk Dili Araştırmaları Yıllığı – Belleten (Ankara 1958). S. 173-180.
- (1962a): Türkçede ok/ök kuvvetlendirme (intensivum) edatı üzerine. In: Türk Dili Araştırmaları Yıllığı - Belleten 1961 (Ankara 1962). S. 13-29.
- (1962b): uçun/üçün/için v.b. çekim edatlarının üzerine. In: Türk Dili Araştırmaları Yıllığı - Belleten 1961 (Ankara 1962). S. 31-35.
- (1969a): Türkiye Türkçesinin *ki* bağlama ve şüphe edatları arasındaki yapı ve görev ayrılığı. Necati Lugal Armağanı'ndan ayrı basım. Ankara: Türk Tarih Kurumu Basımevi.
- (1969b): Türkçede eklerin kullanılış ve ek kalıplaşması olayları. İkinci baskı. Ankara. (= Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih – Coğrafya Fakültesi Yayınları No. 124, Türk Dili ve Edebiyatı Serisi No: 19).
- (1973): Cumhuriyet Döneminde Türk Dili. Ankara Üniversitesi, Dil ve Tarih Coğrafya Fakültesi Yayınları: 251. Ankara.
- KRIVONOSOV, Alexej (1965): Die Wechselbeziehung zwischen den modalen Partikeln und der Satzintonation im Deutschen. In: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 18. S. 573-589.
- (1966): Die Rolle der modalen Partikeln in der kommunikativen Gliederung der Aussagesätze, der Fragesätze, der Befehlssätze und der Nebensätze in bezug auf die Hauptsatzglieder. In: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 19. S. 131-140.
- (1977a) (Diss. 1963): Die modalen Partikeln in der deutschen Gegenwartssprache. Göppingen. (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik 214).
- (1977b): Zu einigen Problemen der Wortartklassifizierung im Deutschen. In: Helbig, G. (Hrsg.), Beiträge zur Klassifizierung der Wortarten. Leipzig: VEB Enzyklopädie. S. 119-137.
- (1977c): Deutsche Modalpartikeln im System der unflektierten Wortklassen. In: Weydt, H. (Hrsg.), Aspekte der Modalpartikeln: Studien zur deutschen Abtönung. Tübingen: Niemeyer. S. 176-216.
- (1983): Zur Rolle der Partikeln bei der Einsparung des Sprachmaterials. In: Weydt, H. (Hrsg.), Partikeln und Interaktion. Tübingen: Niemeyer. (= Reihe germanistische Linguistik 44). S. 40-45.
- (1989): Zum Problem der Klassifizierung der deutschen Partikeln. In: Weydt, H. (Hrsg.), Sprechen mit Partikeln. Berlin; New York: de Gruyter.
- KUFNER, Herbert L. (1962): The Grammatical Structures of English and German. A Contrastive Sketch. Chicago; London; Toronto.
- KÜHLWEIN, Wolfgang / THOME, Gisela / WILSS, Wolfram (Hrsg.) (1981): Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft. Akten des

Internationalen Kolloquiums Trier/Saarbrücken. 25.-30. 9. 1978. München: Fink.

/ WILSS, Wolfram (1981): Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft. In: Kühlwein, W. / Thome, G. / Wilss, W. (Hrsg.), Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft. Akten des Internationalen Kolloquiums Trier/Saarbrücken. 25.-30. 9. 1978. München: Fink. S. 7-17.

KÜRSCHNER, Wilfried (1993): Grammatisches Kompendium: systematisches Verzeichnis grammatischer Grundbegriffe. 2., überarb. und stark erw. Aufl.. Tübingen: Francke.

KUGLIN, Jörg (1978): Aufgaben und Probleme der deutsch-türkischen kontrastiven Sprachanalyse. In: Türk Dili Araştırmaları Yıllığı Belleten 1977. Ankara. S. 277-298.

KURT, Ahmet (1995): Tempusbedeutung und Tempusgebrauch in der Gegenwartssprache des Deutschen und des Türkischen. München: Iudicium. (= Studien Deutsch, Bd. 20).

KUTSCH, Stefan (1985a): Die Funktionen kommunikativer und semantischer Partikeln als Probleme des ungesteuerten Zweitsprachenerwerbs ausländischer Kinder. Eine kontrastive Longitudinalstudie von sechs Probanden anhand natürlicher Sprachaufnahmen. In: Kutsch, S. / Desgranges, I. (Hrsg.), Zweitsprache Deutsch-ungesteuerter Erwerb. Interaktionsorientierte Analysen des Projekts Gastarbeiterkommunikation. Tübingen: Niemeyer. S.88-164.  
(1985b): Zur Entwicklung des deutschen Partikelsystems im ungesteuerten Zweitsprachenerwerb ausländischer Kinder. In: Deutsche Sprache 3. S.230-257.

LADO, Robert (1957): Linguistics across Cultures. Ann Arbor.

LANGENSCHIEDTS Taschenwörterbuch der türkischen und der deutschen Sprache (1999). Türkisch-Deutsch (Teil I) von Wendt, Heinz F., Deutsch- Türkisch (Teil II) von Kornrumpf, Hans-Jürgen. 11. Aufl..Berlin; Leipzig; Wien; Zürich; New York: Langenscheidt.

LATOUR, Bernd (1974): Elative und affirmative Modalwörter. Hamburg: Buske.

LEWIS, G. L. (1978): Turkish Grammar. 3. Aufl.. Oxford: Oxford University Press.

LINDQVIST, A. (1961): Satzwörter. Göteborg.

LINGUISTISCHE STUDIEN 1983. Untersuchungen zu Funktionswörtern (Adverbien, Konjunktionen, Partikeln) Berlin. (= Akademie der Wissenschaften. Linguistische Studien Reihe A. Arbeitsberichte 104).

- LÜTTEN, Jutta (1977): Untersuchungen zur Leistung der Partikeln in der gesprochenen deutschen Sprache. Göppingen: Kümmerle. (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik 218).
- LUTZEIER, Peter Rolf (1985): Linguistische Semantik. Stuttgart: Metzler. (= Sammlung Metzler; M 219: Abt. C, Sprachwissenschaft).
- MANSUROĞLU, Mecdud (1955): Türkçede cümle çeşitleri ve bağlayıcıları. In: Türk Dili Araştırmaları Yıllığı - Belleten 1955 (Ankara 1955). S. 59-71.
- MENTRUP, Wolfgang (1982): Konzepte zur Lexikographie. Studien zur Bedeutungserklärung in einsprachigen Wörterbüchern. Tübingen: Niemeyer. (= Reihe germanistische Linguistik 38).
- MÉTRICH, René (1998): Wie übersetzt man eigentlich Partikeln? In: Börner, Wolfgang / Vogel, Klaus (Hrsg.), Kontrast und Äquivalenz, Beiträge zu Sprachvergleich und Übersetzung. Tübingen: Narr. (= Tübinger Beiträge zur Linguistik; 442). S. 194-207.
- MOSER, H. et al. (Hrsg.) (1970): Probleme der kontrastiven Grammatik. (= Sprache der Gegenwart VIII, Schriften des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim, Jahrbuch 1969). Düsseldorf: Schwann.
- (1971): Fragen der strukturellen Syntax und der kontrastiven Grammatik. (= Sprache der Gegenwart XVII, Schriften des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim, Jahrbuch 1970). Düsseldorf: Schwann.
- MOULTON, William G. (1962): The sounds of English and German. Chicago; London.
- NASH, Rose (1973): Turkish Intonation. An Instrumental Study. Berlin; New York: de Gruyter. (= Janua Linguarum. Series Practica; 114).
- NICKEL, Gerhard (1971): Papers in Contrastive Linguistics. Cambridge: University Press.
- (1972a): Papers from the International Symposium on Applied Contrastive Linguistics. Stuttgart.
- (Hrsg.) (1972b): Reader zur kontrastiven Linguistik. Frankfurt am Main: Fischer Athenäum.
- (1973): Kontrastive Linguistik. In: Althaus, H.P. / Henne, H. / Wiegand, H.E. (Hrsg.), Lexikon der germanistischen Linguistik, Bd. 1. Tübingen: Niemeyer. S. 462-469.
- (1974): Contrastive Linguistics. Proceedings of the Third International Congress of Applied Linguistics, Vol.I. Heidelberg: Groos.
- ÖHLSCHLÄGER, Günther (1985): Untersuchungen zu den Modalpartikeln des Deutschen. Forschungsbericht. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 13, 3. S. 350-366.
- OKSAAR, E. (1970): „Zum Passiv im Deutschen und im Schwedischen.“ In: Moser, H. et al (1970), Probleme der kontrastiven Grammatik (=

- Sprache der Gegenwart VIII , Schriften des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim, Jahrbuch 1969). Düsseldorf: Schwann. S. 82-106.
- OPALKA, Hubertus (1977): Zum Verhältnis von Intonation und Abtönungspartikeln. In: Sprengel, K., et al. (Hrsg.) (1977), Semantik und Pragmatik. Akten des 11. Linguistischen Kolloquiums Aachen 1976. Tübingen: Niemeyer. (= Linguistische Arbeiten 50). S. 255-267.
- O'SULLIVAN, Emer/RÖSLER, D. (1989): Wie kommen Abtönungspartikeln in deutsche Übersetzungen von Texten, deren Ausgangssprachen für diese keine d i r e k t e n Äquivalente haben? In: Weydt, H. (Hrsg.) (1989), Sprechen mit Partikeln. Berlin; New York: de Gruyter. S. 204-216.
- ÖZEN, Erhan (1985): Untersuchungen zu einer kontrastiven Phonetik: Türkisch-Deutsch. Hamburg: Buske. (= Forum phoneticum; Bd.30).
- (1986): Phonetische Probleme türkischsprachiger Deutschlerner, Teil I: Der andere Rhythmus. In: Deutsch lernen. S. 11-55.
- (1989): Anforderungen an ein „Partikelwörterbuch für Deutschlerner“. In: Weydt, H. (1989), Sprechen mit Partikeln. Berlin; New York: de Gruyter. S. 634-644.
- PAKS-Arbeitsberichte Nr. 1 (1968), 2 (1969), 3 / 4 (1969), 5 (1970), 6 (1970). Universität Stuttgart.
- PAUL, Hermann (1976): Deutsches Wörterbuch. Bearbeitet von W. Betz. 7., durchgesehene Auflage. Tübingen: Niemeyer.
- PETERS, Ludwig (1947): Grammatik der türkischen Sprache. Berlin.
- PIKE, K.L. (1945): The Intonation of American English. Ann Arbor.
- PONS Standardwörterbuch Türkisch-deutsch, deutsch-türkisch (1997) von Tekinay, Alev. 2. Aufl.. Stuttgart; München; Düsseldorf; Leipzig: Klett.
- RATH, Rainer (1975): 'Doch'. Eine Studie zur Syntax und zur kommunikativen Funktion einer Partikel. In: Deutsche Sprache 3. S. 222-242.
- REIN, Kurt (1983): Einführung in die kontrastive Linguistik. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- RAABE, Horst (1972): „Zum Verhältnis von kontrastiver Grammatik und Übersetzung.“ In: Nickel, G. (Hrsg.) (1972), Reader zur kontrastiven Linguistik. Frankfurt am Main: Fischer Athenäum. S. 59-74.
- REINERS, Ludwig (1944): Deutsche Stilkunst. Ein Lehrwerk deutscher Prosa. München.
- REITER, Norbert (1981): Deutsche Partikeln und ihre Entsprechungen im Türkischen. In: Weydt, H. (Hrsg.), Partikeln und Deutschunterricht. Abtönungspartikeln für Lerner des Deutschen. Heidelberg: Groos. S. 225-237.

- RÖSLER, Dietmar (1994): Deutsch als Fremdsprache. Stuttgart; Weimar: Metzler (= Sammlung Metzler; Bd. 280).
- RUDOLPH, Elisabeth (1979): Zur Klassifizierung von Partikeln. In: Weydt, H. (Hrsg.), Die Partikeln der deutschen Sprache. Berlin; New York: de Gruyter. S. 139-151.
- (1989): Partikeln in der Textorganisation. In: Weydt, H. (Hrsg.), Sprechen mit Partikeln. Berlin; New York: de Gruyter. S. 498-510.
- SAJAVAARA, Kari (1983): Theorie und Methodologie der angewandten kontrastiven Analyse. In: Deutsch als Fremdsprache 9. S. 73-84.
- SANDIG, Barbara (1979): Beschreibung des Gebrauchs von Abtönungspartikeln im Dialog. In: Weydt, H. (Hrsg.), Die Partikeln der deutschen Sprache. Berlin; New York: de Gruyter. S. 84-94.
- SCHANK, Gerd (1973): Zur Korpusfrage in der Linguistik. In: Deutsche Sprache 1, Heft 4. S. 16-26.
- SCHEMANN, Hans (1982): Die Modalpartikeln und ihre funktionalen Äquivalente. Untersuchungen anhand des Deutschen, Französischen und Portugiesischen. In: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Bd. 219, 134. Jahrgang. S. 2-18.
- SCHMACHTENBERG, Reinhard (1982): Sprechakttheorie und dramatischer Dialog. Ein Methodensatz zur Drameninterpretation. Tübingen. (= Linguistische Arbeiten 120).
- SCHMIDT, Wilhelm (1977): Grundfragen der deutschen Grammatik. Eine Einführung in die funktionale Sprachlehre. 5. Aufl.. Berlin.
- SCHNEIDER, Wilhelm (1959): Stilistische deutsche Grammatik. Die Stilwerte der Wortarten, der Wortstellung und des Satzes. Freiburg.
- SCHRÖDER, Gisela (1965): Zu einigen bedeutungsgeminderten Adverbien (Würzwörter). Deutsch als Fremdsprache 2, Heft 3/1965. S 44-46.
- SCHUBIGER, Maria (1965): English Intonation and German modal particles: A comparative study. In: Phonetica 12. S. 65-84.
- SEBÜTEKIN, Hikmet (1971): Turkish-English Contrastive Analysis. Paris: The Hague. (= Janua Linguarum. Series Practica; 84).
- STERNEMANN, Reinhard (1983): Einführung in die konfrontative Linguistik. Leipzig: VEB Enzyklopädie.
- STEUERWALD, Karl (1963): Untersuchungen zur türkischen Sprache der Gegenwart. Teil I: Die türkische Sprachpolitik seit 1928. Berlin: Langenscheidt.
- (1966): Untersuchungen zur türkischen Sprache der Gegenwart. Teil III: Zur Ablösung des arabischen und persischen Grammatikgutes. Berlin: Langenscheidt.



- (1987): Deutsch-Türkisches Wörterbuch. 2. unveränderte Aufl.  
Wiesbaden: Harrasowitz.
- (1988): Türkisch-Deutsches Wörterbuch. 2. verb. Aufl.. Wiesbaden:  
Harrasowitz.
- STICKEL, Gerhard (1970): Untersuchungen zur Negation im heutigen  
Deutsch. Braunschweig: Vieweg.
- (1971): Verwendungsarten von 'ja' und 'nein'. In: *Energie* 3. S. 103-112.
- (1972): 'Ja' und 'nein' als Kontroll- und Korrektursignale. In:  
*Linguistische Berichte* 17. S. 12-17.
- (Hrsg.) (1976a): Deutsch-japanische Kontraste. Vorstudien zu einer  
kontrastiven Grammatik. [Forschungsberichte des Instituts für Deutsche  
Sprache (IDS), Mannheim; Bd. 29]. Tübingen: Narr.
- (1976b): Voraussetzungen und Ziele einer kontrastiven Untersuchung des  
Deutschen und Japanischen. In: id. (Hrsg.), *Deutsch-japanische Kontraste.*  
Vorstudien zu einer kontrastiven Grammatik. [Forschungsberichte des  
Instituts für Deutsche Sprache (IDS), Mannheim; Bd. 29]. Tübingen: Narr.  
S. 3-29.
- (1982): Was sollen 'Gesprächswörter' im Wörterbuch? Korreferat. In:  
Mentrup, W. (Hrsg.) (1982). *Konzepte zur Lexikographie. Studien zur  
Bedeutungserklärung in einsprachigen Wörterbüchern.* Tübingen:  
Niemeyer. (= Reihe germanistische Linguistik 38) S. 172-175.
- (1996): Angewandte und abgewandte kontrastive Linguistik. In:  
*Triangulum. Germanistisches Jahrbuch für Estland, Lettland und Litauen.*  
Dritte Folge. Tartu. S. 38-51.
- STOCKWELL, Robert P. / BOWEN, Donald J. / MARTIN, John W.  
(1965): *The Grammatical Structures of English and Spanish.* Chicago;  
London.
- / BOWEN, Donald J. (1965): *The Sounds of English and Spanish.* Chicago;  
London.
- TEKINAY, Alev (1984): Die Wiedergabe der deutschen Präpositionen im  
Türkischen. In: *Muttersprache* 95. S. 20-29.
- (1985): Günaydın. Einführung in die moderne türkische Sprache. Teil 1  
Wiesbaden: Reichert.
- (1987): Sprachvergleich Deutsch – Türkisch. Grenzen und Möglichkeiten  
einer kontrastiven Analyse. Wiesbaden: Reichert.
- (1988): Günaydın. Einführung in die moderne türkische Sprache. Teil 2.  
Wiesbaden: Reichert.
- THIEL, R. (1962): „Würzwörter.“ In: *Sprachpflege* 1962/4. S. 71-73.
- THIM-MABREY, Christiane (1985): Satzkonnektoren wie 'allerdings',  
'dennoch' und 'übrigens'. *Stellungsvarianten im deutschen Aussagesatz.*

- Frankfurt am Main: Lang. (= Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft. Reihe B: Untersuchungen. 28).
- THUN, Harald (1984): Dialoggestaltung im Deutschen und Rumänischen. Eine strukturell-kontrastive Studie zu den Existimatoren. Tübingen: Narr. (= Tübinger Beiträge zur Linguistik 239).
- THURMAIR, Maria (1989): Modalpartikeln und ihre Kombinationen. Tübingen: Niemeyer.
- TIETZE, Andreas (1960): Studien zur türkischen Syntax: Etwas oder so etwas Ähnliches. In: Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 56. S. 250-261.
- TSCHIRCH, Fritz (1968): Stehen wir in einer Zeit des Sprachverfalls? In: Eggers, H. et al. (Hrsg.), Sprachnorm, Sprachpflege, Sprachkritik. (= Sprache der Gegenwart II, Schriften des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim, Jahrbuch 1966/67). Düsseldorf: Schwann. S. 106-131.
- TURAN, Tevfik (1997): Langenscheidts Praktisches Lehrbuch Türkisch. (Neubearbeitung 1997). Berlin; München: Langenscheidt.
- ÜLKÜ, Vural (1980): Affixale Wortbildung im Deutschen und Türkischen. Ein Beitrag zur deutsch – türkischen kontrastiven Grammatik. (Almancada ve Türkçede Eklerle Kelime Teşkili). Ankara. (= DTCF Yayınları 294).
- (1995): Sprachpurismus in Deutschland und in der Türkei. In: Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD) (Hrsg.), Germanistentreffen Bundesrepublik Deutschland-Türkei 25.9.-29.9.1994, Dokumentation der Tagungsbeiträge. Bonn. S. 53-60.
- WAHRIG, Gerhard (1986): Deutsches Wörterbuch. München: Mosaik.
- WENDT, Heinz F. (1987): Türkeitürkisch. In: Das Fischer Lexikon. Sprachen. Frankfurt am Main: Fischer. S. 314-327.
- WEYDT, Harald (1969): Abtönungspartikel. Die deutschen Modalwörter und ihre französischen Entsprechungen. Bad Homburg: Gehlen.
- (1972): Die Behandlung der Abtönungspartikeln beim Unterricht Deutsch als Fremdsprache. In: Kongreßberichte der 3. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL e.V.). Heidelberg. S. 180-187.
- (Hrsg.) (1977a): Aspekte der Modalpartikeln. Studien zur deutschen Abtönung. Tübingen: Niemeyer. (= Konzepte der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft 23).
- (1977b): Nachwort – Ungelöst und strittig. In: id. (Hrsg.), Aspekte der Modalpartikeln. Studien zur deutschen Abtönung. Tübingen: Niemeyer. (=Konzepte der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft 23). S. 217-225.
- (Hrsg.) (1979): Die Partikeln der deutschen Sprache. Berlin, New York: de Gruyter.

- (Hrsg.) (1981a): Partikeln und Deutschunterricht. Abtönungspartikeln für Lerner des Deutschen. Heidelberg: Groos.
- (1981b): Methoden und Fragestellungen der Partikelforschung. In: id. (Hrsg.): Partikeln und Deutschunterricht. Abtönungspartikeln für Lerner des Deutschen. Heidelberg: Groos. S. 45-64.
- / HARDEN, Theo / HENTSCHEL, Elke / RÖSLER, Dietmar (1983): Kleine deutsche Partikellehre. Ein Lehr- und Übungsbuch für Deutsch als Fremdsprache. Stuttgart: Klett.
- (Hrsg.) (1983): Partikeln und Interaktion. Tübingen: Niemeyer. (= Reihe germanistische Linguistik 44).
- / Hentschel (1983): Kleines Abtönungswörterbuch. In: Weydt, H. (Hrsg.), Partikeln und Interaktion. Tübingen: Niemeyer. (Reihe germanistische Linguistik 44). S. 3-24.
- / EHLERS, Klaas-Hinrich (1987): Partikel – Bibliographie. Internationale Sprachenforschung zu Partikeln und Interjektionen. Frankfurt am Main: Lang.
- (1986): Wirkungen und Bedeutungen von Abtönungspartikeln. In: DAAD: Dokumentationen und Materialien, Nr. 7. Bonn. S. 415-434.
- (Hrsg.) (1989): Sprechen mit Partikeln. Berlin; New York: de Gruyter.
- WINTER, Werner (1974): "Echte und simulierte gesprochene Sprache." In: Gesprochene Sprache (Jahrbuch 1972). Düsseldorf: Schwann. S. 129-143. (= Sprache der Gegenwart XXVI, Schriften des Instituts für Deutsche Sprache).
- WOLSKI, Werner (1980): Schlechtbestimmtheit und Vagheit-Tendenzen und Perspektiven. Methodologische Untersuchungen zur Semantik. Tübingen: Niemeyer.
- (1986): Partikellexikographie. Ein Beitrag zur praktischen Lexikologie; with an English Summary. Tübingen: Niemeyer. (= Lexicographica: Series Maior 14).
- (1989): Modalpartikeln als einstellungsregulierende Ausdrucksmittel. In: Weydt, H. (Hrsg.), Sprechen mit Partikeln. Berlin; New York: de Gruyter. S. 346-353.
- ZABROCKI, Ludwig (1970): Grundfragen der konfrontativen Grammatik. In: Probleme der kontrastiven Grammatik. Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 1969. Düsseldorf. (= Sprache der Gegenwart VIII). S. 31-52.
- ZEMB, Jean M. (1978ff.): Vergleichende Grammatik Französisch-Deutsch / [hrsg. im Auftrag des Instituts für Deutsche Sprache, Mannheim] Bd. 1 (1978): Comparaison de deux systèmes, Bd. 2 (1984): L`économie de la langue et le jeu de la parole. Mannheim; Wien; Zürich: Bibliographisches Institut.

ZIFONUN, Gisela (1983): Man nehme 3 *doch*, 4 *denn...*, Würzwörter für Dialoge': zum internationalen Kolloquium „Funktionen der Partikeln in dialogischer Interaktion“ (Berlin 20.-24. 9. 1982). In: Deutsche Sprache 11, S. 78-86.

et al. (1997): Grammatik der deutschen Sprache. 3 Bände. Berlin; New York: de Gruyter. (= Schriften des Instituts für deutsche Sprache, Bd. 7.1-7.3).

ZIMMERMANN, Klaus (1981): Warum sind die Modalpartikeln ein Lernproblem?. In: Weydt, H. (Hrsg.) Partikeln und Deutschunterricht. Abtönungspartikeln für Lerner des Deutschen. Heidelberg: Groos. S. 111-136.

ZYBATOW, Lew (1987): Modalpartikeln-ein partikularer Fall der zu übersetzenden Einstellungsbedeutung. In: Linguistische Arbeitsberichte (Leipzig) 61. S. 34-42.

(1990): Was die Partikeln bedeuten. Eine kontrastive Analyse Russisch-Deutsch. München: O. Sagner. (= Slavistische Beiträge: Bd. 254).

## Sachregister

- Abtönungspartikel (Abp) 1, 2, 3, 4, 13, 14, 15, 17, 18  
-Bedeutungsanalyse 77-147  
-kritisch minimalistische Position 84  
-unkritisch maximalistische Position 84  
-lexikographische Darstellung in deutsch/türkischen Wörterbüchern, s. Wörterbücher  
-kontrastive Gegenüberstellung mit ihren türkischen Entsprechungen 86-148, 208-211  
-Vorkommen in deutschen Übersetzungen von partikelarmen bzw. -losen Ausgangstexten 165-207, 210f.  
-tabellarische Übersicht (quantitative und qualitative Auswertung) 35-45, 169-171  
allgemeine angewandte kontrastive Linguistik 5f.  
allgemeine theoretische kontrastive Linguistik 5f.  
Antwortpartikeln 14  
Äußerungsbedeutung 78f.
- begrenzende und identifizierende Partikeln 15  
bilateral (angelegte kontrastive Analyse) 5
- contrastive linguistics 5
- Datenbasis, s. Korpus
- Edat 26  
Einstellungspartikeln 13  
Entsprechungen, s. türkische Entsprechungen  
emotional-expressive Partikeln 14  
Existimatores 13
- fiktive gesprochene Sprache als Korpusgrundlage 32f.  
gegenüberstellend-verstärkende Partikeln 15  
Gesprächspartikeln 15  
Gradmodifikator 14  
Gradpartikeln (Grap) 1, 13, 15, 17  
grammatikalisierte Partikeln 15  
grammatische Vorgehensweise in der Partikelforschung 24ff.
- Homophonenproblem 82
- Ilgeç 26  
Intensifikator 14  
Intensitätspartikeln (Inp) 1, 14  
Intensivpartikeln 14, 15  
Interferenz 6  
Intonation  
-als türkische Entsprechung von Abp-Funktionen 3, 48, 51-60, 182, 199, 202, 206, 209  
-Berücksichtigung in der Partikelforschung 49f.
- kommunikativ-pragmatische Vorgehensweise in der Partikelforschung 20-24, 77  
kommunikative Partikeln 13  
Konnektivpartikeln (Konp) 17f.  
kontrastive Arbeiten/Grammatiken 7ff.  
Kontrastive Linguistik (KL)  
Korpus 4, 30f.
- Lemmatisierung 62
- modale Partikeln 13  
Modalpartikel  
-im Sinne von Modalwort (Mop) 1, 17  
-im Sinne von Abtönungspartikel 13  
Modalwörter 17
- Negationspartikel (Negp) 14, 15, 17
- Partikel  
-Definition und Terminologie 13-18  
-qualitative und quantitative Beschreibung 35-47, 169-171, 208  
-Subklassen 1, 17f., 47  
-Übersetzungshäufigkeit (-frequenz) 45-47, 171f., 208

Partikelforschung  
 -im Bereich der deutschen Sprache 18-25  
 -im Bereich der türkischen Sprache 27f.  
 -deutsch/türkisch (kontrastiv) 28f.

Partikel-Indikatoren 64f.  
 Postposition 27  
 Pronominaladverbien 15

Rangier-Glieder 13, 14  
 Rangierpartikeln 17

Satzadverbien 14  
 Satzbedeutung 78ff.  
 Satzpartikeln 13  
 spezifische angewandte kontrastive  
 Linguistik 5f.  
 spezifische theoretische kontrastive  
 Linguistik 5f.  
 Steigerungspartikeln 14, 17

tertium comparationis 5, 78  
 theoretische kontrastive Linguistik 5  
 türkische Entsprechungen 3, 35-45, 77-  
 148, 148-165, 169-207, 208-211

typologische Merkmale der deutschen  
 und der türkischen Sprache im  
 Kontrast 10-13

unilateral (angelegte kontrastive Analyse)  
 5  
 unkritisch maximalistische Position, s.  
 Abtönungspartikel  
 (Bedeutungsana-lyse)

Vergleichbarkeit des Sprachenpaares  
 Deutsch/Türkisch 77ff.  
 Vergleichsebene (-grundlage), s. tertium  
 comparationis

Wörterbücher (deutsch/türkisch)  
 -lexikographische Darstellung der  
 Abtönungspartikeln (und ihrer  
 türkischen Entsprechungen) 3, 61-76,  
 104, 208  
 Wortartenangabe 62f., 75

## Autorenregister

- Abdülhayaoğlu (1983) 9  
Abraham (1986) 83f.  
Abraham/Wuite (1984) 81  
Adler (1964) 13  
Admoni (1982<sup>4</sup>) 15, 17  
Agard/di Pietro (1965) 8  
Arslan (1990) 9  
Asbach-Schnitker (1977) 13  
Akgül (1967a) 27  
Akgül (1967b) 27  
Atabay et al. (1976) 26
- Banguoğlu (1986<sup>2</sup>) 26  
Beerbom (1992) 20, 24, 30, 31  
Bierwisch (1975) 77  
Blume (1984) 164f.  
Brauß (1986) 85  
Bublitz (1979) 21, 50  
Burkhardt (1982) 23
- Cartagena/Gauger (1989) 8  
Cimilli/Liebe-Harkort (1976) 9  
Colditz (1966) 13  
Coseriu (1972) 85
- Dahl (1985) 23  
Demiray (1967; 1968) 27  
Dizdaroğlu (1968) 27  
Doherty (1985) 13, 24, 80f.  
Duden (1984<sup>4</sup>) 15  
Duden (1995<sup>5</sup>) 15f.
- Ediskun (1985) 26  
Eisenberg (1998/1999) 15  
Engel (1991<sup>2</sup>) 14, 17  
Engel et al. (1993) 8  
Engel et al. (1999) 8  
Engel/Mrazović (1986) 8  
Erben (1972<sup>11</sup>) 14  
Ergin (1984<sup>12</sup>) 26
- Ferguson (1959) 8  
Fisiak (1971) 5  
Foolen (1989) 84  
Franck (1980) 21, 83
- Fries (1945) 8
- Gabelentz (1901) 13  
Gencan (1967) 27  
Gencan (1968) 27  
Gencan (1975<sup>3</sup>) 27  
Gornik-Gerhardt (1980) 20, 21f., 79, 83
- Hacıeminoğlu (1968) 27  
Hacıeminoğlu (1992<sup>4</sup>) 26, 27  
Heidolph et al. (1981) 15  
Heinrichs (1981) 22  
Helbig (1994<sup>3</sup>) 19  
Helbig/Buscha (1996<sup>17</sup>) 15  
Helbig/Helbig (1990) 17  
Helbig/Kötz (1981) 22  
Henne (1979) 18, 23  
Hentschel (1986) 23f.  
Hentschel/Weydt (1990) 14  
Hepsöyler (1986) 9, 29, 50
- Iwasaki (1972) 15, 50  
Iwasaki (1977) 79, 80
- Kahramantürk (1999) 9  
Kaneko/Stickel (1983ff.) 8  
Kempe (1979) 166  
Kirstein (1983) 82  
König (1977) 50  
Korkmaz (1962a) 27  
Korkmaz (1962b) 27  
Korkmaz (1969a) 27  
Krivonosov (1965) 49f., 79  
Krivonosov (1977a) 13, 18, 19, 49, 50, 80  
Krivonosov (1977c) 49f.  
Kuglin (1978) 27f.  
Kurt (1995) 9  
Kutsch (1985a) 29, 50  
Kutsch (1985b) 29
- Lado (1957) 8  
Lindqvist (1961) 13  
Lütten (1977) 21, 79, 81  
Lutzeier (1985) 78, 79

Mansuroğlu (1955) 27  
 Métrich (1998) 208  
 Moulton (1962) 8  
  
 Nickel (1973) 5  
  
 Oksaar (1970) 5  
 Opalka (1977) 50  
 O'Sullivan/Rösler (1989) 164  
 Özen (1986) 48  
  
 Pike (1945) 48  
  
 Rath (1975) 13  
 Rein (1983) 7  
 Reiners (1944) 13  
 Reiter (1981) 28f.  
  
 Sandig (1979) 20  
 Sebütekin (1971) 9  
 Schneider (1959) 13  
 Schröder (1965) 13  
 Schubiger (1965) 50  
 Sternemann (1983) 5, 6  
  
 Stickel (1972) 126, 127  
 Stickel (1976b) 8  
 Stickel (1982) 23, 76  
 Stickel (1996) 6f.  
 Stockwell/Bowen (1965) 8  
 Stockwell/Bowen/Martin (1965) 8  
  
 Tekinay (1987) 9  
 Thiel (1962) 13  
 Thun (1984) 13, 23  
 Tschirch (1968) 13  
  
 Ülkü (1980) 9  
  
 Weydt (1969) 13, 15, 18, 19f., 80, 82,  
 165  
 Weydt (1977ff.) 20  
 Weydt (1977b) 82  
 Weydt (1981) 18, 19  
 Weydt et al. (1983) 83  
 Weydt/Hentschel (1983) 83  
 Weydt (1986) 82f.  
 Winter (1974) 32  
  
 Zemb (1978ff.) 8  
 Zifonun et al. (1997) 16  
 Zimmermann (1981) 50  
 Zybatow (1990) 18, 24



## Partikelregister

Das Partikelregister ist in zwei Abschnitte unterteilt: Teil a) gibt eine Übersicht über die deutschen Partikeln, und Teil b) über die türkischen Entsprechungen.

### a) deutsche Partikeln

- aber* (Abp) 18, 35, 46, 61, 63, 66, 85, 86, 86-89, 169, 171f., 173f.  
*absolut* (Inp) 35  
*allein* (Grap) 35  
*allerdings* (Konp) 17, 35  
*also* (Konp) 35  
*auch* (Abp) 35, 46, 61, 63, 66, 85, 86, 89-93  
*auch* (Grap) 1, 35  
*ausgerechnet* (Grap) 36, 46  
*ausschließlich* (Grap) 36, 46  
*außerordentlich* (Inp) 36, 46  
*äußerst* (Grap) 36, 46
- bedauerlicherweise* (Mop) 17  
*beinahe* (Grap) 36, 46  
*bereits* (Grap) 17, 36, 46  
*besonders* (Grap) 36, 46  
*besonders* (Inp) 36, 46  
*bloß* (Abp) 36, 46, 57, 61, 63, 66, 85, 86, 93-96, 169, 171, 174f.  
*bloß* (Grap) 37, 46, 167
- denn* (Abp) 1, 18, 37, 46, 55, 58, 61, 63, 64, 65, 67, 76, 85, 86, 96-104, 167, 169, 171, 172, 175-180  
*dennoch* (Konp) 17, 37, 46  
*doch* (Abp) 18, 37, 46, 53, 54, 59, 60, 61, 63, 64, 65, 67f., 85, 86, 105-113, 169, 170, 171, 172, 180-184  
*durchaus* (Inp) 37, 46
- eben* (Abp) 38, 46, 61, 62, 63, 64, 68f., 85, 86, 113-116, 169, 170, 171, 172, 185f.  
*eben* (Grap) 38, 46  
*ebenfalls* (Grap) 38, 46  
*ebenso* (Inp) 38, 46
- eh* (Abp) 61, 62, 63, 69  
*eigentlich* (Abp) 38, 46, 61, 63, 69, 85, 86, 116-121, 169, 170, 171, 172, 186-188  
*einfach* (Abp) 38, 61, 63, 69f, 85, 86, 121-124, 169, 170, 171, 172, 188  
*einigermaßen* (Inp) 17  
*einzig und allein* (Grap) 17  
*erst* (Abp) 61, 63, 70, 86  
*erst* (Grap) 38, 46  
*erstens* (Konp) 17  
*etwa* (Abp) 39, 46, 56, 61, 63, 65, 70, 85, 86, 125-127, 169, 170, 171, 172, 188f.  
*etwa* (Grap) 39, 46  
*etwas* (Inp) 17, 39, 46
- fast* (Grap) 39, 46
- ganz* (Inp) 39, 46  
*gar* (Inp) 39, 46  
*gar nicht* (Negp) 17  
*genau* (Grap) 39, 46  
*gerade* (Grap) 40, 46  
*geradezu* (Inp) 40, 46  
*gleichermaßen* (Grap) 17  
*gleichfalls* (Grap) 17
- halt* (Abp) 61, 62, 63, 64, 71, 86, 169, 171, 190f.  
*höchstens* (Grap) 40, 46  
*hoffentlich* (Mop) 40, 46  
*hübsch* (Inp) 40, 46
- immer* (Inp) 40, 46
- ja* (Abp) 2f., 40, 46, 61, 63, 64, 71f., 85, 86, 127-132, 169, 170, 171, 172, 192-195

*keineswegs* (Mop) 17  
*lediglich* (Grap) 40, 46  
*leider* (Mop) 41, 46  
*mal* (Abp) 2, 41, 46, 61, 63, 72, 85, 86,  
 132-135, 169, 170, 171, 172, 195-198  
*man* (Abp) 61, 63, 72, 86  
*mindestens* (Grap) 41, 46  
*mitnichten* (Mop) 17  
  
*nicht* (Negp) 17  
*nicht einmal* (Grap) 17  
*noch* (Grap) 41, 46  
*nur* (Abp) 41, 46, 61, 63, 64, 72f., 85, 86,  
 135-138, 169, 170, 171, 172, 198f.  
*nur* (Grap) 41, 46  
  
*recht* (Inp) 17, 41  
*rein* (Grap) 42, 46  
*ruhig* (Abp) 42, 46, 61, 63, 73, 86  
  
*schließlich* (Konp) 42, 46  
*schon* (Abp) 42, 46, 61, 63, 64, 65, 73f.,  
 85, 86, 138-143, 169, 171, 172, 199-  
 204  
*schon* (Grap) 42, 46  
*sehr* (Inp) 1, 17, 42, 46  
*sicherlich* (Mop) 17, 42, 46  
*so* (Grap) 42, 46  
*so* (Inp) 43, 46  
*sogar* (Grap) 17  
*sonst* (Konp) 43, 46  
*sowieso* (Konp) 43, 46  
  
*total* (Inp) 43, 46  
  
*überaus* (Inp) 17  
*überhaupt* (Abp) 43, 46, 61, 63, 74, 86,  
 169, 171, 172, 204f.  
*überhaupt* (Inp) 43, 46  
*überhaupt nicht* (Negp) 17  
*übrigens* (Konp) 44, 47  
*ungefähr* (Grap) 44, 47  
*ungemein* (Inp) 17, 44, 46  
  
*viel* (Inp) 44, 47  
  
*vielleicht* (Abp) 44, 46, 61, 63, 65, 86  
*vielleicht* (Grap) 44, 47, 74f.  
*vielleicht* (Mop) 1, 17  
*völlig* (Inp) 44, 46  
*vollkommen* (Inp) 44, 46  
*vollständig* (Inp) 44, 46  
*vor allem* (Grap) 17  
  
*weitaus* (Inp) 17  
*wenigstens* (Grap) 44  
*wesentlich* (Inp) 44  
*wohl* (Abp) 45, 47, 61, 63, 65, 75, 85, 86,  
 143-148, 169, 171, 205-207  
  
*ziemlich* (Inp) 45, 46  
*zu* (Inp) 45, 47  
*zwar* (Konp) 45, 46  
*zweifellos* (Mop) 45, 47

## b) türkische Entsprechungen

- acaba* 37, 38, 39, 42, 45, 94, 95, 106, 110, 116, 119, 126, 140, 141, 144, 146, 147, 149, 169, 171, 174, 175, 205  
*adetâ* 38, 123, 150  
*aksi halde* 43  
*aksi takdirde* 43  
*Allah aşkına* 38, 41, 116, 119, 120, 133, 134, 150  
*aman* 132  
*ancak* 35, 38, 41  
*Aorist* 171, 199, 200  
*aşağı yukarı* 39  
*aslında* 38, 116, 117, 118, 121, 151  
*ayrı* 36  
*ayrıca* 38, 44  
*az kaldı* 39  
  
*bakalım* 37, 41, 42, 97, 102, 133, 136, 137, 140, 142, 151f., 170, 195  
*bakim böyle* 169, 176, 178  
*be* 169, 176, 179  
*belki* 1, 44  
*bile* 36, 43  
*bir* 36, 94, 96, 152, 170, 195, 196  
*biraz* 39  
*böyle* 43  
*bu kadar* 43  
*buna rağmen* 37  
  
*çok* 1, 35, 36, 39, 41, 42, 43, 44, 45  
*çünkü* 170, 191, 192f.  
  
*da/de (dA)* 1, 27, 35, 36, 37, 38, 40, 41, 42, 90, 92, 97, 99, 102, 103, 104, 106, 107, 108, 112, 115, 123, 129, 131, 140, 139, 153, 169, 170, 173, 180, 182, 191, 193  
*daha* 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 97, 101, 153f.  
*daha önce* 36  
*dahi* 43  
*-Dir* 171, 199, 200  
  
*eminim* 42  
*en* 39  
*en aşağı* 41  
*en az* 41  
*en azından* 44  
*en basitinden* 35  
*en çok* 40  
*en fazla* 40  
  
*fakat* 38, 44, 116, 120, 154  
*fakat gerçekten* 38, 116, 118  
*fazla* 45  
  
*galiba* 45, 144, 147, 148, 155, 171, 205f.  
*gayet* 39  
*gerçekten* 39  
*gerçi* 35, 40, 45, 129, 130, 155  
  
*ha* 45, 144, 147, 155f., 169, 170, 176, 178, 195, 196  
*hadi* 37, 106, 109, 156f., 170, 171, 180, 183, 191, 193, 199, 202  
*hâlâ* 41  
*hattâ* 43  
*hay Allah* 41, 133, 134, 157  
*hele* 36, 37, 40, 42, 106, 109, 157f., 170, 171, 175, 195, 196, 199, 203  
*hem* 44  
*hem de* 36  
*hemen hemen* 36, 39  
*henüz* 38, 41  
*herhalde* 37, 42, 45, 106, 107, 108, 110, 144, 147, 158  
*hiçbir* 44  
*hiç olmazsa* 44  
*hiç şüphesiz* 42, 45  
  
*inşallah* 40  
*irte* 38  
*işte* 170, 185, 190, 191, 192  
*iyi* 40  
*iyiden iyiye* 39  
  
*kadar* 39, 42, 43  
*kesinlikle* 44

- ki* 27, 30, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 87, 88, 97, 100, 102, 106, 107, 111, 116, 118, 126, 129, 136, 140, 141, 159f., 169, 170, 176, 179, 180, 181, 191, 192, 210
- maalesef* 41  
*muhakkak* 42
- nasıl olsa* 40, 129, 131, 160f.  
*nasılsa* 43  
*ne de olsa* 40, 129, 131, 161  
*ne kadar* 43  
*neredeyse* 39  
*ne yazık ki* 41  
*neyse* 35  
*nihayet* 37, 42, 106, 112, 161
- o kadar* 43  
*olağanüstü* 36  
*oldukça* 45  
*olsa olsa* 40  
*öyle / öylesine* 43  
*özellikle* 36
- pek* 39, 42, 43, 44, 45, 169, 173, 174  
*pekâlâ* 35  
*peki* 35, 37, 38, 97, 98f., 100, 101, 103, 116, 119, 121, 162, 169, 176, 178
- Reduplikation* 169, 171, 174, 199, 200, 201
- sadece* 37, 38, 40, 41  
*-sana/-sene (-sAnA)* 37, 41, 106, 109, 133, 134, 162, 171, 180, 183, 199, 202  
*sanki* 170, 188, 189  
*son derece* 42, 44
- tabii* 35, 42, 90, 91, 162f.  
*tahminen* 39  
*tam* 40, 42  
*tamam* 35, 42  
*tamamen* 37, 39, 44  
*tam da* 36, 40
- ulan* 180  
*umarım* 40
- ya* 37, 40, 97, 103, 106, 112, 116, 119, 129, 130, 131, 163f., 169, 170, 176, 180, 191  
*yahu* 169, 171, 176, 177, 179, 180, 183, 199, 202  
*yaklaşık* 44  
*yalnız* 35, 37, 38, 41, 114  
*yalnızca* 36, 37, 40, 41  
*yani* 35, 170, 186, 187  
*yoksa* 43, 170, 188
- zaten* 35, 37, 40, 43, 90, 91, 93, 106, 111, 129, 130, 131, 164f., 170, 191, 194